

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Bericht unseres Generalstabs

Die Russen bei Tlumacz unter schweren Verlusten zersprengt. — Durch den fortschreitenden Angriff der verbündeten Armeen die Russen an drei Stellen zurückgedrängt. — Auf dem Doberdo-Plateau alle unsere Stellungen behauptet. — Zwischen Brenta und Etsch italienische Vorstöße gescheitert. — Beschließung von Arco. — Erfolgreiche Luftangriffe.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Tlumacz wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer von einer drei Kilometer breiten und sechs Glieder tiefen Reitermasse attackiert. Der Feind wurde zersprengt und erlitt schwere Verluste. Sonst in Ostgalizien und in der Bukowina nichts von Bedeutung.

In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts; sie drängten den Feind südlich von Ugrinow, westlich von Torczyn und bei Sokul zurück.

Seit Anfang Juni sind südlich des Bripjet 158 russische Offiziere, 23,075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo ließ die Gefechtsfähigkeit im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach. Im südlichen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe, und nachdem diese abgeschlagen waren, das sehr lebhafteste Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 5 Offiziere, 105 Mann abgeschoben.

An der Kärntner Front griffen Alpini-Abteilungen nördlich des Seebachthales vergeblich an. Zwischen Brenta und Etsch scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen im Raume der Cima Dieci und des Monte Cebio, dann gegen den Monte Interrotto, am Pasubio, im Brauthale und am Zugnarücken.

Arco stand unter dem Feuer italienischer Geschütze. Unsere Seeflugzeuge belegten die vom Feinde besetzten Ortschaften San Canziano, Vestrigna und Starancano, sowie die Adriawerke ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

v. Söfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Abgewiesene englisch = französische Vorstöße. — Französische Falschmeldung über die Wiedereroberung von Thiamont. — Bravourthaten des Fliegerlieutenants Wintgens. — Französische Opfer der

englisch = französischen Luftangriffe. — Vordringen bei Sokul, erfolgreiche Kämpfe bei Luck.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die an vielen Stellen auch Nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall abgewiesen. Gefangene und Material blieben mehrfach in unseren Händen. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet. Heute Früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtsfähigkeit erheblich gesteigert.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie. Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt.

Auf dem Ouser versuchte der Feind unsere Stellungen auf der Kalten Erde, am und im Panzerwerk Thiamont wieder zu nehmen, indem er ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen Douaumont starke Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher örtlicher Anzugsfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute Nachts voreilig gemeldet; in Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schweren Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgepressten Leute wurden gefangen. Insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Barroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Lieutenant Wintgens, der gestern südwestlich von Chateau Salins einen französischen Doppeldeder abschloß, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf den Orden Pour le mérite verliehen. Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes von Thiamont außer Gefecht gesetzt.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie besonders in der Kirche von St. Savenur erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen; ebenso wurden in den Städten Douai, Bapaume, Peronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen:

Westlich von Kolki, südwestlich von Sokul und bei Wiczyn wurden russische Stellungen genommen.

Westlich und südwestlich von Luck sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange.

An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 17. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann eingebracht.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer hat der Feind vergeblich südöstlich von Tlumacz geführte Kavallerieattacken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Blitzableiter.

Je mehr die Hoffnung wächst, daß dieser Krieg seinem Ende sich nähert und die endgültigen Entscheidungen in nicht mehr ferner Zeit fallen müssen, desto dringender wird der Wunsch in allen Herzen, die zum Ausbruche des über die Welt verbreiteten Unheils beigetragen haben, die Verantwortung von sich selbst auf die Schultern Anderer abzuwälzen. Manchen von ihnen ist es sogar gelungen, sich ganz aus dem Staube zu machen, still unterzutauhen in Vergessenheit. Viviani und Delcassé haben schon vor längerer Zeit ihre stark sichtbaren Plätze verlassen und stehen seither bescheiden im Hintergrunde, lassen möglichst wenig von sich hören. Ebenso hat Salandra, als sich seine Politik, die zum Treubruche und zum Kriege mit dem Verbündeten von Jahrzehnten geführt hat, sich als eine unheilige, verhängnisvoll für das eigene Land erwies, Krisen um Krisen heraufbeschworen, um die Gelegenheit zu erhalten, ein Minister Brüdeberger zu werden, um die Fortführung des Kampfes, den er selbst herbeigezwungen, Anderen zu überlassen, sich aber zu sichern vor den Vortwürfen und der Rache, wenn es zum Schlusse ganz schief gehen sollte.

An der Sängerbühne an der Neva sitzt jedoch noch immer derselbe Wladimir Sazonow, der kurze Zeit vor dem Beginne des Weltkrieges auf der Durchreise durch Berlin vor deutschen Journalisten seine unerschütterliche Friedensliebe und seine nicht minder unerschütterliche Friedenszukunft beschwor, und der doch im selben Augenblick schon an nichts Anderes samt und plant, denn den Weltbrand zu entzünden. Sazonow hat seinen Kabinettschef Goremykin überdauert, der im Kampfe mit der Duma unterlegen ist, während Sazonow über alle Klippen hinweg stets glücklich gelangt ist und nun nach wie vor stolz am Steuer des russischen Staatschiffes thronet. Doch manches Schiff ist noch im Hafen gescheitert, und Sazonow steht noch lange nicht den Hafen winken nach der langen, abenteuerlichen Fahrt. Im Gegenteil, ihn beschleicht sichtbar die Angst vor der ferneren wie vor der nächsten Zukunft, und deshalb fühlt er das Bedürfnis, für den Tag des Gerichts, wenn sich das Unwetter über ihn entladen sollte, einen Blitzableiter herzustellen, der den Zorn des Himmels von seiner theuren Person hinweglenke.

Dem Beispiel des allierten Mr. Grey folgen braucht er bloß und hat schon, was ihm nötig ist. Der deutsche Reichskanzler Bethmann-Hollweg ist nämlich ein dankbares Angriffsprojekt. Herr Bethmann-Hollweg hat in mehreren Reden in schmuckloser Form mit ehrlichen Worten Ursachen und Wirkungen dieses Krieges dargestellt, und jedem Unbefangenen, dem die Sachlage nicht schon früher zur Genüge klar gewesen war, Jedem, der sie nicht schon aus den Aktenstücken, die veröffentlicht worden sind, erkannt hatte, mußte nach den jüngsten Erklärungen des leitenden deutschen Staatsmannes auch der leiseste Zweifel an der Schuld der Ententepolitiker genommen werden. Gospodin Sazonow unternimmt nun gleich Sir Edward Grey den Versuch einer Fälschung der Dinge, einer simplen Umkehrung der Beschuldigungen und kommandiert einem russischen Journalisten, in einem sogenannten Interdieu des zjarischen Kanzlers Verleumdungen als historische

Wahrheiten von vernichtender Wucht aufzutischen.

Zwei Jahre mindestens hat Sazonow aus seinem Gedächtnis ausgewischt, indem er noch heute, wie knapp vor Beginn des Krieges in Berlin, von der tiefwurzelnden Friedensliebe Frankreichs und Russlands und von ihrem aufrichtigen Bestreben, ein Blutvergießen zu vermeiden, spricht. Aber in demselben Augenblick fällt er auch schon aus der Rolle des Friedenswarms, und bekennend, daß eben um dieser Friedensliebe willen der Zweibund genötigt war zum Beschlusse, um jeden Preis die Vermessenheit Deutschlands zu brechen und es ein für allemal von der Gewohnheit abzubringen, den Nachbarn auf die Zehen zu treten. In Stockholm weilten gestern auf der Heimreise aus dem Westen die russischen Duma-Deputierten und eine Gruppe neutraler Schweden gab ihnen zu Ehren ein Festessen. Bei diesem lief eine Anzahl der üblichen harmlosen Trinkprüche vom Stapel; einer von ihnen aber, eine Schöpfung der russischen Gäste, schlug aus der Art und beschäftigte sich mit den Segnern der Russen in ausdringlicher Weise. Der Russe schmolz nämlich ganz vor Liebe für das große deutsche Volk und für den erhabenen deutschen Geist dahin, aber eben nur, um dann plötzlich einen dicken Strich zu ziehen zwischen Deutschland und dem preußischen Militarismus. Minister Sazonow nimmt sich nicht einmal diese Mühe, er macht keinen Unterschied mehr zwischen Deutschland und dem streitsüchtigen Preußen, sondern er wirft ganz Deutschland ohne Ausnahme die Vermessenheit vor, den Frieden der Welt ständig bedroht zu haben.

Das Lied haben wir, obwohl es den Anschein des Neuen erwecken möchte, indessen wohl auch schon mehrmals vernommen, und deshalb sucht Sazonow, der unermüdete, nach einem frischeren Text zu der abgeleiteten Melodie. Er braucht sich auch nicht lange zu quälen, sondern zieht aus dem reichen Schatz seines Gedächtnisses eine Entzückung auf, die nichts weniger besagt, als dieses: daß das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien unter dem unmittelbaren Einflusse eines hochstehenden deutschen Diplomaten aufgesetzt wurde, daß es dem Kaiser Wilhelm zur Genehmigung vorgelegt und von diesem hinter dem Rücken des Reichskanzlers gutgeheißen wurde. So glaubt der kluge Sazonow mehrere Fliegen mit einem Schläge zu treffen, so beweist er, wie er wohl meint, daß erstens Oesterreich-Ungarn nicht ohne Kaiser Wilhelm handelte, daß Bethmann-Hollweg, der verantwortliche Leiter der deutschen Politik, nicht Herr im eigenen Hause, sondern nur ein willenloses Werkzeug der

kaiserlichen Kriegspolitik war. Und das Facit des Ganzen? Nicht England oder Rußland, sondern allein Deutschland — das Alldeutschthum, sagt Sazonow — trägt die Schuld am Kriege.

Aber der Teufel ist immer ein dummer Teufel, sagte einmal Ferdinand Gregorovius, der Geschichtsschreiber Roms. So ist auch der Berleunder immer ein ungeschickter, und Sazonow's Bligableiter lenkt nun erst recht das Verderben auf ihn. Denn das, was bisher die Anderen nur behaupten konnten als Resultat ihrer Ueberzeugung, das bestätigt er feierlich und unanfechtbar; er sagt es ja, daß die Entente beschloß, um jeden Preis Deutschland zu vernichten, und dies lange vor dem Morde von Sarajewo, lange vor dem Ultimatum an Serbien also. Mehr und Schlimmeres könnten auch wir der Entente nicht nachsagen. Sazonow gebührt das Verdienst, Klarheit geschaffen zu haben.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Von der russischen und italienischen Front Abgewiesene russische Reiterattake. — Fortschritte in Wolhynien. — Abgewiesene italienische Angriffe.

Kriegspressquartier, 1. Juli. (Telegramm unserer Kriegsberichterstatters. Vom Kriegspressquartier genehmigt.) Die Stellungen südwestlich und westlich von Kolo me wurden ohne besondere feindliche Einwirkung bezogen. Die außerordentlichen schweren, blutigen Verluste, die der Feind erlitt, scheinen ihn von einem stärkeren Nachdrängen abgehalten zu haben. Auch in der Bukowina war verhältnismäßige Ruhe und nur am Nordflügel der Armee Planzer-Balzin fanden russische Angriffe statt. Hier, bei Lumacz, nordöstlich von Othynia, versuchten die Russen eine Ueberumpelung. Große Kavalleriekörper, sechs Glieder tief, ritten eine Attake zu Pferd gegen unsere dortigen Stellungen. Das Feuer unserer Artillerie, die Maschinengewehre und die ruhig schießende Infanterie, die sich von den heranreitenden Massen nicht imponieren ließ, richteten schreckliche Verheerungen unter den russischen Kavalleristen an. Die Attake brach unter enormen Verlusten zusammen.

Unsere Armeen, die an der Strypa-

front in Ostgalizien und im südlichen Wolhynien stehen, haben gestern einen ruhigeren Tag gehabt. Die Heeresgruppe Linsingen gewinnt gegen die russischen Armeen der Generale Kaledin und Sacharow fortwährend Raum. Gestern wurden dem Feind südlich Ugrinow, dann westlich von Toroczyn und nächst Sokul einige Stellungen entzogen. Weiter nördlich herrschte auch gestern Ruhe.

In der italienischen Front ließ gestern die Kampfthätigkeit etwas nach. Cadorna ist in der Offensive, also wurden italienische Angriffe zurückgeschlagen. An der Isonzofront ließ er nur noch südlich vom Doberdoplateau angreifen. Die Angriffe wurden abgewiesen, dem Feinde blutige Verluste zugefügt. Wie immer, wenn er in der Offensive ist, ließ Cadorna gestern auch am Sebathalabschnitt vergeblich angreifen. Auch in diesem Raum am Wischberg, westlich des Raiblerjees, wurden italienische Truppen zurückgeschlagen. Zwischen Gtich und Brenta wurden im südlichen Theil unserer Front Vorstöße gegen die Cima Dieci, Monte Zebio, Monte Juterotto, am westlichen Theil am Pasubio und im Zugnagelgebiete abgewiesen.

Ludwig Magyar.

Menschenverschwendung in der russischen Armee.

Stockholm, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Ein drastisches Beispiel für die Menschenverschwendung der russischen Angriffe in der Bukowina schildert der Kriegsberichterstatler des „Njetch“: Bei den Kämpfen um Czernowitz und Dobrowce wurde die österreichisch-ungarische Stellung acht Stunden lang einem ununterbrochenen Trommelfeuer ausgesetzt. Als nach dieser Vorbereitung die russische Infanterie zum Angriff vorging, wurde sie trotzdem zu ihrem größten Erstaunen von einem fürchterlichen Kugelregen begrüßt, der die Russen niederwühlte. Nach dem Eintreffen neuer russischer Reserven kam es zu einem Bajonnetkampfe, der lange Zeit dauerte. Die österreichisch-ungarischen Offiziere, mit dem Bajonnet in der Hand, leisteten ebenso wie die Mannschaft einen harten Widerstand. Beim Vordringen geriethen die Russen in die schlimmste Lage, da die österreichisch-ungarischen Truppen ein mörderisches Flankfeuer eröffneten. Als schließlich die Russen in die Minenzone geriethen, wurden die angreifenden Reihen durch eine fürchterliche Explosion niedergemacht. Erst als wieder neue Kolonnen

Isabella Grunz.

(Original-Beitrag des „Neues Vester Journal“.)

Natürlich nannte sie sich nicht so. Man konnte doch nicht verlangen, daß sie die lyrischen Gedichte und die netten, harmlosen Novellen, die sie im „Taubenschlag“ veröffentlichte, mit einem solchen Namen verhandeln sollte. Sie zeichnete dieselben also „Isabel Grant“ und sprach das „Isabel“ englisch aus: Eisäbel. Denn damals waren wir mit England noch nicht böse, und Englisch war Trumf, besonders bei denen, die nichts davon verstanden. Dazu gehörten auch die Leser des „Taubenschlag“: verstaubte Familienmütter, gebildete Hausfrauen und pensionierte Rechnungsräthe, welche letztere sich nach den Mühen und Anstrengungen der Rätzselecke gern bei Eisäbel's Belletristik erholten; und ihre pessimistischen Gedichte entzückten sehr junge Damen, denen es zu Herzen ging, daß ihnen der Zopf noch hinten hing, und lebenserfahrene Unterrealschüler stimmten ihrer Lebensanschauung bei und schrieben ihr anerkennend, daß Niemand in ganz Freistadt die Liebe so kenne wie sie. Eisäbel pfiff darauf. Wie alle geistig Besserstürzten, besaß sie zwei Seelen: eine feine für das Publikum und eine gewöhnliche für den Hausgebrauch. Die gewöhnliche gehörte Isabella Grunz, und die war eine etwas derbe, mit allen Hundert gehegte junge Dame, welche es vorgezogen hätte, wenn statt der Realschüler ein sterbender Gutsbesitzer Eisäbel schreiben würde, daß er sie zum Dank für den hohen Genuß, den ihm ihr Talent jede Woche biete, zur Universalerin eingekauft habe, und sie wäre sehr erfreut gewesen, wenn dieser lebenswürdige Gutsbesitzer auch gleich seinen Parteizettel

beigeschlossen hätte. „Aber wo gibt es einen so blöden Kerl?“ dachte Isabella Grunz seufzend, während sie ihr Frühstück beendete. „Ich werde wahrscheinlich mein Leben lang dumme Geschichten schreiben müssen, wo die blonde Heldin den brünetten Geliebten entweder heirathet oder auseinandergeht, während die dämonische schwarze Verführerin rechtzeitig verunglückt. Kommt ich aber mit etwas Geschickterem, macht mir der Redakteur einen Tanz und sagt, der Taubenschlag sei ein Familienjournal; und so muß ich weiter verheirathen und darf nur unglückliche Liebe in Versen bringen, denn glücklich lieben ist auch unmoralisch.“

Damit stand Eisäbel auf, trat vor den Spiegel, zeigte ihrem Spiegelbild zornig die Zunge und warf ihrem Schreibtisch einen haßerfüllten Blick zu. Dort lag weißes Papier, sie verprügte heute aber nicht die geringste Lust, Leute, die ihr nichts gethan hatten, zu verheirathen, oder den Verrath eines Geliebten, den sie nie gesehen hatte, mit Versfüßen zu versehen. Sie entschloß sich also, lieber in die Stadt zu gehen und sich Abendmäntel anzuschauen; denn sie konnte es drehen und wenden wie sie wollte, einen Abendmantel mußte sie haben; so ein leichtes Ding aus Seide oder gestrickter Gaze, so ein vornehmeres Nichts, das man im Theater mit einer leichten Schulterbewegung auf den Arm des Logenschließers gleiten läßt, wenn man einen Sitz geschenkt bekommt. Die engherzige Stimme der Isabella Grunz meldete sich zwar und meinte, daß sich Eisäbel lieber neue Strümpfe kaufen sollte, aber Eisäbel hatte eine noblere Lebensauffassung. „Das Nothwendige können sich nur reiche Leute anschaffen“, sagte sie; „Strümpfe sind der graue All-

tag, ein Abendmantel aber gibt meiner Seele Schwung und imponirt dem Logenschließler.“ Uebrigens war die Debatte rein akademisch; Eisäbel besaß weder für den Abendmantel noch für die Strümpfe das nöthige Geld, aber das störte sie nicht. Sie sekte ihren Hut auf, und zwar so, daß man nur ein Auge sah, und wollte gerade gehen; da bekam sie die Post. Zwei Briefe. Der eine kam von der Redaktion des Taubenschlag, der andere hatte ein graues Geschäftscouvert. Die geistigen Interessen gingen bei Eisäbel voran, sie öffnete also den Brief der Redaktion und las Folgendes:

„Sehr geehrtes Fräulein! So leid es mir auch thut, muß ich Ihnen über Ihre letzte Arbeit einige unerläßliche Bemerkungen machen. Sie scheinen sich einer neuen Richtung zuwenden zu wollen, aber ob Ihnen unsere Abonnenten dahin folgen werden, ist eine andere Frage, die wir unserer Erfahrung nach vernünftiger müssen. Unsere Abonnenten verlangen, daß das Gute belohnt und das Böse bestraft wird, und zwar noch in derselben Nummer. Warum lassen Sie Bertha, die Tochter eines Regierungsrathes, die Bahn des Lasters betreten? Dazu nimmt man doch sonst Töchter von Hauswirthinnen, Wäscherinnen und ähnlichen Bewohnerinnen der Hinterhäuser. Und damit noch nicht genug, lassen Sie die lasterhafte Bertha eine reiche Gräfin werden, während die tugendhafte Elise eine alte Jungfer wird und in den Vorjimmern Wäsche flücht. Nein, geehrtes Fräulein, so geht das nicht. Schon bei Ihrem letzten Gedicht „Eisige Wonnen“ haben wir ein Auge zugebückt und darüber fünfundzwanzig Abonnentinnen verloren, die es nicht verantworten können, daß ihre heranwachsenden Töchter z. z. Und ein Spatzvogel

die alten Verluste ersetzen, gelang es, den Feind zu bezwingen.

Die riesigen Verluste der Russen.

Stockholm, 1. Juli. Die ungeheuren Verluste der russischen Armee an Mannschaften und Offizieren beweisen auch zwei dem Korrespondenten des „Berliner Lokalanzeigers“ vorliegende amtliche Schriftstücke.

Das eine ist ein überall in Rußland angelegener Aufruf, nach dem sich alle früheren russischen Militärs, Offiziere und Unteroffiziere, gleichgültig welchen Alters, sofort bei der Militärbrigade anzumelden haben.

Das zweite enthält die neuen Musterungsbestimmungen, wonach die Ansprüche an die körperliche Tauglichkeit bedeutend herabgesetzt werden, so daß Zwergwuchs zum Beispiel nicht mehr die militärische Untauglichkeit bedingt. Ferner wird eine lange Reihe chronischer Krankheiten angeführt, die die Tauglichkeit nicht ausschließen. Fast alle Ausgehobenen erhalten sofort den Einberufungsbefehl. Viele zum Garnisonsdienst Eingeschriebenen werden zur aktiven Armee einberufen.

Erkrankung Suchomlinow's im Gefängnis.

Kopenhagen, 1. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Der in Untersuchungshaft befindliche frühere Kriegsminister Suchomlinow ist im Gefängnis erkrankt und hat ein Gesuch um Entlassung aus der Haft eingereicht. Es wurde ein ärztliches Gutachten der kaiserlichen Medizinalbehörde eingefordert.

Abtreten der ostchinesischen Bahn an Japan.

Stockholm, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Der offiziellen japanischen Zeitung zufolge tritt Rußland an Japan die ostchinesische Bahn von Charbin nach Kuantschei ab, was wirtschaftlich hochwichtig ist. Der Werth ist 250 Millionen Yen.

Bericht des russischen Generalstabes.

— 28. Juni. In der Nacht zum 27. d. trug der Feind mit stärkeren Kräften einen Angriff bei Pulcaru, südöstlich von Riga, vor, der durch Trommelfeuer auf unsere Stellungen und Rauchwolken vorbereitet worden war. Dank rechtzeitig eintreffender Verstärkungen und mit Hilfe unserer Artillerie war es möglich, die Deutschen mit schweren Verlusten für sie zurückzuwerfen.

An der Düna und bei Jakobstadt Infanterie- und Artilleriefeuer. Feindliche Flugzeuge überflogen häufig unsere Linien und warfen Bomben ab.

Bei einer nächtlichen Beschießung Dünnaburgs am 27. durch deutsche Flieger wurden 68 Bomben abgeworfen, die jedoch Niemand verletzten. Der Sachschaden ist unbedeutend; nur zwei Petroleumtanks sind ausgebrannt.

Ein Angriffsversuch des Gegners südlich von Krewo wurde durch Feuer angehalten.

Auf der übrigen Front bis zu den Rokitschümpfen Feuerkämpfe.

Am Abend des 26. griff der Feind das Dorf Liriewka am Stochod an, wurde aber abgewiesen. Das heftige feindliche Artilleriefeuer hält jedoch an.

In Galizien und in der Bukowina bemüht sich der Feind, stellenweise mit allen möglichen Mitteln, unsere Offensive aufzuhalten. Er baut Aufnahmestellungen und versucht ständig, Brücken zu zerstören. Unsere Brückenbautrupps und Pioniere erfüllen ungeachtet aller Schwierigkeiten ihre Aufgabe mit bewundernswürdiger Opferfreudigkeit.

Der deutsch-französische Krieg.

Der Chef des russischen Generalstabes in Paris.

Berlin, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Genf wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: An der Spitze einer Militärmission ist gestern Abends der Chef des russischen Generalstabes in Paris eingetroffen.

Konferenz der Finanzminister der Entente.

Mailand, 30. Juni. „Corriere della Sera“ meldet, daß nächste Woche in Paris eine Konferenz der Finanzminister des Vierverbands stattfinden werde. Der russische Finanzminister Bark sei bereits eingetroffen, Mac Kenna werde erwartet, die Ankunft des italienischen Finanzministers stehe noch nicht fest.

Bericht des französischen Generalstabes.

— 30. Juni, 3 Uhr Nachmittags. In Belgien griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitungen um 11 Uhr Abends den Vorprung an der Straße Neuport-Lombardye an. Sie setzten in einem Grabenstück Fuß, worauf sie ein Gegenangriff sofort hinauswarfen.

Zwischen Chauines und Rohe versuchte eine starke Erkundungsabtheilung an die französischen Gräben heranzukommen. Unser Feuer zerstreute sie.

Zwischen Dife und Aisne vor Duennievieres und nordöstlich von Vingres erlitten deutsche Patrouillen dasselbe Schicksal.

Auf dem rechten Ufer der Maas vervielfachten die Deutschen Abends und Nachts ihre Angriffsunternehmungen. Sie richteten eine starke Beschießung, Strahlen brennender Flüssigkeiten, sowie örtliche, sehr heftige Angriffe auf die hauptsächlich vorprünge zwischen dem Abocourtwalde und der Höhe 304.

Unser Feuer brach alle Versuche des Feindes und fügte ihm sehr hohe Verluste zu.

Nördlich der Höhe 304 bemächtigten sich die Deutschen nach mehreren fruchtlosen Stürmen eines Wertes der ersten Linie, dessen Besatzung durch Beschießung verschüttet worden war. Gegen 4 Uhr Nachmittags nahm ihnen ein glänzender Gegenangriff das Wert wieder ab.

Auf dem rechten Ufer sehr heftige Beschießungen des Abschnittes der Forts Souville und Lavannes, sowie in der Gegend von Chauines.

11 Uhr Nachts. Auf dem linken Ufer der Maas anhaltende Beschießung in der Gegend der Höhe 304 ohne Infanterietätigkeit.

Auf dem rechten Ufer während des ganzen Tages erbitterte Kämpfe gegen Thiaumont. Gegen 10 Uhr Vormittags nahmen unsere Truppen in glänzendem Angriff das Werk Thiaumont trotz des heftigen feindlichen Sperrfeuers. Nachmittags vervielfachten die Deutschen ihre Anstrengungen, um uns daraus zu vertreiben, erlitten aber dabei beträchtliche Verluste. Bei diesen Angriffsversuchen gelang es dem Feinde gegen 3 Uhr in das Werk wieder einzudringen, aber ein starker Gegenangriff brachte uns wieder in den vollen Besitz dieses Wertes.

Zwischen Walde von Fumin und Chenois ungewöhnlich heftige Beschießung.

Belgischer Bericht. In der ganzen Front der belgischen Armee wird die Artillerietätigkeit immer lebhafter. Das Zerstörerfeuer gegen die deutschen Gräben bei Dismuiden, bei Drie Crachten und Steenstraete war sehr wirksam. Der Feind erwiderte hauptsächlich südlich von Dismuiden.

Der Krieg gegen Italien

Italiens Schicksalsstunde.

Lugano, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) „Giornale d'Italia“ schreibt: In wenigen Tagen werden Rußland, Frankreich, Italien und England gleichzeitig eine einheitliche Pression ausüben. Auch das Orientheer wird in Thätigkeit treten. Damit beginnen wirklich entscheidende Wochen, worüber sowohl unsere Verbündeten, wie unsere Feinde völlig klar sind. Italien darf sich jedenfalls freuen, daß seine Schicksalsstunde unter so triumphalen Auspizien schlägt.

Die italienische Gegenoffensive.

Lugano, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) In einem langen Bericht schildert Barzini im „Corriere della Sera“ die italienische Gegenoffensive. Cadorna bildete für diesen Vorstoß eine neue Armee, die sich am 22. Mai auf den Marsch begab und über eine halbe Million Soldaten, 20,000 Offiziere, 100,000 Bierfühler und über 40,000 Karren betrug. Am 2. Juni befand sich die neue Armee gegenüber Arsiero und Asiago. Eine Division wurde von der Kärntner Front in einer Nacht in Automobilen in die

schrieb uns höhnisch, die „Eisigen Wonne“ hätten ihn bei der herrschenden Hitze sehr angenehm berührt, für den Winter bitte er um flammende Schmerzen. Natürlich werden jetzt die fünfundsiebenzig Abonnentinnen auf unser Konkurrenzblatt „Die Käsepappel“ abonnieren. Wenn Sie in dieser Richtung weitergehen, werden Sie nie in die Fideikommissbibliothek kommen. Warum besingen Sie nicht lieber das Mutterherz.

In der Anlage übersenden wir Ihnen Ihre Arbeit. Machen Sie, bitte, sofort aus der tugendhaften Elise eine reiche Gräfin und lassen Sie Bertha alte Wäsche fliden, nachdem sie vorher in Folge von Blättern ihre fluchwürdige Schönheit verloren hat und daher für das Laster dauernd untauglich geworden und nicht einmal mehr zu Lokaldiensten geeignet war.

Mit Hochachtung

Unleserlich.

„Den Kukuk werde ich“, sagte Eisäbel zähneknirschend und warf das Manuskript auf den Fußboden. „Noch einmal den Kiesel in die Hand nehmen? Lieber betrete ich selbst die Bahn des Lasters. Aber dazu brauche ich einen Abendmantel und Strümpfe; und weiß ich denn, ob ich zu so etwas taugte? Das Laster muß auch gelernt werden und bisher hab ich nur Glück bei Unterrealschülern gehabt. Ich werde es mir noch überlegen: es muß ja nicht heute sein.“

Damit ergriff sie den zweiten Brief. Er trug die Firma:

Anton Toppelmann
Spezerei-, Delikatess- und Farbwaarenhandlung in
Mährisch-Schönberg.

Wohlgeboren Fräulein Habel Grant
Wien,
IX., Heimgasse 6.

„Begrüßend auf Ihre geehrten Verse vom 15. d. unter dem Titel „Eisige Wonne“ nehme ich mir die Freiheit, Ihnen mit folgender Offerte zu dienen:

Ich bin 34 Jahre alt, groß und blond, kath. und gesund, und Besitzer eines gutgehenden Geschäftes, welches im Durchschnitt 12 Mille Kronen jährlich abwirft. Seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode meiner Frau ist diese Stelle unbesetzt geblieben, obwohl es an passenden Bewerberinnen nicht gefehlt hat. Aber Ihre werthen Gedichte, die ich Sonntag im Kaffeehaus zu lesen pflege, haben einen tiefen Eindruck auf mich gemacht, denn auch ein Kaufmann hat ein Herz, wenn er das Geschäft zusperrt. Durch das Informationsbureau Kohn und Lederer ließ ich als vorsichtiger Geschäftsmann Erkundigungen über Ihre werthe Vergangenheit einziehen und habe befriedigende Auskünfte erhalten; dieselbe ist, einige kleine Elementarschäden abgesehen, hochprima, und steht also einer dauerhaften ehelichen Verbindung von meiner Seite durchaus nichts im Wege. Geschäftskenntnisse sind nicht erforderlich, doch ist es immer gut, wenn die Frau bei der Kassa sitzt.

Ihren freundlichen Entschlüssen postwendend entgegengehend, zeichne ich

hochachtungsvoll

Anton Toppelmann.

Das war zu viel für Eisäbel an einem Tag. Anfangs blieb sie vor Erstaunen sprachlos; dann aber lachte sie vor Wuth. „So eine Unverschämtheit!“ rief sie aus. „Was untersteht sich der Kerl? Was

gehen ihn meine Elementarschäden an? So ein Kooftisch, so eine Ergebensterdienersseele? Nicht geschenkt! So eilig hab ich es nicht, ich bin erst fünfmal neunundzwanzig geworden. Ja, wenn ich die 12 Mille allein heirathen könnte, ohne ihn! Aber so — na, dem werd' ich aber gehörig heimleuchten!“

Zornbebend lief sie zum Schreibtisch und schickte sich an, Herrn Toppelmann postwendend das Herz zu brechen; aber zum Glück für ihn fiel ihr Habella Grunz in den Arm.

„Halt — nicht so hitzig“, flüsterte sie vernehmlich, „überlegen wir einmal ein bißchen; zu Grobheiten ist immer noch Zeit. Sag einmal, liebe Eisäbel — wie oft warst Du schon verlobt? Ich glaube, viermal. Erst war es ein Konservatorist, dann ein Mediziner, drittens ein Sozialist und der letzte war ein französischer Sprachlehrer, und alle vier hatten ausgefranste Hosen. Frauenliebe überdauert Untreue, Gemeinheit und alles Mögliche, aber an ausgefransten Hosen stirbt sie. Du bist schon eine ältliche junge Dame, Eisäbel, und ich glaube, es wäre für Dich höchste Zeit, mit Anstand ins Grab zu steigen, d. h. zu heirathen. Lange wirst Du im Laubenschlag nicht mehr ein- und ausfliegen, für das Ausfliegen garantire ich Dir sogar, und Du bist der Sache auch überdrüssig; jetzt kostet es Dich nur ein Wort und Du bist unabhängig. Dann kannst Du ja zeigen, ob Du wirklich Talent hast und ob etwas in Dir steckt. Aber unter uns gesagt, ich glaub's nicht; Du hast nicht das Zeug zu einer bedeutenden Literatin. Du hast noch nie etwas erlebt und wirst auch nie etwas erleben, denn im Grunde genommen bist Du eine Spieghelgötterin, wenn Du auch den Mund voll nimmst mit Erosit und dergleichen. Ein Erlebnis

Gegend von Pasubio gebracht, wo, wie Barzini selbst zugibt, sowie am Passo di Vuolo und Novoga, über 60 Prozent geopfert wurden. Am Fort Liffer, wo Cadorna selbst die Instruktionen erteilte, zerplatzte in seiner Nähe eine österreichisch-ungarische Granate, die ihn um ein Haar getroffen hätte.

Bericht des italienischen Generalstabes.

29. Juni. Trotzdem der Widerstand des Feindes in günstigen, für eine Verteidigung bis auf den letzten Mann vorbereiteten Sperrstellungen im Westen begriffen ist, machten wir gestern bei unserem Vorgehen zwischen Gisch und Brenta Fortschritte. Im Valarja eroberten unsere Alpini nach erbittertem Ringen das Fort von Battassone südwestlich der gleichnamigen Ortschaft, während Infanterie-Abteilungen den Rücken des Monte Carpola nahmen. Um unser Vordringen aufzuhalten, machte der Feind am Abend im Jugna-Abchnitt einen heftigen Angriff, der unter schwersten Verlusten abgewiesen wurde.

Am Pasubio wurden feindliche Gräben bei Malga Comagon erobert. An der Posinafront vergrößerten Terrainschwierigkeiten und das Feuer schwerer Artillerie von der Borcola aus unsere Offensivaktion, dennoch drangen unsere Truppen in Kämpfen mit dem Feinde von Fels zu Fels auf Griso vor und eroberten die starken Stellungen am Colle Betta auf den Abhängen des Monte Majo.

Im Asticothale besetzten wir Predescaolo. Auf der Hochfläche der Sette Comuni hat der Feind den Norden des Assathals und die Höhen am linken Thalhang des Galmarathals und in der Verlängerung desselben bis zum Passo della Agnella stark besetzt. Das schwer gangbare, waldbige Terrain ist für die Aufstellung von Maschinengewehren günstig, während aus weiter rückwärts gelegenen Stellungen feindliche Geschütze großen und mittleren Kalibers unaufhörlich die Zugänge zu den Stellungen beschießen.

Gestern besetzten wir vollends den Südrand des Assathals und benutzten uns starker Verschanzungen in der Nähe des Colle Zebio und des Colle Jigaretta.

An der übrigen Front bis zum Karstplateau ist die Lage unverändert. Am Karstplateau drang unsere Infanterie in glänzenden Angriffen in einige feindliche Gräben ein und eroberten einige. Feindliche Flieger warfen heute Morgens auf Udine drei Bomben, von denen eine das Zivilhospital traf, zwei Kranke tötete und einen verwundete. Die übrigen Bomben verursachten weder Opfer an Menschenleben noch Schaden.

Der Krieg gegen England.

Die englische Gegenoffensive.

Basel, 1. Juli. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Die Ankündigungen der außerordentlich gesteigerten Thätigkeit an der

aber gehört dazu, und darum zieht Dein Begasus einen Milchwagen mit leeren Blechkannen, die gefühlvoll klappern, aber es ist nichts dahinter, und Deine Comtessen, die Du nie gesehen hast, tragen Seidenkleider, aber darüber ein gehäkeltes Schultertuch. Was sagst Du? Ein Kaufmann ist Dir zu schlecht? Denke an Coll und Haben von Gustav Freitag. Jede Thätigkeit, die einem Bedürfnisse entgegenkommt und mit Ernst und Eingebung verrichtet wird, verdient unser Interesse, unsere Achtung im höchsten Grade, und darum steht Herr Toppelmann, wenn er einen Besen verkauft, auf einem höheren Niveau als Du, wenn Du das Papier verhandelst. Die Toppelmanns brauchen die Gesellschaft. Wer aber braucht den Taubenschlag? Ja, wenn Du Talent hättest! Aber so... Glaube mir, Elisabeth, heirathe Anton Toppelmann und lerne Obst einfechten und Hühner züchten. Und Nachmittag siße bei der Kasse."

So sprach Isabella Grunz und rechte sich und wurde dabei immer größer und größer und Elisabeth Grant immer kleiner und kleiner und schließlich so klein, daß sie sich ins Tintenfaß vertrock. Isabella Grunz klappte energisch den Deckel zu.

Gern hätte ich aus Elisabeth Grant eine unverstandene Frau gemacht und ihr Herzenskonflikte und Seelenqualen auf dem Lebensweg gestreut, denn unseren Damen gefällt das. Aber Frau Toppelmann würde mich sofort lügen strafen und böse werden, und mit Frau Toppelmann will ich es mir nicht verderben. Sie sandte mir zu Ostern einige Exemplare ihrer letzten Werke: selbstverfaßte köstliche Marmeladen und Hühner, auf deren nächste Auflage ich mich schon jetzt freue. Ein neues Werk, zu dem Herr Toppelmann die Anregung gegeben hat, wird demnächst im Selbstverlag des Ehepaars erscheinen.

Sola Frisch.

englischen Front wird vom französischen Publikum mit großer Spannung aufgenommen. Um der allfälligen Ungeduld des Publikums zu steuern, erklären die französischen Kritiker, daß die Engländer neue Methoden mit ihren Artillerieaktionen und Erfindungen anwenden. Diese hätten den Zweck, die Wirkungen des Feuers festzustellen und den Gegner überall festzuhalten.

Zürich, 1. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die schweizerischen Blätter veröffentlichen militärische Wochenberichte über die Kriegslage, in der die bisherige Resultatlosigkeit des englischen Generalangriffes auf die deutsche Front festgestellt und das Ausbleiben jeder positiven englischen Siegesmeldung als ein Geständnis dafür angesehen wird, daß die sechsstägigen gewaltigen Artillerieangriffe der Engländer erfolglos blieben.

Protest gegen die Aufhebung der Londoner Deklaration.

Basel, 1. Juli. (Privat-Telegramm.)

Den schweizerischen Zeitungen zufolge ist ein gemeinsamer Protest aller Neutralen gegen die Aufhebung der Londoner Deklaration bei der Entente bevorstehend.

Die englische Ministerkrise.

Rotterdam, 1. Juli. Die Blätter melden aus London: Unter Vorsitz des Königs wird Dienstag der Kronrath zusammentreten, in dem die Entscheidung über die Ministerkrise und die irische Frage fallen soll.

Wie „Daily News“ melden, haben sechs Minister ihre Absicht bekanntgegeben, zu demissionieren.

Intervention für die Begnadigung Casement's.

Genf, 1. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die Pariser sozialistische Presse erfährt, König Alphonse werde die Begnadigung Casement's erbitten. Auch der Papst werde um seine Intervention von den irischen Prälaten angefleht.

Unwetter in Flandern.

Rotterdam, 1. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die „Times“ schreibt: In Flandern sei Regenunwetter niedergegangen. Von einer ernstesten Aktion könne keine Rede mehr sein und Terraingewinne seien ausgeschlossen.

Die irische Frage.

Rotterdam, 30. Juni. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London:

Im Oberhause verlangte Lord Salisbury Aufklärungen über die irischen Verhandlungen und fragte, ob bei Einführung der irischen Autonomie den treuen Unterthanen oder den Feinden des Königs die Selbstverwaltung verliehen würde.

Lord Crewe antwortete und sprach in seiner Antwort seine Mißbilligung darüber aus, daß die Angelegenheit in diesem Stadium zur Sprache gebracht werde.

Lord Middleton sagte, man hätte den denkbar schlechtesten Zeitpunkt zur Verhandlung gewählt. Wenn jetzt in Irland allgemeine Wahlen stattfänden, würde man eine deutschfreundliche Mehrheit erhalten.

Lord Lansdowne theilte mit, daß das Kabinett bezüglich der irischen Vorschläge noch keine Entscheidung getroffen habe. Selbst in diesem Augenblick ständen noch Punkte von einschneidender Wichtigkeit in Berathung. Die Fortsetzung des Krieges bilde die einzige Sorge der Regierung. Die Regelung der irischen Frage habe noch keine festen Formen angenommen. Lloyd George sei zwar zu Verhandlungen ermächtigt, die Regierung sei aber in keiner Hinsicht gebunden, die Vorschläge anzunehmen.

London, 30. Juni. Hughes Cecil schreibt in einem Briefe an die „Times“ über die irische Frage, es komme einzig und allein darauf an, welchen Einfluß sie auf den Krieg ausübe. Ein Ausgleich würde keine Ruhe und Versöhnung bringen, da man Verroth und Unruhen von Seite der

Sinn Feiner und Republikaner befürchten müßte, die nicht versöhnt würden. Cecil schlägt als einzig mögliche Lösung die kräftige und gerechte Anwendung des Gesetzes vor.

Die fremden Wehrpflichtigen in England.

Rotterdam, 30. Juni. Der Staatssekretär des Innern Samuel theilte gestern im Unterhause mit, daß die in England wohnenden Männer militärpflichtigen Alters, die Unterthanen verbündeter Länder sind, entweder sich an die englische Armee anschließen oder in ihre Länder werden zurückkehren müssen. Zur Verhandlung dieser Fälle werden besondere Gerichtshöfe errichtet.

Die Arbeiter und die Wehrbill.

London, 30. Juni. („Reuter.“) Der Gewerkschaftskongreß hat mit großer Mehrheit den Vorschlag abgelehnt, für die Aufhebung des Dienstpflichtgesetzes zu agitieren.

Drangsalierung der deutschen Missionen.

Berlin, 1. Juli. Nach zuverlässigen brieflichen Nachrichten aus Südafrika hat jetzt auch dort die behördliche Bedrückung der deutschen Missionen ohne jeden erkennbaren Grund begonnen. Den Berliner Missionen in Transvaal wurde die Aufsicht über die von ihnen gegründeten Eingeborenen-schulen, sowie der Unterricht in ihnen verboten. Die der Mission gehörenden Schulen und ihre Eingeborenenlehrer sind unmittelbar unter Regierungsaufsicht gestellt, die der Eingeborenenkommissar des Bezirks auszuüben hat. Auch das berühmte Lehrer- und Predigerseminar der Berliner Mission in Botshabelo, eine der bedeutendsten und erfolgreichsten Bildungsanstalten für die Eingeborenen Südafrikas, wurde geschlossen. Es gewinnt immer mehr und mehr den Anschein, daß die britische Politik es jetzt darauf anlegt, wie alle anderen deutschen Bethätigungen so auch die deutschen Missionen überall dort, wo es sie vermag, zu lähmen und aus ihrer selbstlosen und verdienstvollen Arbeit zu verdrängen.

Englischer Heeresbericht.

London, 30. Juni. Unsere Erkundungspatrouillen und Streifabteilungen setzten ihre Thätigkeit an der ganzen Front fort. Sie drangen an vielen Punkten in die deutschen Gräben ein und machten einige Gefangene. Eine starke Abtheilung drang südlich von Reuwichapelle in die deutsche Linie ein.

London, 1. Juli. Das „Reuterbureau“ meldet noch über die Kämpfe an der Westfront: Während der Nacht liegen die Engländer südlich von Auchy-le-Lozange eine Mine springen und besetzten den Rand des Trichters. Der Feind versuchte unter Deckung heftigen Artilleriefeuers auf derselben Strecke einen Angriff, wurde aber durch Gewehrfeuer zurückgewiesen. Die Deutschen sprengten ohne Ergebnis bei Ecurie Wägen. Bei der Hohenzollern-Schanze und bei Gibenchy war der Angriff weniger heftig. Der gestrige Tag war für Fliegerunternehmungen ungünstig. In einem der wenigen Luftgefechte wurde eine feindliche Maschine herabgeschossen und beschädigt. Die deutsche schwere Artillerie trat im Laufe des gestrigen Tages zwischen der Hohenzollern-Schanze und Souchez kräftig auf.

Der Balkan.

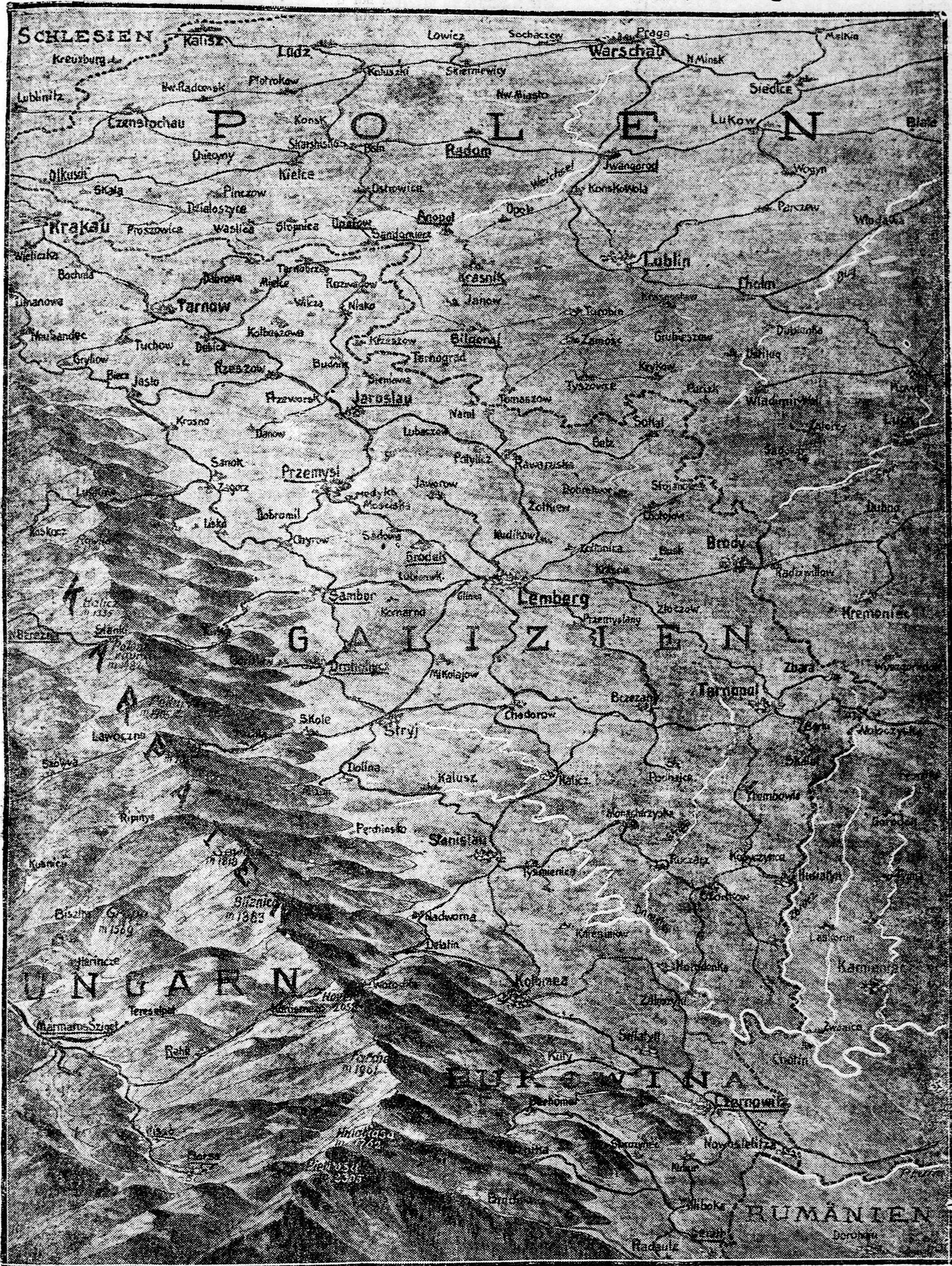
Abreise König Konstantin's aus Athen.

Kopenhagen, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie „Dagens Nyheter“ meldet, reist König Konstantin mit seinem gesamten Hofstaate in das Innere des Landes, um selbst den Schein zu vermeiden, als wolle er irgend welchen persönlichen Einfluß auf den Ausfall der bevorstehenden Wahlen gewinnen.

Befehung von Piräus und Athen.

Genf, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Athener Blatt „Embros“ versichert, die Entente beabsichtige, falls Venizelos bei den Wahlen nicht siege, Piräus und Athen zu besetzen.

Der Schauplatz der Kämpfe an der russischen Front.



Antivenizelistische Kundgebungen.

Genf, 1. Juli. (Privat-Telegramm.)
 Ehrender Blätter erfahren, daß gestern in Athen und mehreren griechischen Städten antivenizelistische Kundgebungen stattfanden, an denen sich auch entlassene Reservisten beteiligten. In Korinth kam es zu heftigen Ausschreitungen. Die Manifestanten durchreisten die Hauptstraßen der Stadt und riefen: „Nieder mit Venizelos, dem Vaterlandsverräter! Nieder mit ihm, der uns an die Fremden verkauft!“ Ähnliche Kundgebungen fanden auch in Nauplia in Argos statt.

Venizelos selbst war gestern Abends feindseligen Meinungen seitens vieler Reservisten ausgesetzt, die ihn Verräter nannten.

Die Gesandten der Centralmächte bleiben in Athen.

Wien, 1. Juli. Entgegen verschiedenen im Auslande verbreiteten Nachrichten ist festzustellen, daß sich der österreichisch-ungarische und der deutsche Gesandte mit ihrem Personal in Athen befinden und nicht beabsichtigen, die Stadt zu verlassen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Zukunft der deutschen Schifffahrt.

Kopenhagen, 1. Juli. Ballin gewährte dem Vertreter der „Berlingste Tidende“ eine Unterredung, in der er unter Anderem ausführte:

Wir sind Alle stark beschäftigt, wenn auch die Feinde und einige neutrale Mächte glauben, daß die deutsche Handelsflotte jetzt langsam, aber sicher in den Häfen verkauft. Natürlich brachte dieser

gewaltigste und blutigste aller Kriege, die die Geschichte kennt, einen gewissen Mangel an Ueberflucht unserer Seeschiffahrtsverhältnisse mit sich. Sie kennen den Standpunkt der Deutschen. Wir kämpfen dafür, daß die Freiheit auf den Meeren und unsere Stellung als Kolonialmacht zukünftig derart seien, daß wir nicht mehr bei England zur Miete wohnen. An welchen Ausgang wir glauben? Ich kann mir billigerweise einen Hinweis auf die letzten Ereignisse im Stagerak ersparen. Ich will nur auf die vielen Millionen aufmerksam machen, die der Reichstag zur Unterstützung privater Schiffahrtsgesellschaften bewilligte.

Ballin zählte die vielen Schiffsneubauten der deutschen Handelsflotte während des Krieges auf und fuhr fort: Diese Zahlen werden Ihnen beweisen, daß wir Männer der deutschen Schiffahrt nach dem Kriege nicht die Hände in den Schoß zu legen gedenken. Wir wissen, daß wir vielleicht einen schwierigen Wirtschaftskrieg auszukämpfen haben werden, wenn sich die Abhandlungen, die uns heute feindlich gegenüberstehen, gegen uns zusammenschließen. Aber wir sind solchen Handelskrieg gewohnt, und die Thatsache, daß ich zum Segen aller Teilnehmer in der nordatlantischen Schiffahrt eine internationale Verbandform einführen konnte, beweist nur, daß ich mich niemals scheute, einen Konkurrenzkampf bis aufs Messer zu führen. Der Friede, der uns die alte Beschäftigung wieder gibt, kann nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn der Krieg wurde für unsere Feinde ziellos. Um uns noch besiegen zu können, müßte man uns in den feindlichen Ländern, wo wir jetzt mit unseren Heeren stehen, siegreiche Schlachten liefern. Nach diesen müßte man uns aus den besetzten Gebieten vertreiben und an unseren Grenzen aufs neue besiegen, schließlich nach siegreichen Schlachten in unser Land einziehen und uns dort vollkommen schlagen. Selbst die größten Fanatiker müssen einräumen, daß die feindlichen Mächte zusammen über nicht so viel Menschenmaterial und finanzielle und organisatorische Kraft verfügen, um ein solches Unternehmen erfolgreich durchzuführen. Dieser schreckliche, mörderische Krieg wird also nur noch geführt, damit ein Duzend Machthaber, die für Alles verantwortlich sind, sich mit Anstand aus der Affaire ziehen können. Man spielt nur für die Galerie.

Ballin schloß, indem er betonte, daß die englische Aushungerungsblockade keine Maßregel sei, die irgend welchen Einfluß auf den Ausgang des Krieges ausüben könne. Durch Chikanen besiege man die verbündeten Reiche nicht.

Protest gegen die amerikanische Note.

Washington, 30. Juni. („Reuter.“) Das mexikanische Ministerium des Aeußern wandte sich mit einer Denkschrift an den Staatssekretär Lansing gegen den anmaßenden Ton der Note der Vereinigten Staaten und erklärt, daß die Vereinigten Staaten kein Recht haben, Truppen in Mexiko zu unterhalten. Ihre Anwesenheit ermuntere räuberische Ueberfälle an der Grenze und trage nicht dazu bei, sie zu verhindern. Die Denkschrift wirft den amerikanischen Kommandanten böse Absichten vor.

Kämpfe in Marokko.

Aus Ceuta eingetroffene Reisende theilen mit, daß es zum Kampfe mit den Marokkanern gekommen sei. Unter den Gefallenen sollen sich ein Major und ein Hauptmann befinden.

Espanische Kriegsschiffe beschossen die Küste. Der Kampf dauert an.

Madrid, 30. Juni. („Reuter.“) Bei der Unterdrückung des Aufstandes in Tetuan und Umgebung verloren die Spanier 91 Mann an europäischen und 275 an eingeborenen Truppen.

Unruhen in Annam.

Genf, 1. Juli. Das in Saigon erscheinende Blatt „Courier Saigonnais“ berichtet über seither schon bewältigte Unruhen in zwei Provinzen der französischen Kolonie Annam. Der junge König Duytan hätte sich an der Verschwörung gegen die französischen Behörden beteiligt und sei nach dem Scheitern der Revolte in die Flucht getrieben worden. Der den Fran-

zosen durchaus ergebene Bunda wurde dann zum König von Annam eingesetzt.

Die Kämpfe in Afrika.

London, 1. Juli. („Reuter.“) Der Korrespondent des „Reuter'schen Bureaus“ bei der Armee des Generals Smuts telegraphirt unter dem 28. Juni: Als General Van Deventer soviel Munition und Vorräthe wie nöthig angesammelt hatte, eröffnete er am 26. Juni bei Condoa-Franghi ein heftiges Granatenfeuer. Unter diesem Feuer rückten wir mit gefälltem Bajonnet vor und vertrieben den Feind aus seinen Stellungen. Unsere Verluste waren gering. Der Druck, den General Hoskins auf den Feind ausübt, muß sich bei ihm schwer fühlbar machen. Die Deutschen werden nunmehr wahrscheinlich alle Kräfte an einer Stelle sammeln, wo sie unsere östlichen und westlichen Kolonnen bereinigt vorfinden werden.

Die Auftheilung Persiens.

Konstantinopel, 1. Juli. Bei Besprechung der Erfolge der Türken in Persien citirte „Adam“ einen Artikel der „Nowoje Wremja“, in dem es heißt, Persien verdiene keineswegs, unabhängig zu bleiben. Es müsse zwischen England und Rußland aufgetheilt werden, das auch eine mit England später zu vereinbarende neutrale Zone besetzen müsse. Die türkischen Siege machen diese Pläne zunichte.

Verletzung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 1. Juli. Untersuchungen ergaben, daß der deutsche Dampfer „Em 1916“ in schwedischem Hoheitsgebiet von einem englischen Unterseeboot durch Beschädigung versenkt wurde. Der schwedische Gesandte in London überreichte einen Einspruch seiner Regierung dagegen.

Die Kriegslage.

Die so lange angekündigt gewesene Gesamt-offensive der Entente ist nun im Gange. Im Nordosten wird an der mehr als 400 Kilometer langen Front von der Bukowina bis zu den großen Sümpfen, im Süden an der nicht viel kürzeren Front zwischen dem Adriatischen Meere bis zur Etsch und im Westen an der ebenfalls ungefähr 400 Kilometer langen Front von den Maasshöhen östlich Verdun bis zum Meere schwer und erbittert gekämpft, und wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß unsere Feinde in Ausführung ihres Planes auch noch ebensolche Kämpfe im Nordosten, an dem nördlichen Fronttheile von den großen Sümpfen, bis zur Ostsee und im Südosten, an der griechischen Grenze, entfesselt werden. Aber vergeblich werden die Ententemächte ihre riesigen Truppenmassen gegen die verbündeten Armeen der Centralmächte anstürmen lassen, ihr Ziel werden sie doch nicht erreichen. Auch diese Kraftanstrengung wird ihnen den schon so oft angekündigten und immer wieder ausgebliebenen Endsieg nicht bringen. Mit all ihrer diesmal ganz ausgezeichneten Vorbereitung der Offensive, die, wie zugestanden werden muß, weit über das Maß dessen geht, was die Ententemächte bisher geleistet und was erwartet werden konnte und mit all den riesigen Opfern an Menschen und Material, die sie bringen, werden sie doch die militärische Macht der Centralmächte nicht niederringen, ja diesen letzteren nicht einmal den gewaltigen Raumgewinn, den sie bisher gemacht, in wirklich einschneidender Weise verkürzen können.

Nicht blindes Selbstvertrauen oder kritikloser Optimismus bringt uns aber zu dieser Verheerung, sondern eine ruhige, objektive Beurtheilung der gesammten Kriegslage. Die Thatsache allein, daß die Heere der Ententemächte zu gleicher Zeit an allen Fronten die Stellungen der Centralmächte angreifen, ist noch lange kein Kriterium dafür, wohin der End-erfolg sich neigen wird. Das Entscheidende ist vielmehr, ob die Ententemächte verstanden haben, mit ihrer Gesamt-offensive die bisherige Lage so umzugestalten, daß nun sie im Stande sind, den Central-

mächten das Geseß des Krieges zu diktiren. Denn nicht in den vielen, großen und kleinen, strategischen und taktischen Erfolge, die bisher die Centralmächte und ihre Verbündeten errungen haben, und nicht in ihrem großen Raumgewinne liegt das Geheimniß ihrer militärischen Superiorität. Denn während der 23 Monate, die nun der Krieg dauert, ist ja auch bei den Ententemächten und ihren Verbündeten mancher Siegesjubel erklingen ob großer und kleiner strategischer und taktischer Erfolge, und auch sie haben ja schon an mancherlei Fronten ansehnliche Raumgewinne gemacht, aber ob der Erfolg auf unserer Seite war oder auf jener der Feinde, nie ließen sich die Centralmächte das Diktat des Krieges entreißen, stets haben sie den Ententemächten das Geseß dieses Krieges diktirt. Ost und oft haben sich unsere Feinde hiegegen aufgebaut, aber jedesmal vergeblich. Und so auch jetzt wieder.

Aus dieser kurzen Uebersicht der Kriegslage läßt sich schon jetzt feststellen, daß auch diese Gesamt-offensive nicht im Stande war, die Ententemächte zu den Herren des Krieges zu machen, sie nicht befähigte, uns das Geseß des Krieges zu diktiren. Vom Osten her sollte nach der Meinung der Entente die große Wendung kommen. Aber hiezu war der russische Militärkoloss, trotzdem seine Verbündeten ihn hiezu mustergiltig ausgestaltet haben, nicht fähig. Schon nach zehntägigen, allerdings ziemlich bedeutenden Anfangserfolgen war das Geseß des Krieges seinen Händen entwunden, und hörte damit auch schon die etwaige Rückwirkung des Ostens auf die anderen Kriegsschaupläze auf, die nun, so wie bisher, wieder ganz allein ihrem eigenen Geseße folgen müssen. Denn damit, daß die Russen seit einigen Tagen wieder in der Bukowina und nordöstlich derselben bis zum Dnjester mit Massenstürmen vorgehen und an dem letzteren Fronttheile sogar wieder Erfolge gehabt haben, sind sie nicht auch wieder Herren des Krieges, diktiren sie uns nicht das Geseß des Krieges, das sind blos verzweifelte, aber vergebliche Anstrengungen, das ihnen entwundene Geseß wieder in Händen zu bekommen. Und weil dem so ist, weil sie mit allen ihren Erfolgen nicht vermocht haben, die Centralmächte in der freien Bethätigung ihres Willens zu behindern, hängt es auch ganz allein von diesen ab, wann und wo sie, wie im Raume von Luck, auch in anderen Räumen aus der Defensiv in die Offensive übergehen wollen. Wann und wo sie dies aber für gut und richtig befinden werden, wird auch Rußland sofort aus der Offensive in die Defensiv gedrängt werden.

In nicht nur gleicher, sondern in noch viel souveränerer Weise diktiren wir die Geseße des Krieges an der südlichen Front. So lange unsere Heeresleitung die reine Defensiv für gerathen hielt, scheiterten an derselben alle Offensivvorstöße der Italiener. Im Augenblicke aber, da wir zur Offensive vorgingen, mußte der Feind an der ganzen Angriffsfrent schleunigst vor uns zurückweichen. Und diese Offensive war keineswegs nutzlos und wirkungslos für die weitere Gestaltung dieses Krieges. Nicht blos weil wir dem Feinde bedeutende Beute abgenommen. Vielmehr aus zwei anderen Gründen. Vorerst wurde damit verhindert, daß die Russen und Italiener zu gleicher Zeit mit ihrer Offensive einsetzten konnten, was wahrscheinlich eine viel schwierigerere Lage für uns geschaffen hätte, als es die jetzige ist, dann aber ist ganz zweifellos durch unseren so gelungenen Vorstoß die Stoßkraft der Italiener ansehnlich geschwächt worden, schon aus dem Grunde, weil ihnen Zeit und Gelegenheit zu einer gründlichen Vorbereitung ihrer Offensive genommen und das Konzept derselben wesentlich gestört wurde. So können wir denn die Thatsache, daß auch jetzt wieder in der Defensiv wir den Italienern das Geseß des Krieges diktiren, ganz entschieden zum guten Theile unserer vorhergegangenen Offensive zuschreiben.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz aber war es die gewaltige Offensive unserer Verbündeten

gegen Verdun, die sie befähigt, auch dort weiterhin das Geseß des Krieges zu diktieren. Oft und oft konnte man sich des Eindrudes nicht erwehren, daß es verbiffener Kriegstroß sei, der seit Monaten immer und immer wieder die deutschen Massen zum Sturm gegen die feindlichen Stellungen um Verdun vortrieb. Nun aber zeigt es sich, daß sie und unsere italienische Offensive es waren, die die einheitliche Durchführung der feindlichen Gesamtoffensive verhinderten. Denn nicht ob die eine oder die andere Stellung in deutschen oder französischen Händen ist, entscheidet, sondern daß die Franzosen unablässig neue Reserven in die Verduner Schlacht werfen müssen und damit an ihrer übrigen Front verhindert sind, ihren Willen zu voller Geltung zu bringen.

Alles in Allem: das Geseß des Krieges ist noch immer in den Händen der Centralmächte. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß sie auch gegen alle Rückschläge gefeit sind. So mächtigen Gegnern gegenüber, die über Riesennassen verfügen und denen für ihre Ausrüstung neben ihren eigenen technischen und industriellen Kräften auch die fast der gesamten neutralen Welt zur Verfügung stehen, sind Rückschläge an keiner der Fronten ausgeschlossen. Aber das Geseß des Krieges werden sie den Händen der Centralmächte doch nicht entwenden. Denn dank ihren meisterlich ausgebildeten Verkehrsmitteln werden sie wie bisher auch in Zukunft die Gunst der inneren Linie so auszunützen verstehen, daß Vertheidigung und Angriff immer am richtigen Ort und zur richtigen Zeit einsetzen werden.

Die deutsche Politik.

— Von Fürst Bernhard Bülow. —

(Privat-Telegramm des „Neues Bester Journal“.)
Berlin, 1. Juli.

Nächster Tage übergibt Fürst Bülow sein neues Werk über die deutsche Politik*) der Öffentlichkeit. Ihr Korrespondent hatte heute Gelegenheit, in das Buch Einblick zu nehmen, dessen Erscheinen man angesichts der Stellung des Verfassers mit berechtigter Spannung entgegenfieht. Seine Tendenz geht dahin, nachzuweisen, daß Deutschlands, namentlich Bülow's Politik die richtige war und trotzdem den Weltkrieg zwar lange genug hinauszuschieben, aber nicht zu verhindern vermochte. Deutschlands Entwicklung zur kontinentalen Macht und dann zur Weltmacht war eine logische und selbstverständliche, aber England, das nie eine Weltmacht auf dem Kontinent geduldet, wollte die Entwicklung verhindern, vor Allem Deutschlands wachsende Kraft zur See brechen. Daß es mit diesem Präventivkrieg zu spät kam, wird es inzwischen selbst erkannt haben. Wer allerdings in dem Buch sensationelle Enthüllungen aus der letzten Zeit vor dem Krieg erwartet, Indiskretionen aus Bülow's letztem römischen Aufenthalt oder gar Polemiken gegen Persönlichkeiten, die des Erzkanzlers auswärtige Politik nie gebilligt und jetzt zum Mittelpunkt neuer Erörterungen machen, hat sich in seinen Erwartungen stark getäuscht. Aus der Reserve, die die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse jedem Staatsmann auferlegen, geht der Verfasser nie hinaus.

Trotzdem sind die seltenen Stellen, in denen der Fürst die Friedensbedingungen Deutschlands streift, naturgemäß bemerkenswerth. Mit der allgemeinen Erklärung, daß er als unerlässlich Sicherungen gegen neue Angriffsgelüste verlangt, stellt er sich, wie nicht anders zu erwarten, auf dem Boden der jetzigen Reichsregierung, nur daß er die zu fordernden Garantien etwas näher umschreibt. Besonders unerlässlich erscheinen ihm solche gegen England und gegen Rußland. Darüber, daß die letzteren territorialer Natur sein müssen, läßt er keinen Zweifel. Mit allen Neutralen dagegen wünscht er neue Fühlung, neue Verbindung; selbst in jenen Fällen, wo

nationales Empfinden sich dagegen wehre, müsse die politische Nothwendigkeit als noch berechtigteres Faktum obliegen.

Den Dreibund, der nach den Kriegserfahrungen beinahe schlimmer getadelt wurde, als man ihn früher oft überschwänglich lobte, vertheidigt Bülow heute noch mit der Motivirung, er habe länger als irgend ein anderer Defensivvertrag die Kriegsgefahr hintangehalten. Daß Italien im Kriegsfall seinen Verbündeten nicht mit Waffenhilfe beistehen würde, habe schon Bismarck geahnt, aber so lange als möglich sollte es verhindert werden, gegen uns zu gehen. Seine Interessen waren stets auf Seiten der Centralmächte. Daß seine Schwere zu den Feinden ein Fehler war, sei heute schon erkenntlich. Ob und auf welche Weise es beim Kriegsbeginn möglich gewesen wäre, den Abfall Italiens zu verhindern, will der Erzkanzler unerörtert lassen.

Von den Beziehungen zur Doppelmonarchie sprechend, erzählt der Erzkanzler folgende, für Ungarn besonders interessante Episode. Als ich im Sommer 1884, zum Geschäftsträger in Petersburg bestimmt, einer Einladung nach Barzin folgte, sagte Fürst Bismarck in einer mir unvergesslich gebliebenen Unterredung: „Die Ungarn haben Schneid im Leibe, viel Temperament und sind dabei kluge Köpfe. Es gehört schon etwas dazu, um sich durch Jahrhunderte und gegen solche Schwierigkeiten zu behaupten. Wie sie das fertig bekommen haben? Sie haben im Gegensatz zu den Slaven für Oesterreich den Vorzug, daß sie kein Magnet nach außen zieht. Und wenn es auch Ungarn geben mag, die auf die Schwaben raisonniren, so hat das nicht viel zu bedeuten, denn Deutsche und Ungarn sind durch ihre Lebensinteressen so aufeinander angewiesen, daß jede europäische Krisis sie zusammenführen muß und nur großer Unberstand auf beiden Seiten sie dauernd trennen könnte.“

Ein großer Theil von Bülow's Buch beschäftigt sich mit Deutschlands innerer Politik. Er ist nicht der uninteressanteste, wenngleich sich ein Eingehen darauf im Rahmen dieses kurzen Vorberichts leider verbietet.

Italienische Kammer.

Sozialistische Sympathieumgebung für Liebknecht. — Die Alerikalen über das Verhältnis des Papstes zur Politik. — Die finanzielle Situation.

Zürich, 1. Juli. Die Sitzung der italienischen Kammer begann mit der Erwähnung der neuerlichen Beschießung Udines durch Flugzeuge, bei welcher Gelegenheit Ministerpräsident Boselli der Stadt Udine seinen besondern Gruß entbot, weil sie gleich so vielen anderen italienischen Städten das widerrechtlich erlittene Unheil würdevoll trage.

Hierauf gaben ein Reformist und ein Sozialist ihre Sympathie für den verurtheilten deutschen Sozialdemokraten Karl Liebknecht kund, nachdem sie sich einerseits in Ausfällen gegen Deutschland ergingen und andererseits ihrer Hoffnung auf das Ende des Militarismus und des Krieges Ausdruck gaben. Die Alerikalen Deputirten Lobini, Cirianni und Naba suchten in längeren, allerdings vielfach gegenfälligen Ausführungen die politische Haltung ihrer Gruppe zu kennzeichnen. Dabei gedachten sie des Papstes sowohl seiner humanitären Betthätigung als auch seines Rechtsverhältnisses, das durch das italienische Garantiegesetz vollkommen ausreichend definiert sei, und erklärten, die Heilnahme Meda's in der Regierung könne in keiner Weise ein Kompromiß bedeuten, vermöge dessen der Papst überhaupt oder etwa in aktuellen politischen Fragen, zum Beispiel bezüglich seiner Theilnahme an dem künftigen Friedenskongreß gegenüber Italien und den anderen Mächten etwas gewinnen könnte.

Mehrere Deputirte brachten Wünsche vor betreffend die Unterdrückung der gefährlichen deutschen Propaganda in Libyen, die Hebung der Gemeindefinanzen, die Entlastung der Gemeindebevölkerung durch Sanirung der landwirtschaftlichen Krisen oder Entschädigung für die

durch den Krieg erlittenen Einbußen. Hierauf erörterte Schatzminister Carcano in ausführlicher Weise die finanzielle Lage, wobei er ausführte, die Eisenbahnen haben ein Defizit, trotzdem die Militärtransporte ansehnliche Einnahmeposten bilden. Die Kohlentheuerung und gesteigerten Ansprüche des Bahnpersonals erlegen Ausgaben auf, denen man durch Steigerung der Finanzen zu begegnen versucht. Der Minister äußerte sich sodann über die finanzielle Situation und erwähnte, daß Italien durch Kriegsanleihen etwa 3400 und durch Schatzbons 1300 Millionen im Inlande und etwa 2400 Millionen durch Kredit im Auslande erhalten habe.

Dank dem Bündnisse mit reicheren Ländern und dann weiteren Kreditoperationen, für die der Zinsendienst durch weitere Steuererhöhungen sichergestellt werden soll, wird Italien die erforderlichen Mittel zur Fortsetzung des Krieges bis zum ruhmvollen Frieden beschaffen. Dabei wird darauf Bedacht genommen, den wirtschaftlichen Volksorganismus nicht verbluten zu lassen. Die Bevölkerung muß den Verbrauch auf das Unentbehrliche einschränken, um dem Vaterlande alle Mittel zuzuführen zu lassen. Die Arbeiterschaft wird von Staatswegen hochgehalten, nachdem etwa 1000 Werkstätten für Waffen und Munition im Lande organisiert worden sind, die unablässig Beschäftigung erhalten. Italien vergißt auch kommende Aufgaben nicht. Es will sein Pulver trocken halten und namentlich das Bethätigungsfeld zur See ins Auge fassen, seine Handelsschiffe vermehren, ergiebige Beziehungen mit den Kolonien und den Ausgewanderten anknüpfen, seine Industrie vervollkommen und unabhängig machen, sowie die Landwirtschaft verbessern. Die Rede Carcano's wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Danach befuhrwortete Deputirter Facetti wirtschaftliche Maßnahmen zu Gunsten der Bevölkerung der adriatischen Küste. Sozialist Turati begründete eine Tagesordnung, die zwar die grundsätzliche Opposition gegen die Regierung bestätigt, aber nicht ohne Vertrauen zu der Rechtfchaffenheit der neuen Minister ist, die sich in der Censur- und in der Internirungsfrage äußern möge. Uebrigens glaubt Turati, daß der Kontrast zwischen der Kammermehrheit und den Sozialisten mehr Schein als Wirklichkeit sei. Denn Niemand hege einen anderen Wunsch, als den Sieg der italienischen Waffen und der baldigen Wiederkehr der Wohlthaten des Friedens.

Der Präsident theilt den Tod des Fliegerlieutenants Facta, eines Sohnes des ehemaligen Ministers Facta, mit, den er über den feindlichen Linien gefunden habe. Gegenüber einem Antrag auf schnelle Verabschiedung eines Geseßentwurfs gegen die Entziehung von der Heeresdienstpflicht vertheidigt Ministerpräsident Boselli, daß einer solchen Entziehung bereits auch ohne Geseß entgegen gewirkt würde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Wolhynien.

(Original-Korrespondenz des „Neues Bester Journal“.)

R. u. I. Kriegspresquartier, 25. Juni.

Zum zweiten Mal binnen Jahresfrist erlebt das Land jenseits der polnisch-galizischen Grenze, die fruchtbare Ebene Wolhyniens, das Schreckliche, daß die der Ernte entgegenreisende Frucht der Felder von den Hufen der Roffe, den breiten Rädern der Kanonen, vom schweren Tritt marschirender Kolonnen in den Boden gestampft und zertrümmert wird, daß die reiche Gabe dieser gesegneten schwarzen Erde im Kampfgewühl zugrunde geht. Vor zehn Monaten, im August des Siegesommers 1915, verloren die Russen das Gouvernament Wolhymien, das erste, das nicht mehr zu Polen, sondern schon zum wirklichen Rußland gehörte. Der Bauer hatte schon die Sense geschliffen, mit der er in wenigen Tagen sein Korn — seinen Reichtum und den einzigen Zweck seines Daseins — schneiden wollte. Was ging ihn weiter das gewaltige Ringen an, das da drüben im Westen tobte, dessen Näherkommen ihm nur die tiefere Röhre des Feuerscheins am nächtlichen Himmel verkündigte? Aber dann kamen lange und immer längere Züge müder, lehmgraue Gefellen, die, so schnell es ging, nach Osten marschirten; zuerst zogen sie nur die Straßen entlang, dann, als diese Straßen, so breit sie waren, mit fliehendem Fuhrwerk sich füllten, wichen sie seitwärts in die Felder aus, trampelten sich neue Wege durch Korn und Klee, Kartoffeln und Rüben. Der Bauer ließ die Sense ruhen, gab den fordernden Flüchtlingen, was er noch an Essen und Trinken besaß. Einmal mußte diese

* Verlag von Reimar Hobbing, Berlin

Völkermigration ja ein Ende nehmen, und wenn der letzte Soldat, Freund oder Feind, vorübergezogen war, dann konnte schließlich doch der Schnitt beginnen. Aber der Bauer wusste nicht, daß schlimmere Feinde als Deutsche, Oesterreicher und Ungarn auf ihn lauerten. Als die letzten russischen Heerhaufen in der nach Osten rollenden Staubwolke verschwunden waren und die blizende Sense zum ersten Mal im Bogen durch die rauschenden Halme fuhr, da kam im Galopp ein kleiner Reitertrupp angesprengt: Kosaken! Und der Bauer mußte noch einmal, zum letzten Mal die Sense aus der Hand legen, seinen ärmlichen Hausrath, sein Weib und die kleinen Kinder auf den klapprigen Reiterwagen verladen. Die Mägde trieben das Vieh nach, der Hofsund trotzte unterm Wagen mit, an der Vorderachse angebunden. Und durch den dicken gelblichen Staub flackerte der Schein der Fackeln, die aus dem Dach des armen Bauernhäuschens schlügen. Stumpf schritt der Bauer neben seinen Pferden her, dachte an die Branddröthe, die seit Tagen den Horizont gesäumt hatte: sie war ihm näher gewesen, als er glaubte...

Kein Haus, kein Dorf, das damals von den Russen verschont worden wäre, in Wolhynien so wenig wie in Polen oder Litauen. Freilich hatten es die Kosaken nicht fertig gebracht, auch die Ernte durch Feuer zu zerstören, obwohl sie es an Versuchen nicht fehlen ließen. Aber woher sollte man die Hände nehmen, um das Korn für die Scheuern zu schaffen? Die Soldaten waren dem flüchtigen Feind auf den Fersen, hatten seine kampfbereiten Nachhutten immer wieder zu werfen, bis er die Sümpfe des Sthyr und der Twa zwischen sich und seine Verfolger gelegt hatte. Die Arbeiterabteilungen der Etappe hatten genug zu thun, wenn sie die Straßen — diese achtzig und hundert Meter breiten, tief ausgefahrenen Streifen in Sand oder Schlamm — in einen Zustand bringen wollten, der wenigstens halbwegs die Zufriedenheit des gestrengen Dreißigermörfers zu erwecken im Stande war. Und die Bauern — die waren inzwischen nach verzweiflungsvoller Wanderschaft weit drinnen im russischen Reich, in Kiew oder irgend einer anderen, mit hungernden Flüchtlingen überfüllten Stadt, gelandet. Der Krieg ließ es nicht anders zu: die Ernte verkaufte auf den Feldern. Und in diesem Jahre, so scheint es, wird sie die türkische Laune des Krieges zum selben Geschick verurtheilen...

Es ist nicht zum ersten Mal in seiner Geschichte, daß es dem Land Wolhynien so ergeht. Denn diese gesegnete Ebene, die eigentlich nichts Anderes ist, als ein einziges, nach allen Himmelsrichtungen hin sich breites Kornfeld, ein Meer von grünen, schwankenden Halmen, hat viel rauhe Schicksale zu erdulden gehabt, viel Kriege gesehen. Jedem Grenzland, das zwischen zwei mächtigen Reichen eingeklemmt ist, ergeht es so: es muß zum Kampfplatz der Nachbarn dienen. Im Westen lag Polen, im Osten das Gebiet jener zahlreichen slavischen Kleinstaaten, aus denen Rußland allmählig sich zusammenschufte. Zuerst, in frühesten geschichtlicher Zeit, war Wolhynien ein selbstständiges Fürstenthum wie sie alle. Dann kamen, von Norden her über die Sümpfe, litauische Fürsten und unterwarfen sich das Land. Litauen wird mit Polen vereinigt und auch Wolhynien gehorcht den polnischen Königen, die dort viele ihrer Landsleute als Unterthanen wiederfinden. Polnische Adelige nämlich waren schon lange vorher über den Bug in jenes reiche und fruchtbare Land gezogen, hatten Güter erworben und stetig vergrößert, sich reiche Herrensitze gebaut. Der Bauer freilich blieb, was er gewesen war, ein Kleinruss, ein Ruthene, der zwar die ukrainische Sprache sprach, aber nichts von der wirklichen Ukraina, ihrer selbstständigen Geschichte, ihrer eigenartigen Dichtung wußte. Die lange Fremdherrschaft hatte die wolhynischen Bauern stumpf und gleichgiltig in nationalen Fragen gemacht, es war ihnen einerlei, wer im Lande herrschte: der Litauer, der Pole oder der Russe, der im Jahre 1792 bei der zweiten Theilung Polens ihr Herr wurde. So weit ging diese Gleichgiltigkeit, daß die Bewohner Wolhyniens sich auch in religiösen Dingen ohne Widerstand dem Willen der Herrschenden fügten. Die Polen hatten eine Vereinigung der katholischen mit der griechischen Religion in der griechisch-unierten Kirche zustande gebracht, die allmählig zur Nationalkirche der Ruthenen, also auch der Wolhynier, wurde. Im Jahre 1839 beseitigten die Russen diesen Ritus, um die Ruthenen kulturell stärker an sich zu fesseln. Im östlichsten Theil Polens, im Gouvernement Cholm, wehrten sich die Bauern, so gut sie eben konnten: wann immer es anging, schlichen sie über die Grenze nach Oesterreich, um dort nach griechisch-uniertem Ritus das Abendmahl zu nehmen, und auch die Brautpaare scheuten den gefährlichen Weg nicht, nur um sich nicht vom russischen Popen zusammengeben

lassen zu müssen. Nebenbei, in Wolhynien, geschah nichts dergleichen. Die russischen Herren wollten, daß die Bauern griechisch-orthodox würden, also wurden sie es ohne Murren, wie sie ohne Murren der Reihe nach Litauer, Polen und Russen geworden waren, ohne überhaupt mehr zu wissen, daß sie keines von den Dreien seien. Fragt man heute einen wolhynischen Bauer nach seiner Nationalität, so antwortet er nach dem verlegenen Zögern völliger Unwissenheit: „Derr, ich bin ein Rechtgläubiger.“ Wieviel Angst und Scheu, welche bedingungslose Unterwerfung unter den Willen des fremden Gebieters steckt in dieser Antwort! „Ich bin das, was Du von mir haben willst“, meint der wolhynische Bauer, „ein Russe!“ Daß seine Sprache eine andere ist, fällt ihm gar nicht weiter auf, höchstens, daß er sich gelegentlich noch untersteht, den wirklichen Russen zur Unterscheidung mit dem uralten Epitheton „Kasab“, das ist „der Bärtige“, zu belegen.

Die Kosaken des Czaren haben dafür gesorgt, daß nicht allzu viele Wolhynier in Wolhynien zurückgeblieben sind. Nur die Wenigen, die in ganz entlegenen Gegenden fernab der Straße hausten, und die noch weniger Zahlreichen, die den Kosaken während des Abtransports zu entflücheln und heimzukehren vermochten, sehen zum zweiten Mal den Krieg erbarmungslos über ihre reisenden Felder hinwegbrausen. Von den deutschen Kolonisten, deren es in Wolhynien nicht wenige gab, ist keiner darunter: die sind von den Russen als die allerersten und ohne eine einzige Ausnahme weggetrieben worden. Und wie es den Juden in Luec und Dubno ergehen mag, die während der österreichisch-ungarischen Herrschaft in ihren Städtchen blieben und sie auch jetzt nicht verlassen wollten, das kann man sich ohne besonderen Aufwand an Phantasie vorstellen. Man braucht nur an die zeitweise Wiederkehr der Russen nach Westpolen im Herbst 1914 zu denken...

Bauern aus Deutschland, aus Oesterreich, aus Ungarn kämpfen jetzt mit ihren Kameraden zusammen auf wolhynischer Erde den gewaltigen Kampf mit dem russischen Bären aus, der sich noch einmal mit starkem Tagenschlag dem Gegner entgegenwarf. Jeder von ihnen möchte lieber mit der Sense im Kornfeld stehen, um die heilige Gottesgabe zu ernten, die jetzt sein widerwilliger Fuß zertritten muß. Aber die Noth der Zeit will es so: ein gewaltigerer Schnitter hält in Wolhynien seine graufige Ernte!

Dr. Jos. C. Wirth.

Die Opposition gegen die Steuervorlagen.

— Energischer Widerstand beschlossen. —

Das zum Studium der Steuervorlagen entsendete Subkomité der vereinigten oppositionellen Parteien hielt heute Nachmittag eine bis zum Abend während vertrauliche Besprechung unter dem Vorsitz Béla Földes'. Die heutige Sitzung wurde fast ausschließlich der Berathung über die Vorlage bezüglich der Kriegsgewinnsteuer gewidmet. In dem überaus eingehenden Ideenaustausch über die Vorlage kam der Standpunkt zum prägnanten Ausdruck, daß der Gesetzentwurf in seiner jetzigen Form auf das energischste bekämpft werden muß. Diesem prinzipiellen Standpunkt der Opposition entsprechend soll gegen die Vorlage der schärfste Kampf geführt werden. Es wird, wie verlautet, wieder ein Debatte-Arrangierungskomitee in Aktion treten, welchem seitens des Steuerkomités der vereinigten oppositionellen Parteien eine Reihe von Resolutionen zur Verfügung gestellt werden wird. Diese werden den verschiedentlichsten Rednern überwiesen werden. Mit der genauen Präzisierung der Resolutionen wird sich das Steuerkomité morgen befassen. Zu diesem Zweck ist für morgen Nachmittag wieder eine Konferenz einberufen. Die wesentlichsten Bedenken der Opposition gegen die Kriegsgewinnsteuer-Vorlage sind die folgenden:

Das diskretionale Recht des Finanzministers muß wesentlich beschränkt werden.

Der Unterschied zwischen der Besteuerung der juristischen und natürlichen Personen soll aufgehoben werden.

Die Besteuerung der Familien-Aktien-Gesellschaften muß entsprechend kontrollirt werden können.

Es muß ein Unterschied zwischen jenen Kriegsgewinnen gemacht werden, die direkt aus Heereslieferungen entstanden sind oder solchen, die mit dem Krieg eigentlich in keinem Zusammenhang stehen.

Am Montag Abend halten alle oppositionellen Parteien separate Beratungen, in denen über die gegen die Steuervorlagen einzuschlagende Kampfart definitiv beschlossen werden soll. Aus der herrschen-

den Stimmung geht aber schon heute hervor, daß die Aktion gegen die Steuervorlagen eine sehr hartnäckige werden dürfte.

Montag Abend hält auch die Nationale Arbeitspartei eine Konferenz, in welcher ebenfalls die im Abgeordnetenhaus bereits auf die Tagesordnung gestellte Steuervorlage vorberathen wird. In Regierungskreisen ist man darauf gefaßt, daß die Steuerdebatte mehrere Wochen aushalten wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Juli.

* **Gerbeaud und die hauptstädtischen Gründe.** Das vielerörterte Grundaufgeschäft der Gerbeaud-Aktiengesellschaft nähert sich dem letzten Akte. Die am 5. d. stattfindende ordentliche Generalversammlung des Municipalausschusses wird berufen sein, in der Frage das letzte Wort zu sprechen, wenn, was wahrscheinlich ist, nicht auch der Minister des Innern in Form einer Appellation angezogen werden wird, die endgiltige Entscheidung zu treffen. Ganz glatt dürfte die Vorlage in der Generalversammlung nicht durchgehen, da, wie wir erfahren, die Gegner dieses Geschäftes den Kampf noch nicht aufgegeben haben. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung bildete diese Vorlage den allgemeinen Gesprächsstoff, und die Meinungen, die dabei zum Ausdruck gelangten, waren für die Vorlage durchaus nicht günstig. Als eines der schwerwiegendsten Argumente gegen die Ueberlassung der fraglichen Baugründe an die Gerbeaud-Aktiengesellschaft wurde unter Anderem geltend gemacht, daß eine Fabrik, wie die dorthin zu bauen beabsichtigte, die Errichtung des geplanten Centralhospitals in deren Nähe illusorisch machen würde. Der Fabriksbetrieb erzeugt nämlich so übertriebene Dünste, daß die Kranken im Spital keine Erholung finden können. Als Beweis hierfür wurde angeführt, daß die Bewohner der Nachbarschaft der jetzigen Gerbeaud'schen Schokoladefabrik im 4. Bezirk über den starken Geruch, der aus der Fabrik ausströmt, ständig Klagen führen. Es muß demnach jedenfalls als Fehler der Vorlage bezeichnet werden, daß bei Anfertigung derselben nicht auch ärztliche Gutachten eingeholt wurden.

* **Das nächstjährige öffentliche Arbeitsprogramm.** Der Magistrat hat das von der Baukommission bereits verhandelte nächstjährige öffentliche Bauprogramm angenommen und beschlossen, dasselbe der nächsten Generalversammlung beifügend zu unterbreiten.

* **Der hauptstädtische Municipalausschuß** hält am Mittwoch, den 5. d., eine ordentliche Generalversammlung, in welcher auch die Wahl des Waisenamtspräsidentenstellvertreters und eines Waisenamtsbeisitzers vorgenommen wird.

* **Schuhe für die Armen.** Die Schuhfammlung des Budapest Centralhilfsamts hielt unter dem Vorsitz der Frau Dr. Wilhelm Bázsonyi eine Sitzung, in welcher die Präsidentin die Wichtigkeit des Sammelns von Schuhen erörterte. Der Sekretär der Sektion Dr. Géza Bodor theilte mit, daß die Vorarbeiten zur Sammelaktion beendet sind. Nachdem noch Karl Schneider über das Gland unter der armen Bevölkerung gesprochen hatte, berichtete Frau Dr. Wilhelm Bázsonyi, daß bisher 15,000 Kronen Baargeld und mehrere hundert Paar Schuhe eingeflossen sind.

* **Eheschließungen im Monat Juni.** Die Matrifel- und Rechtssektion theilt mit, daß im Monat Juni 233 Eheschließungskundmachungen ausgehängt wurden und daß der Bürgermeister in 310 Fällen Dispensationen erteilt hat.

* **Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralamt 905 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Mehl, und 942 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 520,536 Ead oder 44,245,560 Kilogramm Mehl verkauft.

* **Steuerbemessungen.** Die Steuerbemessungskommissionen werden in der nächsten Woche die Steuerbeträge der Bewohner folgender Häuser verhandeln:

Im I.—III. Bezirk: am 3. d.: Margarethenring 21, 33, 20, 26, 16, 5, 5/a, 5/b, Palfisyplass 1, Sigmundgasse 15, 2, 20, Nyulgasse 7; am 4. d.: Margarethenring 5/b, 11, 9, 7, Sigmundgasse 24, Fördögasse 10, 8, 2; am 5. d.: Margarethenring 31—33, 41, 45, 43, Tudorgasse 5/a, 5/b, Kutgasse 5, 1, Jarda-gasse 18, Zivatargasse 10, Bimbögasse 19, 21, 9, Rosenhügelgasse 6, Seltai Ferencgasse 9, 8, Teglagasse 3;

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Juli.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag Früh.

Wetterbericht. Das Wetter war heute sehr warm und trocken. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 19.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 24.4 Gr. C., Abends 7 Uhr + 25.9 Gr. C. Es ist warmes, überwiegend trockenes Wetter voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Balkanforschungen Ludwig v. Thallóczy's, Spenden, Sport (Mager Rennen, Das Kozma-Memorial etc.), Umfahrungen von Immobilien, Handelsüberblick der Woche, Marktberichte, Viehmärkte, Cheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern, den Wasserstand, Witterungsbericht der Kön. ung. meteorologischen Anstalt; ferner die Feuilleton-Zeitung (Die Metamorphose der Paläste, Der nicht mehr ungewöhnliche Weg... „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Verstoßene“), sowie den Hotel-Anzeiger, Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

Die Wiener Kriegsausstellung im Kaiserpark des Praters wurde — wie man telegraphisch gemeldet — heute Vormittag in Anwesenheit des Erzherzogs Franz Salvator und eines zahlreichen vornehmen Publikums feierlich eröffnet.

Der Erzherzog wurde vom Ehrenpräsidenten Kriegsminister Frh. v. Krobatin und vom Präsidenten Hofrath Bukovics empfangen. Letzterer stellte Er. Hoheit die Mitglieder des Arbeitsausschusses, ferner als Vertreter der Presse den Obmann des Presskomites Chefredakteur Wilhelm Singer und den Presleiter der Ausstellung Max Forst vor. Hofrath Bukovics hielt hierauf eine Ansprache. Die Kriegsausstellung — so sagte er — habe sich die Aufgabe gestellt, der breiten Öffentlichkeit die große Arbeitsleistung unserer Heeres und Volkes vor Augen zu führen, sowie zur Verherrlichung der glänzenden Waffenerfolge unserer Truppen und der treuen Verbündeten beizutragen. Der Präsident wies auf die schöne Auswahl von Trophäen und Beute stücken hin, die von dem Heldenmuth und kühnen Geist unserer Truppen ebenfalls ein glänzendes Zeugnis ablegen und hat schließlich den Erzherzog, die Ausstellung zu eröffnen. Erzherzog Franz Salvator hielt hierauf folgende Ansprache:

„Seine k. und apostolisch k. Majestät haben mich mit allerhöchster Verehrung bei der feierlichen Eröffnung der Kriegsausstellung in Wien 1916 allergnädigst zu betrauen geruht. Diesem allerhöchsten Befehl folgend, spreche ich im allerhöchsten Namen Seiner k. und apostolisch k. Majestät dem Arbeitsausschuss, der Heeresverwaltung als Hauptausstellerin, sowie allen jenen Funktionären der eigenen Monarchie und der mit uns treu verbündeten Staaten, unter deren unermüdlicher Leitung und Mitarbeit ein Werk von hoher ethischer Bedeutung für alle Bevölkerungsschichten der Monarchie entstanden ist, das nicht nur dem Zweck des Einblicks in die Art unserer Kriegführung, sondern auch der Kriegsfürsorge dienen soll, welche letztere Aktion Seiner k. und apostolisch k. Majestät besonders am Herzen liegt, den allerhöchsten Dank aus. Ich wünsche den Veranstaltern als verdienten Lohn volles Gelingen und Gedeihen und erkläre im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs die Ausstellung für eröffnet.“

Beim Cerce fragte der Erzherzog den Artillerie-Oberingenieur Dr. John, wie groß die Menge der ausgestellten Beutestücke sei. Dr. John erwiderte: „Wir waren in der Lage, sehr viel auszustellen.“ Der Erzherzog fragte weiter: „Bekommen Sie viel Material von allen Schlachtfeldern?“ Dr. John entgegnete: „Es kommt immer mehr an und unsere Sammlungen werden mit jedem Tag reicher.“ Den Korvettenkapitän Blachota fragte der Erzherzog, in welchem Maße sich die Marine mit ihren Beute stücken an der Ausstellung theilhaftig habe. Der Kapitän antwortete: „Wir konnten nur das ausstellen, was aufgefischt wurde. Leider ruht die Mehrzahl unserer Beute stücke auf dem Meeresgrunde. Wir haben nur das ausgestellt, was uns übrig geblieben ist.“ Sodann trat der Erzherzog den Rundgang durch die Ausstellung an. Den Chefredakteur Wilhelm Singer begrüßte der Erzherzog als alten Bekannten und bemerkte, daß die Presse sehr große und interessante Aufgaben zu erfüllen habe. Es sei notwendig, daß im Hinblick auf die sanitären Verhältnisse aufklärend gearbeitet werde, damit das Publikum sich für dieses so eminent wichtige Gebiet interessire. Chefredakteur Wilhelm Singer erwiderte, die Presse stehe für diese wichtige Frage immer gern zur Verfügung. Der Erzherzog: „Ja unsere Presse arbeitet immer sehr gut.“ Nachdem der Erzherzog in über zwei Stunden währendem Rundgang die Ausstellung besichtigt hatte, sprach er sowohl dem Kriegsminister Krobatin, als den hervorragenden Ausstellern, sowie dem Präsidenten des Arbeitsausschusses Bukovics, seine Glückwünsche zur Inauguration der Ausstellung aus, die der Erzherzog als sehr schön und ungemein interessant bezeichnete, und verließ unter den Opationen der angesammelten Menge die Ausstellung.

Sofort nach der Eröffnung der Ausstellung entwickelte sich ein lebhaftes Bild und bis Abend passirten über 22,000 Besucher die Tourniquets. Beim Rundgang besichtigte der Erzherzog auch die Ausstellung der Eisenwerke Resicza, deren Generaldirektor Eberhard vom Erzherzog angesprochen wurde.

Personalnachrichten. Die Minister Baron Johann Harkányi und Baron Emerich Ghillány wurden heute Vormittag in Schönbrunn von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. Die beiden Minister statten bei dieser Gelegenheit für die ihnen zutheil gewordene Ordensauszeichnung ihren Dank ab. — Aus Satoraljaiújfehly telegraphirt man uns: In der Komitatskongregation begrüßte Graf Joseph Majláth den Obergespan Stephan v. Szinyei-Merse anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Kleinkreuz des St. Stephan-Ordens. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Gedone Dugyery, der unter den Waffen steht, wurde zum Landsturm-Führer des 4. Honvédhujaren-Regiments ernannt. — Sr. Majestät hat dem Landsturm-Regimentsarzt Dr. Madár Fodor und dem Reserve-Regimentsarzt Dr. Madár Alfred Lustig das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen. — Sektionschef a. D. Konstantin Hermann, zuletzt Intendant des Landesmuseums in Sarajevo, ist nunmehr als Hauptmann d. R. dem Civilgouverneur in Belgrad Ludwig v. Thallóczy zur Dienstleistung zugetheilt worden. — Aus Dresden telegraphirt man: Der König ernannte den bisherigen ersten Ministerialrath des Ministeriums des Innern v. Kostitz-Drzewiecki zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich preussischen Hof und den großherzoglichen mecklenburgischen Höfen. — Weibsbischof Pfarrer Dr. Anton Nemes hat sich auf vier Wochen nach Marienbad begeben. — Sr. Majestät hat den Oberleutnant a. D. und Kommandanten des königlich ungarischen freiwilligen Automobilkorps Grafen Alexander Andrássy ausnahmsweise und aus allerhöchster Gnade zum Rittmeister a. D. in der Honvédkavallerie ernannt und ihm das Militärverdienstkreuz III. Klasse mit der Kriegszusatzdekoration verliehen. — Sr. Majestät hat ausnahmsweise und aus allerhöchster Gnade dem Sektionsrath Arthur Gáspár zum Lieutenant in außerdienstlichen Verhältniß der Honvéd ernannt.

Neue Sternkreuzordensdamen. Erzherzogin Maria Josepha hat den Sternkreuzorden verliehen: der Gräfin Karl Chorinský geb. Gräfin Szögyény-Mariich von Magyar-Szögyény und Szolgaegyháza, Frau Georg v. Lukács geb. Baronin Marjorie Perényi von Perény und der Gräfin Géze Somssich von Saárd geb. Gräfin Szögyény-Mariich von Magyar-Szögyény und Szolgaegyháza.

Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Sr. Majestät hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegszusatzdekoration dem Obersten Karl Simacek; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegszusatzdekoration den Obersten Gustav Ritter, Gustav Pfister, dem Major August Schab; das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Oberstabsarzt zweiter Klasse Professor Dr. Robert Doerr; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem Oberstabsarzt erster Klasse Professor Dr. Johann Fein; die Kriegszusatzdekoration zum Orden der Eisernen Krone dritter Klasse dem Generalmajor d. R. Eugen Schuler; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegszusatzdekoration dem Oberstleutnant Moisés Castro, dem Major d. R. Emil Babics, den Hauptleuten Alfred Paduschik, Felix Körner und Robert Jaich, dem Oberleutnant i. d. Res. Karl Kiss, dem Oberstleutnant Ladislav Ritter Drzechowski von Ofka, den Majoren Rudolf Jonke, Samuel Sander, Wilhelm Lóth-Kádár von Száros-Berkeß, dem Hauptmann Karl Czoczek, dem Rittmeister Karl Baar, dem Oberleutnant Eduard Schögl, dem Hauptmann Raoul Stojabljewics, dem Oberstleutnant des Geniestb. Hugo Krauß, dem Oberleutnant i. d. Res. Wilhelm Ruchinka, dem Major Karl Benesch, dem Hauptmann Joseph Dntl, den Oberleutenants Albin Kake, Friedrich Rabatil, dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Johann Kottinger; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Stabsarzt Dr. Joseph Pollat, dem Landsturmassistenzarzt Dr. iur. und Dr. med. Victor Lausz, dem Major-Auditor Jaroslav Vavra, dem Obersten d. R. (Lit. und Char.) Julius Hammer Schmidt, dem Militär-Registratorunterdirektor Georg Jäger. — „Streffleur's Militärblatt“ meldet: Sr. Majestät

herbor, daß eine sehr hart-

Arbeitspro-

Arbeitspro- Bauform- öffentliche offen, das- g besfür-

General- s Waisen- Waisen-

Wichtig- Der Ce- eiste mit, adet find. as Glend- hatte, be- daß bis- hundert

ni. Die im Mo- n ausge- in 310

den dem enthal- 42 Cou- eisen Brot, eingenen 245,560

effungs- che die fer ver-

am 6. d.: Ritaibel Bálgasse 4, Marczibányiplatz 14, Margarethenring 81, 83, 87, Söndházgasse 7, 11, 15, 16, Retekgasse 3, 5, 4, 37, 53, Christinenring 5, 23, Nyul- gasse 9, 13/a; am 7. d.: Retekgasse 53, 55, Nyul- gasse 3, 7, 9, 11, 18, 20, 16, 10, Garasgasse 7; am 8. d.: Nyulgasse 10, 4, 6, Garasgasse 5, 7, Retek- gasse 79, Margarethenring 51, Margarethenquai 53, 54, Báró Lipthaygasse 9, 13, 6, Apostelgasse 11, Bólyay- gasse 11, Járdagasse 59, Levélgasse 8.

Im IV.—IX.—X. Bezirk: am 3. d.: Lilien- gasse 46, Ertekgasse 11, 13, Rádnygasse 15, 17, 19, 21, 23, 29, 31, Lónyaygasse 17, 19, 22, 24, 28, Czuczor- gasse 4, 8, Közraktárgasse 10, Franzensring 34; am 4. d.: Közraktárgasse 10, 12/a, 24, 28, Lónyaygasse 23, 27, 29, 34, 36, 40, 43, 45, 46, Kinizsigasse 5, Rádny- gasse 7, Rádnygasse 37, 43, 45, 49, Bakátsplatz 6, 8, Borárosplatz 3; am 5. d.: Borárosplatz 2, 3, Lónyay- gasse 47, 49, 50, Bakátsplatz 2, 5, Franzensring 5, 6, 7, 14, 16, 22, Martongasse 1, Meštergasse 1; am 6. d.: Ungyalgasse 7/b, 9, Borárosplatz 6, Sorokfärerstraße 6, 12, 16, 24, 33, 45, 46, 48, 56, 74, Szargasse 9, Mešter- gasse 5, 7, 13, 21, 29, 53, Gentesgasse 15, 17, Rátos- gasse 4; am 7. d.: Franzensring 25, 36, 27, 29, 46, Bakátsplatz 9, Gentesgasse 17, Sorokfärerstraße 104, 118, 116, 121, 158, Kéngasse 4, 5, 8, Uellőerstraße 135, Zoll- amtplatz 14, 15, Lónyaygasse 15, Borárosplatz 2; am 8. d.: Franzensring 46, Rátosgasse 1, Lónyaygasse 17, Rádnygasse 38, 40, 42, Zollamttring 5.

Im VI. Bezirk: Am 10. d.: Gr.-Nr. 3458—3476, Theresienring 45, 44, 38, 34, 32, 30, 28, 26, 24/a, Fabrikengasse 4, 5, List Ferencplatz 20; am 11. d.: Gr.-Nr. 3476—3485, List Ferencplatz 20, 4, Theresien- ring 22, 20, 18, Sötvösögasse 36, Andrássystraße 48, 46, 44; am 12. d.: Gr.-Nr. 3486—3502, Andrássystraße 42, 40, 38, 36, 34, 32, Rofengasse 64, Mozsárgasse 9, 4, List Ferencplatz 3, 1, Große Feldgasse 19; am 13. d.: Gr.-Nr. 3502—3541, Mozsárgasse 4, 8, 10, 12, List Ferencplatz 29, Rofengasse 64, Fabrikengasse 4, Altgasse 43, 41, 35, 36, 38, 42, 44, Große Feldgasse 23, 25, Gróf Jách Jendgasse 45, 43, 35, 36; am 14. d.: Gr.-Nr. 3546—3565/1, Fabrikengasse 10, Deffenygasse 45, 43, 41, 39, 38; am 15. d.: Gr.-Nr. 3565/2—3595, Deffenygasse 47, 49, Fabrikengasse 16, 20, 26, Rittergasse 21, 7, 3, 12, 16, 20, Große Feldgasse 43, 49, 51, Horn Gdegasse 17, 13, 4, Podmaniczkygasse 1.

Im VII.—VIII. Bezirk: am 3. d.: die Gr.-Nr. 4234—35/c—4264—65/3, Stadtwaldchenalle 9, Damjanich- gasse 8, 6, 4, Rottenbillergasse 39, 35, Damjanichgasse 9, Rottenbillergasse 33, 31, 23—25, Damjanichgasse 17, Dembinskigasse 17, 7, Bethlengasse 31, Damjanich- gasse 19, Peterdygasse 5, Nefelejtsgasse 46; am 4. d.: die Gr.-Nr. 4264—55/12—4289/12, Nefelejtsgasse 38, Stephansstraße 8, Nefelejtsgasse 46, 38, Stephansstraße 8, Nefelejtsgasse 59, Damjanichgasse 27, Hernádgasse 54, Stephansstraße 18, Hernádgasse 40, Damjanichgasse 33, Dembinskigasse 29, 38, Stephansstraße 24, Damjanich- gasse 37, Murányigasse 50, Damjanichgasse 39, Mu- rányigasse 37, Csemérgasse 29, Dembinskigasse 50, Cle- mergasse 31, Huhárgasse 32, Stephansstraße 36; am 5. d.: die Gr.-Nr. 4291/a, 4301—302/5, Damjanich- gasse 43, Arenastrasse 70, Peterdygasse 39, Arenastrasse 68, 66, 68, 62, 58, 54, Stephansstraße 49, Sajógasse 4, 6, 8, 5, Arenastrasse 36, Alpárgasse 10, Thökölystraße 42, 40; am 6. d.: die Gr.-Nr. 4300—304/7, 8, 9 bis 4341/4, Arenastrasse 48, Thökölystraße 38, Alpárgasse 6, Stephansstraße 47, Cserhátagasse 9, 3, Thökölystraße 34, 30, 28, Garayplatz 8, Murányigasse 17, Thökölystraße 26, Garaygasse 50, Murányigasse 25, 20, Péterffy Sándor- gasse 44, Stephansstraße 35, Hernádgasse 23, Péterffy Sándorgasse 42, Hernádgasse 22, 32, 5, 9; am 7.—8. d.: die Gr.-Nr. 4341/6—4360/a, Garaygasse 48, 42, 36, 29, 31, 8, 10, Murányigasse 5, 7, Hernádgasse 8, Rotten- billergasse 13, 3, Stephansstraße 25, 11, Péterffy Sán- dorgasse 34, 43, 26, 15, 17, Thökölystraße 16, 12, 10, 2, 8, 6, Nefelejtsgasse 31, 9, 15, 6, 8, 26, 29, Untere Waldzeile 20, Bethlengasse 19, 11, Barošplatz 12, 13, 14, 17, 18.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonne- ment. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

- Im Inlande:
Jährlich R. 32.—
Halbjährlich „ 16.—
Vierteljährlich „ 8.—
Monatlich „ 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonne- ments-Erneuerung, jeder Wohnungsverände- rungs-Anzeige, jeder Reklamation oder son- stigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zu- schrift die Adresschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Verstoßene

auf Verlangen gratis und franco nachsendend. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Feldmarschall-Lieutenant Maximilian Csicseric von Bacsony in Anerkennung erfolgreicher Führung einer Infanterie-Truppendivision vor dem Feinde; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration dem einem Herzschlag erlegenen Obersten Johann Kouschegg, inf. im InfReg. Nr. 58, Komd. einer InfBrig., in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde; das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem einer Infektionskrankheit erlegenen Oberstabsarzt erster Klasse d. R. Dr. Emil Taussig, Chefarzt eines Gpshauptst.-Kmdos., in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Oberlieutenant Rudolf Michelic des GebArtRgt. Nr. 6; den Majoren Albert Ritter von Polacsek-Wittke des UstbsKps., Komd. eines Det., Andreas Sabacher des InfRgt. Nr. 84, Felix Marko des InfRgt. Nr. 93, Maximilian Freiherrn Themer-Jablonski del Monte Verico des FeldjägBns Nr. 25; den Hauptleuten Victor Stromer des InfRgt. Nr. 48, Franz Barboric des FeldhaubRgt. Nr. 36, Madar Pitroff des GebArtRgt. Nr. 6, in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde; den Oberleutenants Joseph Csi und Schbester Sagovac, Beide des InfRgt. Nr. 96, in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde.

*** Aus dem Amtsblatte.** Der Minister des Innern hat den außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Joltán Bámosffy zum ordentlichen, die Privatdozenten Dr. Johann Wenhardt und Dr. Arpad Degen, sowie den Primarius Hofrath Dr. Joseph Lumnitzer zu außerordentlichen Mitgliedern des Landes-Sanitätsraths für die Dauer von sechs Jahren ernannt. — Der König hat den öffentlichen außerordentlichen Professor für Handels- und Wechselrecht an der Kolozsvärer Franz-Joseph-Universität Edmund Kunz zum öffentlichen ordentlichen Professor in der sechsten Gehaltsklasse ernannt.

*** Victor Dalmady †.** Das Leichenbegängniß des Dichters und pensionierten Waisentuhpräsidenten des Bester Komitats Victor Dalmady findet morgen, Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofes aus statt.

*** Erlkönig Manuel von Portugal.** Man meldet aus Brüssel: Der frühere König Manuel II. von Portugal, der mit seiner Gemahlin in einem Schlosse bei Richmond an der Themse lebt, hat sich jüngst beim Tennisspiel eine so schwere Knieverletzung zugezogen, daß ein operativer Eingriff erfolgen mußte. Jrgendeine Gefahr ist nicht vorhanden. Aber der Erlkönig wird mehrere Wochen lang das Zimmer hüten müssen.

*** Die Wahl des griechisch-orientalischen Metropoliten.** In Nagyhegyen sind gegenwärtig die Verhandlungen des Metropolitan-Konfistoriums im Zuge. Es werden die gegen die Wahlen eingereichten Beschwerden verhandelt. Die Entscheidung über diese Beschwerden erfolgt im Kongreß, der — wie schon gemeldet — am 5. August zusammentritt. Die Wahl des Metropoliten erfolgt im Wege der geheimen Abstimmung; das Resultat der Wahl wird Sr. Majestät zur Bestätigung unterbreitet werden.

*** Aus dem Armeeverordnungsblatte.** Sr. Majestät hat ernannt: den Generalmajor Edward Lunz zum Sektionschef im österr. Min. f. Ustb. u. V.; angeordnet: die Uebernahme des Generalauditors Heinrich Hollschel, Senatspräsidenten des Obersten Militärhofes, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Sup. als dienstuntauglich in den Ruhest.; ernannt: den Regimentsarzt in der Covid. der k. k. Ldw. Dr. Moriz Silbermark zum Stabsarzt im k. u. k. Heere auf Kriegsdauer; verliehen: dem Oberlieutenant d. R. Victor Freiherrn v. Morhammer, Vorst. der Druckerei des K.M., den Titel und Charakter eines Obersten; in der Gruppe der auf Mobilitätsdauer aktivierten Offiziere:

den Titel und Charakter eines Obersten: den Oberlieutenants: Heinrich Ambros, Johann Conte Balasseroni, Stephan v. Balogh, Franz Blansch, Johann Cacic-Zaric, Georg Caecovic de Verhovina, Karl Diefenbach, Peter Fialkowski, Maximilian Frenberger, Emil Grünler, Gustav Haase, Ferdinand Hofbauer, Anton Keiser v. Szentmiklos, Michael Kammer, Rudolf Kapin, Albin Kobergs von Höb und Sarkaly, Ernst Krammer, Wilhelm Kraus, Alfred Kregesz, Valentin Kruef, Stephan Les, Leonhard Mader, Ferdinand Moosbrugger, Karl Müller v. Jamburg, Joseph Neumann (I.), Julius Ritter Padlewski v. Stornpta, Joseph Paul, Joseph Pirkner, Karl Prochasta, Johann Reif, Joseph Rill,

Felix Rühbiers, Joseph Schorra, Franz Schiller, Arthur Schmel, Stanislaus Sokolowski, Aurel Spikla, Karl Stachiewicz, Ladislaus Tichy, Christoph Turf, Karl Vetter, Ferdinand Wacarda, Johann Wagner, Joseph Wais, Alfred Weiß v. Mlog, Moriz Wintermitz, Ladislaus Winknits, Joseph Zisch; den Titel und Charakter eines Oberstlieutenants: den Majoren Karl Borst, Karl Elleder, Roman Follpracht, Leopold Freund, Joseph Haas, Joseph Handtanger, Albin Hablicek, Gabriel Jdranyi, Georg Jalic, Johann Jirsa, Alfred Jougan, Rudolf Juna, Albert Kirwiger, Emerich Kuris, Gerhard Kurn, Ladislaus Marek, Alexander Regrea alias Gullivilla, Johann Schönwetter-Fuchs, Hugo Stoczel, Graf Georg Stomm, Karl Studnicza, Franz v. Szepesházy, Leopold Turic, Wenzel Urban, Wilhelm Zanadrea; den Titel und Charakter eines Majors: den Hauptleuten (Rittmeister) Grafen Karl v. Attems-Heiligenkreuz, Philipp Freiherrn v. Blittersdorff, Franz Bradacs, Karl Enders, Felix Francetic, Madar Gallus, Joseph Gellen, Rudolf Heim, Joseph Hejda, Franz Erabal, Anton Hüfl, Kamillo Jelen de Porcsalma et Duly, Johann Joannich, Stephan Karln, Johann Kozlovac, Franz Krisek, Alfred Freiherrn Kübeck v. Kübau, Karl Lutzbacher, Adolf Freiherrn Odolek v. Pogez, Friedrich Ritter Peter von Rosheim, Franz Podrazki, Daniel Ralic, Sigmund Rande, Wilhelm Riedl, Franz Sandner, Gabriel Sturm, Ferdinand Szpikowski, Wilibald Winkler und Richard Wittef.

*** Maßregelung eines Pacifisten.** Aus München wird telegraphirt: Bei Berathung des Militär-Konvents in der Kammer der Abgeordneten sprach Abgeordneter Duidde über die von der Militärbehörde über ihn verhängte Briefkontrolle. Staatsrath v. Speidel erwiderte in Vertretung des Kriegsministers, dies sei ein spezieller Eingriff gegenüber einem Einzelnen im Interesse der Landesverteidigung und der öffentlichen Sicherheit auf Grund des Kriegszustandsgesetzes und führte aus: Duidde's Flugschrift in einer Auflage von 28,000 Exemplaren mußte wegen ihres Inhalts beschlagnahmt werden. Ferner entwickelte Duidde als Führer der deutschen Pacifistenbewegung eine mit den Kriegsverhältnissen durchaus unvereinbare Agitationsthätigkeit, so daß ihm jede weitere pacifistische Werbetätigkeit verboten wurde. Ein in Frankfurt verfaßtes, von Duidde mit unterschriebenem pacifistisches Rundschreiben wurde im April auch in Baiern versendet. Daher war die Ueberwachung der Korrespondenz Duidde's notwendig. Eine Ueberwachung der Inlandspost findet nicht statt. Ausnahmeweise Eingriffe gegen Einzelne können notwendig werden. Die Deffnung der Privatkorrespondenz ist dann nicht zu umgehen. Die Schuld trägt, wer den Befehlshaber zwingt, zum Schutze der wichtigsten vaterländischen Interessen derartige Maßnahmen zu treffen. Abgeordneter Duidde erklärte, seine ganze Propagandathätigkeit habe aufgehört, als sie ihm verboten wurde. Die zweite Flugschrift sei ohne sein Wissen gedruckt und verbreitet worden. Staatsrath v. Speidel bemerkte noch, die Bekanntgabe der Briefbeschlagnahme sei unmöglich, weil dadurch die Bekämpfung des Verbrechens unmöglich würde. Der Militärretat wurde schließlich mit den Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

*** Ein Preisaus schreiben der Liga gegen den Luxus.** Die Liga gegen den Luxus schreibt eine Konkurrenz für den Entwurf von verschiedenen Toiletten aus, und zwar für ein Straßenkleid (Rod und Schoß), für ein Besuchskleid, ein Soirée-Kleid, eine Blouse, einen Schlafrock, einen Tagesmantel und einen Abendmantel. Die Preise variiren zwischen 150 und 50 Kronen. Als Leitprinzip gilt, daß die Toiletten nicht zu sehr von der heutigen Mode abweichen dürfen, da die Liga es den Minderbemittelten ermöglichen will, ihre vorjährigen Toiletten tragen zu können, ohne daß dies besonders auffallen würde. Die Toiletten müssen womöglich aus Wolllamm, Meluche, Halbwole oder Seide hergestellt sein; die Anwendung von dunkelblauen Stoffen ist untersagt. Zur Verzierung sind, wenn möglich, ungarische Stickereien, ungarische Spitzen oder Verzierungen anzuwenden. Derartig ausgestattete Entwürfe werden bei der Preisvertheilung bevorzugt. Bei der Verzierung ist kostspieliges Material, wie Pelzwerk usw., unbedingt zu meiden. Bezüglich des Maßes sind die folgenden Normen vor Augen zu halten: Kostüm viereinhalb Meter, Robe manteaux vier Meter, Mantel dreieinhalb Meter, Rockweite drei Meter, Einfassung, vom Fußboden an gerechnet, 20 bis 25 Centimeter. Bei den Kleiderärmeln sind die sogenannten Schinkenärmel, bei den Krügen die mehrreihigen Krügen zu meiden. Die Bewerber werden gebeten, ihre Entwürfe wennmöglich in einer Größe von dreißig Centimetern in farbiger Ausführung anzufertigen, damit sie in welcher Werkstätte immer ausgeführt werden können. Einsendungstermin ist

der 1. August. Jeder Typus kann zwei Preise gewinnen. Diese sind die folgenden: Straßenkleid 150 und 75 Kronen, Nachmittagskleid 100 und 50 Kronen, Abendkleid 150 und 75 Kronen, Blouse 60 und 30 Kronen, Abendmantel 100 und 50 Kronen, Nachmittagsmantel 100 und 50 Kronen. Die Jury besteht aus je drei Mitgliedern der Gesellschaft für Kunstgewerbe, der Gewerbevereinigung der Damenschneider und der Liga gegen den Luxus. Das Eigentumsrecht der Entwürfe bleibt dem betreffenden Bewerber vorbehalten, doch besitzt die Liga das Verkaufsrecht, und steht es ihr frei, die Entwürfe in der im September im „Nemzeti Szalon“ zu veranstaltenden Ausstellung auszustellen. Die Liga erklärte sich ferner bereit, für die Zwecke der Ausstellung auch solche Entwürfe entgegenzunehmen, auf Grund deren billige, geschmackvolle und einfache Toilettegegenstände angefertigt werden können, wie Hüte, Schirme, Handtaschen und dergleichen Gegenstände mehr. Alle näheren Aufklärungen erteilt das Bureau der Liga (Szentkirályigasse 36), wohin auch die Entwürfe einzusenden sind.

*** Zusammenstoß auf der Untergrundbahn.** Gegenüber dem Thiergarten ist heute ein Wagen der Untergrundbahn mit einem leeren Waggon zusammengefahren, wobei der Kommandant des freiwilligen Wachkorps Armin Böhm durch Glassplitter leichte Verletzungen davontrug. Als Ursache des Zusammenstoßes wurde falsche Weichenstellung konstatiert.

*** Rumänisches Generalkonsulat.** Der Buda-pester rumänische Generalkonsul Gregor Bilciurescu begibt sich morgen zu kurzem Urlaub nach Bukarest. In seiner Abwesenheit wird der Konsulatssekretär August Paul als Gerent das Konsulat leiten.

*** Die Eltern müssen ihren Töchtern keine Mitgift geben.** Die schöne Pflicht, das zum Broterwerb weniger befähigte Mädchen zu versorgen, wenn es das Elternhaus verläßt und dem Mann in die Ehe folgt, ist von den Eltern allezeit freudig erfüllt worden. Das Gesetz, welches dies befiehlt, trägt jeder Vater in der Brust und nur Ausnahmen gibt es, wo eigenartige seelische Anlagen die Eltern in dieser schönen Uebung beschränken oder sie davon ganz abhalten. Die Mitgiftverpflichtung der Eltern gilt demnach als ein feststehendes Menschlichkeitsdogma, aus dem sich die allgemeine Annahme entwickelt hat, daß die Töchter ein juridisch festgelegtes Recht auf das Heirathsgut haben und die Eltern im Weigerungsfalle mit Hilfe des Gesetzes zur Mitgiftgabe gezwungen werden können. Die Elternliebe hat zwar in fast allen Fällen eine Erprobung dieses seltenen Streifalles ausgeschlossen. Aber das Leben ist so reichgestaltig, daß es auch einen Fall hervorbrachte, wobei die Tochter den Vater auf die Herausgabe der Mitgift klagte und das Gericht die Illusionen der Tochter gründlich zerstörte. Dieser Fall hat sich in unserer unmittelbaren Nähe, vor einer Buda-pester Gerichtsstelle, abgespielt. Marie L., die Tochter des reichen Buda-pester Hausbesizers L. L., verklagte ihren Vater auf die zu ihrer Verheirathung notwendige Mitgiftsumme. In ihrer Klageschrift gab sie an, daß der liebe Gott sie mit einem angenehmen Aeußern und vortheilhaften seelischen Eigenschaften begnadet habe. Daß sie trotz alledem nicht heirathen konnte, wäre das Verschulden ihres Vaters, der es nicht gestattet, daß junge Männer sein Haus besuchten oder sie auf der Straße begleiteten. Trotzdem habe sie sich mit einem jungen Mann verlobt und nun verlange sie, das Gericht möge den Vater, der eine Million Kronen Vermögen hat, verhalten, daß er ihr eine Mitgift in der Höhe von 60,000 Kronen ausfolgen solle. Der Vater stellte es in Abrede, daß er seine Tochter von der heirathslustigen Männerwelt abschließen wollte, und er habe es erst durch den Prozeß erfahren, daß Marie sich verlobt hätte. Uebrigens bestritt er die Möglichkeit, zur Herausgabe eines Heirathsgutes durch Gesetzeskraft gezwungen zu werden zu können. Das Gericht war zwar der Ueberzeugung, daß der Vater die Pflicht habe, die Selbstständigmachung seines Kindes durch Beistellung der Mittel zum Einrichten eines separaten Haushaltes nach Maßgabe seiner materiellen Kräfte zu fördern; da jedoch der Vater oder die Mutter durch eine richterliche Rechtsnorm zur Leistung einer Mitgift nicht verhalten werden kann, mußte die Tochter mit ihrem Klagebegehren abgewiesen werden. Trotz dieses heirathseindlichen Gerichtspruches sind wir überzeugt, daß aus Fr. Marie und ihrem Auserwählten ein Paar wird, denn solche Streiffälle werden in der Regel nicht im Gerichtssaale ausgetragen. Und Mädchen, die für die Heirathsmöglichkeiten der Zukunft

zufolge des obigen Rechtspruches hangen sollten, möge die alte Erfahrung zur Beruhigung dienen, daß in Heirathssachen die Väter und Töchter fast noch nie einen Richter gebraucht haben und daß insbesondere die Väter ihren geliebten Töchterchen gegenüber das oben besprochene Mitgiftsurtheil nie in Anwendung bringen werden.

*** Die Flüssigmachung der Kriegsunterstützungen.** Wie „Küllüg-Hadüg“ meldet, hat der Honvedminister an die kompetenten Behörden in Angelegenheit der Flüssigmachung der Kriegsunterstützungen eine Verordnung gerichtet, in welcher verfügt wird, daß in solchen Fällen, in welchen die Kriegsunterstützung längere Zeit unberechtigterweise angewiesen und ausbezahlt wurde, wovon aber die betreffende Person keine Kenntniß hatte, die Unterstützung nicht abgezogen werden darf. Diese Verfügung bezieht sich auf solche Fälle, wo jene Person, nach welcher die Unterstützung ausbezahlt wurde, gestorben ist, ohne daß dessen Angehörige hievon in Kenntniß gesetzt worden wären. Haben jedoch die Angehörigen des Verstorbenen von dessen Tod Kenntniß besessen, es aber verabsäumt, dies anzumelden, ist die Unterstützung abzuziehen. Laut der ministeriellen Verordnung kann den Angehörigen der Gefallenen auch ein Vorschuß auf die flüssig zu machende Pension gegeben werden. Dieser Vorschuß muß genügen, um den betreffenden Angehörigen eine Existenzmöglichkeit zu sichern und ist seinerzeit von der Pension in Abzug zu bringen. Die staatliche Unterstützung der in Kriegsgefangenschaft befindlichen Soldaten wurde in mehreren Fällen eingestellt, weil die Angehörigen Kenntniß davon erlangten, daß der Betreffende in der Gefangenschaft gestorben ist. Da aus privater Quelle stammende Todesnachrichten nicht als verläßlich acceptirt werden können, hat der Honvedminister die Oberstaatsrichter angewiesen, die Unterstützung an die Angehörigen so lange nicht einzustellen, bis die amtliche Todesnachricht eintrifft.

*** Ankunft von Austauschinvaliden aus Rußland.** Aus Wien meldet man: Auf dem Ostbahnhofsplatz traf heute um 12 Uhr Mittags 368 österreichisch-ungarische Austauschinvaliden hier ein. In dem mit Fahnen, Reisig und Blumen auf das reichste decorirten Bahnhof hatten sich eingefunden: Erzherzog Leopold Salvator und Gemahlin, Erzherzogin Blanka mit ihren Töchtern Margaretha und Maria Inmakulata, sowie Erzherzog Karl Stephan. Erzherzogin Blanka begab sich zu den auf dem Bahnhof wartenden Angehörigen der Heimkehrenden und sprach mit den Frauen und Mädchen, denen sie die Hand reichte. Erzherzog Karl Stephan begrüßte einen verwundeten Einjährig-Freiwilligen, der mit einem früheren Zug eintraf und aus diesem herausgehoben wurde, in der Aufnahmestanzlei und erkundigte sich nach der Art seiner Verwundung. Um die Mittagsstunde fuhr der Zug mit den Austauschinvaliden in die Halle.

*** Verhafteter Ordensverkäufer.** Der 24jährige Böttchergehilfe Géza Rosunko bot Orden und Auszeichnungen zum Kauf an. Die Polizei verhaftete den wiederholt vorbestraften Böttchergehilfen, in dessen Wohnung mehrere Ordensauszeichnungen gefunden wurden, und forschte nun danach, wo Rosunko diese Orden gestohlen hat.

*** Einlieferung der Haushaltungsgegenstände.** Die um die Mitte des vorigen Monats erschienene Ministerialverordnung, welche die Einlieferung der Haushaltungs-Metallgegenstände anordnet, gibt in Hausfrauenkreisen viel zu denken. Man muß von seinen Lieblingsgegenständen, von den Würfeln, Schneefesteln scheiden und sich mit den gegenwärtig im Verkehr befindlichen Ersatzgegenständen begnügen. Die Wirkung der Ministerialverordnung macht sich bereits fühlbar, da nicht nur die Einlieferung der Haushaltungsgegenstände, sondern auch der Einkauf der Ersatzgegenstände bei den Eisenhändlern in gesteigertem Maße sowohl in Budapest, als auch in der Provinz zu beobachten ist. Besonders wurden die bisher ängstlich gehüteten Kupferkessel von ihren Jahrzehnte innegehabten Plätzen entfernt, damit für die gesteigerten Metallbedürfnisse unseres Heeres gesorgt werden kann. Obzwar unsere Eisenhändler — in Anbetracht dessen, daß die momentan angeordnete Requisition seit längerer Zeit zu erwarten war — ein großes Lager von Ersatzgeschirren und Haushaltungs-Metallgegenständen angekauft haben, damit sie den Anforderungen des Publikums bei größeren Käufen entsprechen können, ist trotzdem zu befürchten, daß die Lager in einigen Wochen geleert werden, es ist daher angezeigt, den Ersatz für die Kupfer-, Messing-, Nickel- und Zinngegenstände vorzeitig zu beschaffen, um seinerzeit nicht ohne die notwendigen Bedarfsgegenstände zu bleiben.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

*** Geheimrath Graf Andreas Cselenics, kön. Kommissär des Rothen Kreuzes,** besichtigte heute in Begleitung seines Ablatus, des Generalbevollmächtigten Oberleutnant Graf Emil Széchenyi das Kriegsspital des St. Lukács-Heilbades und die zur Pflege der verwundeten und erkrankten Offiziere dienenden Bäder und therapeutischen Einrichtungen. Der kön. Kommissär wurde vom Oberleutnant, Generalbevollmächtigten, Generaldirektor Ledón v. Palotay und vom Regimentsarzt Dr. Andor v. Palotay empfangen und geleitet. Der kön. Kommissär besichtigte zunächst das Kriegsspital des St. Lukács-Heilbades. Er erkundigte sich bei jedem einzelnen der hier untergebrachten Offiziere nach ihrem Befinden und nahm mit großer Befriedigung ihre anerkennenden Aeußerungen über die hervorragende Verpflegung und ihre Genesung zur Kenntniß. Sodann besichtigte der kön. Kommissär das Radium-Schlammbad, die Wasserheilanstalt und die übrigen therapeutischen Einrichtungen. Dem kön. Kommissär fiel die große Frequenz der Hotels und Heilbäder auf und er sah mit Freuden, daß nebst der im Interesse der Landesverteidigung entfalteten patriotischen Opferwilligkeit des St. Lukács-Heilbades die Kurhotels und segensreichen Bäder desselben, auch von den Zivilkranken in unveränderter Weise benutzt werden. Nach der auf alle Details sich erstreckenden Besichtigung drückte der kön. Kommissär der Leitung des St. Lukács-Heilbades wiederholt seinen wärmsten Dank und seine Anerkennung aus.

*** Alte Bekannte.** Aus der Stadthausgasse, die früher Grenadiergasse hieß, betrat ich das Stadthaus selbst, das ehemals die Karls-Kaserne gewesen, aber ursprünglich „Invalidenpalais“ genannt wurde... Rameu sind Schall und Rauch; ich bespreche die heutige veränderte Hauptstadt ganz in der Art, wie es sich ziemt, verfallene in Reminiszenzen nur dann, wenn ich mich dazu provoziert sehe! Das sollte nun heute abermals der Fall werden. Ist's meine Schuld? Ich ging mit keiner anderen Absicht in das so historische, schöngeadmete alte, bald schon zweihundertjährige Gebäude hinein, nur um zu sehen, wie die ehemaligen Kasernenhöfe für den neuen Zweck hergerichtet wurden; war gleich im ersten sich darbietenden Hofe erfreut von seiner stattgehabten Verwandlung in eine Art Hain, dessen poetische Stille fast an jene des Kathedralenhofs von Canterbury erinnerte. Allerdings ging die Uhr schon in die zehnte Abendstunde, so daß ich mich eigentlich wunderte, das Stadthaus noch offen gefunden zu haben. Freilich wäre nach der vorjährigen Zeitrechnung erst acht Uhr vorüber gewesen. Es war noch hell, die Dämmerung aber schon im Niederfallen. Mich der linksseitigen Gartenpflanzung unter Bäumen zuwendend, stieß ich einen großen Ruf der Ueberraschung aus. Da stand ja vor mir der schmerzlich vermählte „große Christoph“! Erst neulich hatte ich mich beim Passiren der Waiznergasse gefragt, was mit diesem alten Stadtzeichen geschehen sein konnte? Also dieser ehrende Ruheposten wurde der ausrangirten Kolossalstatue verliehen; mit noch freundlicheren Augen sah ich mich in der Cour d'honneur des Stadthauses um; aber Jemand machte „pff, pff!“ Ich dachte, daß es der Portier sei, der mich zum Verlassen des Ortes wegen vorgerückter Stunde mahnte, weil er das Thor schließen möchte; doch zu meiner Verwunderung war die zum Vestibule führende innere Pforte noch zugemacht, wie es durch mich geschehen war, und kein Mensch außer mir befand sich im Hofe, ebensowenig an den durchwegs geschlossenen Fenstern sämmtlicher Stockwerke; ich wendete mich dahin und dorthin, sah aber Niemanden. Trotzdem hörte ich deutlich wieder ein „pff, pff“, nebst einem gurgelnden unterdrückten Lachen, und dann den halblauten Ruf einer Kräftigen, aber mühsam zum Flüstern gedämpften und trotzdem donnerähnlichen Stimme: „Sie... Sie, junger Herr mit'n alten Gesicht!“... „Ha, wer unterfängt sich, mich auf so altpesterisch frozehlende Art anzurufen? Ich schaue mir die Augen aus, aber kein Mensch ist zu erblicken. Plötzlich stocht mein Blut zu Eis: der steinerne Christoph selbst war der RUFER; der große Christoph! Er steht nicht mehr starr da, sondern schüttelt sich vor Lachen, daß das heilige Kind auf seiner Schulter sich an seinen Schopf klammert, um das Gleichgewicht zu behalten. Christoph hält sich beim Lachen den Bauch mit der Hand, die er gewöhnlich in die Seite stemmt, und in seiner Rechten wackelt der riesige Knüppel. Ich nehme meinen ganzen Muth zusammen und trete gehorsam vor ihn hin. „Sie haben mich also auch hier gleich erkannt“, sagte er freundlich. Ich nickte, noch keines Wortes fähig. „Freut mich“, fuhr er fort, „auch ich habe Sie wiedererkannt, wir sind ja gewesene Nachbarn!“ — „Wieso?“ stotterte ich. — „Na, aus Ihrer frühen Jugendzeit“, erklärte die redende Statue; „Sie wohnten anno 1870 mit mir in einer Gegend, denn ich sah Sie Tag für Tag auf meinem Platz, dem Christoph-Platz, fast zu jeder Stunde hin- und herlaufen, immer bloßköpfig, und stets mit ein paar neuen Büchern in der Hand; mußten ein recht fleißiges Studentengewesen sein!“ — „Aha“, rief ich aus, „jetzt verstehe ich Sie, es stimmt wohl in der Hauptsache, aber nicht in den einzelnen Punkten; denn studirt habe ich leider nicht mehr, auch wohnte ich nicht auf dem Christoph-Platz, sondern war Praktikant in einer dort auf der Waiznergasse gelegenen Buchhandlung, und wurde immer über den Platz in eine andere Buchhandlung hinübergeschickt, zu der die unsere im Succursalfabrikantenthum stand. Es war damals schon mein erster, mißglückter Versuch, mir im Leben einen Beruf zu schaffen. Vom Buchhandel ist mir dann die geistige Ausdünnung zu Kopf gestiegen, ebenso wie Ihnen, Herr Christoph, vielleicht der Geruch aus der Apotheke schadete, die Sie zu Ihren Füßen hatten; der Volksmund nannte sie „Apotheke zum großen Christoph“, und ich war in der letzten Buchhandlung „zum Stod im Eisen“. — „Zwei verwundene Wahrzeichen“, seufzte die Statue. — „Jawohl“, bekräftigte ich, „dort ist jetzt Alles gründlich umgebaut; aus Ihrem trauten alten Gebäude der Ecke ist ein modernes Waarenhaus geworden, pietätvoll aber wurde Ihnen daran ein Denkmal geschaffen, ein neuer großer Christoph, in voller Lebensgröße, wenn auch Halbbrelief; der Bildhauer zeichnete: Rothberger.“ — „Ein Jud“, brummte der Original-Christoph ärgerlich... Verlegen suchte ich, dem Gespräche eine andere Wendung zu geben und sagte: „Sie haben es hier gewiß zu still, gewöhnt, wie Sie waren, den beliebten Corso der Waiznergasse immer vor Augen zu haben.“ — „O Jeger!“, meinte der steinerne große Mann, mit wenig Bedauern im Tone, „damit wars schon lang vor Ende meiner Dienstzeit aus, ich habe das beslagenswerthe Stillwerden der Waiznergasse miterlebt, ich finde es hier, bei dem vielbenützten freiwilligen Durchgang, fast noch amüsanter; ich bin überhaupt ganz zufrieden mit meiner Altersversorgung. Und Sie? Wo haben Sie sich während all der Jahre herumgetrieben?“ Da holte ich nun weit aus, meine wechselvollen Pariser Schicksale zu berichten, als mit einemmale der Spuk zu Ende war — ähnlich wie es bei der Vision dem „Räthchen von Heilbrunn“ erging: „da kam die Marianne mit Licht“... Die elektrische Beleuchtung im Hofe flammte auf, ehe auch ich von „Marianne“, nämlich der französischen Republik, noch erzählen konnte, daß sie in tiefe Finsternis versinkt... In der plötzlichen Helle sah der „große Christoph“ wieder starr und steinern aus. Auch merkte ich, daß ich in sträflicher Art weit hinein in den verbotenen schönen Rasen betreten hatte, um der Statue nahe zu sein. Eiligst machte ich mich vor dem nun wirklich erscheinenden Portier aus dem Staube.

*** Todesfälle.** Der Honved-Generalintendant Bela Majnik, Ritter des Ordens Eiserner Krone III. Klasse und des Franz Josephs-Ordens, ist im 68. Lebensjahre gestorben. — In Turn-Severin ist der angesehene Kaufmann Jakob Weinmann nach längerem Leiden im 94. Lebensjahre gestorben. Er war das älteste Mitglied der dortigen israelitischen Gemeinde, die ihn als Wohlthäter verehrte. Eine zahlreiche, geachtete Familie betrauert den Hingeschiedenen. — Der Privatier Israel Bieren ist im Alter von 75 Jahren nach kurzem Leiden in Joácsa (Komitat Fejér) gestorben. Er war seinerzeit ein verdienstvolles und thätiges Mitglied des Vorstandes der Dfner israelitischen Kultusgemeinde. Eine zahlreiche angesehene Familie betrauert ihn. — Der Budapestener Grabsteinfabrikant Wilhelm Frankl ist nach kurzem Leiden verstorben; er wird von einer zahlreichen geachteten Familie und von vielen Freunden betrauert. — Herr Wilhelm Frankl ist nach langem Leiden im 64. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 3. d., 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des Rakoskeresturor isz. Friedhofes aus statt. — Frau Witwe Heinrich Steinig geb. Rosa Schulzer ist am 30. Juni im 64. Lebensjahre gestorben. — Der Senior der Heibelberger Juristenfakultät und der deutschen Rechtsgelehrten überhaupt, Wirkl. Geh. Rath Dr. Ernst Immanuel Bekker, ist im Alter von 89 Jahren

Briefe ge-
fleid 150
50 Kre-
e 60 und
Kronen,
Die Jury
schaft für
Damen-
s Eigen-
effenden
des Ver-
würfe in
u veran-
a erklärte
lung auch
und deren
ettegegen-
Schirme,
ehr. Alle
der Liga
würfe ein-

ahn. Ge-
agen der
n zusam-
Freiwill-
asplittler
des Zu-
ung kon-

Buda-
Bilciu-
aub nach
onsulats-
Konfu-

ine Mit-
ortwerb
wenn es
die Ehe
illt wor-
gt jeder
t es, wo
t dieser
ganz ab-
mit dem-
ma, aus
felt hat,
echt auf
Weige-
gabe ge-
at zwar
seltenen
ist so
rbrachte,
gabe der
nen der
sich in
idapester
hier des
verflachte
othwen-
sie an,
enehmen
nschaften
eirathen
der es
aus be-
rosdem
obt und
ater, der
ien, daß
Kronen
ede, daß
Männer-
urch den
e. Uebri-
g, zur
gutes
erden
e Ueber-
elbst-
ung der
ushaltet
fördern;
ine rich-
ift nicht
it ihrem
y dieses
r über-
wählten
n in der
ad Mäd-
Zukunft

gestorben. Seit mehr als vier Jahrzehnten wirkte er an der Heidelberger Universität und wurde 1899 zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Er schrieb Werke über Strafrecht, römisches Recht etc. Nachdem er unter lebhaftester Theilnahme der deutschen Juristenwelt im August 1907 seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert, legte er am Schluß des Sommersemesters 1908 sein Lehramt nieder, blieb aber der Fakultät mit dem Titel eines ordentlichen Honorarprofessors erhalten. Als Dreiundachtzigjähriger erregte er die Aufmerksamkeit der Fachgenossen mit seiner originellen gedankenreichen Schrift: „Die Grundbegriffe des Rechts und die Mißgriffe der Gesetzgebung.“ In demselben Jahre schloß er eine zweite Ehe mit der einst wegen ihrer Schönheit preisgekrönten Frau Betty Studert.

*** Das Palais des Fremdenverkehrs.** Heute verlautete, daß das „Hotel zur Königin von England“, welches Jahrzehnte hindurch das Absteigequartier der vornehmen Welt war, zu existieren aufgehört wird, und gerade am selben Tage wurde das Gleichfest eines mächtigen und glänzenden Palais, das sich an der Biegung der Rákóczistraße, dem Centralbahnhof zugewendet, erhebt, festlich begangen. An Stelle der Vergangenheit und der Tradition gelangen Komfort und Geschmack. Das „Grand Hotel Imperial“, dessen Gleichfest in den Abendstunden mit Glanz und Pracht abgehalten wurde, nähert sich dem Stadium, in dem es eine erlesene Gästeschaar aufnehmen wird, die aus der Provinz, aus dem Auslande, aber auch aus den Kreisen der vornehmen Budapester Gesellschaft herbeiströmen wird. Das herrliche Gebäude, das heute nur in dem Schimmer der Transparente sichtbar und mit zahllosen Fahnen beslaggt ist, verräth bereits jetzt, daß die hervorragendsten Vertreter der ungarischen Ingenieurs- und technischen Wissenschaft ihr Bestes geboten haben, um ein Palais zu schaffen, das der Hauptstadt in jeder Beziehung zur Zierde gereichen wird. Angefangen von der herrlichen Halle bis zu dem höchsten Stockwerk, überall freier Raum und ein Maßstab, der alles Bisherige auf diesem Gebiet weit übertrifft. Im Laufe des Nachmittags und des Abends fanden sich Tausende und Tausende auf der Rákóczistraße ein, um den schönen, vom Direktor der Sparkasse ungarischer Beamten, Ludwig Kéleti, entworfenen Plan zu bewundern. Das heutige Gleichfest war die würdige Overture des seiner Vollendung entgegengehenden herrlichen Werkes.

*** Großer Postdiebstahl.** Die Polizei hat heute das Verhör mit den beiden verhafteten Postdienern Stephan Pusás und Samuel Bara fortgesetzt, ohne jedoch neuere Erfolge zu erzielen. Pusás verhärtet bei seiner Bara belastenden Aussage, Bara wieder bei seinem hartnäckigen Leugnen. Auch die Konfrontierung der Beiden führte zu keinem Erfolge. Die Polizei recherchiert jetzt nach den Personen, mit denen Bara und Pusás vor der Begehung des Diebstahls verkehrt haben. Bara ist übrigens mit sechs Monaten vorbestraft.

*** Aenderung der deutschen Marineuniform.** Aus Berlin telegraphirt man: Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht allerhöchste Kabinettsordres über Aenderungen der Uniform in der Marine. Darnach fällt unter Anderem der Galarock der Secoffiziere weg. Die Uniformen der Marineinfanterie ist entsprechend den Bestimmungen für das Heer selbgrau.

*** Auszeichnungen.** Se. Majestät hat gestattet, daß der Oberforstath Franz v. Marossy in den Ruhestand versetzt werde und ihm aus diesem Anlasse für langjährige treue und nützliche Dienste den Titel eines Ministerialrathes, ferner dem Grundbuchsführer am Nagybicsceer Bezirksgericht Eugen Bizá anlässlich seiner Pensionierung für langjährige treue und eifrige Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

*** Die Flucht auf den Kriegsschauplatz.** In Nagybárad hat sich ein interessanter Vorfall ereignet, der das Stadtgespräch bildet. Der Unterrichter Dr. Alexander Sárvári hat sich Montag Abend aus dem Amte entfernt und ist geradewegs nach dem Kriegsschauplatz gereist, um fürs Vaterland zu kämpfen. Der Unterrichter wurde schon bei Kriegsausbruch assentirt, jedoch als unentbehrlich vom Militärdienste entbunden. Wiederholt kam er um die Erlaubniß ein, sich ins Feld begeben zu dürfen, aber seine Vorgesetzten erklärten, daß sie ihn nicht entbehren können. Montag Abend wurden im Bahnhofe Husaren einwaggonirt. Als bald stellte sich heraus, daß unter den Husaren ein Ueberzähliger sich befindet. Der Unterrichter war in Uniform in den Waggon eingestiegen und hatte sich neben ein Pferd gelegt. Dienstag erfuhr Gerichtspräsident Elemér Balás von der Sache. Sárvári hat ihn von seinem Schritte

brieflich verständigt. Der Präsident leitete pflichtgemäß gegen den Unterrichter das Disziplinarverfahren ein und erstattete dem Justizministerium über den Vorfall Bericht.

*** Das Rettungshaus der Pester Evangelischen.** Im September dieses Jahres wird die Pester ungarische evangelische Kirchengemeinde ein Rettungshaus eröffnen, wodurch ein langgehegter Plan der Gemeinde verwirklicht wird. Das Rettungshaus, dessen Leitung ein in Vertretung des Presbyteriums wirkendes Komitee aus fünf Mitgliedern, versteht wird Diakonissinen beschäftigen, Waisenkinder erziehen und sich die Fürsorge von Armen und Kranken innerhalb und außerhalb der Anstalt zur Aufgabe stellen. Als Diakonissinen werden nur solche kinderlose protestantische Frauen angestellt, die die Kirchengemeinde selbst mit Hilfe ihrer Geistlichen und Lehrkräfte, sowie der Universitätskliniken, Pflgerinnenanstalten und ähnlichen Institutionen heranzubilden läßt. Die Waisenkinder, die im Rettungshause aufgenommen werden, unterstehen der Obhut der Anstalt so lange, bis sie einen Beruf erlangen, heirathen oder dem Diakonissindendienst sich widmen. Im Rettungshause werden auch alte arbeitsunfähige Frauen makellosen Vorlebens, in erster Reihe solche evangelischen Glaubensbekenntnisses, eine Unterkunft finden.

*** Große Hagelschläge in Oberitalien.** Aus Lugano wird telegraphirt: Ein starker Hagelschlag hat in etwa 20 Gemeinden Oberitaliens die erntereifen Felder nahezu vollständig vernichtet. In der Provinz Verelli waren die Hagelförner so groß, daß sie Gänse und Hühner tödteten.

*** Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Der leitende Bezirksrichter von Draviczbánya Dr. Koloman Kiss ist den Helidentod gestorben. Er stand seit Ausbruch des Weltkrieges als Landsturmlieutenant des Honvéd-Infanterieregiments Nr. 313 im Felde. Er war kranklich und auch seiner Stelle wegen sich leicht vom Militärdienste hätte befreien können, unternahm er keinen Schritt, um seine Entgehung zu erhalten. Dieser Tage erhielt sein Schwiegersohn, der in Temesvár wohnende pensionirte Oberstabsrichter Ludwig v. Ferenczy, von einem Kampfgesossen und Freunde seines Schwiegersohnes, vom Oberleutenant Wilhelm Chmell, eine Feldpostkarte, in welcher die traurige Nachricht übermittelt war, daß Landsturmlieutenant Dr. Koloman Kiss am Kriegsschauplatz den Helidentod gestorben ist. Dr. Kiss stand im 45. Lebensjahre. — Artillerielieutenant Eda Kubicsel hat anlässlich der jüngsten schweren Kämpfe bei Luck den Helidentod erlitten. Kubicsel, der bei seinem Regiment mit vielem Erfolg als Beobachter verwendet wurde und in Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden war, wurde von einer feindlichen Granate getroffen. Der junge Held, der ein Alter von 25 Jahren erreichte, stand seit Beginn des Krieges im Felde.

*** Die Hausbesitzer und die Steuerreform.** Der Verband der Budapester Hausbesitzer hielt heute unter Vorsitz des Postaths Julius Szájlly eine Ausschußsitzung, die sich mit der von der Regierung geplanten Steuerreform befaßte. Der Ausschuß beschloß, nachdem Bela Seltai zur Sache gesprochen hatte, dem Finanzminister eine Unterbreitung zu machen, in der gegen die die Zinshäuser betreffenden Punkte der Regierungsvorlagen über die neuen Gehühren- und Vermögenssteuern protestirt wird. Die von dem Ausschuß genehmigte Eingabe stellt in erster Reihe fest, daß in den Steuerborlagen kein Unterschied zwischen durch Uebertragung und durch Erbschaft erworbene Häuser gemacht wird, ebenso wenig betreffs der steuerpflichtigen und nicht steuerpflichtigen Häuser. Wenn die Vorlagen nicht abgeändert werden, wird diese Legitimation viele Verwicklungen und Schäden verursachen. Die Regierung wird in diesem Falle keine Erhöhung der Steuereinnahmen erzielen, weil hiedurch der Realitätenverkehr ins Stocken kommt. Bezüglich der Feststellung der Vermögenssteuer ersuchen die Hausbesitzer, daß bei der Steuererhebung der jeweilige allgemeine Werthwerth der Steuerobjekte maßgebend sei und daß die Werthfeststellung durch besondere Kommissionen erfolge. Bei der Steuerfestsetzung soll jedenfalls die Verzinsung des investirten Kapitals in einer unermessenen volkswirtschaftlichen Leben angemessenen Weise in Betracht gezogen werden.

*** Gottesdienst.** In der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz findet morgen, Sonntag, Vormittag um 1/2 10 Uhr ein Gottesdienst in deutscher Sprache statt.

*** Vom Kriegsspital der Finanzinstitute.** Die Leitung des Kriegsspitals der Finanzinstitute hat ein Jahrbuch über die Thätigkeit des Spitals unter die

Presse gegeben, das demnächst erscheinen soll. Das 480 Seiten umfassende Jahrbuch wird einen Abschnitt über die Kriegschirurgie und die interne Therapie enthalten. Die Spitalleitung beabsichtigt, den innerhalb des Etappenraumes dienenden Ärzten je ein Exemplar des Buches kostenlos zuzusenden. Deshalb richtet sie an alle an der Front befindlichen ungarischen Ärzte, die auf die Zusendung des Buches reflektiren, das Ersuchen, ihren Namen mit Angabe der Feldpostnummer dem Kommando des Kriegsspitals, Budapest, I., Fehérvárstraße Nr. 102, postwendend mitzutheilen.

*** Waldbrand.** Aus Sátoraljaújhely telegraphirt man uns: Im städtischen Walde fand ein großer Brand statt. Die ganze junge Baumjucht wurde eingäschert. Feuertwehr und Militär erstidten den gefährlichen Brand.

*** Fußwanderungen in der Tatra.** Die Krankenkasse des Franz Joseph Kaufmännischen Spitals hat vor Kurzem eine Aktion eingeleitet, die den Zweck hat, Knaben und Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren zu einer zwei Wochen andauernden Fußwanderung in die Tatra und in das Bagthal zu schicken. Bisher haben sich zur Theilnahme an dieser Exkursion 150—200 Knaben und Mädchen gemeldet. Die Führung obliegt Mitgliedern des Verbands der Wanderstudenten. Die Exkursion wird bereits demnächst angetreten.

*** Die Gewerkecorporation der Budapester Bäckermeister** hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Moriz Deutsch eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher eine vom kön. Notar Dr. Géza Rohrer beglaubigte Zuschrift verlesen wurde, aus welcher hervorgeht, daß der Notar in Begleitung des Rechtsanwalts der Genossenschaft, Dr. Dézar Bed, mehrere Verkaufsstellen der kommunalen Brotfabrik besucht und dort Brot erhalten hat, ohne Brotkarten abgegeben zu haben. Mehrere Redner brachten ähnliche Fälle zur Sprache. Es wurde der Beschluß gefaßt, das in Rede stehende Dokument im Wege einer Deputation dem Minister des Innern zu übermitteln und ihn zu ersuchen, diese Mißstände zu beheben. Bezüglich des Verbotes der Nacharbeit in den Backstuben wurde der Beschluß gefaßt, den hauptstädtischen Magistrat zu ersuchen, zu gestatten, daß in der Hauptstadt die Arbeit in den Backstuben um 6 Uhr früh beginne und um 6 Uhr Abends aufhöre. Schließlich wurde über Antrag des Vorsitzenden beschloffen, dem Fonds der Kriegswitwen und -Waisen nach jedem Saal aufgearbeiteten Mehles 2 Heller zuzuwenden. Diese Summe wird monatlich 7—800 Kronen betragen.

*** Jubiläum.** Der Chef der Centralbuchhaltung der Ersten ungarischen allgemeinen Affekuranzgesellschaft Heinrich Frank feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Oberbeamter Ferdinand Tarján verdolmetachte die Glückwünsche der Kollegen, während seitens der Direktion Generaldirektor-Stellvertreter Adolf Balaban dem Jubilar gratulirte. Hierauf wurden dem Jubilar werthvolle Angebinde überreicht.

*** Fürsorge für die Kriegsgefangenen.** Aus Bern wird telegraphirt: Die amerikanische Botschaft in Petersburg hat auf telegraphisches Ersuchen des k. u. k. Ministeriums des Aeußern und des Fürsorgekomites des Rothen Kreuzes für Kriegsgefangene mehrere Sekretäre nach den Haupteisendbahnpunkten der Strecke entsendet, welche die österröichisch-ungarischen Kriegsgefangenen von der Front nach den Lagern zurückzulegen haben, um den Gefangenen, soweit sie ohne Mittel sind, kleine Geldbeträge für den Weitertransport zu geben, und soweit die Umstände und die russischen Behörden es zulassen, auch ihre Namen zusammenschreiben. Andererseits wurde das russische Rothe Kreuz in Petersburg seitens des Fürsorgekomites des Rothen Kreuzes für Kriegsgefangene ersucht, sich dafür einzusetzen, daß die Kriegsgefangenen Postkarten zur Verfügung gestellt erhalten, auf denen sie ihre Angehörigen von ihrer Gefangennahme verständigen können. Das russische Rothe Kreuz hat telegraphirt, daß diese Karten thatsächlich vertheilt werden.

*** Generaloberst Böhm-Ermolli's Dank an die 44er.** Aus Kaposvár wird gemeldet: Anlässlich des am 19. d. bei Lopuszno errungenen Sieges des Somogyer Infanterie-Regiments belobte Generaloberst Böhm-Ermolli das Regiment in folgendem Tagesbefehl:

„Gestern Nachmittag, während der Nacht und an dem heutigen Tage hat das kampferprobte 44. Infanterie-Regiment die wiederholten Massenangriffe des mit zumindest dreifacher Uebermacht stürmenden, neun Glieder tiefen Feindes, unterstützt von dem außerordentlich prägnanten Artilleriefener der Gruppe des Obersten Felbrecht, trotz heftiger feindlicher Artillerievorbereitung zurückgewiesen. Gegenüber den schweren Verlusten des Gegners sind unsere eigenen Verluste unergleichlich gering. Allen heldenmüthigen Truppentheilen, die an diesen ruhmreichen Kämpfen theilgenommen haben, sowie jenen, die

Kommandierenden drücke ich im Namen des allerhöchsten Kriegsdienstes meine wärmste Anerkennung aus. Ich bin fest überzeugt, daß solange unter meinem Kommando solche Soldaten kämpfen, wir wie bei dieser Gelegenheit so auch in der Zukunft die Angriffe der Russen stets zum Zusammenbruch bringen werden. Deneraloberst Bohm-Ermolli."

*** Der Dank des Honvedministers.** Der Honvedminister hat dem Magnatenhausmitglied Manfred v. Weiß Dank und Anerkennung dafür ausgesprochen, daß er das Kapital seiner Sanatoriums-Stiftung für lungenkranke Soldaten von 750,000 auf 1.000,000 Kronen erhöht hat.

*** Kriegsauszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Staatsbahn-Oberkontrolor Árpád Medveczy für vorzügliche Dienste auf dem Gebiete des Kriegsverkehrs, dem Post- und Telegraphen-Rechnungsrevisor Johann Blád für vorzügliche Dienste vor dem Feinde, dem Schiffskapitán der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G. Julius Csábi für vorzügliche und aufopfernde Dienste vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Post- und Telegraphen-offizial Johann Horváth für ausgezeichnete Dienste vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

*** Nikita's Hoftheater.** Als Nikita noch König von Montenegro war, hatte er in Cetinje ein eigenes Hoftheater. Der Spielplan umfaßte nur serbische Schauspiele und fremde Anleihen bei französischen Lustspiel-schreibern, Russen und auch Deutschen, zum Beispiel Sudermann. Die Zahl der darstellenden Kräfte betrug 18, durchaus Serben und Serbinnen. Bei Masseninszenierungen wurde der einheimische Dilettantismus herangezogen. Der König war ein Theaterfreund. Mit kriegerischen Lorbeeren nicht zufrieden, geizte er auch um einen Unsterblichkeitsrang auf dem Barnab. Von dem königlichen Autor Nikolaus sind aufgeführt die Dramen: „Balkanaiserin“, „Fürst Arvanith“, „Wie das Schicksal würfelt“. Die Preise der unteren Logen betragen 6—8, der oberen 8—10 Dinar, der Sperrsitze 1—3 Dinar, der Galerie 40 Heller. Der König und die Prinzen zahlten armen Studenten häufig das Eintrittsgeld. Die Schauspielergagen bewegten sich zwischen 120—150 Dinar monatlich. Die Theaterkosten wurden aus der Staatskasse bestritten.

*** Paris nicht mehr Paris.** Der Pariser Korrespondent der „Times“ erzählt, daß die Pariserinnen, durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, nicht mehr denselben Werth wie früher auf ihr Aussehen legen können und daß damit auch das Interesse an den großen Saisonereignissen verloren gegangen ist. „Häufig“, heißt es in dem Pariser Bericht, „sind die vielerlei Dinge, deren eine Schneiderin zur Anfertigung ihrer Kunstwerke bedarf, den Kaufleuten ausgegangen. Auch hat man sich schon ganz daran gewöhnt, zu hören, daß gerade die Zahnpasta, die man haben wollte, gerade die Saunadel, die man bevorzugt, nicht mehr zu bekommen ist. Jene Hautcreme kann nicht mehr fabriziert werden, dies oder jenes Puder ist nicht mehr aufzutreiben, kurz, das Einkaufsen ist heute in Paris mit Hindernissen verknüpft. Außerordentlich schwierig ist es, seine Sachen gut gereinigt oder gefärbt zu bekommen. Ueberall wird der Krieg zur Entschuldigung für nachlässige Arbeit angeführt. In der gegenwärtig herrschenden Eintönigkeit des gesellschaftlichen Lebens gehen auch die historischen Tage, die sonst den Höhepunkt der Pariser Saison bezeichnen, unbeachtet vorüber. Die große Woche, die mit dem Grand Prix abschließt, hält man nicht einmal der Rede werth, und die mancherlei Veranstaltungen, die sonst als hochwichtig galten, sind vollkommen der Vergessenheit anheimgefallen.“

*** Verhaftete Diebsbände.** In der Victoria-Dampfmühle, Ujpester Duai Nr. 22, werden seit nahezu zwei Jahren größere Abgänge von Säcken wahrgenommen. Im Laufe der Untersuchung fanden die Detektive bei dem Hausierer David Super, Luthergasse Nr. 1c, und bei dem Schuhmacher Joseph David, Wotznerstraße 31, von diesen Diebstählen herrührende Säcke. Die Polizei verfolgte die Spur und ermittelte nun auch die Diebe in den Personen der Arbeiter Stephan Dotta, Andreas Kracs, Joseph Weiz, Joseph Divis und Karl Semetana, die die Säcke zum Preise von je einer Krone verkauft und die Dampfmühle um mehrere tausende Kronen geschädigt hatten. Die Thäter und die beiden Helfer wurden verhaftet.

*** Hazardspieler.** Die Detektive überraschten heute Nacht eine Gesellschaft von zehn Personen — darunter zwei Militärflüchtlinge — im Gasthause des Paul Bonacsi, Luthergasse 1b, bei verbotenen Kartenspielen. Die Militärflüchtlinge wurden der Militärbehörde übergeben, gegen die übrigen Spieler und den Gastwirth wurde das Verfahren eingeleitet.

*** Flüchtiger Betrüger.** Die Wiener Polizeidirektion hat die Budapester Oberstadthauptmannschaft verständigt,

daß der auch in Budapest bekannte Betrüger Martin Goldschmid aus Wien flüchtig geworden ist. Goldschmid pflegte seine Schwindeleien in Militäruniform unter dem falschen Namen Richard Freiherr von Amosino zu begehen. In Wien hatte er sich als Lieutenant des 4. Husarenregiments ausgegeben.

*** Eine attackirte Opernfängerin.** Aus Prag telegraphirt man uns: Gestern um halb 11 Uhr Nachts wurde die amerikanische Opernfängerin Marie Chaban, die in Begleitung des Opernfängers Marak war, von einer hauptsächlich aus Frauen bestehenden Menschenmenge in der Jungmannstraße attackirt. Die Polizei schritt ein und forderte die Menge auf, sich zu zerstreuen, worauf Ruhe eintrat.

*** Ein Perlenhalsband für eine halbe Million.** Großes Aufsehen erregt in England ein Verkauf, der im Rahmen der jüngsten Juwelenversteigerung in den Räumen des Londoner Auktionshauses Christie vollzogen wurde. Es handelt sich um den Rekordpreis, den bei dieser Gelegenheit ein Perlenhalsband erzielte, indem für dieses eine Schmuckstück nicht weniger als 480,000 Mark bezahlt wurden. Groß ist die Menge der Perlenhalsbänder, die im Laufe der Jahre bei Christie zur Versteigerung gelangten, darunter befand sich auch das seinerzeit vielbesprochene, um 200,000 Mark verkaufte Halsband der Madame Humbert, doch ein Preis, wie der genannte, wurde bisher niemals auch nur annähernd erreicht. Eines der kostbarsten Perlenhalsbänder, die in London zum Verkauf gelangten, war das der Herzogin von Marlborough, das 320,000 Mark bei einer Versteigerung im Jahre 1911 erzielte. Der Rekordperlenhalsband für 480,000 Mark bestand aus drei Reihen mit insgesamt 192 rosa angehauchten Perlen und sollte nach Ansicht der Sachverständigen 300,000 Mark einbringen. Die erste gebotene Summe betrug 140,000 Mark, und es entspann sich nach und nach ein heißer Kampf, bis der so beispiellos umworbene Schmuck von einer Londoner Juwelenfirma erstanden wurde.

*** Um die Basteien.** „Schneller verändert sich eine Stadt, als das Herz des Menschen“, jagte irgendwo in seiner Sprache der Dichter Baudelaire; am meisten bekräftigt dies die so rasche Umwandlung unserer Hauptstadt. Aber daß sich auch die Ofner Festung ein anderes Aussehen zu geben beginnt, ist wirklich bedauerlich! Warum dorthin hochragende neue Gebäude stellen? Ich rede gewiß nicht von der königlichen Burg, denn diese bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes. Auch der übrige Theil der Festung — dieser beschauliche Beamtenolymp mit den kleinen aristokratischen Privatpalais vermengt, eine Art Landstädtchen auf dem Präsentirteller; warum das durch Kolossalbauten verderben, die hier oben erst recht wie „Wolkenkratzer“ anmuten müssen — der neueste davon kommt eben jetzt unter Dach, am ehemaligen Wienerthor, von welcher Seite ich gestern bei Sonnenuntergang die Festung „stürmte“... Es war eigentlich ein „strategischer Rückzug“, in seiner Art „genial“ und durch vollen Erfolg gekrönt. Das war nämlich gewiß noch nicht da, daß Einer seine Flucht in eine Festung hinein bewerkstelligt! Ich flüchtete aber vor dem drohenden Gewitter, das sich am Himmel zusammenballte, während ich den Tennisspielern am ehemaligen „Ziegelgrund“ zuschaute. Auf in die Festung! Durch die nächstliegende Bartsogasse, deren Baumpflanzung obendrein dienlich war zum Auffangen der ersten schon fallenden schweren Regentropfen. „Richtungspunkt“ war mir die herrliche Fischerbastei, unter deren gedeckten Kreuzgang ich das Ausstoben des Wetters durchzuwarten gedachte. „Erreichte den Hof mit Mühe und Noth.“ Gätte übrigens nicht so laufen müssen, denn mit dem Regen blieb es mehr bei der Drohung. Ach wie schön ist „Pest“ von da oben, wenn sich das dunkle Wolkenzelt über die ganze Stadt spannt und da und dort schon kleine Strichregen niederbeugen. Was für ein Wunderwert die Fischerbastei an sich ist, braucht hier nicht besonders betont zu werden. Der Aufenthalt auf ihr wirkt wie eine Feerie, in die man persönlich hinein verpflanzt sich fühlt. Welch ein Wandelboudoir überhaupt der ganze Rundgang um die Basteien — auf der Christinenstädter Seite zumal, mit dem Hintergrund der Berge, und an diesem Abend, wo es über sämtliche Höhen in Meilenteile witterleuchtete. Ja die Basteien! Werden diese wenigstens im Osten und Westen von „Wolkenkratzern“ verschont bleiben? Vorhin, als ich zum Pester Ufer hinüberblickte, demonstirte sich das Verderbliche dieser Mischung am Franz Josephsplatz mit den Palästen des „Gresham“ und der Kommerzbank gegen das Doppelpalais der Oberstadthauptmannschaft, das so erbärmlich gebrückt sich ausnimmt, bei all dem, daß der eigentliche Schönheitspreis doch ihm gebühren würde! Küßt wenigstens an die Festung

nicht, solange als noch möglich. Laßt es in diesem verträumten Ueberbleibsel früherer Zeiten genug sein mit dem neuen Finanzministerium und der Honvedoberkommandantur. Dem letzteren schräg gegenüber hat leider wirklich schon ein Neubau, der des Ungarischen Vereins vom Rothem Kreuz, eine Basteifront, die dem Pester Panorama zugekehrte, angegriffen. Unmittelbar an diesen Brunnbau, dessen Existenz übrigens in heutiger Kriegszeit mehr als berechtigt erscheint, schließt sich die nun so unscheinbar gewordene Rückfront eines adeligen Familienheims mit traurig historischer Vergangenheit. Von dem einzigen Balkon dieses schmucklosen alten Patrizierpalastes hing einmal eine Nacht hindurch eine Strickleiter herab bis über die Basteimauer ganz in die Albrechtstraße hinein, über welche ich jetzt meinen Abstieg zur Stadt nahm. Ich war an derselben Stelle erschienen vor jetzt dreißig Jahren, um die Strickleiter zu sehen, die noch immer herausging, nachdem es schon heller Tag geworden und die ganze Stadt sich bereits die große Begebenheit erzählt. Von dieser Strickleiter am Balkon? Eine Geschichte wie von Romeo und Julia also? Keineswegs, sondern ein Mord, ein grauenhafter Raubmord, der Mord eines Bedienten unter Beihilfe zweier Spießgesellen, an dem eigenen Herrn — einem gar großen Herrn, dem Judex curiae Georg v. Mailáth. Das Verbrechen erfolgte in Berecz, Bittel und Spanga, bückte auf drei nebeneinander errichteten Galgen für die That in dem gleichfalls noch bestehenden Trakte des alten Straußhauses auf der Rátócsigstraße, das heute ein populäres „Mozi“ beherbergt. Welche Bestimmung mag dieses ehemalige Mailáth-Palais der Festung gefunden haben? Sichtlich dient es zur Aufnahme gewöhnlicher Mietparteien. Wer die Balkonwohnung hat, dürfte sicher nicht an Nervenschwäche leiden und ist jedenfalls um die entzückende Fensteransicht zu beneiden, die einst auch jenem tragisch geendeten großen Herrn lieb sein mußte.

*** Die Sammlung des Rothem Kreuzes.** Das Exekutivkomitee der Peter und Paul-Sammlung des Rothem Kreuzes ist an der Arbeit, um die Spenden in den einzelnen Sammelbüchsen zusammenzuzählen. Die Endsumme konnte noch nicht festgestellt werden, doch dürfte sie nahezu 100,000 Kronen erreichen. Die größten Summen wiesen Gräfin Julius Andráshy, Gräfin Andreas Habit-Baróczy, Mathilde Bischoff, Frau Alexander Mezey, Oberin Alice v. Jbrányi, Frau Karl Herich und Frau Dr. Stephan Saks auf. Gräfin Ladislaus Széchenyi geb. Gladys Vanderbilt hat zu Händen des Grafen Andreas Csekonic 20,000 Kronen für die Peter und Paul-Sammlung gespendet.

*** Ein Erholungsheim für Journalisten.** Die Provinzjournalisten haben vor längerer Zeit eine Bewegung eingeleitet, in Oberungarn ein Erholungsheim für franke und erholungsbedürftige Journalisten zu errichten, in dem in erster Reihe die aus dem Felde heimkehrenden Journalisten Aufnahme finden sollen. Die eingeleiteten Sammlungen waren von einem solch erfreulichen Resultate begleitet, daß an die Verwirklichung des schönen Planes bereits geschritten werden kann. Das Präsidium des Landesverbandes der Provinzjournalisten hat mit der Stadt Bártfa Verhandlungen angebahnt, die dem Verbands gegenüber in jeder Hinsicht entgegenkommen befandete. Gestern weilten mehrere Direktionsmitglieder des Verbandes in Bártfa, um die eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen. Für die Dauer des Krieges wurde dem Verbands eine Villa überlassen, so daß dort schon in diesem Jahre erholungsbedürftige Journalisten Aufnahme finden werden. Nach dem Kriege wird der Bau des Erholungsheimes, das den Namen „Sajtoszállás“ führen wird, in Angriff genommen werden.

*** Schulnachrichten.** An der kön. ung. thierärztlichen Hochschule finden die Einschreibungen für das nächste Schuljahr vom 1. bis 8. September statt. Eine größere Anzahl Stipendien von 400 bis 600 Kronen stehen für die Hörer zur Verfügung. Gesuche sind bei der Inspektion einzureichen. — An der Hauptstadt-

ABADIE
Zigarettenpapier, Zigarettenhülsen.
10.000 Prämien = K 100.000.—
Nächste Vertheilung am 5. Juli 1916.

igen Gewerbezeichenschule wird in den Ferien ein Zeichen-, Mal-, Photographie- und Buchbindereifursus abgehalten. Anmeldungen in der Anstalt (X., Droschlängasse 1). Schulgeld 20 Kronen, für die mit Werkstättenübungen verbundenen Fächer 40 Kronen.

*** Eine Deputation des Landesverbands der ungarländischen Lehrervereine** sprach gestern bei den hauptstädtischen Reichstagsabgeordneten vor, um sie zu ersuchen, im Abgeordnetenhaus dahin zu wirken, daß auch die Lehrkräfte der keine Staatsunterstützung genießenden Schulen eine Zehnerzulage erhalten. Die Lehrer der nichtstaatlichen Schulen halten es für eine Ungerechtigkeit, daß sie weder von den Schulerhaltern noch von dem Staate mit einer Zehnerzulage bedacht werden. In dieser Angelegenheit haben die Lehrer auch an den Unterrichtsminister eine Eingabe gerichtet.

*** Saphir eingegangen.** Aus KÖLN wird telegraphirt: Freiherr v. Oppenheim hat den Verlust des berühmten Deckhengstes Saphir, eines der erfolgreichsten Vaterpferde, zu beklagen. Saphir hat sich in der Nacht zum 30. Juni ein Bein gebrochen und mußte erschossen werden. Der berühmte Hengst wurde von dem verstorbenen Freiherrn Eduard v. Oppenheim, dem Begründer des Oppenheim'schen Rennparks, im Jahre 1894 im Gestüt Schlenderhan von Chamant aus der Sappho gezogen. Chamant war der Regenerator der deutschen Vollblutzucht, Sappho gehörte der berühmten Risafonny-Familie an und gewann einmal das Badener Zuchtrennen. Saphir bestritt nur vier Rennen, die er alle gewann, und seinem Besitzer damit nicht weniger als 221,900 Mark einbrachte. Bis zum Jahre 1915 lieferte Saphir während seiner fünfzehnjährigen Thätigkeit im Gestüt 607 Produkte, die auf den Rennbahnen die Riesensumme von fast viereinhalf Millionen Mark verdienten. Die bekanntesten Kinder Saphir's sind Aschanti, Baron, Blaustrumpf, Danubia, Desir, Farandole, For ever, Habsburg, Normane, Signorina, Rohinor, Leichtfuß, Kreml, Wichief, Royal Blue.

*** Stenographieunterricht.** In der „Stenografia“ Landes-Gabelberger-Stenographie- und Maschinenschreibschule beginnen jeden Monat ungarische, deutsche Stenographie-, Maschinenschreib- und Orthographiekurse. Einschreibungen täglich ausschließlich Rakóczi-ut 20. Telefon 101-25.

*** Wie erlegt man sich die Zahnradbahn?** Denn es wird nachgerade ungemüthlich auf ihr bei so wiederholten Entgleisungen. Doch abgesehen davon: Braucht man überhaupt die Zahnradbahn mit ihrem vertheuerten Tarif, um auf den Schwabenberg zu gelangen? Man fahre für zwanzig Heller mit der Elektrischen zum Wolfsthal und benütze von dort den Pfad der „Narren der Liebe“... Natürlich den weitesten Kreislauf unbekannt; die Leute wissen höchstens soviel, daß einer der Romane Jókai's solchen Titel trägt. Nicht umsonst aber war Jókai auch Patron des Schwabenberges, weshalb ihm dort ein besonderes Denkmal gesetzt wurde, unmittelbar neben der oberen Station der Zahnradbahn. Es gibt aber noch eine oberste Station, Széchenyiberg genannt, wohin die Zahnradbahn erst noch für supplementarischen Zuschlag ausnahmsweise Passagiere befördert. Der „Pfad der Narren der Liebe“ aber führt eben dort hinauf aus dem Wolfsthal in kürzester Zeit, als man wohl glauben würde; denn die Endstation der Linie Parkasret ist an sich schon ziemlich hoch gelegen. Mühte ich zuletzt auch das noch „entdecken“; so nahe zur Stadt und wiederum ganz allein mich findend, trotzdem es „Touristen“ genug gibt in dem schönen Budapest — ich habe in Chamont, am Montblanc, nicht so phantastische Bergsteigerkostüme gesehen, als hier an Sonntagabenden in Massen über die Margarethenbrücke und den Leopoldring zurückfluthen. An Wochentagen indeß keine Spur von Bergkletterern, selbst der allerbescheidensten Gattung. Also man merke sich: von der Endstation am Wolfsthal die unmittelbar dort beginnende Torbäckerstraße einschlagen. Das weitere Amt der Führung obliegt dann ganz dem Touristenverein, der allen am Wege befindlichen Bäumen und Laternenständern weiße Markirung in Delfaube verleiht — es ist geradezu, als ob überall stumme Komitemitglieder mit weißer Armbinde den Wandelnden erwarteten, der folglich gar nicht fehlgehen kann. Nur immer den weißen Zeichen nach; so erheben wir uns voll Entzücken an dem Wolfsthal, das in seiner zunehmenden felsigen Berengung mehr schon den Namen einer „Wolfschlucht“ verdient. Mit jedem Schritte wird der Weg romantischer. Wir gelangen zu dem Wirthshause „Szerelém bolondjai“, das den Dichter selbst einmal beherbergte. Ein charakteristisches Citat von ihm ist als Devise in der Mauer angeschrieben. Jókai schrieb damals: „Wenige kennen das Wolfsthal; noch weniger Pester dieses nette Häuschen, das eine idyllische Zustucht

wäre für einen Einsiedler oder ein Liebespaar.“ Während ich andächtig das Poetensouvenir lese, grüßt mich erwartungsvoll eine tiefe, noch eingetrocknete Männerstimme, die des vom Mittagsschlafchen erwachten Gastwirths. Er ist der „Einsiedler“... Die fein säuberlich gedeckten Tische des Wirthsgartens sind durchwegs unbefetzt. Bedauern, armer Mann; ich bin persönlich kein Freund von Gasthausstationen im Freien, ich bin Naturschwärmer pur et simple, daher gewohnt, den Durst nebst Appetit ungeschmälert zur Stadt zurückzutragen. Sofern es jedoch in meiner Macht läge, Leute hieher zu instradiren — der Pfad der „Narren der Liebe“ verdient dies ohne Einrede. Von diesem stillen Wirthshause weiter den weißen Zeichen nachgegangen, ist nur eine ganz kurze, sich ohnedies erst hier fühlbar machende Steile zu bewältigen — knappe fünf Minuten, und man ist oben in Wald und Flur des superioren Schwabenberges, hoch über den Köpfen der eingemieteten eleganten Sommerfrischler, die wir mit der Bezeichnung Julius Stinde's als „Luftschnappers“ geringschätzig abthun wollen.

*** Die Kriegsunterstützung der Gemeindevorstände.** Eine Deputation des Landesvereins der Gemeinde- und Kreisnotäre erschien heute unter Führung der Vizepräsidenten Johann Moray und Ladislaus Csizmadia beim Staatssekretär im Ministerium des Innern Karl Rémethy und dem Chef der Gemeindefektion Ministerialrath Koloman Terstyánsky, um deren Unterstützung zu erlangen, damit die Notäre dieselbe Kriegshilfe erhalten wie die übrigen öffentlichen Beamten. Sowohl Staatssekretär Rémethy als auch Ministerialrath Terstyánsky stellten die Förderung der Aktion in Aussicht. Montag wird die Deputation beim Minister des Innern Johann v. Sándor erscheinen, um auch ihm ihre Ansuchen vorzutragen.

*** Gaston Maspero f.** Aus Paris wird telegraphirt: Die Blätter melden, daß der ständige Sekretär der Akademie für Inschriften und schöne Literatur Maspero gestern Abend während der Akademiesitzung gestorben ist. Maspero, wohl der berühmteste und erfolgreichste Egyptologe, hat am 24. Juni sein 70. Lebensjahr vollendet. Er war früher Generaldirektor der ägyptischen Alterthumsverwaltung und des Museums in Bulak (Kairo). Er hat sich in seinem langjährigen Wirken auf dem Boden des alten Pharaonenlandes stets als aufrichtiger Freund deutscher Wissenschaft erwiesen. Im August 1908 weilte Maspero in Berlin und hielt damals auf dem Internationalen Historiker-Kongreß einen fesselnden Vortrag „über den Schutz der historischen Denkmäler in Egypten“. Im Mai 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, trat Maspero von seiner fast vierzigjährigen, allerdings durch seine Vorlesungsthätigkeit am College de France mehrfach auf längere Zeit unterbrochenen, Verwaltung der ägyptischen Alterthümer zurück. Er hat eine Reihe glänzender Werke, darunter eine umfassende Geschichte des Alterthums, geschrieben, die auch in ungarischer Bearbeitung erschienen ist.

*** Rigadin.** Es bestätigt sich also, daß Prince, der beliebte Komiker des Pariser Variété-Theaters, und der der äußeren Welt durch seine Leistungen als Kinoproduzent bestens bekannt, in den Kämpfen vor Verdun eine lebensgefährliche Verwundung erlitt. Der Verdacht lag nahe, daß es sich um einen Reflametruc handelte; denn auch Max Linder, den französischen Kinokönig, hatte man einen Kriegshelden sein lassen und ihn sogar als in der Schlacht gefallen gemeldet, während der arme Mensch doch gar nicht Soldat sein konnte, da er — wer würde dies bei seinem schalkhaften Sumor und so stupender Körperagilität glauben — an Leib und Seele krank ist, seit Jahren der Tuberkulose verfallen! Es ist ein Jammer, Max Linder ungeschminkt auf der Straße zu sehen; ein fahlgelb pergamentfarbenes Männchen. Was eiserner Wille und nervöse Energie vermögen, beweist mit seiner Person der kränkliche, so gottbegnadete Linder. Sein Rivale als Kinokomiker, Prince, ist aus anderem Holz; gesund und kräftig, ein Unverwundlicher, nicht mehr jung, und doch wie ein flotter Jüngling aussehend, auch bei Tageslicht, und da erst recht, denn auf der Bühne der „Variétés“, diesem vorzüglichsten der Pariser Theater, spielte Prince Prince die schüchternen Egel und alten Trottel oder Geistesmenschen. Nur im Kino gibt er junge komische Liebhaber und ist gewöhnlich nicht so bezaubernd natürlich wie Max Linder, er, der gesunde Prince, das ist das merkwürdige. Mit speziell hat Prince, oder „Rigadin“, wie er sich im Kino nennt, in diesem Fache nie besonders zugefagt, wogegen ich ihn als Bühnenkomiker unter die Ersten reihe. Namentlich als Reuvenkomiker brillirte Prince,

während wieder Max Linder als sprechender Schauspieler eine Null war und blieb. Indessen, die Menge hat immer recht; da Prince im Kino sich solchen Unberühmten errang, wollen wir daran nicht nörgeln, zumal Prince = Rigadin auch als Mensch uns größte Werthschätzung einflößte. Man kann sich keinen lebenswürdigeren und bescheideneren Mann denken, auch keinen aufopfernderen Kameraden unter dem Schauspielerbolle; er war die Seele aller Wohlthätigkeitsveranstaltungen und vergaß es nie, daß er selber als aufstrebender Provinzkomiker nach Paris gelangte und glücklich da Boden faßte. Ich war bei seinem Debut vor etwa zwanzig Jahren, dem „Pompier de service“. Dieser dämliche Feuerwehrmann, der Liebling aller Dienstmädchen, den hinter den Coulissen die schönsten Schauspielerinnen aus Aberglauben küssen, unmitttelbar vor dem Aufsteigen, ist typisch geblieben — und sich von Prince küssen zu lassen, ist etwas umständlich, da er zu krude, nicht schließende Lippen hat, so daß sein ganzes Gebiß durchschimmert. Es gibt ihm dies aber auch nebst der erforderlichen vis comica das Aussehen ewiger Frische. Sensationell war, nach der Präsidentenwahl Poincaré's, die von Prince auf die Bühne geführte, überaus gelungene Karrikatur seines Widersachers Clémenteau; wenn Letzterer nun wieder Ministerpräsident wird, wäre die Sache ja neuerdings aktuell!

*** Neuerlicher Brand im Marjeiller Hafenbassin.** Aus Marseille telegraphirt man: Ein neuer Brand ist heute Morgen am Bassin Madrague in der Nähe des Petroleumlagers und inmadra bedeutender Koproamengen ausgebrochen, die auf dem Bollwerk aufgestapelt sind. Dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist beträchtlich.

*** Lebensmüde.** In der Pannoniagasse Nr. 24 hat sich gestern Nachmittags Frau Joseph Randler geb. Elisabeth Szekeres nach einem häuslichen Zwist an der Thürkante ihres Wohnzimmers erhängt. Sie wurde todt aufgefunden.

*** Aus dem Vereinsleben.** Der „Hawaf Reim“-Nächstenliebe-Verein hielt am 20. d. seine Generalversammlung unter dem Vorsitze Julius Adler's. Der Verein hat im verfloffenen Jahre in acht Spitälern jüdische und mohamedanische verwundete Krieger mit rituellem Kost versehen. Es wurden unter sie achtzehntausend Portionen vertheilt. Das fortwährende Steigen der Lebensmittelpreise bedroht diesen humanitären Verein mit einer Krise. Um dieser abzuwehren, wurden die Anträge Alexander Tjuf's und Dr. Julius Fischer's angenommen. Der Leitung wurde das Absolutorium ertheilt und auf Antrag des Rabbiners Dr. Julius Fischer Dank und Anerkennung votirt.

*** Während der Plattensee-Delegation,** und zwar vom 10. Juni bis 31. August, werden — wie uns die Direktion der Südbahn mittheilt — außer den gegenwärtig verkehrenden Personenzügen zwischen Budapest-Südbahn und Nagyhajós, insoweit es die obwaltenden Verhältnisse gestatten und gegen Vorbehalt des Widerrufs, noch folgende Züge in Verkehr gesetzt werden: An Sonntagen und an Werktagen vor Feiertagen der Personenzug 218, an Sonn- und Feiertagen die Schnellzüge 202 und 203 und an Montagen und an Werktagen nach Feiertagen der Personenzug 211. Personenzug 218 fährt von Budapest S.-B. um 5 Uhr Nachmittags ab, kommt in Siófok um 7 Uhr 29 Minuten, in Balatonfentőgyörgy um 9 Uhr 43 Minuten und in Nagytiszta um 10 Uhr 46 Minuten Abends an. Schnellzug 202 fährt von Budapest S.-B. um 7 Uhr 40 Minuten Früh ab, kommt in Siófok um 9 Uhr 49 Minuten, in Balatonfentőgyörgy um 11 Uhr 5 Minuten und in Nagytiszta um 11 Uhr 49 Minuten Vormittags an. Schnellzug 203 fährt von Nagytiszta um 5 Uhr 25 Minuten Nachmittags, von Balatonfentőgyörgy um 6 Uhr 7 Minuten, von Siófok um 7 Uhr 31 Minuten Abends ab und kommt in Budapest S.-B. um 9 Uhr 55 Minuten Abends an. Personenzug 211 fährt von Nagytiszta um 3 Uhr 54 Minuten Früh, von Balatonfentőgyörgy um 4 Uhr 45 Minuten Früh, von Siófok um 6 Uhr 26 Minuten Früh ab und kommt in Budapest S.-B. um 9 Uhr 10 Minuten Vormittags an. Die Personenzüge 218 und 211 nehmen in allen Plattensee-Stationen und Haltestellen Aufenthalt. Die detaillirten Fahrordnungen obiger Züge können aus der bezüglichen Kundmachung entnommen werden.

Familien-Nachricht.

Ernst Mieslbacher, Großhändler, vermählte sich am 29. Juni mit Fräulein Elisabeth Langfelder. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Großes Baarenhaus. (Párisi Nagy Áruház.) Die Spezialetheilung veröffentlicht für diese Woche die folgende Preisliste: Débaer prima Zudererbsen in Kilogramm-Dosen 2.60 K., prima Zuderbohnen in Kilo-

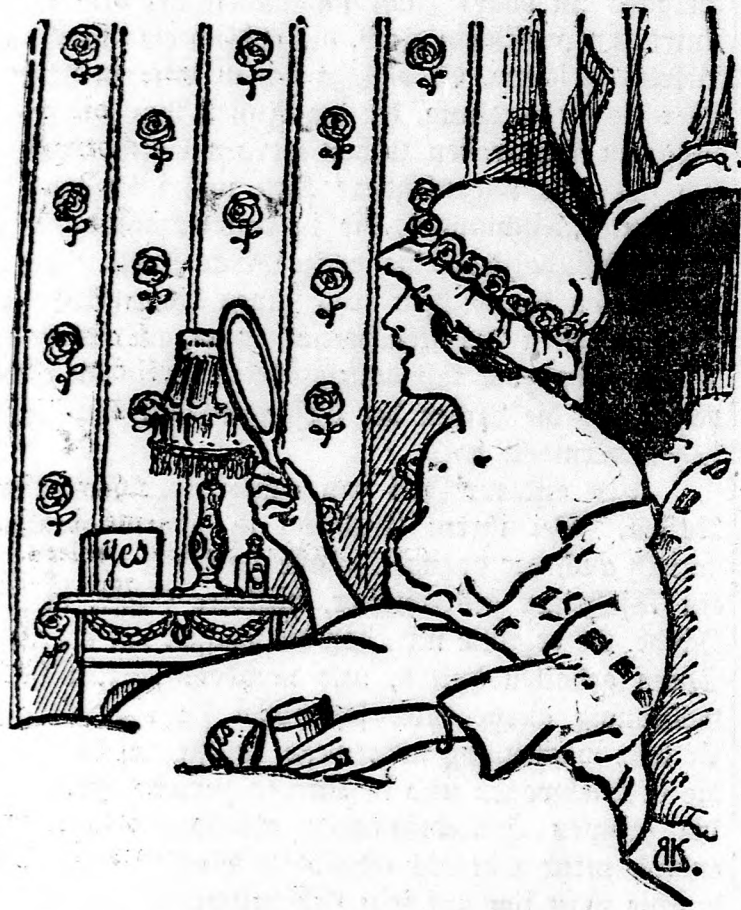
gramm-Dosen 2.60 K., prima Vensdorp- oder Suchard-Kakao per Kilogramm 18.50 K., echte Stollwert-Karamells per Kilogramm 5 K., eine große Büchse prima Imperator-Candinen 1.40 K., Geleler'scher Himbeer-Prunp in Kilogramm-Flaschen 2.90 K., Zitronen-Prunp in Kilogramm-Flaschen 3.20 K., Forellen in Paradies, eine große Büchse 1.90 K., prima Rahmmilch, eine Büchse 1.88 K., Smyrna-Rosinen per Kilogramm 5.80 K.

Eine sensationelle Produktion. Freitag hat sich Elwino, der Künstler des Circus Beketow, im Thiergarten fesseln, in ein Bündel schnüren und in das mit Wasser gefüllte Seelöwenreservoir werfen lassen, wo er sich unter Wasser seiner Fesseln befreite. Das Kunststück erregte das größte Aufsehen. Elwino tritt im Circus Beketow im neuen Juli-Programm auf, dessen Attraktionen Wunder, die lustigen Turner, Crif, Schönheit und Kraft, Sagon, der stärkste Deutsche, Kene-tos, Lustgymnastiker, sind. Sonntag zwei Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abend 8 Uhr. Nachmittags halbe Preise für Kinder.

Schmoll-Pasta, erstklassiges Schuhputzmittel, Möbelglanzpaste, Putzmittel für polierte Möbel.

Für jeden Musikinstrumentenkäufer ist es wichtig, bei einer in jeder Beziehung vertrauensvollen Firma einzukaufen. Bei der Firma Wagner, „Hangszerkiraly“ (Budapest, Josephring 15), kauft man die besten Instrumente zu mäßigen Preisen. Auf Verlangen schicken wir Preisverzeichnis gratis und franko.

Dr. Ringers Heilanstalt für Gemüthskranke (Herren und Damen), I „Lenkei-ut, Kelenfölder elektrische Galvanische.



Ein Boudoir-Geheimniss

gibts heute nicht mehr, seitdem es ins allgemeine Bewusstsein überging, dass die weibliche Schönheit, die Samthaut, die Feinheit der Hände und die Anmuth des Gesichtes einzig und allein erhalten wird durch

Yes-Porzellanpuder
Yes-Toilette-Creme
Yes-Seife

Amerikanisches Erzeugniss!

Preis des Yes-Porzellanpuders 3.— u. 5.— K.
Preis der Yes-Creme 3.— K.
Preis der Yes-Seife 3.— K.

Hauptniederlage für Oesterreich und Ungarn:

Béla Erényi's Diana-Apotheke,
Budapest, VII., Károly-körút 5.

F.M.L. Alexander Szurmay.

— Ein Charakterbild. —

Eine der prachtvollsten Figuren dieses Krieges, vom Feuer der lebendigsten Wirklichkeit umgeben, Temperament und Willensbeherrschung in seltener Synthese zeugend, durchglüht von echtem Draufgängerthum und Patriotismus des ritterlichen Ungarnvolkes, umschwirrt von heiteren und rührenden Anekdoten ohne Zahl, ein Kamerad und Bruder seiner Soldaten, tiefgründigste theoretische Bildung verbergend unter dem schlichten Ton treuer Kameradschaft, dabei in historischen Augenblicken von einer geradezu monumentalen Energie und Ruhe, das ist Feldmarschall-Lieutenant Alexander Szurmay. Nicht nur seine Truppen, mit denen er den Russen so man-

chen harten Denzettel gab, sprechen von ihm mit glühender Begeisterung; auch ruhig abwägendem historischen Urtheil stellen sich die kriegerische Leistung dieses Führers, seine Maßnahmen im Ungthal, seine Verfolgung der Russen über Neu-Sandec, das heroische Ausharren am Ujzoker Paß, die vorwärts stürmende, prächtiges Tempo währende Verfolgung der Geschlagenen über Wladimir-Wolinsky hinaus, endlich das eiserne Festhalten und planvolle Ausbauen der gewonnenen Stellungen, als eine der größten Anwartschaften auf Ruhm dar.

Alexander Szurmay wurde als Sohn bürgerlicher Eltern am 19. Dezember 1860 zu Voksanbánya geboren. Die Ludovica-Akademie in Budapest vertiefte in den Jahren 1882—84, ihr höherer Offizierskurs 1886—1887, endlich die Kriegsschule in Wien 1887—1889 die Kenntnisse des ebenso pflichteifrigen, wie ehrgeizigen jungen Militärs. Nachdem er als Subalternoffizier bei der Honvéderinfanterie in Ungos, später als zugehörter Generalstabsoffizier beim Budapest vierten Korpskommando und im Operations- und Eisenbahnbureau des Generalstabes Dienst gemacht hatte, lenkte er im Hauptmannsrang als Konzeptoffizier des Honvéderministeriums die Aufmerksamkeit auf sein ungewöhnliches Wissen. Der Bataillonskommandant in Nagybárad war von seinen Truppen schon ebenso stürmisch geliebt und verehrt, wie später der Führer und Meister der Improvisation im Kriege. 1899 kehrte Szurmay als Abtheilungs Vorstand ins Honvéderministerium zurück, um hier in den nächsten sechs Jahren durch großzügige und geistvolle Bewältigung aller konzeptiven Aufgaben sich um die Angelegenheiten der ungarischen Landwehr bleibende Verdienste zu erwerben. Eine zweijährige Kommandoführung des 20. Honvéderinfanterieregiments (im Oberstenrang) unterbricht dieses Wirken an der Centralstelle; jedoch schon im Herbst 1907 wird Szurmay zum Staatssekretär im Honvéderministerium ernannt und verbleibt in dieser bedeutungsvollen Stellung über den Ausbruch des Krieges hinaus.

Als Staatssekretär wurde er am 22. November 1914 mobilisiert und mit dem Kommando der 38. Linien-Infanterietruppendivision betraut. Am 25. November früh übernahm er das Gruppenkommando im Ungthal, und von diesem Augenblick an hat er im Kampfe gegen die czarischen Heere nicht einen Augenblick lang die geistige Ueberlegenheit und den äußeren Erfolg vermissen lassen. Damals waren die Russen bis Szinna und Somonna vorgeedrungen; nachdem sie in hartnäckigem Kampfe durch die Gruppe F.M.L. Lehmann und F.M.L. Graf Attens zurückgedrängt worden waren, trieb Szurmay in glänzender Initiative ein aus zwei Bataillonen bestehendes Detachement von Laksány vor, um gegen Szinna den Russen in den Rücken zu fallen. Das Manöver hatte raschen Erfolg, am 28. November räumen die Russen die Gegend von Somonna und ziehen sich über die ungarische Landesgrenze zurück. Schon ist der Feind durch die 38. Linien-Infanterietruppendivision bis auf den Ujzoker Paß gedrängt, als am 5. Dezember sich eine Umgruppierung der Kräfte als nothwendig erweist. (Bis dahin hat die Gruppe Szurmay rund 2000 Gefangene eingebracht.) Mit der 51. Infanterie-Truppendivision rückt nun Szurmay über den Sattel bei Tyfiz auf Tapolitarnó vor und faßt schon in den Nachmittagsstunden die dem linken Flügel der dritten Armee gegenüberstehenden Feinde in der rechten Flanke; die 38. Infanterie-Truppendivision griff den genannten Ort frontal an. Nachts zieht sich auch dieser Flügel der Russen zurück, und Szurmay's Gruppe wird wieder in der Richtung Neu-Sandec angelegt, um dem bedrängten rechten Flügel der vierten Armee bei Rimanova in Gewaltmärschen Erleichterung zu schaffen. Das Ergebniss dieser Anstrengung war außerordentlich; die Russen wurden bei Florynka und an der Marschlinie nach Neu-Sandec wuchtig geschlagen, am 12. Dezember zog Szurmay unter dem Jubel der Bevölkerung in Neu-Sandec ein. Aber auch auf die Entschlüsse des Feindes bei Rimanova war die siegreiche Vorrückung der Gruppe Szurmay ohne Zweifel von entscheidendem Einfluß. Täglich erfolgreich kämpfend, rückt seine Gruppe schon am 13. Dezember auf Tuchow (südlich Tarnow) vor und vertreibt die Russen von den Höhen nördlich und nordöstlich dieses Dries. Hier focht die Armeegruppe, bis zum 25. Dezember weit vorgehoben, gegen überlegene feindliche Kräfte Tag und Nacht löwenhafte Kämpfe aus, bis auf höheren Befehl die Biala-Linje bezogen und die Unterstellung unter das Kommando der vierten Armee durchgeführt werden konnte. Während des schönen Zuges der Gruppe über Neu-Sandec auf Tuchow wurden etwa 5000 russische Gefangene eingebracht. Am 28. Dezember 1914 erließ der Kom-

mandant der dritten Armee, G. d. J. Borowiecs, ein Abschiedsschreiben an F.M.L. Szurmay, worin er schweren Herzens die sieggetrönten Truppen aus dem Verbands der 3. Armee entläßt, ihre aufopfernde Haltung im Rahmen der Gesamtoperationen und den bewunderungswürdigen Selbennuth des k. ung. Honvéder-Infanterieregiments Nr. 74 besonders hervorhebt und „ihrem hervorragenden Führer F.M.L. Szurmay für die dem Vaterland geleisteten unvergänglichen Dienste dankt“, ihm vom ganzen Herzen Soldatenglück auf dem ferneren Weg wünschend.

Am 15. Januar übernahm der so Bewährte wieder das Kommando der Armeegruppe im Ungthale, wo die Russen mittlerweile bis nach Csontos vorgeedrungen waren. Im Nu wurde die Umwaffnung einzelner Formationen durchgeführt, der ganze Train umgruppiert, ein Theil der Fuhrwerke angespannt und mit Tragthierimprovisationen für den Gebirgskrieg befähigt. Da nur fünf Gebirgsbatterien vorhanden waren, verschah man einzelne Feldgeschütze mit Ochsenzug und Kleinstädigen Vorderwagen, setzte außerdem zwei in die Berge führende Holztransportbahnen zu Zwecken des Nachschubes in Betrieb. Am 22. Januar beginnt bei anderthalb Meter hohem Schnee in den Karpathen die Offensive gegen den Ujzoker Paß. Bereits am 26. Januar ist die Paßhöhe in Szurmay's Besitz und tags darauf werden die den Paß sichernden Höhen gewonnen. Die Stellung wurde mit aller Kunst zur Vertheidigung hergerichtet, eine Feldbahn in Betrieb gesetzt und durch glückliches Zusammenwirken von menschlicher Energie und technischen Helfen der immer erneute Russenansturm siegreich abgewehrt. Die Anfangs März zum Entschluß von Przemysl angelegte Offensive der 2. Armee, welcher Szurmay's Gruppe nunmehr unterstellt wurde, konnte im großen Schnee nicht durchdringen; am 2. April ging die 2. Armee mit dem rechten Flügel bis Patakofalu zurück, und Szurmay hatte die Aufgabe, den rechten Flügel der bisherigen Stellung zu halten, den linken Flügel hingegen im Einklange mit dem zurückgehenden Theile der 2. Armee bis Patakofalu zu verlängern. Seine ganze Armeegruppe tritt jetzt in den Verband der deutschen Südararmee. Wieder folgen heiße, leidenschaftliche Kämpfe um den Ujzoker Paß und das Ungthal, Kämpfe nicht nur gegen den Ansturm des überlegenen Feindes, sondern auch gegen die grausamste Unbill der Witterung. Der ganze Monat April ist von diesem leidenschaftlichen Festhalten der Ujzoker Stellungen erfüllt, bis schließlich zu Monatsende die russischen Stürme erlahmen und im offiziellen Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs vom 8. Mai einer der glorreichsten und bewegtesten Abschnitte der Gruppe Szurmay mit den folgenden Worten beendigt wird: „Trotz aller Stürme und wüthender Angriffe des Feindes konnte der Ujzoker Paß uns nicht entrisen werden. Nördlich und beiderseits des Passes hielt unsere Gruppe, die hier monatelang focht, felsenfest stand.“

Bald darauf begann nach dem Durchbruch bei Gorlice die Verfolgung der Russen über Turka bis Drohobycz, von wo die sich verzweifelnd Behrenden theilweise im Minenkampf, theilweise im Sturm aus ihrer Stellung geworfen und gegen den Dnjester gedrängt wurden. Knapp am Südufer des Stromes stellten sie sich neuerdings. Die Armeegruppe Szurmay hatte die schwere Aufgabe, durch ununterbrochene Angriffe möglichst viele Kräfte der Russen im Halbbogen um Strij zu binden, um auf diese Weise die Offensive der zweiten Armee auf Lemberg und die Operationen der deutschen Südararmee gegen Südostgalizien zu erleichtern; außerdem mußte die Dnjesterlinie stellenweise gegenüber sechsfachen Uebermacht gesichert werden. Neben den harten Vertheidigungssträufen am Ujzoker Paß waren diese täglichen blutigen Kämpfe in der ersten Julihälfte der schwerste Prüfstein für Führung und Mannschaft der Gruppe Szurmay. Aber alle Kräfte wurden mit eiserner Kraft überwunden: am 20. Juni kehrten die Russen ihren moralisch überlegenen Gegnern den Rücken und die neuerliche Verfolgung begann. Wechselvolle Kämpfe der auch in ihrer Zusammensetzung und Oberkommando häufig wechselnden Armeegruppe Szurmay führen diese tief auf russischen Boden vor. Die Offensive auf Luck, der Brückenschlag über den Strij, prachtvolle Gegenangriffe gegen die mit verzweifelter Wuth vorstürmenden Russen, die glückliche Lösung aller durch die Gesamtlage gebotenen lokalen Bewegungen, neuerliche Verfolgung des Feindes von Ende September an, dann (mit Herbstbeginn) der systematische Ausbau der Stellungen, nur durch kleinere Minenkämpfe, Patrouillengänge und Vorpostengeplänkel unterbrochen, kennzeichnen den weiteren heroischen Weg

der Armeegruppe Szurmay bis zu der stationären Lage, wie sie sich nach all den leidenschaftlichen Ereignissen des Vorjahres zum Vortheile unserer siegkrönenden Truppen allmählig herausgebildet hat.

Daß Feldmarschall-Lieutenant Szurmay während des Krieges reiche äußere Ehren empfing, versteht sich bei den Erfolgen seiner Aktionen eigentlich von selbst. Er wurde unter Anderem durch den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdorierung und durch das Eisene Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Wißbrauchte Wohlthätigkeit.

— Gefährdete Fürsorgearbeiten. —

So fremd mir auch Rachsucht oder Schadenfreude ist, jenen Herren von der „Emke“, die auf die Anklagebank gelangt sind, vergönne ich vom Herzen die strenge Strafe. Denn ihre That ist kein Vergehen schlechtweg, sie ist auch nicht nur ein Verbrechen, sondern eine antisoziale That, deren Schaden sich in Zahlen gar nicht bemessen läßt. Es handelt sich bei solchen Handlungen eben nicht um die Summe Geldes, die unterschlagen wurde, sondern um deren Probenienz und deren Zwecke. Das Geld wurde zu wohlthätigen Zwecken geschenkt. Das Geld aber, welches Leute in dem Glauben hergeben, daß damit Armen und Leidenden geholfen oder irgend ein gemeinnütziger Zweck gefördert werde, ist heilig. Es darf nur denen dienen, für die es gegeben wurde. Wer es verwalket, hat die Aufgabe eines Priesters. Selbst wenn er darbt und friert, darf er dieses Geld nicht für sich verwenden. Er darf es auch nicht Leuten, für die das Geld nicht bestimmt war, geben oder leihen. Ja noch mehr. Er muß damit wie ein Geizhals sparen. Jede Ausgabe, die nicht dem Zwecke des geschenkten Geldes gilt, muß er vermeiden. Er muß Heller zu Heller legen, nur damit für die Armen und Bedürftigen umso mehr bleibt. Wohlthun ist keine so einfache Sache und Wohlthätigkeit darf nicht zum Spiel, Sport oder gar zur Geldquelle Einzelner werden. Wer seiner Eitelkeit fröhnen will, wer Orden und Titel anstrebt, mag in Gottes Namen für die Armen wirken. Aber er muß dann auch ersprießlich wirken. Darf dabei nichts für sich wollen und wünschen, als daß sein Wirken höheren Ortes anerkannt werde. Damit können sich Schenker und Beschenkte abfinden. Der Schenker sagt sich: „Ich gebe das Geld, brauche die Armut nicht zu sehen, und der es verwendet, wird dafür belohnt.“ Der Beschenkte aber tröstet sich mit dem Gedanken, daß geben seliger ist als nehmen, und daß der, der für ihn sorgt und ihm hilft, entweder in sich selbst oder durch die befriedigte Eitelkeit den Lohn seiner Leistung findet.

Unglücklicherweise bewegt sich die offizielle Wohlthätigkeit unserer Zeit nicht immer in diesem Rahmen. Ohne übertriebene Tadelstucht muß konstatiert werden, daß trotz des Ernstes der Zeit das gewissenhafte soziale Pflichtgefühl nur in geringem Maße ausgebildet ist. Es wurde und wird viel geschenkt, das muß und soll mit Befriedigung zugegeben werden. Aber die Verwendung des Geschenkten geschieht nicht immer in der für die Nothleidenden zweckmäßigsten Weise. Es fehlt hierbei nicht nur am Willen, sondern oft auch am Können. Die Wohlthätigkeit als soziale Fürsorge erfordert eben andere Mittel und Maßnahmen als das stille Wohlthun des Einzelindividuum. Wo die Gabe aus der Hand des Schenkenden direkt in die Hand des Bedürftigen geht, wo der Geber den Nehmenden kennt, bedarf es nur des Geldes und des Zartgefühls. Wo aber die Gaben vieler Leute für viele Leute verwalket werden, bedarf es der Umsicht und der Kenntnisse der Menschen und der jeweiligen Verhältnisse der betreffenden Leute. Wer sich in den Dienst der Menschheit stellt, muß sich dessen bewußt sein, daß er eine hehre, große, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe übernimmt. Er darf nicht als Satter, der den Hunger nicht kennt, nur so nebenbei sich mit der Sache beschäftigen. Was immer er auch sonst zu thun hat, wofür er sich auch sonst interessiert, in dem Augenblicke, wo es gilt, einem Armen oder Hilfsbedürftigen beizustehen, darf er nur das eine Ziel vor Augen haben: so schnell und so gut wie möglich zu helfen.

Wer diese Aufgabe kennt, weiß, daß sie nicht leicht ist. Jeder Hilfsbedürftige hat seine eigene Psychologie. Armut, Sorge und Kummer machen die Menschen weder vornehm noch gut. Bernhard Shaw sagt: „Die Armut ist eine fürchterliche Krankheit. Sie muß mit allen Mitteln bekämpft und aus der Welt geschafft werden, soll die Menschheit vorwärts kommen.“ Damit ist jene Armut gemeint, die die Menschen zwingt, um Hilfe zu bitten. Diese zu besitzigen, dieser vorzubeugen ist die Aufgabe der Wohlthätigkeit.

An der Form, in welcher Fürsorge und Wohlthätigkeit in einem Lande geübt werden, könnte man demnach die Psychologie eines Volkes oder zumindest jenes Gesellschaftskreises erkennen, der sie übt. Unsere Großmannsucht, Leichtgläubigkeit und geringe Arbeitslust spiegeln unsere meisten Wohlfahrtsinstitutionen wider. Es gibt Vereine, deren Bureauräume und Requisiten, Briefpapiere und amtliche Formulare ein kleines Vermögen kosten und jährlich verschlingen. Spenden und Subventionen, die der Wohlfahrt zu dienen haben, werden zum großen Theile zu Repräsentationskosten verwendet. Es werden Festlichkeiten veranstaltet, wo die Arrangeure Fiaker oder Autos benützen, wenn sie Geschäftswege besorgen. Die „Zausengelder“ der „Emke“ sind durchaus nicht Einzelfälle. Das Geld, das einzig und allein der Fürsorge oder Hilfsaktion dienen sollte, geht zum großen Theile auf Regiekosten auf. Vor dem Kriege hat ein reichsdeutscher Statistiker einmal ausgerechnet, daß man mit dem Gelde, welches das Arrangement der Wohlthätigkeitsfeste und die Administration vieler Vereine verschlingt, für die Armen direkt verwendet, alle Armut aus der Welt schaffen könnte. Und mehr noch als in Deutschland ist dies bei uns der Fall. Es werden eine Unzahl von Vereinen und ähnlichen Institutionen gegründet, nur um irgend einem Gebatter eine Stelle zu verschaffen. Dadurch genießen Leute die Wohlthätigkeit, die nicht für sie bestimmt ist. Das ist aber nicht gut. Man kann allerdings nicht verlangen, daß alle Hilfsarbeiter und Leiter bei Wohlfahrtsinstitutionen unentgeltlich arbeiten. Man bedarf auch in den meisten Fällen bezahlter, fachkundiger Arbeiter, soll die Institution ihrem Zwecke dienen. Aber diese bezahlten Organe dürfen nur in beschränkter Zahl und nach genauer Prüfung angestellt und müssen genügend kontrolliert werden. Leute, die Champagner trinken, im Fiaker fahren und Einkuren wollen, sollen ihre Wünsche nicht aus dem Gelde der Armen befriedigen dürfen. Dafür muß ernstlich gesorgt werden. Sonst kann es mit der Zeit passieren, daß man kein Geld mehr für wohlthätige und kulturelle Zwecke hergeben und daß die selbstlosen Arbeiter im Dienste der Fürsorge sich von ihrer Thätigkeit zurückziehen werden. Und das muß um jeden Preis vermieden werden.

Malvi Juchs.

Besuch bei den Austauschinvaliden.

— Zu ihrer Rückkehr aus russischer Gefangenschaft. —

Jetzt kehren sie in die langentbehrte Heimath zurück, die Austauschinvaliden, die Monate lang in russischer Gefangenschaft verlebten und dem Augenblick mit Sehnsucht entgegenharrten, der ihnen wieder die Freiheit schenken sollte. Diese Bedauernswürthen lebten erst wieder auf, als sie heimathlichen Boden betreten, als sie wieder freie Männer wurden und Worte der Theilnahme und Liebe an ihr Ohr klangen, die sie so lange entbehren mußten. Die Wiedervereinigung mit ihren Lieben gab ihnen neue, frische Kraft zum Leben, das ihnen nun wieder lebenswerth erscheint. Man muß die Szenen, die sich in diesen Tagen auf den Bahnhöfen abspielen, mit ansehen haben, muß selbst Zeuge der Freudensausbrüche gewesen sein, um zu begreifen, welche schwere Zeiten die Gefangenen auf russischem Boden mitgemacht, welche Sehnsucht ihre Angehörigen nach ihnen in all' den Monaten der Gefangenschaft empfunden haben. Lautlos, keines Wortes mächtig, fallen Mann und Weib, Mutter und Sohn einander in die Arme. Man hat sie die Heimath wieder in ihren Schoß aufgenommen, die Heimath, für die sie gelitten und gekämpft haben bis zum letzten Augenblick in treuer Erfüllung ihrer Soldatenschaft. Diese Heimath hat an ihre tapferen Söhne nicht vergessen, sie wird die schweren Opfer würdigen, die sie gebracht, und für sie sorgen bis ans Ende ihrer Tage. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza hat schon vor längerer Zeit im ganzen Lande eine Aktion im Interesse der Invaliden eingeleitet, und Staat und Gesellschaft sind mit aller Kraft daran, um zu verhüten, daß die Kriegsinvaliden der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen. Jeder Invalid wird, wenn dies im Bereich der Möglichkeit liegt, seinem Berufe zurückgegeben oder, wenn dies kein körperlicher Zustand nicht gestattet, in einem Handwerk ausgebildet, das seinen Fähigkeiten und seinen Kräften entspricht.

Dieser Tage ist wieder ein größerer Transport von Austauschgefangenen aus Rußland hierher zurückgekehrt. Die Leute werden alle in das Kriegshospital der Finanzinstitute auf der Fehérvárfeststraße befördert, wo sie so lange in ärztlicher Pflege verbleiben, bis ihr Zustand die Reise in ihre engere Heimath gestattet. Da liegen die Invaliden alle in

den langen, hellen Sälen dieses mustergiltigen, unter der administrativen Leitung des Direktors Mag J e d e r stehenden Krankenhauses, des zweitgrößten des Landes. Man sieht es ihnen auf den ersten Blick an, daß sie schwere Zeiten hinter sich haben, denn die meisten sind, abgesehen von ihren Gebrechen, in Folge deren sie ausgetauscht wurden, auch körperlich ziemlich herabgekommen. Die überstandenen Schmerzen und Leiden haben tiefe Furchen in ihre Gesichter gegraben. Still und in sich verschlossen liegen sie da und wechseln nur selten einige Worte mit den Ärzten oder mit den gütigen Pflegerinnen. Die Ärzte erzählten mir, daß dieser apathische Zustand in der Regel einige Tage währt, bis sich die Leute an die neue, ihnen fremde Umgebung gewöhnen. Eine gewisse Scheu, verbunden mit einem übermächtigen Glücksgefühl über die Erlösung aus monatelanger Pein verschließt ihnen den Mund. Und doch haben die Austauschinvaliden viel, viel zu erzählen. Da ist Johann K i r á l y, der älteste Soldat der Monarchie. Er hat sich, nachdem seine vier Söhne alle ins Feld gezogen sind, seinerzeit freiwillig zum Militärdienst gemeldet und wollte sich nicht abweisen lassen. Da der Alte körperlich von seltener Rüstigkeit ist, wurde seinen Bitten Gehör geschenkt. Er wurde aber mit Rücksicht auf sein hohes Alter selbstverständlich zum Hilfsdienst eingetheilt. Der Krieg verschlug ihn nach Przemysl, wo er anlässlich der Uebergabe der Festung an die Russen in Gefangenschaft gerieth. Beinahe ein volles Jahr schmachtete der alte Mann unter dem russischen Joch, bis endlich die Stunde der Befreiung schlug. Er beklagt sich in bitteren Worten über die Behandlung, die die Russen ihm und seinen jüngeren Kameraden zutheil werden ließen, namentlich über die ungenießbare Kost und über die sogenannte „Fischsuppe“, die in den Erzählungen der Austauschinvaliden eine große Rolle spielt. Auch er wurde von den Russen trotz seines hohen Alters zu den schwersten Arbeiten herangezogen, und es ist ein Wunder, daß der fast achtzigjährige Greis die Strapazen und die Leiden der Gefangenschaft zu überstehen vermocht hat.

Ein anderer Fall von empörender Roheit der Russen. Bei ihrem Einbruch in Maramaroszig gerieth auch der dortige Inasse Herrsch G a d e n t e r, ein 78jähriger gebrechlicher, hilfloser Greis, in ihre Hände. Er erzählte mir, daß die Russen ihn für einen Spion gehalten hätten, und nachdem sie sein Haus vollständig ausgeraubt, schleppten sie ihn mit sich. Er war wochenlang unterwegs, mußte auf der Reife, die in Viehwagen und in Karren zurückgelegt wurde, die größten Erniedrigungen erdulden und lange erdlich mehr todt als lebend in Moskau an. Dort brachte man ihn auf sein flehentliches Bitten in ein Spital, wo er aber nur kurze Zeit blieb. Mit vielen Anderen wurde er in ein sibirisches Gefangenenlager verschleppt. Was er dort gesehen und erlebt hat, das geht vielleicht am ehesten daraus hervor, daß man den Achtundsechzigjährigen trotz seiner Krankheit wochenlang ohne ärztliche Behandlung ließ. Der alte Mann hat sich während der ganzen Dauer seiner Gefangenschaft ausschließlich von Brot genährt. Einen jammervollen Eindruck macht auch der Austauschinvalid Ambrus C s a t á r y, dessen linke Wange von einer russischen Kugel durchbohrt wurde. Obgleich die Verletzung keine schwere war und leicht hätte geheilt werden können, bietet die linke Gesichtseite des unglücklichen Csátáry dennoch einen schrecklichen Anblick. Der Badentknochen wurde von dem russischen Arzt, der den Verwundeten behandelt hat, unnöthigerweise entfernt und die Operation in einer Weise ausgeführt, daß es den Anschein hat, daß der russische Arzt die Verhinderung absichtlich herbeigeführt habe. Das ist nämlich die Ansicht unserer Ärzte, die den bedauernswürthen Menschen genau untersucht haben und nun bemüht sind, dem Manne wieder ein menschenähnliches Aussehen zu geben. Er wird sich in den nächsten Tagen einer Operation unterziehen müssen. Seine Ansichten über Behandlung und Verpflegung faßte der Invalid, ein Kernungar aus dem Békésér Komitat, in folgende Worte zusammen: „A szagától ott hagyt a ember a menázsit.“ Diese wenigen Worte des einfachen Mannes aus dem Volke dürften wohl genügen. Einen sehr traurigen Eindruck erweckt auch der Austauschinvalid Samuel B e r g e r. Als er in Przemysl von den Russen gefangen wurde, war er, abgesehen von einer nicht schweren Schußwunde, ganz gesund. In der Gefangenschaft ist er in Folge der vielen Unterbringungen tuberkulos geworden, ein Leiden, das, wie mir ein aus der Gefangenschaft zurückgekehrter Oberarzt erzählte, in den sibirischen Gefangenenlagern viele Opfer gefordert hat. Das ist eine Folge der Unterernährung. Einundzwanzig Monate hat dieser

bedauernswerthe Mensch in russischer Gefangenschaft geschmähtet. Holzprützen haben ihn und seinen Leidensgenossen Sommer und Winter als Schlafstätte gebietet. Oft wurden die Kriegsgefangenen auch zu schweren Arbeiten herangezogen, aber eine Entlohnung, die ihnen vom Kommandanten zugesagt wurde, erhielten sie nur in den seltensten Fällen.

Noch Hunderte Beispiele ließen sich anführen, wie man mit unseren Gefangenen in Rußland umgeht. Umso wohlthuernder wirkte es, zu hören, daß nicht in allen Gefangenenlagern derartige Zustände herrschen, und daß es auch Kommandanten gibt, die nach menschliches Gefühl besitzen und bestrebt sind, die Lage der Gefangenen nach Möglichkeit zu verbessern. Leider gehören diese Fälle zu den Ausnahmen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ungarisches Theater.) „Lady Frederic“ von Somerset Maugham ist ein heiteres Gegenstück der „Kameliendame“. Die englische Marguerite verzichtet ebenfalls auf den viel jüngeren Armand, stirbt jedoch nicht dem Liebsten zwischen bleichen Kamelien, sondern reicht die Hand einem ihr ähnlich gearteten Lebemann. Das Stück ist, wie die meisten Erscheinungen der dramatischen Tagesliteratur Englands, voll Reizmittel und an treffliche Muster der kontinentalen Dramatik und bei aller Wichtigkeit von der gewohnten Erfindungssträgheit der englischen Komödienschreiber. Man findet unter Anderem die aus den gewöhnlichsten Schwänken ausgemerzte Szene, wie junge Verlobte vor der Hochzeit über die zu erwartenden Kinder streiten, und eine der Hauptfiguren, in der Lady Frederic ihre Gläubigerin durch lebenswürdige Verstellungen und Ueberredungskünste entwirrt, ist ganz dem „Comte von Latorières“ nachgepaßt. Und belästigende Briefe, die edelmüthig verbrannt werden, gibt es hier gerade so wie Wechsel, die im Augenblick der höchsten Noth eingelöst und gleich losgehenden Revolvern entladen werden. Aber ungeachtet eines Vorherrschens des old style ist das Stück amüßant und enthält, insbesondere im Dialog, auch feinere Stellen. In der Hauptsache aber ist das Lustspiel eine Glanzrolle für die leichten Erfolge raffinierter Bühnenvirtuosinnen. Frau Emilie Márkus ist in dieser Partie insbesondere eine wahrhaftige Sensation, als versteckten Quellen ihres großen Talents Gelegenheit zu mächtigem Auftrauschen geboten wird. Sie tritt uns hier als eine große und reiche Comédienne der Bühnenscherze, des heiteren Spiels und der schwanthastigen Schelmerie entgegen, und das mit einer unterhaltenden Kraft, die der vielbeschäftigten Heroine nicht recht zugemüthet werden konnte. Mit den Herren J. Molnár und Törzs, in prächtigstem Zusammenwirken stehend, erspielte sich Frau Márkus einen mächtigen Erfolg als unvergleichliche Lustspieldiva, die bisher, zu unserem Schaden, uns durch eine einseitige Beschäftigung vorenthalten wurde.

Im Lustspieltheater wird nächste Woche allabendlich die Schubert-Operette „Három a kislány“ gespielt. In den beiden Hauptrollen treten wie bisher Emma B. Koffary und Bela Könyves auf. Die Direction hat außerdem auch das Mitglied der Oper Joseph Gabor und Erzsébet Bégh, als Gäste engagiert, um die Aufführung des Stückes für alle Eventualitäten zu sichern. In den weiteren Hauptrollen wirken Julius Csontos, Franz Vendrey und Hermine Harasthy mit.

Im Königstheater wird die Operette „A csodacsók“, die den nächstmöglichen Spielplan des Theaters beherrscht, am 10. Juli ihre 25. Aufführung erleben. Es wirken Eugénie Della-Donna, Karola Tiba, Gyárfás, Ferenczi, Raskó und Jucze mit. Die Rolle der Vera wird abwechselnd von Margarethe Herendy und Annuska Fényes dargestellt.

Im Ungarischen Theater wird morgen, Sonntag, Abends, ferner Montag und Freitag die Novität „Lady Frederic“ wiederholt. „A névtelen asszony“ ist für Dienstag, Donnerstag und Samstag angelegt. Die Hauptrolle der beiden Stücke stellt Frau Emilie B. Márkus dar. Morgen, Sonntag, Nachmittag wird das jökaische Schauspiel „Egy magyar nábob“ gegeben.

Im Osner Sommertheater ist für nächste Woche folgender Spielplan festgesetzt: Morgen, Sonntag, Nachmittag „A czigánybáró“, Abends „A bájos ismeretlen“ (mit Martin Raffai), Montag „A cornellei harangok“, Dienstag „Hivatalnok urak“, Mittwoch „Marci“, Donnerstag „A bohémek“, Freitag „A derék Fridolin“ (Erstaufführung), Samstag Nachmittag „Ali Baba és a 40 rabló“ (Kindervorstellung) und Abends „A derék Fridolin“.

Im Budapesti Theater finden morgen, Sonntag, zwei Vorstellungen statt. Nachmittag um 4 Uhr wird die reizende Strauß'sche Operette „Csak utána“

und Abends um 7/8 Uhr die prächtige komische Posa „Herrschastlicher Diener wird gesucht“ gegeben.

Dem Mitglied des Budapesti Nationaltheaters Julius Gál wurde gestern Abends in Grad, wie von dort gemeldet wird, anlässlich seines 30jährigen Bühnenjubiläums eine Fete bereitet. Im Theater, wo Gál ein Gastspiel absolviert, wurde „A biboros“ gegeben. Während der Aufführung wurden dem Jubilar warme Ovationen von dem zahlreichen Publikum, unter dem sich auch Bürgermeister Ludwig Barjassy befand, entgegengebracht.

Offener Sprechsaal.*

80 szobás

teljes szálloda-berendezés, esetleg kórházi berendezésnek is alkalmas, butorok, ágyneműek, terítők stb., még használatlanok, igen jutányosan átadók. Ajánlatok „Szálloda-berendezés“ jellegre Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4. küldendők.

VII., Akácza-utca 7. szám alatt ujonnan épült bérpalotában üzlethelyiségek és világos alagsori vendéglő előnyös feltételek mellett azonnal kiadók, érdeklődni a helyszínen vagy telefon 96-59.

GEWÖLBLOKAL

auf dem lebhaftesten Fremdenverkehrspunkt der Rákóczi-utca

per sofort

zu vermieten!

Näheres: Sternberg, Hof-Musikinstrumenten-Fabrikant, Rákóczi-utca 60

Minden külön értesítés helyett.

Biermann József és Garai S. Jenőné szül. Biermann Lujza egy saját, mint az alulirt rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelentik, hogy felejtetelen jó édesatyjuk

Biermann Izrael ur

éremdus és fáradhatatlan szorgalmu életének 75-ik évében f. évi június 30-án délelőlt 9 órakor rövid betegség után Iváncsán (Fehér m.) jobblétre szenderült.

Drága halottunk földi maradványait e hónap 2-án, vasárnap, délután 4 órakor fogjuk Budán a Farkasrét i. izraelita temető halottasházából örök nyugalomra kísélni.

Budapest, 1916. július hó 1-én.

Özv. Diamant Regina, Brunn, Özv. Weisl Ceoilia, Brunn, testvérei. Özv. Biermann Henrikné szül. Latskó Helén, menyé.

Garai S. Jenő, veje. Özv. Schreiber Herrmanné, beczkóti Biró Károly, Biró Samu és neje, sógorai és sógornei. Kuffler Dezső, Kuffler Dezsőné szül. Garai Olga, Garai Blanka, Biermann Klári és Pali, unokái. Kuffler Veruska és Bandika, dédunokái és számos rokonság.

Nyugodjék békével!

Minden külön értesítés helyett.

Megtört szívvel jelentjük, hogy rajongásig imádozott atyánk, apósunk és nagyatyánk

FRANKL VILMOS

jóságos lelkét 64 éves korában hosszú szenvedéstől megváltotta a halál. Drága tetemét f. hó 3-án délután 3 órakor a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából kísérik örök nyugalomra.

Frankl Oszkár, Bondi Marcelné szül. Frankl Olga, Dr. Fazekas Géza t. hadnagy, hadifogoly, gyermekel.

Szász Miksa nevelt fia. Frankl Oszkárné szül. Rotter Rószl, Dr. Fazekas Gézáné szül. Sternberg Margit menyéi.

Bondi Marcel, t. főhadnagy, veje.

Bondi Bócsi Irén, István, Magda, Fazekas Palika unokái és nagyszámú rokonság.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Minden külön értesítés helyett.

Alulírottak a maguk és valamennyi rokon nevében fájdalomtól megtört szívvel jelentik, hogy

Özv. Steinitz Henrikné

szül. Schulzer Róza

f. évi június 30-án 64 éves korában elhunyt. Drága halottunk földi maradványait július hó 2-án d. u. 6 órakor kísérik a gyászházból (III. Urómi-utca 40) örök nyugalomra a farkasrét i. r. temetőbe.

Béke és áldás lengjen poral felett!

Schulzer Dávid, fiúve. Özv. Orgel Mórinné szül. Schulzer Rozália, nővére.

Der Kapitalist.

Verforgung der Bevölkerung mit Getreide und Mehl.

Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält unter Nr. 2117 eine Regierungsverordnung über die Einkaufslegitimationen und Mahlcertificate, sowie über die behördliche Verfehlung der Bevölkerung mit Getreide und Mehl und über die Anmeldung der Produktionsüberschüsse.

Der häusliche und wirthschaftliche Bedarf.

Im Sinne der Verordnung kann der Produzent und Nichtproduzent für seinen häuslichen und den eigenen wirthschaftlichen Bedarf Weizen, Roggen, Halbfucht, Hirse und Gerste, für seinen wirthschaftlichen Bedarf aber Weizen im Wege des Kaufes von Fertigwaare mit Ausschluß jedes Vermittlers von einem Produzenten nur mit einer von der Gemeindevorsteherung seines Wohnortes ausgestellten Einkaufslegitimation kaufen, und zwar nur auf dem Gebiete der Gemeinde (der Stadt), deren Vorsteherung (Bürgermeister) die Einkaufslegitimation ausgestellt hat.

Die Partei kann für den häuslichen Bedarf die Ausstellung der Einkaufslegitimation entweder für den Einkauf des ganzen Quantums ihres häuslichen Bedarfes, sowie ihres wirthschaftlichen Bedarfes an Weizen in der Zeit vom 16. August 1916 bis zum 15. August 1917 in einer Post oder für den Einkauf in bestimmten, aber nicht kleineren Raten als 100 Kilogramm verlangen und ihre Bitte in letzterem Falle entweder hinsichtlich des ganzen Quantums des Bedarfes auf einmal oder für einzelne Theilmengen von Zeit zu Zeit unterbreiten. Wenn ein Produzent um eine Einkaufslegitimation bittet, hat er auch in entsprechender Weise nachzuweisen, daß seine eigene Fehlung seinen eigenen häuslichen und in Weizen seinen wirthschaftlichen Bedarf nicht deckt. Die Einkaufslegitimation ist nicht übertragbar und auf Grund derselben kann ausschließlich derjenige einkaufen, für den die Legitimation lautet.

Die Partei kann die Ausstellung der Einkaufslegitimation für den wirthschaftlichen Bedarf entweder für den Einkauf ihres ganzen wirthschaftlichen Bedarfes vom 16. August 1916 bis zum 15. August 1917 in einer Post oder zum Einkauf bestimmter, aber nicht geringerer Raten als 500 Kilogramm verlangen und ihr Ansuchen in letzterem Falle entweder für das ganze Quantum des Bedarfes auf einmal oder für einzelne Theilmengen von Zeit zu Zeit unterbreiten. Kann der Besitzer der Einkaufslegitimation das in der Legitimation angegebene Produktionsquantum in einem Posten nicht kaufen, so darf er die Legitimation nicht zum Kauf benutzen, sondern muß um die Ausstellung einer neuen Legitimation ansuchen. Demzufolge darf weder der Käufer weniger oder mehr kaufen, noch der Produzent weniger oder mehr verkaufen, als das Quantum beträgt, zu dessen Kauf die Legitimation berechtigt.

Die zur Beförderung des gelaufenen Produktionsquantums notwendigen Transportcertificates kann der zuständige Oberstufrichter (Bürgermeister) nur dann ausstellen, wenn der Verkäufer die durch den Käufer übermittelte Einkaufslegitimation vorweist.

Die Mahlcertificate.

Jede Mühleunternehmung kann zum häuslichen und wirthschaftlichen Bedarf der benachbarten Partei Weizen, Roggen, Halbfucht, Hirse, Gerste und Hafer zum Vermahlen, Schrotten, Quetschen, Schälen und zu irgendeiner anderen Ver-

Arbeitung nur dann übernehmen, wenn die vernachlässigte Partei zu gleicher Zeit vom Gemeindevorsteher (Bürgermeister) ihres Wohnortes ein auf eine durch die Partei bezeichnete Mühle ausgestelltes Mahlcertifikat übergibt.

Der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) muß Sorge darauf verwenden, daß die in den für die Partei ausgestellten Certifikaten angegebenen Produktmengen zusammen das ihr im Sinne der bestehenden Verfügungen zukommende, den häuslichen Bedarf deckende Produktquantum nicht übersteigen. Zu diesem Zwecke muß er bei der Partei, die zur Beschaffung des häuslichen Bedarfs eine Einkaufslegitimation erlangt hat, auch kontrollieren, daß den Produzenten das Mahlcertifikat nur bis zur Höhe des bei der Einhandlung der Einkaufslegitimation festgestellten, und zwar bis zum 15. August 1917 reichenden Gesamtbedarfes, Nichtproduzenten aber bis zur Höhe des auf Grund der Einkaufslegitimation anschaffbaren Getreidequantums ausgefolgt werde. Bezüglich des wirtschaftlichen Bedarfs muß der Bezirksvorsteher (Bürgermeister) die durch die Partei vorgebrachte Motivierung und die örtlichen Verhältnisse in Berücksichtigung ziehen.

Die Anmeldung des häuslichen Bedarfs.

Jener Produzent, dessen häuslicher Bedarf durch die eigene Fehlung nicht gedeckt wird, hat im Interesse der zu erfolgenden Sicherstellung des fehlenden Theiles des Bedarfs, sowie des ganzen häuslichen Bedarfs der Nichtproduzenten bis zu einem durch den ersten Beamten des Municipiums festgestellten Zeitpunkt, spätestens aber bis zum 15. September 1916 bei dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister) schriftlich oder mündlich unter entsprechendem Nachweis der Daten seinen Namen, seine Beschäftigung, die Zahl der in seinem Haushalt in der Regel Verpflegung genießenden Personen mit besonderer Detailangabe derjenigen, die einen eigenen Erwerb haben und schließlich — unter Einrechnung des bei den Produzenten vorhandenen Produktvorrathes — den bis 15. August 1917 berechneten Bedarf, beziehungsweise dessen unbedeckten Theil anzumelden. Der Produzent hat auch, insofern hinsichtlich des Weizens seine eigene Fehlung seinen wirtschaftlichen Bedarf nicht deckt, seinen diesbezüglichen Bedarf anzumelden.

Unter dem Titel des häuslichen Bedarfs können die mit der Urproduktion sich beschäftigenden Personen per Tag und per Kopf vom Weizen-, Roggen- oder Gerstenmehl oder deren Mischung höchstens 400 Gramm, die schwere körperliche Arbeit verrichtenden Personen höchstens 300 Gramm, alle anderen höchstens 240 Gramm beanspruchen. Hinsichtlich des Weizens muß die Partei ihre auf den wirtschaftlichen Bedarf bezügliche Anmeldung entsprechend rechtfertigen.

Wer eine zum Einkauf der ganzen Menge seines Hausbedarfes in einem Posten berechnete Einkaufslegitimation bis zum Termin der Anmeldung mit Rücksicht darauf, daß er die Produkte nicht zu beschaffen vermag, nicht rückerstattet hat, kann in die Liste der behördlich zu versorgenden Personen nicht aufgenommen werden. Wer eine Einkaufslegitimation zur Beschaffung seines ganzen Hausbedarfes, jedoch bloß in Einzelposten oder bloß für einen Theil dieses Bedarfes erhalten hat, kann in die Liste der behördlich zu versorgenden nur bis zur Höhe der in den der Behörde bis zum Bedarfsanmeldungstermin zurückgestellten Einkaufslegitimationen bezeichneten Produktmengen aufgenommen werden, beziehungsweise wenn er nur für einen Theil seines Bedarfes eine Einkaufslegitimation erhalten und diese der Behörde als ungebraucht nicht rückerstattet hat, bis zur Höhe des bis zum 15. August 1917 noch ungedeckten Theiles seines Bedarfes.

Jene Person, die die für sie ausgestellte Kaufslegitimation, beziehungsweise die Legitimationen, wenn auch nach Verlauf des früher berechneten Zeitpunktes, doch spätestens bis 15. Oktober 1916, zurückgab, weil sie die Produkte nicht zu beschaffen vermochte, ist durch die Gemeindevorsteherung (Bürgermeister) betreffend das Produktquantum, zu dessen Beschaffung die Kaufslegitimation berechnete, in die Liste der behördlich Verpflegungsberechtigten aufzunehmen.

Diejenigen, die am 15. Oktober 1916 in der Liste der Personen figurieren, die durch die Behörde zu versorgen sind, können nur beanspruchen, daß die angemeldete Mehlmenge ihnen in der von der Behörde festgestellten Zeit in der durch die Behörde festgestellten Menge und Qualität zur Verfügung gestellt werde. Sie erhalten Mehl gegen **Barzahlung**.

Die Anmeldung der Vorräthe der Produzenten

Der Produzent ist verpflichtet, denjenigen an den Kaufberechtigten bis 15. Oktober 1916 noch nicht verkauften Theil seiner unter Sperre befindlichen Ernte, der seinen häuslichen und wirtschaftlichen Bedarf übersteigt, nach dem bezeichneten Tage, spätestens bis zu dem vom Ackerbauministerium zu bezeichnenden Zeitpunkte der Kriegsprodukten-Aktien-gesellschaft zum Verkaufe anzubieten. Daher ist jeder Produzent bis zu diesem Zeitpunkte verpflichtet, die bis zum 15. Oktober 1916 in seinem Besitz befindlichen Weizen-, Roggen-, Hirse-, Gerste- und Hafervorräthe der Gemeindevorsteherung (dem Bürgermeister) anzumelden, auf deren Gebiet sich die Vorräthe befinden. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Die mündliche Anmeldung erfolgt bei der Gemeindevorsteherung (Bürgermeister), die ein demselben Formular entsprechendes Protokoll aufnimmt.

Die im Sinne dieser Verordnung ausgestellten Legitimationen, Zeugnisse, Bestätigungen, sowie die darauf bezüglichen Gesuche sind stempel- und gebührenfrei. Für die Ausstellung kann keine Gebühr erhoben werden.

Diese Verordnung tritt am 2. Juli 1916 in Kraft. Ihre Wirksamkeit erstreckt sich auch auf Kroatien-Slavonien.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Unser Waarenverkehr mit Rumänien.

Im Anschluß an das in unserer vorigen Nummer veröffentlichte Uebereinkommen mit Rumänien verlautbart die heutige Nummer des Amtsblattes die folgende Regierungsverordnung:

Die Ausfuhr von Waaren nach Rumänien mittels Bahn oder Schiff darf nur durch Vermittlung des zur Förderung des Ausfuhrverkehrs nach Rumänien errichteten Ungarischen Waarenverkehrs-bureaus (Budapest, 5. Bezirk, Akademie-gasse 3) erfolgen. Die Eisenbahn- und Dampfschiff-fahrtsunternehmungen dürfen Sendungen, die ohne Vermittlung dieses Bureaus zur Ausfuhr nach Rumänien aufgegeben werden, zur Beförderung nicht annehmen. Der Handelsminister kann Ausnahmen von diesen Bestimmungen zulassen. Auf Transit-sendungen beziehen sich die Bestimmungen dieses Paragraphen nicht. Das Ungarische Waarenverkehrs-bureau ist berechtigt, für seine Thätigkeit Gebühren einzuhelden, deren Ausmaß der Handelsminister festsetzt. Die Geltung dieser Verordnung erstreckt sich auf das ganze Gebiet der heiligen St. Stephanskronen.

Aus Bukarest wird gemeldet: Den Engländern ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, von den gewünschten 80,000 Waggons mehr als etwa 45,000 zusammenzubringen. Von den 140,000 Waggons Getreide, die gemäß dem zweiten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien geliefert werden sollen, sind nach amtlichen rumänischen Nachrichten gegen 40,000 bis Ende Mai bereits über die Grenze gegangen.

Zwangsliquidation ungarischer, österreichischer und deutscher Firmen in Indien.

Aus Wien wird uns telegraphisch: Gestern ist berichtet worden, daß die indische Regierung die Vornahme der Zwangsliquidation der Firmen feindlicher Nationalität beschlossen habe. Nach Mittheilungen, welche hiesige Exportfirmen, die mit Indien in Verbindung stehen, erhalten haben, ist die Liquidation bei dem größten Theile der in Indien ansässigen österreichischen, ungarischen und deutschen Firmen schon vor längerer Zeit durchgeführt worden. Die von den indischen Behörden eingesetzten Kommissionen haben die Auflösung der Firmen in der Weise vorgenommen, daß durch den Verkauf der Waarenlager sichergestellt wurden. Die Firmen wurden in gleicher Weise behandelt, wenn sich unter ihren Gesellschaftern oder sonstigen Theilhabern Deutsche, Oesterreicher oder Ungarn befanden. Nach der Durchführung der Liquidation wurden die meisten Leiter der aufgelösten Firmen, sowie die übrigen Angestellten internirt. Die österreichischen und ungarischen Firmen hatten in Friedenszeiten einen Umsatz von mehreren Millionen Kronen. Der größte Theil der nach Indien aus der Monarchie exportirten Waaren wurde von ihnen verkauft, und zwar hauptsächlich Zuder, Gablonzer Waaren, Papier, Zündhölzchen und Emailwaaren. Die deutschen Firmen waren im Manufakturergeschäft maßgebend und importirten zum größten Theile die landesüblichen Shawls, feiner Wollwaaren, Chemikalien und Maschinen.

Glänzende Aussichten für den Handel mit Amerika.

Aus Berlin wird gemeldet: Glänzende Aussichten für deutsche Waaren eröffnen sich nach dem Kriege in Amerika. Hunderte von Einkäufern sind in Deutschland zu erwarten. Nach dem „Konfektionär“ erklärte der Leiter der Einkaufshäuser der amerikanischen Firma Strambridge u. Goldzier in Philadelphia, daß sie beabsichtige, ihre Berliner Geschäftsräume zu erweitern. In Amerika fehlen chemische Artikel, Farben, medizinische Apparate, Spielwaaren, Wirtwaaren, Porzellan. Es herrsche große Nachfrage, die nirgends anders als in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn gedeckt werden könne. Strambridge entsandte bereits Einkäufer in Leinen mit Erlaubniß des auswärtigen Amtes nach Deutschland. Ihnen dürften viele andere Einkäufer, auch Südamerikaner, folgen. Die Amerikaner seien sehr kaufslustig. Deutschland braucht sich um die Drohungen der Pariser Wirtschaftskonferenz nicht zu kümmern, deren Beschlüsse betrachten die Amerikaner als Makulatur.

Budapest, 1. Juli.

*(Die Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich.) Aus Wien wird telegraphisch: In Fortsetzung der gestern Abends unterbrochenen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen fand heute Vormittags 10 Uhr eine Konferenz im österreichischen Finanzministerium statt, welcher anwohnten: seitens der ungarischen Regierung Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, Finanzminister Dr. Johann Teleky, Handelsminister Baron Johann Sarkányi und Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány, die Staatssekretäre der Ministerien wirtschaftlichen Ressorts, sowie zahlreiche Fachreferenten, ferner seitens der österreichischen Regierung Ministerpräsident Graf Karl Stürgkh, Handelsminister Dr. Alexander v. Spitzmüller, Finanzminister Karl Ritter v. Leth, Ackerbauminister Franz Zenker und Eisenbahnminister Freiherr Janko v. Forster, die Sektionschefs der wirtschaftlichen Ressorts und die Fachreferenten. Auch die heutigen Verhandlungen nahmen mit einer kurzen Mittagspause fast den ganzen Tag in Anspruch.

*(Einkaufscentrale für Schlachtvieh des k. u. k. Kriegsministeriums.) Auf Initiative und unter Trägerei des k. u. k. Kriegsministeriums hat sich unter obigem Titel ein Syndikat gebildet, welches berufen sein wird, unter Berücksichtigung der berechtigten Bedarfsansprüche der Civilbevölkerung, ausschließlich für die Deckung des Schlachtviehbedarfs der Heeresverwaltung in Ungarn zu sorgen. An dem Syndikate nehmen außer der Militärkonferenzfabrik Manfred Weiß in Budapest und der Militärkonferenzfabrik in Királyhida jene Firmen theil, welche auch bisher den größten Theil des Schlachtviehbedarfs der Heeresverwaltung in Ungarn beigelegt haben, und zwar die Ungarische Lebensmitteltransport-A.G., die Pachtung der Riszenöer erzherzoglichen Domäne-A.G. und die Genossenschaft ungarischer Gutspächter. Das Syndikat wird seine Thätigkeit im Monat Juli aufnehmen und dürfte die einheitliche Organisation des Einkaufs hoffentlich eine Stabilisierung der stets steigenden Preise herbeiführen. Es ist selbstverständlich, daß die Einkaufscentrale, welche einen ständigen Kontakt mit den österreichischen Interessentenorganisationen herstellt, den Bedarf hauptsächlich direkt bei den Produzenten beschaffen wird, jedoch mit möglichster Rücksichtnahme auf jene Organisationen, welche auch bisher an der Deckung des Bedarfs der Heeresverwaltung mitgewirkt haben.

***(Kapitalvermehrung der Banque Balkanique.)**

Zu der am 30. Juni in Sophia stattgehabten Generalversammlung der Banque Balkanique wurde der Beschluß gefaßt, von dem nach reichlichen Abschreibungen erübrigenden Reingewinn von 538,439 Leba, nach statutengemäßer Dotierung der Reserve eine 6prozentige Dividende (= 12 Leba per Aktie) zu vertheilen, dem Reservefonds eine außerordentliche Dotation von 76,094 Leba zuzuwenden und den Rest per 48,934 Leba auf neue Rechnung vorzutragen. Es wurde der Generalversammlung die Mittheilung gemacht, daß die Verwaltung der Bank auf Grund der ihr laut Generalversammlungsbeschluß vom 15. Mai 1914 erteilten Ermächtigung die Vermehrung des gesellschaftlichen Kapitals von 6 auf 10 Millionen vorgenommen hat. Von den neu geschaffenen 20,000 Aktien zu 200 Leba übernimmt ein österreichisch-ungarisches Banken-Konsortium, welchem außer dem Wiener Bankverein die k. k. priv. Oesterreichische Kredit-Anstalt und die Ungarische Allgemeine Kreditbank angehören, die Hälfte fest und die andere Hälfte in Option für einen offenen

Amerika. ... nach dem ... Konfessionen ...

... Juli. ... Dester ...

... f. u. f. ... hat sich ...

... Banque.) ... wurde ...

Zeitraum nach Friedensschluß. Bei der darauf folgenden Wahl des Verwaltungsrathes wurden die Herren Dr. Paul Hammererschlag, Direktor der Kredit-Anstalt, Julius Klein, Direktor der Kreditbank und Dr. Wilhelm Regendanz, Direktorstellvertreter der Kredit-Anstalt neu gewählt und die durch den Verwaltungsrath erfolgte Kooptation des Herrn Oskar Pollak, Direktorstellvertreter des Wiener Bankvereins, bestätigt.

(Der amerikanische Petroleumkrieg.) Ein genauer Kenner der amerikanischen Verhältnisse schreibt uns: Ein Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten scheint in bedenklicher Nähe zu stehen. Es werden von gewissen Seiten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diesen Krieg zu vermeiden, da für Nordamerika besonders wie für England und Deutschland lebhaft wirtschaftliche Interessen in Frage stehen. Es betrifft dies die Petroleumquellen in Mexiko, deren Ergiebigkeit in den letzten Jahren ungeheuer gestiegen ist und an denen Nordamerika und obgenannte europäische Länder stark theilhaftig sind. Je mehr die Ergiebigkeit in den östlichen Oelfeldern der Vereinigten Staaten zurückgegangen ist, umso mehr waren die Amerikaner bemüht, sich große Felder in den Petroleumgebieten Mexikos zu sichern. Die Bedeutung Mexikos als Petroleumland ergibt sich daraus, daß die Petroleumgewinnung von 1 Million Faß im Jahre 1907 auf 20.6 Millionen Faß im Jahre 1915 angewachsen und damit Mexiko an die dritte Stelle der Produktionsländer der Welt gerückt ist. Es bleibt nur hinter den Vereinigten Staaten und Rußland zurück. Am Beginn des Weltkrieges bestanden in Mexiko 187 Petroleumgesellschaften. Davon entfielen auf das amerikanische Kapital 100, während noch im Jahre 1912 die Zahl der amerikanischen Petroleumgesellschaften in Mexiko nur 55 betragen hat. Neben diesen 100 amerikanischen Gesellschaften in Mexiko bestehen 70, die offiziell mexikanische Interessen vertreten, doch liegt die Vermuthung nahe, daß auch unter diesen eine große Anzahl sich befindet, in denen in Wirklichkeit der Einfluß der Nordamerikaner überwiegt. Dazu kommen 16 englische und eine holländische Petroleumgesellschaft. Die Kapitalinteressen der einzelnen Länder in der mexikanischen Petroleumindustrie stellen folgende Gesammthummen dar: Nordamerika 235, England 130 und Mexiko 50 Millionen mexikanische Dollar. Deutschlands Interessen in Mexiko bestehen einerseits in einem erheblichen Besitz mexikanischer Staatspapiere, andererseits in der Beschäftigung deutschen Kapitals in Anlagen der Elektrizitäts-, Textil- und Zuderindustrie. Auch der Bezug von Rohstoffen, sowie die Lieferung von Fabrikserzeugnissen spielt im deutschen Handel mit Mexiko eine Rolle. Seitdem in der englischen Kriegs- und Handelsmarine der Petroleummotor eingeführt worden ist, haben die Engländer mit zäher Konsequenz darauf hingearbeitet, sich in der Nähe von Meeresküsten Petroleumquellen zu sichern. Die Petroleumheizung ist für die Kriegsmarine von ganz besonderer Bedeutung, schon aus dem Grunde, als das Einnehmen von Kohöl nur wenige Stunden, Kohle viele Tage erfordert. Dies ist auch der Grund der starken Theilnahme an der Petroleumindustrie in Mexiko. Jetzt unterstützt England Nordamerika in Mexiko, um sich das Wohlwollen der Regierung in Washington zu erhalten, obwohl es sonst bestrebt war, die Petroleum-Argebiete der Erde, selbst die in anderen südamerikanischen Ländern, allein zu beherrschen.

(Kumantisches Ausfuhrverbot.) Aus Bukarest wird telegraphirt: Provisorisch wurde die Ausfuhr von Keps und Rübsen der neuen Ernte verboten.

(Schutz des gewerblichen Eigenthums.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers, wonach die auf Patentanmeldungen bezüglichen Prioritätstermine, insofern sie am 31. Juli 1914 nicht abgelaufen sind, zu Gunsten der Bürger Spaniens bis zu einem später zu verlaufenden Termin verlängert werden. Ungarischen Staatsbürgern werden in Spanien ähnliche Begünstigungen eingeräumt wie den Spaniern in Ungarn.

(Ein Millionen-Ausgleich.) Aus Frankfurt wird uns telegraphirt: Die italienische Meridionalbahn und der italienische Fiskus schlossen einen Vergleich, wodurch die alten Prozesse und die Steuerfragen beigelegt sind. Die Meridionalbahn erkennt für den Fehlbetrag in den Personalstellen, zu dessen Ersatz sie gerichtlich verurtheilt ist, eine Schuld von 30 Millionen Lire an, welche sie zehn Jahre lang nur verzinst, alsdann in fünfzehn Jahresraten tilgt. Weiter betrifft das Uebereinkommen die Besteuerung von 30 Millionen

Lire im Portefeuille zurückgebliebener Aktien, sowie der Obligationen vom Jahre 1885.

(Fusion von Provinzsparkassen.) Die zur Interessensphäre der Kassaer Hypothekbank-Aktien-Gesellschaft, einer Affiliation der Pester Ungarischen Kommerzbank, gehörende Zemplener Sparkasse in Nagymihal hat die Fusion mit der Nagymihalher Sparkasse, Gewerbe- und Kommerzbank beschlossen, welche letztere das älteste, seit 1870 bestehende Institut des Nagymihalher Platzes ist. Nach der Fusion wird die Anstalt über ein Aktienkapital von 800,000 K., weiter über 175,000 K. Reserven, sowie 3 1/2 Millionen Kronen übersteigende Einlagen verfügen und ihre Thätigkeit unter der Firma Nagymihalher Sparkasse-Aktiengesellschaft fortsetzen.

(Banque Generale de Bulgarie.) Wie uns aus Sophia gemeldet wird, hat die Banque Generale de Bulgarie, bekanntlich eine Gründung der Pester Ungarischen Kommerzbank, welche auf diese Anstalt ausschlaggebenden Einfluß hat, beschlossen, ihre seit einer Reihe von Jahren mit schönem Erfolge thätige Waarenabtheilung auf breiterer Grundlage auszugestalten und insbesondere auch neue Geschäftsweige in den Bereich ihrer Thätigkeit aufzunehmen.

(Zwangsausgleich.) Der Budapester Gerichtshof hat auf Ansuchen der Privatn Witwe Frau Klés Rosenbaum geb. Regine Deutsch in Sillós als Erbin des Budapester Nachlasses weil. Ignaz Demjén, Eigenhümer der prot. technischen, Metall- und Blechwaarenfabrik Ignaz Demjén, Budapest, 8. Bezirk, Magdolnagasse 14, das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses eingeleitet. Vermögensinspektor Gabriel Kornis. Anmeldungstermin 23. Juli. Ausgleichsverhandlung 9. August beim Gerichtsrath Stephan Sulok.

(Von der Börse.) Der Verkehr an der heutigen Börse nahm einen stillen Verlauf. Die meisten Kurse erfuhr eine Abschwächung. Gut gehalten waren Ungarische Kredit, Kommerzbank, Ungarische Bank, Hypothekbank, Holzbank, Straßenbahn und Stadtbahn. Staatsbahn waren billiger ausgeben. Rimanuránher anfangs zu Tiefkursen offerirt, konnten sich im Verlaufe erholen. — Aus Wien wird telegraphirt: Die andauernden Kämpfe auf den Kriegsschauplätzen riefen zwar eine sehr reservirte Haltung, wozu auch der Wochenschluß beitrug, hervor, doch sprach sich die Stimmung als durchaus ruhig aus, so daß nach einer anfänglich mäßigen Abschwächung der in den Verkehr gegangenen Werthe eine Erholung zutage trat und die Tendenz ein festeres Gepräge erhielt, namentlich für Eisenwerthe. Billiger waren Petroleumaktien. Der Anlagemarkt war gut behauptet.

(Von Getreidemarkt.) Die Tendenz blieb heute unverändert. Hirsebrein war besser gefragt und tendiren auch Rüsse fest. In letzteren fehlt das Angebot. Auch die übrigen Nebenartikel sind nur in geringem Maße offerirt. Es verlaute, daß auch für Säckel eine Centrale errichtet wird und daß diesbezüglich zwischen den beiderseitigen Regierungen Verhandlungen im Zuge sind.

(Bankausweise.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 29. Juni enthält die folgenden Ziffern: Barvorrath in Gold 4,763,257,000 (+ 6,338,000 Francs), Barvorrath in Silber 343,954,000 (- 1,649,000), Guthaben im Ausland 709,432,000 (+ 80,765,000), vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 447,897,000 (+ 58,191,000), gestundete Wechsel 1,468,819,000 Francs (- 4,411,000), Vorschüsse auf Wertpapiere 1,201,741,000 (- 21,845,000 Francs), Kriegsvorschüsse an den Staat 8,100,000,000 (+ 100,000,000), Vorschüsse an Verbündete 1,140,000,000 Francs (+ 35,090,000), Potencirkulation 15,805,655,000 Francs (+ 70,748,000), Tresorguthaben 38,277,000 Francs (+ 6,247,000 Francs), Privatguthaben 2,272,643,000 (+ 218,151,000 Francs).

Aus London telegraphirt man: Der Ausweis der Bank von England vom 29. Juni zeigt folgende Ziffern: Totalreserve 43,930,000 (- 1,013,000), Banknoten-umlauf 35,899,000 (+ 684,000), Barvorrath 61,380,000 (- 328,000), Portefeuille 87,313,000 (+ 13,930,000), Guthaben der Privaten 106,371,000 (+ 14,822,000), Guthaben des Staatschazes 49,279,000 (- 1,921,000), Banknotenreserve 42,093,000 (- 1,114,000), Regierungssicherheiten 42,187,000 (unverändert). Prozentuales Verhältniß der Reserven zu den Passiven 28.22 gegen 31.48. Clearing House-Umsatz 285 Millionen, gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahres um 18 Millionen mehr.

(Einfuhr und Ausfuhr im Deutschen Reich.) Die Handelskammer zu Berlin hat ihrer Veröffentlichung „Einfuhrerleichterungen und Erschwerungen im Deutschen Reich aus Anlaß des Krieges“ einen Nachtrag ausarbeiten lassen, der alle bis zum 21. Juni bekannt

gewordenen Anordnungen enthält. Die Drucksache kann zum Preise von 5 Pf. und 3 Pf. Porto gegen Voreinblendung des Betrages oder unter Nachnahme vom Verkehrs-Bureau der Handelskammer (Universitätsstraße 3b) bezogen werden.

(Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft.) Die Einnahmen aus der Personenbeförderung betrugen im Juni 1916 K. 2,088,518 gegen K. 1,728,919 im Juni 1915 und K. 1,702,836 im Juni 1914. Vom 1. Januar bis 30. Juni wurden vereinnahmt K. 11,468,366 gegen K. 9,370,057 im Jahre 1915 und K. 9,358,934 im Jahre 1914.

(Budapester Giro- und Kassenverein-Aktiengesellschaft.) Ausweis vom 30. Juni: Aktiva: Kassebestände 1,233,982 K. 37 H., Effekten 3,967,140 K., Einlagen bei Geldinstituten 4,447,299 K. 50 H., diverse Konti 761,971 K. 37 H., zusammen 10,410,394 K. 24 H. — Passiva: Aktienkapital 1,500,000 K., Reservefonds 175,000 K., fixe unverzinsliche Einlagen 5,102,000 Kronen, Girokreditoren 2,771,437 K. 96 H., Arrangementskautionen 110,000 K., diverse Konti 751,956 K. 28 H., zusammen 10,410,394 K. 24 H.

(Elisabeth-Sanatorium-Loose.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung gewannen: S. 5145 Nr. 6 30,000 K.; S. 2564 Nr. 13 2000 K.; S. 2019 Nr. 61 1000 K.; S. 4009 Nr. 92, S. 2151 Nr. 60 je 500 K.; S. 957 Nr. 60, S. 5395 Nr. 20, S. 1661 Nr. 81, S. 5359 Nr. 23, S. 2614 Nr. 47 je 100 K.; S. 5749 Nr. 44, S. 2614 Nr. 1, S. 2564 Nr. 70, S. 5090 Nr. 66, S. 2504 Nr. 32, S. 3130 Nr. 69, S. 1585 Nr. 8, S. 4909 Nr. 14, S. 555 Nr. 73, S. 5462 Nr. 6 je 50 K.

(Kreditlose vom Jahre 1858.) Bei der heute in Wien erfolgten Ziehung fiel der Haupttreffer mit 300,000 Kronen auf Serie 540 Nr. 22, der zweite Treffer mit 60,000 Kronen auf Serie 2763 Nr. 40, der dritte Treffer mit 30,000 Kronen auf Serie 540 Nr. 4. 10,000 Kronen gewinnen Serie 22 Nr. 97 und Serie 3257 Nr. 91.

(Roths Kreuzlose vom Jahre 1882.) Bei der heute in Wien erfolgten Ziehung fiel der Haupttreffer mit 30,000 Kronen auf Serie 8002 Nr. 30, der zweite Treffer mit 2000 Kronen auf Serie 10834 Nr. 42.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: „Dignea“ Berger u. Komp., Kaufleute, Wien, VIII., Josefstädterstraße Nr. 14; Salomon Pischle, Kaufmann, Kratau; Rudolf Propper, Kürschner und Kappenzweiger, Falkenau a. G.; Joseph Budsky, Büchsenmacher, Beneficium; A. Posil, Mechanische Weberei und Schlichterei, Semil. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Madar Neuhaus, Gemischtwaarenverpacker, Wien, XVIII., Währingerstraße Nr. 71; Sigmund Grünfeld, Teppich- und Vorhängegeschäft, Wien, I., Heinrichgasse Nr. 5; Frau Michael Bajda geb. Amalie Davidovits, Modewaarenhandlung, Budapest, Königsgasse Nr. 1; Ludwig Scherer, Glaswaarenhändler, Temesvár. — Als insolvent wird gemeldet: Peter Tristler's Witwe, Dier. — Konkurse: L. Gundlach, Gemischtwaarenhandel, Wien, VI., Gumpendorferstraße Nr. 32; Mathias Michlowitsky, Gastwirth, Troppau; Adolf Levy, Kaufmann, Falkenstein i. B.; Gebirger Suth, Kaufleute, Lage; Richhofel u. Komp., Kaufleute, Rostock.

Wien, 1. Juli. (Produktenbörse.) Die Ernteaussichten sind trotz der zeitweiligen Witterungsungunst gut zu beurtheilen, insbesondere Böhmen und Mähren erwarten ein gutes Ertragniß. Aus diesem Grunde erfuhr auch der heutige Markt keine besondere Geschäftsbelebung. Einzelne Nährprodukte sowie kräftige Futtermittel wurden gekauft. Sonst stotete der Verkehr. Wetter schön.

Berlin, 1. Juli. (Produktenbörse.) Die Woche schloß in gewohnter Geschäftsstille. Bemerkenswerth war das anhaltende Zurückgehen der Preise für Speisepremehl und Speisepren, für die keinerlei Interesse besteht. Begehrt waren beschlagnahmefreier Mais und ausländische Kleiz, die jedoch nur schwer erhältlich waren. Das Angebot in Heu alter Ernte hat etwas nachgelassen.

London, 30. Juni. (Fondsbörse.) Consols 60/8, Japaner 73/4, Canada Pacific 186 1/2, Union Pacific 144 1/2, United Steel 90 3/8, Rio Tinto 62.—, Silber 31.—, Privatdiskont 5 3/8 Prozent.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Zähne ohne Gaumenplatten, ohne Wurzelentfernung von 4 K aufwärts mit 10jähriger Garantie. Die von mir angefertigten Zähne sind zum Kauen vorzüglich geeignet und bieten für Naturzähne vollständigen Ersatz. Dauerhafte Gold-, Platin- und Porzellanfüllungen. Zahnextraktion garantiert schmerzlos. Auch auf Theilzahlung Mässige Preise! Simon Grossmann staatl. Höchsprüfter Zahnarzt, Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock, Operateur-Zahnarzt: Dr. Káli H. P. Ordinationsstunden von 9-12 und 3-7 Uhr.

Lieferungen und günstige Einkaufsquelle für Approvisionierungsanstalten, k. u. k. Spitzler u. Barackenlager, Etappen-Kommandos, Grosseinkaufsgenossenschaften, Konsumvereine, Kaufleute u. Engrossisten in allen Sorten

TEE

Grösste Teeimporte

Milan Herz, Wien,

III., Sechskrügelgasse 8.

Telegramme: IMPORTHERZ. Telefone: 3148 und 135.
Muster und Probesendungen als auch Lager- und Preislisten stehen zur Verfügung.

Steierm. Landes-Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn

Hervorragende Heilerfolge bei Magen- und Darmkrankheiten, Gicht, Herzleiden, Diabetes, Nervosität. Herrliche Ausflüge. Alle Gastwirthschaften, besonders die Schweizer Milchmehlei in vollem Betrieb. Eilzugsverbindungen nach allen Richtungen. Prospekte und Auskünfte durch die Kur-Direktion

Wasserheilanstalt Schärding am Inn Ob.-Oest. (ehemals Ebenhecht'sche Anstalt).

Gesamtes Wasserheilverfahren und alle physikalisch-diätetisch. Heilmethoden. Schärding ist ein reizender Grenzort in gesunder Lage, mit herrlichen Spaziergängen u. prachvoller Umgebung. Flussbäder, Sport. Mässige, dem Mittelstande angepasste Preise. Gesamtkosten für Verpflegung, Unterkunft, Kur u. Arzt 6-8 Kr. n. täglich. Kriegsmarode Offiziere u. Mannschaften 50 Prozent Ermässigung. Saison: Mai bis Oktober. Die Anstalt steht unter persönlicher Leitung des Besitzers Dr. Ferd. Rodler (im Winter Kurarzt in Meran-Obermais „Aders“).

◆ Prospekte und Auskünfte bereitwilligst. ◆

Tátra-Barlangliget

Klimatischer Kurort und Heilbad.

Am Fusse der Tátra 763,6 Meter über dem Meerespiegel. Kaltwasserheilanstalt. Elektrisches Licht u. warme Bäder. Aus Steinfelsen sprudelndes Quellwasser. Ozonreiche erfrischende Luft im schönsten Fichtenwalde. Zimmerpreise von K 1.60- bis K 6.- in der Hauptsaison (Juli-August) in der Vor- und Nachsaison um 25% billiger mit Ausnahme der Touristenzimmer. Keine Kur- und Musiktaxe. Ausgezeichnete Küche. Jagd u. Forellen-Fischerei. Bahnstation Szepestéla-Barlangliget. Fiaker u. Omnibusverkehr. Post, Telegraphen- und Telefonstation. Die sehenswerthe Tropfsteinhöhle ist täglich zweimal zu besichtigen (Vormittag 11 Uhr und Nachmittag 3 Uhr), der Eintrittspreis ist 3 Kronen 60 Heller per Person. Die Tropfsteinhöhle und der Kurort sind elektrisch beleuchtet.

Badebeschreibung senden auf Verlangen
DIE BADEDIREKTION.

MOORBAD TARCSA.

Vas megye. (Das ungarische Franzensbad.)

Spezielles Frauen- u. Herzheilbad.

Sein weltberühmtes Eisenmoor ist dem Franzensbader gleichwerthig, dem Marienbader weit überlegen und das beste in Ungarn. Natürliche Kohlensäurebäder, glaubersalzhaltige, eisen- und lithiumhaltige als kalische Salzquellen, Kaltwasserheilanstalt. Badeärzte: Dr. Kornel Berta, gewogener Assistent und

Dr. Gyula Glück. Saison vom 30 Juni bis September.

PENSION ZENZ, Wien,

VIII., Alserstrasse 21. Tel. 19507. Erstklassige Fremdenpension. Vorzügliche Küche, mässige Preise.

DIÁKNŐ-OTTHON BUDAPEST, IX., Kinizsy-utca 27.

orvosegyetem, tudományegyetem, felsőkereskedelmi, leánygimnáziumok közelében, csendes hely, tágas szobák, jó ellátás, felügyelet, nagyon korlátolt létszám, urleányok.

prima Tamatave Raffia K 4.20

„Mayunga Raffia K 4.70

100 kilonként ab Budapest

Ney Miksa, Budapest, VI. Bez., Rózsa-utca Nr. 62. Telefon 144-23.

Chevreauxleder- Halbschuh, Schnür od. Knopf, Schweizer Fabrikat



30 Kronen

Feiner Henrik IV. Károly-körút 28. (Központi városház.)

Ein grösseres Landesprodukten- und Samengeschäft sucht

tüchtige Kraft.

Bewerber, die auch an selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter „Lebensstellung 7718“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2, richten.

Zauberflöte.

Jeder kann sofort seine Lieblingslieder darauf spielen. 5 u. 7 Kronen.



WAGNER

„Hangszer-király“
Budapest, VIII., József-körút Nr. 15.
Verlangen Sie Preisverzeichnis. Angabe schick g

Kivánatra ingyen és bérmentve küldöm vidékre

2400 szines rajzot tartalmazó

NŐI

KÉZIMUNKA

értésítömet.

Bérczi D. Sándor

kézimunka nagyiparos
Budapest, Dessoefly-utca 5. sz.

! Kiválasztásra köidök !!

A most megjelent képes BLUZ árjegyzékemmel is szivesen szolgálók.

Sommersprossen-Crème

nach Gebrauch derselben verschwinden Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, sowie auch jede den Teint entstellende Färbung. Preis Karton K. 4.40, mit Postnachnahme K. 5.05.

Neu verbesserter Haar-Farbstoff „Fo“

ideales Mittel zum unschönen Färben der Haare in Blond, Braun, Schwarz. Sanitätsbeständig geprüft und jederzeit geprüf. 1/4 Karton K. 11.-, 1/2 Karton K. 6.60, Probekarton K. 2.62.
Dr. Rob. Fischer, Wien, I., Johannesgasse 3.
Depot in Budapest: Joseph v. Török, Apotheker, Király-utca 12; Zoltán Béla, Apoth., Szabadság-ter; Thalmeier u. Seitz, Zrínyi-utca.

Balkanforschungen Ludwig v. Thallóczy's.

Albanische Forschungen. — Geschichte des Banats, der Festung und der Stadt Jajce.

Der Civilgouverneur von Bosnien und der Herzegovina, Geheimrath Dr. Ludwig v. Thallóczy, ist bekanntlich einer unserer fleißigsten und erfolgreichsten Geschichtsforscher. Seine Forschungen erstrecken sich hauptsächlich auf den Balkan, über den er bereits eine Reihe werthvoller, bahnbrechender Arbeiten veröffentlicht hat. Thallóczy's Wissen ist von erstaunlichem Umfang; nicht nur beherrscht er die klassischen und modernen Sprachen, sondern auch die slavischen Idiome, und dies ermöglicht es ihm, sämtliche Quellenwerke im Original zu lesen. Heute liegen uns zwei umfangreiche, je zweibändige Werke Thallóczy's vor, von denen besonders die „Albanische Forschungen“ von brennendster Aktualität sind. Das Werk enthält eine Anzahl von Studien und Aufsätzen theils historischen, theils ethnographisch-geographischen Inhalts, sowie Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung Albanien's usw. Wohl der interessanteste Theil des Werkes ist die Geschichte des von der Londoner Botschafterkonferenz ins Leben gerufenen und im Weltkriege wieder entschlafenen neuen Albanien. Das Werk, an welchem die Professoren Dr. Konstantin Jireček, Dr. Milan v. Safflay und E. C. Sedlmayer, Sektionschef Theodor Jppen, Archivar Dr. Joseph Jvanics, weil. Emerich v. Karácson, Sektionsrath Béla Péch und Karl Thopia mitgearbeitet haben, hält sich wohl von jeder Politik fern, ist aber, da es ein zur Beurtheilung der im Fluß befindlichen Entwicklung am Balkan dienliches Material liefert, dennoch hochpolitisch und nicht nur für Historiker und Ethnographen, sondern auch für Staatsmänner und Politiker ein unentbehrliches, kostbares Quellenwerk. Thallóczy selbst hat für das Buch die Urgeschichte des Myriethums in Bosnien, die Theorie der rumänischen Frage, mehrere gewohnheitsrechtliche Abhandlungen, sowie eine größere, ausgezeichnete Studie über das Problem der Einrichtung Albanien's geliefert; zugleich gibt er die Organisationsstatuten und die Verfassung Albanien's im Wortlaut, sowie eine Erläuterung und Kritik der Verfassung. Die übrigen Beiträge behandeln Albanien's Vergangenheit, Skutari, Durazzo, das mittelalterliche Albanien, ungarisch-albanische Berührungen, das Gewohnheitsrecht in Albanien usw. Den Beschluß des ganzen Werkes bildet die zeitgeschichtliche Studie „Das Fürstenthum Albanien“ (von Karl Thopia), eine zusammenfassende Geschichte dieser jüngsten und unglücklichsten Staatenbildung Europas. Fünf sehr schön ausgeführte Karten erhöhen den Werth des Buches, dessen — durch die kön. ung. Staatsdruckerei besorgte — Ausstattung eine musterhafte ist. Das Werk ist in dem renommirten Minchenener und Leipziger Verlag von Dunder u. Humblot erschienen und kostet 26 Mark.

Das zweite Werk Thallóczy's „Jajca (bánság, vár és város) története 1450—1527“ behandelt die wechselvollen Geschichte des in Bosnien gelegenen einstigen Banats und der Stadt Jajce. Jajce war im Mittelalter der Sitz der bosnischen Könige, deren letzter — Stephan Tomasevics — in der dortigen Franziskanerkirche begraben ist. Jajce wurde im Jahre 1464 vom König Mathias erobert und sammt der Provinz Dolnitraji zu einem Banat gestaltet, welches 64 Jahre lang im Besitze der ungarischen Könige verblieb. Von 1528 bis 1878 gehörte Jajce zur Türkei; mit der Okkupation Bosniens gelangte es an die österröisch-ungarische Monarchie. Thallóczy gibt eine auf gründlichen Quellenstudien beruhende Geschichte Jajces von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bis zu dem Zeitpunkte, wo es aufhörte, ungarischer Besitz zu sein. Besonders eingehend werden die bosnischen Feldzüge, sowie überhaupt die bosnische Politik des Königs Mathias geschildert. Illustrationen, Karten und ein Wappenbild in Farbendruck zieren den Hauptband, während ein zweiter Band das von Alexander Horváth zusammen-

Die bei Erkältungen, Influenza, Katarrhen der Luftwege, Brustkatarrhen, Lungenentzündungen und fieberhaften Infektionskrankheiten sich bildenden langwierigen Verstopfungen weichen bei Gebrauch des natürlichen „Franz Josef“ Bitterwassers innerhalb kurzer Frist sicher und milde, ohne daß sich darauf unangenehme Nacherscheinungen einstellen. Professor Klebs in Berlin, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Arzt und Gelehrte, bescheinigt, die ausgezeichneten Wirkungen des Franz Josef-Wassers bei den verschiedensten Krankheitszuständen mit bestem Erfolg erprobt zu haben.

mengestellte Diplomarium (Urkundensammlung) zu dem Werke enthält. Ebenso wie die „Albanische Studien“ ist auch dieses Werk mit einem ausführlichen alphabetischen Namens- und Sachregister ausgestattet. Die ung. Akademie der Wissenschaften hat dieses Werk als die beste historische Arbeit der letzten Jahre befunden und ihm in der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung den großen Preis zuerkannt; auch hat sie es in der Sammlung der „Ungarischen historischen Denkmäler“ herausgegeben. (Preis 20 K.)

Spenden.

Table listing donations for the fallen soldiers. Donors include Dr. Eduard Drván, Salomon Teplánky, Dr. Julius Adler, Sigmund Fried, Joseph Diamant, Franz Lam, Samuel Rosenzweig, Julius Kubas, Julius Gemeiner, Max König, B. Hecht, Wilma Karlas, and Budapest. Total amount: 11,939.84 Kronen.

Table listing donations for the war-blind. Donors include Helene Steinschneider, Dr. Eduard Drván, Leopold Rosenthal, and S. Juci. Total amount: 18,373.22 Kronen.

Table listing donations for the Red Cross. Donors include Hof-Kerény and Budapest. Total amount: 13,979.67 Kronen.

Table listing donations for the Armenians. Donors include Selma Sepler and E. W. Barátos. Total amount: 113 Kronen.

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Sport.

Alager Rennen.

— Vierter Tag. —

Budapest, 1. Juli. Aus den statistischen Aufzeichnungen des letzten Dezenniums über den Rennbetrieb läßt sich die Thatsache feststellen, daß um 50 Prozent mehr Vollblut ins Rennen geschickt wurde, seit der Schauplatz des Látromniczer Rennmeetings nach Alag verlegt ist. Daraus zog in erster Reihe der ungarische Jockeyklub Vortheil, dem reichere Einnahme zufließen, aber auch dem Rennwesen gab dieser Domizilwechsel neue und vortheilhafte Impulse, denn es ergab sich für die Renner regerer Anlaß zur Bethätigung. Wie richtig diese Voraussetzung ist, erhellt auch aus den Ergebnissen des heutigen Sportfestes, an welchem ein halbes Hundert Köhlein theilnahm, was in der Látra fast nie der Fall war. Das Publikum gelangte heute zu erfreulichen sportlichen Anregungen. Nur ausnahmsweise kamen die Auswählten des Ringes zu Erfolgen. So im Rennen der sieglosen Zweijährigen, in welchem die Fuchsstute Flustán, der man die meisten Chancen gab, um eine knappe Halslänge vor Elbe am Ziel vorüberzog. Gerold, welcher das Rennen der sieglosen Dreijährigen landete, und Keribent, der im Welter-Handicap die übrigen Kombattanten bezwang, mußten nach dem Fall der Sportinteressenten in Front-

kommen und sie entsprachen auch diesen Erwartungen. Anders kam es in der Hauptnummer des Tages, im Lomniczer Handicap, in welchem Löffiló und Alára II die meistgewetteten Vollblüter waren. Löffiló hielt sich zwar wacker, denn nur Prekner's Meisterhand konnte der mit Unrecht vernachlässigten Perilla im entscheidenden Moment vor Löffiló zum Siege verhelfen, aber Alára II war nirgends. Es gab nach dem Sieg Perilla's zehnfache Totalisatorquoten und gleichfalls mit zehnfachen Einsätzen lehrten die Contremineure nachhause, als Prekner mit Miért im Rennen der Zweijährigen über die favorisirte Kuleány einen Sieg zu erringen wußte.

- List of race results including Maidenrennen der Zweijährigen, Rennen der Zweijährigen, Welter-Handicap, and various handicaps with winners and odds.

Das Kozma-Memorial.

Budapest, 1. Juli. Das Meeting in Alag erreicht morgen bereits wieder seinen Abschluß. Der letzte Tag bringt als werthvollstes Ereigniß das mit insgesamt 60,000 Kronen dotirte Franz von Kozma-Memorial. Es ist dies eine Prüfung zwischen zwei- und dreijährigen Pferden über 1100 Meter. Der Wettmarkt rechnete fast nur mit Szent Gellért, aber favorisirt für das Kozma-Memorial war er nicht. Er hatte sich mit Nefos zumeist in den zweiten Platz zu theilen, während ihnen Bankár ücsese weitaus vorgezogen wurde. Ganz davon abgesehen, daß der Hengst des Herrn Defti eines der schnellsten Pferde auf unseren Bahnen überhaupt sein dürfte, ist ja derselbe auch sehr günstig im Gewicht daran. Zu tragen hat der zweijährige Szent Gellért 52, der dreijährige Bankár ücsese 59 und Nefos 61 1/2 Kgr. Es erhält demnach der Favorit nicht weniger als 4 1/2 von Szent Gellért, und auch Nefos ist noch um 2 Kgr. besser daran, so daß eigent-

Advertisement for Franzensbad (Franzensbad) featuring text: 'Erstes Moorbad der Welt. Hervorragendstes Herzheilbad. FRANZENSBAD. Weltbekannte Heilerfolge!'

lich der Vertreter des jüngsten Jahrganges unterhaltmäßig stark für eine derartige Zuchtprüfung belastet erscheint. Wahrscheinlich ist diese Fassung der Propositionen des Rozma-Memorials auch die Ursache davon, daß dasselbe in letzter Zeit fast ausschließlich Dreijährige gesehen hat, von denen wir sechs zählen können, bis wieder einmal ein Zweijähriger mit Erfolg nachhause kam.

Es scheint, daß das Jahr 1916 kaum eine Ausnahme von dieser Regel machen wird, denn es ist wenig wahrscheinlich, daß Szent Gellert um mindestens 5 Agr. besser sein soll wie Bankár öcsese, der ihn eben nur in diesem Falle zu schlagen vermag. Der Träger der Decki-Farben hat ja einige ganz ausgezeichnete Leistungen hinter sich, wenn er auch in diesem Jahre nur einen Sieg verzeichnete, und zwar im Horfai-Preis über 1600 Meter, in welchem er keinen Geringeren als Przemysl, dem er noch dazu 5 Pfund gab, abthun konnte. Dann kam nachher eine Niederlage, aber gewiß eine der ehrenvollsten, die man sich denken kann, denn der Halb-Sohn wurde im Königspreis Zweiter zu der Wunderstute Tovább und dabei ließ er Alles hinter sich, was aus verschiedenen Jahrgängen Gutes in unseren Ställen steht, auch den Dritten aus dem Oesterreichischen Derby: Zubolás. Bankár öcsese wurde dann noch einmal gefaltet, und zwar im Vederemo-Rennen, das über etwas weiteren Weg, über 2000 Meter, auf der viel schwereren Wiener Bahn gelaufen wurde. Hier sollte er die Generalprobe für das Derby bestehen, aber Bankár öcsese mußte sich mit dem dritten Platz hinter Parsifal und Próba begnügen, denen er allerdings je 5 Pfund gab. Aus dieser Niederlage zog Herr Decki die Konsequenzen und er verzichtete auf den bis dahin bestimmten Start des Hengstes im Derby und reservierte Bankár öcsese eben für das Rozma-Memorial. Daß der Hengst über kürzere Wege ein sehr schnelles Pferd ist, darüber kann kein Zweifel sein, und so muß seine heutige Chance gewiß eine ganz eminente genannt werden. Jedenfalls ist sie nach Papierrechnung größer als die von Szent Gellert, aber auch Nefos sollte ihm nicht gefährlich werden können. Dieser dürfte an Klasse über ganz kurze Wege vielleicht Bankár öcsese nicht gar zu viel nachstehen, aber demselben Gewicht weggeben kann er schwerlich. Von den anderen Pferden haben Tamina, Parsifal und Celsius noch wesentlich höhere Gewichte zu tragen, dieser sogar 68 1/2 Agr., so daß man ihren Sieg kaum für möglich halten darf. Ebenso gut wie Bankár öcsese sind nur noch Fállya und Klonesi im Rennen daran, von denen letztere doch nicht neben vorgenannte Pferde gestellt werden kann, und auch Fállya hat nur ganz vereinzelt in diesem Jahre ein leidlich annehmbare Leistung gezeigt, die aber niemals gut genug war, um ernstlich in Rechnung gestellt werden zu können. Man wird Bankár öcsese als Sieger, Szent Gellert und Nefos als Platzpferde bezeichnen müssen.

Athletik.

Der Arbeiterturnverein veranstaltet Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf der Bahn in der Hofkolnstraße ein athletisches Monstreemeeing. An den acht athletischen Konkurrenzen werden 200 Athleten teilnehmen, die sich bisher mit Sport überhaupt nicht beschäftigten. Auch finden zwei Fußballkämpfe statt.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Haus der Frau Rozsika und Frau, 8. Bezirk, Futógasse Nr. 41, auf Gabriel Sódó und Frau um 52,000 K.; Haus der Joseph Bancza und Frau, 5. Bezirk, Wahrmanngasse Nr. 13, auf Frau Dr. Julius Weich um 473,506 K. 28 H.; Haus der Frau Leopold Kleinmann, 6. Bezirk, Bélegasse Nr. 10, auf Salomon Löwinger jun. und Frau um 45,000 K.; halber Hausanteil des Anton Stierandl, 6. Bezirk, Aradergasse Nr. 66, auf Frau Ferdinand Dümmel, Erbschaft; Haus des Anton Stierandl, 6. Bezirk, Aradergasse Nr. 63, auf den minderjährigen Robert Rodfiroh, Verlassenschaft; Haus des Armin Tedesco, 6. Bezirk, Herzengasse Nr. 46, und halber Hausanteil, 6. Bezirk, Kofengasse Nr. 57, auf Dr. Eugen Tedesco und die minderjährige Lili Tedesco, Erbschaft; Haus der Joseph Mayer und Frau, 7. Bezirk, Almáshyplatz Nr. 17, auf Moriz Popper und Frau um 423,165 K.; Haus der Leo Szemeret und Frau, 7. Bezirk, Pfeifergasse Nr. 6, auf Emanuel Reitmann und Frau um 618,760 K. 41 H.; halber Hausanteil des Heinrich Biermann, 8. Bezirk, Föhberseg Sándorgasse Nr. 32, auf die minderjährigen Klara und Paul Biermann, Erbschaft; Haus der Jakob Rippényi und Paul Kertész, 8. Bezirk, Nemetgasse Nr. 53-55, auf Wolfgang Friedmann und Frau um 110,500 K.;

Haus der Frau Witwe Johann Mautsch, 8. Bezirk, Josephring Nr. 64, auf Frau Witwe Ambrus Eisen er de Erenthal und Janas Luqosi, Erbschaft; halber Hausanteil der Frau Dr. Alois Lengyel, 8. Bezirk, Dugonichgasse Nr. 3, auf Dr. Ernst Lengyel, Erbschaft; 1/3 Hausanteil des Arpad M. Bleyer, 8. Bezirk, Szigonygasse Nr. 32, auf Armin Garai um 5000 K.; Haus der Peter Sáska und Interessenten, 9. Bezirk, Franzgasse Nr. 6, auf Johann Sáska um 32,000 K.; Liegenschaft der Frau Hugo Gregeren und Interessenten, 9. Bezirk, Gubácsor Nied Nr. 9644b, auf Franz Koltai um 190,000 K.; halber Hausanteil des Emanuel Edeleß, 10. Bezirk, Gergelgasse Nr. 70 und Nr. 23, auf Frau Witwe Emanuel Edeleß und Kinder, Klaffenreinigung; Haus des Karl Selter, 10. Bezirk, Innere Jäbberingerstraße Nr. 15, auf Lazar Brasso van um 65,000 K.; halber Hausanteil der Frau Moriz Gellert, 10. Bezirk, Süßergasse Nr. 11, auf Wilhelm Divin um 125,000 K. In Ofen: Liegenschaft der Georg Winkler und Frau, 1. Bezirk, Sasadried Nr. 12395, auf die Bau- und Grundverwertungsges. u. G. um 31,134 K. 40 H.; Liegenschaft des Arthur Blau, 1. Bezirk, Kuruczlesied Nr. 7995-7996, auf Frau Julius Blau um 52,000 K.; Liegenschaft der Frau Mathias Rehsner, 1. Bezirk, Petnehazyried Nr. 7348, auf Frau Andreas Piß um 600 K.; Liegenschaft der Frau Ferdinand Kalamaznit, 1. Bezirk, Nemetvölgy Nr. 12935/37, auf die minderjährige Christine Kalamaznit, Erbschaft; Haus der Arpad Bereczki und Frau, 1. Bezirk, Albertgasse Nr. 33, auf Georg Radits und Frau um 12,000 K.; Haus der Koloman Jankovics und Interessenten, 2. Bezirk, Rózsahégygasse Nr. 3, auf Oskar Wolf und Frau um 45,000 K.; Liegenschaft des Adolf Abraham, 2. Bezirk, Fillergasse Nr. 3994/5-3996/5, auf Jakob Vital und Frau um 98,000 K.; Haus des Heinrich Mautner, 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 4, auf die Pester Ungarische Kommerzialbank um 506,694 K. 58 H.; Haus der Gustav Rösner und Frau, 2. Bezirk, Tudorgasse Nr. 16, auf Frau Ludwig Márkus, Vormerkungsnachweis; ein Achtel Hausanteil des Friedrich Dörfler, 3. Bezirk, Rajosgasse Nr. 7, auf Frau Friedrich Dörfler und Interessenten, Erbschaft; ein Viertel Hausanteil der Frau Arpad Haas, 3. Bezirk, Wienerstraße Nr. 8, auf die minderjährigen Karl und Katharina Haas, Erbschaft; halber Liegenschaftsanteil der Frau Mathias Galbács, 3. Bezirk, Zöldmátried Nr. 5859/1, 5859/2, 5859/3, auf den minderjährigen Géza Galbács, Erbschaft.

Handelsübersicht der Woche.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen bis 30. Juni:

	per Meterzentner					
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Mais	Reps
Mittels Bahn	20873	2032	2079	950	12811	—
Zu Schiff	15395	3	12410	5190	59166	—
Totale	36268	2035	21499	6140	67977	—
23. Juni	1038262	164575	502651	228629	1211639	17882

Die Getreideexportungen von Budapest betragen per Meterzentner:

	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Mais	Reps
Mittels Bahn	—	—	1014	3369	3996	—
Zu Schiff	10934	—	12429	5103	40077	—
Totale	10934	—	12443	8474	44073	—
23. Juni	393133	100972	324381	110877	695383	17561

Donauaufwärts transmittierten:

Mittels Bahn	10994	—	11429	5405	32261	—
Zu Schiff	—	—	—	—	—	—
Totale	10994	—	11429	5405	32261	—
23. Juni	66518	—	—	—	—	—

Mehlzufuhren: Mittels Bahn 1717 Mtr., Zu Schiff —, Totale 1717 Mtr., 23. Juni 66518 Mtr., 30. Juni 68255 Mtr.

Mehlexportungen: Mittels Bahn 8824 Mtr., Zu Schiff 4192 Mtr., Totale 13016 Mtr., 23. Juni 849822 Mtr., 30. Juni 362583 Mtr.

Zuder. Die Nachfrage ist weiter lebhaft, wegen der Verkäufe der Fabriken nur begrenzt sind. Es ist anzunehmen, daß bis zur neuen Campagne die Verhältnisse sich nicht weiter verschlimmern werden. Die Preise sind unverändert; bei Waggontkäufe, ab Budapest, für prima Grobprobe 111, für Arthalle 111, für Würfel- und Mehlsuder in Kisten 117 K. 50 H. Für Rüben ist auch weiter warmes, sonniges Wetter erwünscht.

Kaffee. In Folge der erwarteten Verordnung über eine Kaffeezentrale ruht besonders das Spekulationsgeschäft gänzlich. Da jedoch der Import aus Holland in Folge Durchfuhrschwierigkeiten in Deutschland kaum möglich ist, bleiben die Preise momentan unverändert: für Santos, Arac, Malang 920 bis 930 K., für Robusta 820 K., für Guatemala, feinschönen Java und ähnliche Sorten 1000 bis 1080 K. per 100 Kilogramm, unverzollt. Der holländische Markt ist in Folge Realisationen auch ungarischer Kaufleute schwach und laufen die Notierungen für Ein- und Verkauf sehr auseinander. Man notierte für Preanger und feinschönen Java 120 bis 125, für Robusta 107 bis 115, für Kroe 114 bis 117, für Malang, Tenger, Probolingo 115 bis 120 Centa per halbes Kilogramm. Das Angebot aus erster Hand ist jetzt, wo die indische Ernte abgelaufen ist, sehr klein.

Banzenöle verkehren bei, zufolge der nahenden neuen Campagne, ruhigerem Geschäftsgang zu fast unveränderten Preisen und es wurden Speisefürbismöl zu 1060 bis 1080, defolorirtes Rübismöl zu 1300,

Speisefonnenblumenöl zu 1250, ausländisches Rüböl zu 1000, Rüssel zu 960 bis 980 Kronen gehandelt.

Kolonialwaaren. Bei geringem Verkehr blieben die Engrospreise fast unverändert: für schwarzen Pfeffer 1500 K., prima Kümmel 270 K., Piment 480 bis 500 K. per 100 Kgr., für Thee 15 bis 18 K. per Kilogramm. Spekulationswaare ist auch billiger zu haben.

Gemüse und Obst. Aus Wien wird uns gemeldet: Im Laufe dieser Woche waren die Zufuhren in Gemüse und besonders Obst sehr groß, doch haben die Preise sich nicht stark ermäßigt, da die Produzenten erklärten, keine Waare mehr auszuliefern, wenn man die Preise zu tief herabschken werde. Sie begründeten dies mit dem erschwertem Abtransport und den stark gestiegenen Unkosten bei der Verpackung, der Zustellung zur Bahn und der allgemein erhöhten Nachfrage seitens der Konsumenten. Diesen Gründen wird auch seitens der Käufer möglichst Rechnung getragen. Es wäre aber ungerecht, Miesenpreise für die notwendigsten Lebensmittel zu verlangen zu einer Zeit, wo die Ernte im Zuge und Waare reichlich vorhanden ist. Gemüse. Einzelne Sachen gehen ihrem Ende zu, so Spargel und Salat, die in Ketten zu vorwärtlichen Preisen noch gehandelt werden, während Spinat schon höher gehandelt wird. Man bezahlt letzteren ungeputzt mit 46-50 H., eustliert 54-58 H. Schnittbohnen, en masse vorhanden, wurden zu 80 H. bis 1 K., grüne und gelbe zu 1 K. verkauft. Zuckerkirschen waren hauptsächlich in minderen Qualitäten auf dem Marke und wurden zu 80-90 H. Alles per Kilogramm verkauft. Kohlrüben, schon viel vorhanden, notierten 1 K. 80 H. bis 2 K. 80 H. per 30 Stück. Zwiebel, neue, 20 H. per Bund (8 Stück), Knoblauch, neuer, 1 K. 80 H. per Kilogramm, beide sammt Kraut. Schwämme, gelbe (Eierschwämme) verkaufte man zu 1 K. 60 H. per Kilo. Obst. Kirichen, wenig vorhanden, erlösten bis 1 K. 80 H., Weichseln letzten bei starken Zufuhren 1 K. 30 H. bis 1 K. 60 H. durch, Ribisel, dringend angeboten, 1 K. 20 H., ebenso Agrafel. In Marillen mehrten sich die Anfunfte und werden solche bereits zu 1 K. 20 H. bis 1 K. 80 H. verkauft. Erdbeeren kommen schon wenig an. Wald-erdbeeren wurden zu 2 K. bis 2 K. 20 H., Ananas zu 1 K. 60 H. verkauft. Himbeeren (Gartenwaare) erlösten 1 K. 80 H. Alles per Kilogramm Engros.

Reps. Die Ernte in Rübren ist unbedeutend. Die Qualitäten sind theilweise schwach. In Kohlreps sind die Erträge größtentheils mittelmäßig.

Hebrich verspricht eine größere Ernte als im Vorjahre.

Repskuchen sind nur sporadisch offerirt. Das Fabrikat aus der neuen Ernte dürfte der Meiecentrale zur Vertheilung überwiesen werden.

Hopsen. Aus Saaz wird uns geschrieben: In dieser Woche herrschte eine ruhigere Stimmung bei nahezu unveränderten Preisen. Man wurde im Einkauf zurückhaltender, weil die Waarenbesitzer ihre Forderungen weiter erhöht haben, aber auch der Witterungsberlauf übte verstimmend. Die wenigen hochsommerlich trockenen und warmen Tage, auch Nächte haben die Entwicklung der Hopsenpflanzen gefördert, und hält das Wetter einige Zeit an, kann sich der ungleiche Stand vielleicht doch etwas ausgleichen und die mitunter großen Rückstände einholen. Die frühzeitig entwickelten kräftigen Gärten haben bereits Drahthöhe erreicht und sehen auch zahlreiche Seitentriebe an. In den stärker befallenen Gärten ist die Entwicklung noch immer zurückgeblieben, doch auch da kann noch Vieles sich bessern, vorausgesetzt, die Witterung wird anhaltend gut. Der Handel umfaßte meist Mittelwaare in der Preislage von 90 bis 100 K. Fremdhopsen wurde in dieser Woche kaum gehandelt. Kürnberg verkehrte weiter sehr fest. Die Einschränkung der Hopsenbaufläche in Deutschland ist wegen schlechter Preise und Mangel an Arbeitskräften um 60 Prozent zurückgegangen.

Kartoffel. Aus Wien wird uns gemeldet: In dieser Woche waren Kartoffel knapp. Durch die Getreideernte in Südingarn wurden dort weniger Kartoffel ge-graben und die Zufuhr von nur 16 bis 20 Waggons täglich war für den Konsum unzulänglich. Um die Beschickung zu fördern, hat die Budapestter Kartoffelcentrale im Einverständnis mit dem Verband der Wiener Kartoffelgroßhändler den Produzenten 2 K. per Meterzentner mehr bewilligt. Man hofft, daß dadurch in der kommenden Woche mehr Kartoffel am hiesigen Markt sein werden. Trotzdem wurde der Engros-Verkaufspreis nicht erhöht und Frühkartoffel wurden zu 31 bis 32 K. an den Zwischenhandel abgegeben. Alle prima Kartoffel aus Galizien und Polen trafen wieder ein und wurden zu K. 14.60 per 100 Kilogramm verkauft.

Milch. Aus Wien schreibt man uns: Obwohl sonst um diese Zeit die Milchkontrakte einzufügen pflegten, hört man heuer noch nicht von Abschließen. Die Produzenten sind sehr zurückhaltend und offerieren nichts, sie warten, bis der Handel an sie herantreten wird. Aber auch dieser hält sich noch rezervert, da ihm die Basis fehlt, Gebote anzulegen. Vereinzelt hört man von Forderungen von 42 bis 44 Heller per Liter ab Wien, aber auch ab Verladestation des Verkäufers, welche Preise nicht bewilligt werden, da solche mit den entsprechenden Aufschlägen hier nicht durchzusetzen sind.

Talg und Talgprodukte sind zufolge kleiner Produktion schwer zu haben, tendiren daher unverändert fest, und technischer geschmolzener Talg kostet 1300 K., Premierjus 1350 K.

Seife. Kernseife und sekunda Seifen vertehren auch weiter zu unveränderten Preisen, und zwar zu 690 bis 700 K., beziehungsweise 570 bis 580 K. Minderwertige, circa 30prozentige Waaren sind in Folge Befürchtungen von Festsetzung des Minimalfettgehaltes und der Maximalpreise viel mehr zu 450 bis 470 K. angeboten.

Pappe. Aus Fachkreisen wird uns gemeldet: Die Preisbewegung auf dem Papiermarkt hat dazu geführt, die Marktlage für Pappe zu befestigen. Ganz besonders gilt dies von jenen Sorten, zu deren Herstellung die im Preise äußerst gestiegenen Fasertoffe, Haare und Asbestpapier verwendet werden müssen. In Deutschland wurden die Richtpreise aller Sorten ganz bedeutend erhöht. Wie uns weiter berichtet wird, haben die fortgesetzten Steigerungen für Fichtenschleifhölzer den Verein deutscher Pappfabrikanten veranlaßt, zusammen mit allen Watterverbänden, den gemeinsamen Papierholzeinkauf vorzubereiten und hierzu die Mit Hilfe der einzelnen Staatsregierungen zu erbitten, da sonst die Aufrechterhaltung der Betriebe in der Holzstoff- und Papierindustrie nicht gewährleistet werden kann.

Baumwolle. Einer Kabelmeldung aus Washington zufolge schloß das Ackerbau-bureau den Gesamtmarkt der Baumwollenernte 1915-16 auf 11.192.000 Ballen zu 500 Pfund einschließlich der Sintus gegen eine Gesamtenernte von 15.966.000 Ballen im Jahre 1914-15. Bei dem ungeheuer gestiegenen Weltbedarf an Baumwolle, insbesondere bei der empfindlichen Konkurrenz Japans, sah sich Amerika gedrängt, die Anbaufläche der Baumwolle auf Kosten des Getreides zu vergrößern. Wie der „Financial Chronicle“ meldet, beträgt die Anbaufläche in Amerika heuer 39.620.000 Acres gegen 31.535.000 Acres im Vorjahre.

Eisen. Aus Köln schreibt man uns: Das Bestreben der Regierung, das weitere Steigen der Eisenpreise einzudämmen, konnte nicht ganz durchgeführt werden. Denn der Bedarf ist derart groß und die Aufträge aus dem neutralen Ausland laufen derart zahlreich ein, daß schon im Interesse der weiteren Verbindung ein Uebereinkommen mit der Regierung getroffen werden mußte. Laut dem in dieser Woche zustande gekommenen Abkommen zahlen die Werke an den Staat eine Abgabe von 10 M. per Tonne Exporteisen. Die Werke sind derart beschäftigt, daß man Lieferungsfristen von drei bis vier Monate gerne bewilligt und dabei die geforderten Preise bezahlt. In der Kleinindustrie sind die Preise für die meisten Erzeugnisse beträchtlich erhöht worden. Viehe in allen Stärken stiegen um 20 bis 30 M., nur Draht und Drahtwaren wurden unverändert belassen, weil die Werke bis zum Jahreschluss vollauf versorgt sind und neue Orders für diese Zeit nicht mehr annehmen können.

Rohprodukte. (Bericht von Leop. Leitersdorfer jun.) Es war während der abgelaufenen Woche nur wenig Vorrath von rohen Häuten und Fellen dem Handel zur Verfügung, wodurch sich der Umsatz nur in ziemlich beschränktem Maße entwickeln konnte. Nachdem die Bestände von Rind- und Schafhäuten von der ungarischen und der österreichischen Centrale ständig in Anspruch genommen werden, sind momentan nur Kalbfelle frei. Unerklärlicherweise suchen gewisse Kreise auch diesen Artikel — wie bereits gemeldet — dem Arbeitsgebiete der Centrale zuzuführen, wogegen von den beteiligten Konsumenten- und Produzentenkreisen, Fleischhauer und Gerber, energisch protestiert wird. Sehr drückend wirkt auf den Fellhandel, daß von Schaf- und Lammfellen dem ungarischen Handel nichts zur Verfügung steht, nachdem Alles von der österreichischen Etappencentrale requiriert und den österreichischen Kreisen zugeführt wird, wodurch die ungarische Industrie stark geschädigt wird, und es sind bereits verschiedene Interventionen im Zuge, um die Interessen Ungarns zu wahren.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Heißthälwaare, original, 318 K. bis 322 K., Korbwaaare (1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 320 K. — Tendenz: zurückhaltend. — Witterung: warm. — Bemerkungen: Wien fest.

Wien, 30. Juni. (Original-Bericht des „Neuen Pester Journal“.) Eier. In der zweiten Wochenhälfte gestaltete sich der Markt ruhiger. Der Konsum läßt schon merklich nach, da man anderen, billigeren Ersatz sucht und findet und viele Konsumenten die Stadt bereits verlassen haben. Eierhalter aber weiter auf Preise und setzen selbe auch durch, da die Ankünfte noch immer klein bleiben. Stroh und Faß wurden heute 8 1/2 Stück für 2 K. unverpackt gezahlt. Kisteneier, ungarische, werden zu 8 1/2 Stück, respektive zu 349 K. per Kiste gehandelt, galizische zu 295 K. bis 300 K. vom Zwischenhandel bezahlt. Berlin telegraphierte gestern: Da Waare noch immer sehr knapp, blieben die bisherigen Preise: 13.10 für beste, 12.40-12.60 für mindere Sorten per Schock (60 Stück) in Geltung, doch erwartet man in Bälde Preisermäßigungen, da aus Polen Waare bereits im Anrollen.

Wien, 30. Juni. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Butter. Vom Auslande langte in dieser Woche weniger Butter an und obwohl der gute Bedarf anhält, wurde solcher, wenn auch etwas knapper, so doch auskömmlich gedeckt. Allerdings mußte ein überwiegender Theil Salzbutters mit übernommen werden. Die „Mies“ hat die Butter zu bisherigen Preisen er-

lassen, obwohl auf den ausländischen Produktionsmärkten die Preise angezogen haben. Im Durchschnitt wurde für Auslandsbutter 812 K. bis 842 K., je nach der gekauften Menge bezahlt. Die heimischen Zufuhren waren noch kleiner als wie bisher, denn nur Oberösterreich stellte sich mit geringeren Mengen ein, andere Provenienzen fehlten, besonders aus Ungarn, weil bei den beginnenden Feldarbeiten der eigene Milch- und Butterkonsum steigt. Es notirten: Theebutter, feinste 740 K. bis 750 K., mindere 710 K. bis 725 K., oberösterreichische Süßbutter 715 K. bis 730 K., Stritzelbutter 660 K. bis 690 K. und Landbutter 650 K. bis 700 K. Alles per 100 Kilogramm netto erste Kosten Engros ab-Wien.

Amsterdam, 30. Juni. Leinöl loco 52.—, per Juli 51.—, per August 52.—, per September 52 3/4 Rüböl loco —.—.

Paris, 30. Juni. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 62.40, Spanier 99.—, 5% Russen 1906 87.95, 4% unifizirte Türken 58.50, Banque Ottomane —.—, Banque de Paris —.—, Rio Tinto 1760.—, Tula —.—, De Beers —.—, türkische Tabak —.—, Wechsel auf London —.—, Credit Lyonnais 1180.—, Randmines —.—, 5% französische Anleihe 89.—.

London, 30. Juni. (Minen.) Chartered 14 Sh. 2 P., Goldfields 19 1/16, Randmines 3 3/8, De Beers 11 1/8.

London, 30. Juni. (Metalle.) Kupfer prompt 103 1/2 Sh., per drei Monate 100.— Sh., Zinn prompt 173 3/4 Sh., per drei Monate 174 3/4 Sh., Blei prompt 28 1/4 Sh., Zink prompt 61 Sh., per drei Monate 53 Sh., Quecksilber prompt 16 1/2 bis 16 3/4 Sh.

London, 30. Juni. (Ole.) Rüböl prompt 49 Sh. — P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt 44 Sh. 6 P., Leinöl prompt 34 Sh. 3 P., per drei Monate 35 Sh. 6 P., Terpentin prompt 38 Sh. 6 P., per drei Monate 39 3/8 Sh.

Newyork, 30. Juni. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 73.—, Wechsel auf Paris 590 3/4, Wechsel auf London (60 Tage) 472.—, Cable Transfers 476.40, Silberbullion 65.—.

Newyork, 30. Juni. (Effekten.) Atchinson Topka Santa Fe Com. 104 1/4 (104 3/4), Baltimore and Ohio 88 7/8 (88 1/4), Canada Pacific 178 3/4 (175 3/4), Chesapeake and Ohio 62.— (61 3/4), Chicago Milwaukee and St. Paul 97 3/4 (97.—), Denver and Rio Grande Com. 12.— (12.—), Denver and Rio Grande Pref. —.— (31.—), Erie Com. 36 1/4 (35 3/4), Erie I. Pref. 52.— (52.—), Erie II. Pref. 44.— (42 1/4), Great Northern Pref., 120 1/4 (120 1/4), Great Northern Dre Cert. 34 3/4 (34 3/4), Illinois Central 104.— (105.—), Interborough Con. Corp. Com. 17 1/4 (17 1/4), Legish Valley 78 1/2 (78 1/4), Louisville and Nashville 132 1/2 (132.—), Missouri Kansas and Texas 4 3/8 (4 1/4), Missouri Pacific 6 1/2 (6 1/2), Newyork Central 104 1/4 (104 1/4), Newyork Ontario and Western 28 1/4 (28 1/4), Norfolk and Western 131.— (130 1/2), Northern Pacific 113 3/8 (113 1/2), Pennsylvania 57 1/2 (57 3/8), Reading 97 3/4 (97 1/2), Chicago Rock Island and Pac. 22 1/4 (22 3/8), Southern Pac. Com. 97 3/4 (97 3/8), Southern Ar. Com. 23 3/4 (22 1/2), Southern Ar. Pref. 69 1/2 (68.—), Union Pacific Com. 138 1/4 (137 3/8), Wabash Pref. 49.— (48 1/4), American Can. Com. 52 3/4 (52 1/4), American Can. Pref. —.— (—.—), Amer. Smelting and Ref. 93 3/4 (93 1/4), American Sugar —.— (109.—), Anaconda Copper 82 1/2 (81 3/8), Bethlehem Steels 435.— (440.—), Central Leather 56 1/2 (56 3/8), Consolidated Gas 134 1/2 (134.—), General Electric 166.— (166.—), Mexican Petrol —.— (97 3/4), National Lead 65.— (65 1/2), U. S. Steel Corp. Com. 85 3/4 (85 3/8), U. S. Steel Corp. Pref. 117 1/4 (117 3/8), Utah Copper Com. 77.— (77.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs der vorhergehenden Tages.

Newyork, 30. Juni. (Getreide.) Mais loco 87 1/2 (= K. 6.67).

Newyork, 30. Juni. (Mehl.) Spring Clear 4.75 bis 4.85, Getreidefracht nach Liverpool 10.— bis —.—, Getreidefracht nach London 10.— bis —.—.

Newyork, 30. Juni. Kaffee loco 9.—, per Juli 7.82, per September 8.—, per Dezember 8.10.

Newyork, 30. Juni. (Schmalz.) Western Steam 13.65, Liverpool, 30. Juni. (Baumwolle.) Umsatz 5000, Import 8500, hievon Amerikaner 1800, Midling loco 8.21; Amerikaner und Brasilianer 2, indischer 5 Punkte höher, Egyptian 7 Punkte niedriger; per Juni-Juli 7.93, per August-September 7.79, per Oktober-November 7.72, per Januar-Februar 7.72, Egyptian per Juli 12.36, per November 11.22.

Newyork, 30. Juni. (Baumwolle.) Loco 13.15, per Juli 13.02.

Wien, 30. Juni. Leinöl prompt 32 Sh. — P., per drei Monate 33 Sh. 9 P., Baumwollöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P.

Newyork, 30. Juni. (Baumwollöl.) Loco 10.80, per Juli 10.80.

Newyork, 30. Juni. Petroleum unverändert.

Newyork, 30. Juni. Terpentin loco 41.—, Savannah 38.—.

Newyork, 30. Juni. Eisen 20.— bis 20 1/2.

Newyork, 30. Juni. Zinn 39 1/2 bis —.—.

Chicago, 30. Juni. Weizen per Juli C. 101 3/8 (= K. 9.36), per September C. —.— (= K. —.—), Mais per Juli C. 75.— (= K. 7.43), per September —.— (= K. —.—).

Chicago, 30. Juni. Schmalz per Juli —.—, per September —.—, Bork per Juli 25.60, per September 24.72, Rippen per Juli 13.70, per September 13.82, Speck loco —.— bis —.—, Schweine, leichte 9.40 bis 9.80, schwere 9.85 bis 10.—. Zufuhren im Westen 67,000, Zufuhren in Chicago 16,000 Stück.

Viehmärkte.

Budapest, 1. Juli. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 710 Stück Schweine, 30 Stück Frischlinge, Nachtrieb 78 Stück Schweine; der heutige Auftrieb betrug 464 Stück Schweine, zusammen 1252 Stück Schweine, 30 Stück Frischlinge. Verkauf wurden 485 Stück Schweine, 22 Stück Frischlinge; unverkauft zurückgeblieben 767 Stück Schweine, 8 Stück Frischlinge. — Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm für Nettogewicht 4 Prozent): Fetttschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 8 K. 40 H. bis 8 K. 60 H., junge, über 300 Kilogramm schwere von 8 K. 70 H. bis 8 K. 80 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 8 K. 70 H. bis 8 K. 80 H., leichte bis 220 Kilogramm von 8 K. 30 H. bis 8 K. 80 H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 5 K. 50 H. bis 6 K., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war wegen größeren Angebotes flau, die Preise besonders in minderer Waare schwach behauptet.

Köbánya, 1. Juli. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorstehendhändlerhalle in Köbánya. Ungarische Prima: Junge schwere (über 320 Kilogramm per Paar) 900 H. bis — H., junge mittlere (251 bis 320 Kilogramm per Paar) 900 H. bis — H. Ungarische gemischte: Mittlere (240-280 Kilogramm per Paar) 880 H. bis 890 H., leichte (240 Kilogramm per Paar) 880 H. bis 890 H. — Vorrath: am 29. Juni blieben 35,836 Stück. Am 30. Juni wurden aufgetrieben 28 Stück, abgetrieben 277 Stück, demnach verblieb am 1. Juli ein Stand von 35,587 Stück. — Tendenz: angenehm.

Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

1. Gingerückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Gingerückten bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einsendung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

2. Gingerückte Abonnenten aus der Hauptstadt

erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat, K. 8.— vierteljährlich.

Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntnis des Dries.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 24. Juni bis inklusive 30. Juni — in den sechs Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Cheaufgebote:

I., II. und III. Bezirk.

Stephan Jeng, r.-l., mit Sujanne Baranyai, ev.-ref.; Karl Spisak, r.-l., mit Etelka Süßhö, r.-l.; Robert Zimmermann, r.-l., mit Eleonore Subotics, r.-l.; Johann Bunu, gr.-l., mit Zolan Csapp, r.-l.; Johann Pfeifer, r.-l., mit Esther Kakuhi, r.-l.; Béla Gallus, r.-l., mit Klona Szlabigh, r.-l.; Dr. Rudolf Halas, isr., mit Gisella Braun, isr.; Johann Kodajek, r.-l., mit Anna Bentó, r.-l.; Dr. Stephan Balazs, ev.-ref., mit Györgyné Szabó, r.-l.; Michael Duffung, r.-l., mit Irene Umasi, r.-l.; Stephan Richter, r.-l., mit Therese Fink, r.-l.; Stephan Horváth, r.-l., mit Elisabeth Grünhal, r.-l.

V. Bezirk.

Ludwig Schönfeld, isr., mit Klona Oberhauser, r.-l.; Alexander Németh, ev.-ref., mit Klara Kovács, ev.-ref.; Joseph Köth, r.-l., mit Marie Klaus, r.-l.

VI. Bezirk.

Anton Sárközi, r.-l., mit Irene Harmatta, ev. A. K.; Gabriel Pujcsel, r.-l., mit Lukrezia Papp, gv.-l.;

Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte.

BERLIN W. 30.

HOTEL KOSCHEL
Nollendorfsplatz, Motzstrasse 78.
Centrale Lage. Alle Zimmer Kalt- u. Warmwasser. Nur ein Preis: 1 Bett inkl. Bad Mark 3.

Breslau

NORD-HOTEL dem Hauptbahnhof gegenüber.
Haus ersten Ranges mit moderner Einrichtung.
früher HOTEL du NORD
Zimmer von Mark 2.50 an.
Besitzer: Gustav Kiedel.

BUDAPEST (Pensionen)

Hüvösvölgyi Park Pensio R.-T.
Budapest, Hildgkuti-ut 74. Telefon 145-90
(Elekt. Haltestelle Nyéki-ut) wurde am 1. April
eröffnet. Diätetischer und klimatischer Erholungsort. Mast-
und Entfettungskuren. Sonnen- und Luftbäder.

FONYÓD

HOTEL DRECHSLER
Badekolonie am Plattensee.
Modern umgestaltet. Prachtvolle Terrasse. Erst-
klassige Küche. Sand- und Sonnenbäder.
Eigentümer: Ferdinand Drechsler.

FRANZENSBAD

HOTEL KÖNIGSVILLA
Vornehmste und günstigste Lage für den
Kurgebrauch. Abgeschlossene Appartements mit
Bad u. Toilette u. allem modernen Komfort. Eigener
grosser Garten. Autogarage. Günstige Arrangements
bei längerem Aufenthalt.
Telegraph-Adresse: Königsvilla Franzensbad.
F. J. Zienert, Hofhoteller.

GRAZ

HOTEL ERZHERZOG JOHANN
Haus ersten Ranges.
Lift, Centralheizung.
FRITZ MÜLLER.

KARLSBAD

Kön. Dr. Eugen Erényi u. Dr. Hermann Simon's
Rath
Spezial-Heilanstalt für Magen-, Darm-, Zuckerkrankhe.
Mast- und Entfettungskuren.
Sanatorium „Esplanade“. Alte Wiese 36.

Hotel Brüder Hanika.
Bestempfohlenes Hotel. Feinstes Restaurant.
Mässige Preise.

HAUS QUIRINAL

Besitzer: Theodor Pupp.
Haus I. Ranges. Einzel-Zimmer und
Wohnungen mit Kalt- und Warmwasser.
Privat-Badezimmer. Vis-à-vis dem Kaiserbad.

Savoy Westend Hotel.
Hotel und Restaurant ersten Ranges.
A. AULICH.

HOTEL POST
bestrenommiertes und bestbekanntes
Haus im Centrum des Kurortes.
Grand Restaurant mit grossem Konzertgarten.
Mässige Preise. Autogarage.

HAUS RUDOLFSHOF.
Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 223.
Vis-à-vis dem Kaiserbade. Haus I.
Ranges. Lift. Elektrische Beleuchtung. Autogarage.
Herrliche Lage.

HAUS NEAPEL, HAUS MOSKAU

Kaiser Wilhelmstrasse.
Erstrangige Häuser. Appartements mit Bädern.
Elektrisches Licht. Herrliche Lage. Vis-à-vis
dem Kaiserbade.

Schwedisches Haus Hotel-Restaurant,
Sprudelstrasse.
Ganzjährig geöffnet, in unmittelbarer Nähe der Quellen
und Bäder gelegen. Vorzügliche kurgemässe Küche.

CAFÉ CENTRAL
gegenüber dem Mühlbrunnen.
Elegantest eingerichtet. Rendezvousort
der Ungarn. Täglich Abend-Konzert. Sämtliche
in- und ausländische Zeitungen.

Marienbad

PALAST-HOTEL FÜRSTENHOF
Haus I. Ranges, gegenüber den Brunnen und
Bädern. — Prachtvolle Gesellschaftsräume.
Centralheizung. — Appartements mit Bad.
Eigentümer: Emil Baruch, Hofhoteller.

HOTEL CASINO
Bestempfohlenes erstrangiges Haus, in
schönster Lage. Bestrenommierte Küche.
Appartements mit Bad.
V. Petzoldt, Besitzer.

Rohitsch-Sauerbrunn.

HOTEL BAUER. Zimmer von
K. 2.— aufwärts.
Zimmer mit Pension von Kronen 12.— aufwärts.

SEMNERING

HOTEL STEFANIE MIT DEPENDANCE
am Semmering (nächst dem Bahnhof).
Luftkurort ersten Ranges. 900 Meter Seehöhe. Ganze
Pension vom 1. Oktober bis 1. Juni von K. 9.— aufwärts.
Centralheizung. Bäder im Hause. Grosses Kaffeehaus. Telephon
interurban. Elektrisches Licht. Vollkommen windgeschützte.
sonnige Lage. Einzelne Zimmer von K. 3.— bis K. 9.— Das
ganze Jahr geöffnet. (Autogarage.) Constantin Panhaas, Besitzer.

Bei Anfragen und Bestellungen beliebe man sich auf den „HOTEL-ANZEIGER“ des „NEUES PESTER JOURNAL“ zu beziehen

Joseph Meyer, r.-l., mit Marie Farkas, r.-l.;
Johann Novák, r.-l., mit Susanne Mezei, ev.-ref.;
Julius Rijs, r.-l., mit Anna Graßleibl, ev.-ref.;
Samuel Papi, ev.-ref., mit Anna Kerekes, r.-l.;
Johann Nagy, ev.-ref., mit Rosalie Komlós, ev.-ref.

VII. Bezirk.

Salomon Weiß, isr., mit Josepha Neufeld, isr.;
Alexander Rijs, ev.-ref., mit Anna Kémeth, r.-l.;
Eugen Szalai, isr., mit Gisella Kaufmann, isr.;
Julius Boroznyat, ev.-ref., mit Elisabeth Horváth, r.-l.;
Arnold Mitleider, isr., mit Jolan Grünfeld, isr.;
Stephan Paul Dinyés, r.-l., mit Anna Hajdu, r.-l.;
Stephan Hajdu, r.-l., mit Elisabeth Kapál, r.-l.;
Alexander Dobb, r.-l., mit Gabrielle Lóth, ev. A. R.;
Schmul Salmen Boltorat, isr., mit Dorothea Barab, isr.;
Joseph Einhorn, isr., mit Esther Smolhauzen, isr.;
Wilhelm Klein, isr., mit Janka Lang, isr.;
Alexander Hutuska, ev. A. R., mit Rosalie Mat, r.-l.;
Marxus Schindler, isr., mit Regine Prager, isr.

VIII. Bezirk.

Koloman Horváth, r.-l., mit Klona Csirpák, ev.-ref.;
Robert Bichtel, r.-l., mit Karoline Székely, r.-l.;
Franz Kozalics, r.-l., mit Rosina Csery, ev. A. R.;
Andreas Kémeth, r.-l., mit Marie Bólya, r.-l.;
Jeremias Rusai, gr.-l., mit Julie Bégh, unit.;
Emerich Barát, r.-l., mit Barbara Karvaly, r.-l.

IV., IX. und X. Bezirk.

Jakob Korneß, r.-l., mit Marie Fekis, r.-l.;
Stephan Gaál, ev.-ref., mit Gisella Klucsávkhy, r.-l.;
Franz Rumpfer, r.-l., mit Katharina Lóth, ev.-ref.;
Alexander Dung, r.-l., mit Marie Jiga, r.-l.;
Béla Szlavik, r.-l., mit Elisabeth Farkas, r.-l.;
Géza Reisz, ev. A. R., mit Julie Barga, r.-l.;
Joseph Detriás, r.-l., mit Elvira Svorényi, ev.-ref.;
Anton Semenuk, gr.-l., mit Pelagia Dvujstuf, gr.-l.;
Ernst Kémeth, ev.-ref., mit Elisabeth Bori, r.-l.;
Almos Jáschik, r.-l., mit Marie Müller, r.-l.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danau, Pappau, Wien), water level in centimeters, and date (1. Juli).

Erklärung der Zeichen:

- unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um;
°C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der I. u. meteorologischen Anstalt

vom 1. Juli 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn gab es gestern in den nordöst-
lichen Grenzkomitaten schwache Gewitterregen. Im
übrigen gestaltete sich das Wetter wärmer und tro-
ckener. Das Maximum der Temperatur von + 30 Gr. C.

war in Kaposvár, das Minimum von + 9 Gr. C. in
Zapolyca. Von auswärtigen Stationen melden: Wien
+ 19 Gr. C., Bemberg + 13 Gr. C., Berlin + 14 Gr. C.,
Brüssel + 10 Gr. C., Sarajevo + 15 Gr. C., Sophia
+ 70 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist
warmes, überwiegend trockenes Wetter vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur in Celsius, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum
+ 25 Gr. C., das Minimum hingegen + 12 Gr. C.

KLAVIERE

der ersten Weltfirmen zu den solidesten
Preisen zu kaufen und auszuleihen im
Musterklaviersalon



KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 2. Juli 1916.

Neues Pester Journal

Seite 25

Vigszínház.

B. Kocsy Emma és Környe Béla vendégszék.

Három a kislány.

Énekesjáték 3 felvonásban. Irta Willner és Reichert. Fordította Harsányi Zoltán. Zenéjét Schubert Ferencz műveiből színezte alkalmazta Berté Henrik.

Schubert Ferencz Környe Béla
Báró Schöber Csorics Vendrey
Fischl Márta, a felesége Haraszthy B. Kocsy
Féj Honthy Gerő
Héj Cris Lucia Mézáros
Schwind Mór Sziklay Pártos
Kupweiser Fehér
Vogel Mihály Kardoss
Brundér Kemenes
Binder Tihanyi
Malyhofer Ifj. Ditrói
A gróf

Közdete 8 óraker.

Főv. Nyári Színház.

Délután fél 4 óraker

A cigánybáró.

Operette 3 felvonásban. Jókai Mór elbeszéléséből írta Schnitzler I. Fordította Gerő Károly. Zenéjét szerzette Strausz J.

Este 8 óraker

A bájos ismeretlen.

Operette 3 felvonásban. Írták: Jakobson és Stein.

Magyar Színház.

Délután fél 4 óraker

A kisasszony férje.

Játék 3 felvonásban. Irta: Drégely Gábor.

Dorozsmai István Törzs Gáthy Pál Virányi
Gáthy Péter Molnár
Gáthy felesége Báthori
Annuska, leánya Lakosy
Zémárdy Béni Pártos
Nelly Gombaszögi
Ta Anné Zala
Gyúr, J. inas Kiss
Zsófi komorna Sári

Este fél 9 óraker

Lady Frederick.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Sommerset Maugham Fordította: Bródy Miksa.
Lady Frederick Márkus

Repertoire des Lustspieltheaters.

Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „Három a kislány“.

Repertoire des Königstheater, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Repertoire des Lustspieltheaters, Montag, 3. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, „A csodacsók“.

Sir Gerald Fouldes Parádine
Lady Mereston Lord Mereston
Montgomery Carlisle
Kitty, leánya Madame Claude
Inas Komorna
Szobalány

Királyszínház.

A csodacsók.

Operette 3 felvonásban. Irta: Leon Viktor. Fordította: Szentes Béla. Zenéjét szerzette: Strausz Oszkár.

Közdete fél 9 óraker.

Budapesti Színház

Délután 4 óraker:

Csak utána!

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Victor Leon és H. Reichert. Zenéjét szerzette: Strausz Oszkár.

Este 8 óraker

Urasági inas kerestetik

Bohózat 3 felvonásban. Irta: Engen Burg és Luis Taufstein. Fordította: Faragó Jenő.

Vilmos császár - Mozgó

(The Royal Vio) Városliget.

Vom 26. Juni bis 2. Juli 1916.

Kriegsreporte.

Der fremde Feind. Amerikanisches Drama in 2 Akten. Im blauen Engel. Zweikaktiges Lustspiel, mit Anna Müller-Linke. Als die Sabbathlichter erlöschen. Drama in 3 Akten.

OLYMPIA.

Erzsébet-körut 26.

Grosses Schlager-Programm!

Erblich belastet

Soziales Drama in 4 Akten.

Grossstadt-Abenteuer

Orig. Posse in 4 Akten.

Neueste Kriegsbilder.

Soziales Drama in 4 Akten.

FOLIES CAPRICE

Armadstrasse Nr. 84. Telefon: 14-22.
Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.
Anftreten Alexander Kott.
10 Uhr: „Ingenieur Serelem...“
11 Uhr: „Der neugeborene Vater.“
Karten im Vorverkauf: Folies Caprice, Sommerlokal, Tageskasse Vorm. von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr, Hirsch, Grosstrafk, Breuer növérek, Trafik, Theresienring 54. Nach der Vorstellung verkehrt die Untergrundbahn u. Elektrische nach allen Richtungen.

BERLINER GARTEN

vormalis JARDIN de PARIS.
Erzsébet királyne-ut Nr. 1. Telefon 36-15.
Martin Rátkai u. Nusi Somogyi in Julius Kövári's Gesangs-Schwank. Olga v. Lier, Karl Ujvári, Ferike Szolontai, Wilhelm Arany. Im Tabarin 20 erstrangige Tanzattraktionen. Anfang des Cabarets um 1/20, des Tabarins 1/10 Uhr. Warmes Nachtmahl.

KASINO MULATÓ.

Sommerlokalitäten Hermína-ut 65.
Neue Operette: „Nyári feleség.“ Operette in 1 Akt, Fischer. Uebersetzt von Zoltán Harsányi. Musik von Alfred Márkus. Hildegard, klassische Tänzerin. Laube-Duett, komisches Bicyclistenspaar u. das grosse Variété-Programm. Die Vorstellung beginnt Punkt 9 Uhr. Warmes Nachtmahl.



HAARENTFERNUNGS-

mittel „Ravissant“ entfernt schmerzlos jeden unangenehmen Haarwuchs vom Gesicht und Arm der Damen. Sofortiges Resultat. Einfache Behandlung. Aerztlich empfohlen. Diskreter Versand mit Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme. Preis K 5.- und K 10.-. Gesichtsmassage. Empfehle weiters meine Gesicht- und Handcreme. Behandlung den ganzen Tag in der kosmetischen Anstalt.

Botár Regina,
Budapest. VII. J., Erzsébet-körut 34.
Royal Orfeummal szemben.

Klaviere, Pianinos

kaufen Sie am billigsten bei der bestrenommierten Firma

Michael Reményi,
Budapest, Király-u. 58.
Telefon 87-84. Telefon 87-84.

Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter Klaviere und Pianinos. Reparaturen Stimmungen durch nur erstklassige Fachleute.

Preisliste gratis.



ULMANN
JÓZSEF
TELEFON 171-33.

ELSMERT
LEGJÓBB
SZABÁS

MELFŐZŐK
MÜTERME.

BUDAPEST
NAGYMEZŐ-U. 28
ALAPITVA: 1891

ÁRJEGYZÉKHOZ
ÉS BÉRMENTEK.




Diana

Krém puder és szappan a modern szép asszony kedvence!

Diana krém próba tégely 1.- K
nagy tégely 2.50 K

Diana puder próba doboz 1.- K
nagy doboz 2.50 K

Diana szappan próba db 1.- K
nagy db 2.50 K

Diana fogkrém 1 tubus 1.- K

Mindenütt kapható!
Főelárnyítóhely:
Diana Kereskedelmi Részv.-Társ., Budapest, Nádor-utca 6.

Augusztá-hajó

műsora:
Vasárnap, július hó 2-án:
Délután 1/25, 1/7 és 9 óraker induló hajón:
Silving Bertalan
művész-zene-kara hangversenyez.

im
NEMZETI PARK
KAFFEEHAUS
konzertiren allabendlich **Brüder TOLL.**

Töchterheim Turnovsky

Budapest, Stefánia-ut Nr. 31.
(Garten 2500 □-Meter.) In- und Externat. Auch im Sommer geöffnet. Elektrische Wagen der Thököly-ut.

KÖRÜTI Fürdő és gőzmosó

Elisabethring 51, Schwimmschule Kalte Kuren, Dampf-, Wannen-, Faango-, Salz- und Kohlenäure-Bäder. Die Dampfwascheri effektuirt Aufträge prompt u. gewissenhaft.

Zähne

und amerikan. Gebisse, im Munde festhaltend, neuartigen, unter Garantie von R. 4.- anfw. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der ideale, garmenlose Zahnersatz. Gebissreparaturen sofort. PLOMBEN aus Gold, Porzellan, Elfenbein, Email schmerzfrei von R. 3.- anfw. Zahnärztliche Vorkommen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung.

Dr. HEGEDŰS JAKAB, Zahnarzt
Budapest, Erzsébet-körut 44.

Hämorrhoiden und ihre Heilung.

Verlangen Sie Gratisbroschüre. B. Preuss & Co., Berlin-Karlhorst.

Jahresmohnung, Hochparterre, in kleinerer Villa, mit Garten, zum Alleinbewohnen oder ganz separirt, nahe der Elektrischen, in Ofen oder Stadtmädchen wird für Oktober gesucht. Deutliche Offerte unter „J. 085“ an die Exp. 80095

LYPTOL

das beste Mittel gegen das Schwitzen der Hand, der Achselhöhle und der Füße. Das einzige Mittel, welches den mit dem Schwitzen verbundenen unangenehmen Geruch beseitigt. Preis per Flasche K. 2.-. Erhältlich bei Dr. Árpád Szolontai, Apotheker in Debrecen Nr. 1.

Elektrische Leibwärmer

(System Dr. Heilbrun) mit Wärme-Regulator.

Erhältlich bei:
UNGARISCHE SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE
Budapest, VI., Teréz-körut 36. sz.



Die Metamorphose der Paläste.

An den europäischen Fürstenhöfen dienen jetzt die Paläste ganz anderen Zwecken als in Friedenszeiten.

Wohin immer man sieht, von Madrid bis Moskau, von der Türkei bis zum Tibet, immer kann man die- selbe Veränderung beobachten.

In den klassischen Salons des Elysée-Palastes, in denen Napoleon seine Thronbesteigung unterschrieb, er- wartet jetzt oft Madame Curie die Madame Poincaré,

Die durchgreifendste Veränderung aber findet man in Rußland. Der frühere Pomp des Czarenhofes ist verschwunden, und die Zarin wie die Töchter wachen in der Tracht von barmherzigen Schwestern an den Krankenbetten der Soldaten in Jarskoje-Selo.

Serbiens Verwundete werden im kaiserlichen Schloß in Korfu gepflegt, und das weiße Achilleion, die

Lieblingsresidenz der Kaiserin-Königin Elisabeth, ver- nimmt jetzt das Stöhnen der serbischen Verwundeten.

Ein Teil des Palastes in Sophia ist von der Königin Eleonora als Lazareth eingerichtet, und die Königin von Bulgarien geht selbst in den Krankenzälen

Der Palast des belgischen Königs ist gegenwärtig eine kleine Villa in Flandern. Sowohl der König wie die Königin widmen ihre Zeit den belgischen Soldaten,

Der Buckingham-Palast wurde keiner Veränderung unterzogen und nicht wie die meisten anderen königlichen Schlösser als Lazareth eingerichtet, und zwar einfach deswegen, weil kein Bedarf vorliegt.

Der nicht mehr ungewöhnliche Weg...

Man sieht, daß auch entlegene Gebiete im Kriege noch ihre Bearbeiter finden. In der „Psychologischen Gesellschaft“ zu Berlin hielt jüngst Dr. Lebenstein einen Vortrag über die „Psychologie der Heirathsannonce“.

Dr. Lebenstein gab dann in seinem oft in allge- mein-psychologische Erörterungen abschweifenden Vor- trage eine Reihe von Beispielen, wie sich zwischen dem

Lehr, der die Heirath vorbereitet, psychologisch abzuwickeln pflege. Lebenstein hat, — das war allerdings nicht mit aller Deutlichkeit aus seinen Ausführungen zu entnehmen — offenbar psychologische Versuchsanzeigen erlassen,

Lebenstein hat das Publikum nach drei Richtungen geprüft. Er hat sich in seinen Anzeigen zu wenden ge- sucht: an die „einsame Schicht“, an die „Massenschicht“

Man sieht, daß auch entlegene Gebiete im Kriege noch ihre Bearbeiter finden. In der „Psychologischen Gesellschaft“ zu Berlin hielt jüngst Dr. Lebenstein einen Vortrag über die „Psychologie der Heirathsannonce“.

Nach einem kurzen Hinweis auf den englischen Mädchenmarkt in Richmond und auf den uralten Brauch eines alljährlichen Heirathsmarktes in einem Städtchen der belgischen Provinz Hennegau, auf dem sich die Schönen aus den von allenthalben herbeigeströmten jungen Männern den ihnen passenden selber aussuchen,

Der Verstoßene.

Roman von Erich von Dork.

— Ja, ja, ich weiß. Sie haben den großen Hund und leben im Schloß. Ach Gott, flüsterte sie, den Kopf ungeduldig hin und her werfend, es ist so schrecklich heiß. Wo mag denn nur Papa sein?

— Er ist jetzt nicht hier, liebes Kind, kommt aber bald, sagte Isabella und fragte sich dann ziemlich hilflos, wie man denn eigentlich mit Kindern spreche, sie wußte das nicht recht.

— Ich will ihn aber jetzt haben, rief Rita ungeduldig, ich mag Frau Ebers nicht, ich will den Papa haben. Er sagte, er werde gleich wiederkommen, und ist nun schon so lange fort.

Isabella sah ein Glas und einen Krug, die in der Nähe standen, sie füllte erstere und bot es dem Kinde dar.

— Komm, trinke nur ein wenig, Rita, das wird Dir gut thun, Dich kühlen und auch das Kopfweh erleichtern.

— Ja, aber Sie müssen mir den Kopf ein wenig in die Höhe heben, so wie Papa es thut, und Isabella willfahrte ihrem Begehre.

— Ist Dir jetzt wohler, mein Kind? fragte sie zärtlich, und Rita nickte bejahend.

— Mir ist ein wenig wohler, nur ist es so schrecklich warm und die Kissen sind gar nicht gut.

— Arme Kleine, flüsterte Isabella und litt in dem Bewußtsein ihrer Ungeschicklichkeit einem Kran-

ken Kinde gegenüber, das sie nicht zu behandeln verstand.

— Soll ich Dich ein wenig in die Arme nehmen, Kleine? Das Bett könnte inzwischen austühen.

— Können Sie singen? fragte Rita.

— Ja, ich kann es und singe Dir etwas vor, Du armes kleines Ding. Und nun müssen wir etwas nicht gar zu Warmes finden, um Dich einzuwickeln, während wir Dich aus dem Bette heben, denn Du darfst Dich vor Allem nicht erkälten.

Rita wies auf einen leichten Shawl, das junge Mädchen hing denselben um die Kleine, und das Kind aus dem Bette heben, setzte sie sich, den zarten Körper liebevoll umschlingend, mit Rita in einen bequemen Armstuhl.

— Das ist gemüthlich; Sie halten mich viel besser, als Frau Ebers, fast eben so gut wie Papa. Und das Lied, das Sie da gesungen haben, gefällt mir. Wissen Sie noch andere Lieder?

— Ja, noch eine ganze Menge, ich will Dir gleich wieder eines vorsingen. Aber willst Du nicht lieber schlafen?

— Nein, ich will Sie lieber ansehen, entgegnete das Kind, indem es die Hand ausstreckte, um mit Isabella's goldener Kette zu spielen.

— Sie haben so hübsche Sachen, sprach sie, nach der Kette und dem Armband weisend, das können

Sie wohl Alles nur tragen, weil Sie die Gräfin Rodenberg sind. Aber Sie sind doch auch Tante Isabella, nicht wahr? forschte sie mit aufleuchtendem Blicke. Das junge Mädchen zuckte zusammen, auf diese Frage war es nicht vorbereitet gewesen.

— Ja, Lieblich, ja, ich bin Tante Isabella. Du sollst mich so nennen, wenn es Dir Freude macht.

— Ich wußte, daß Sie es seien und sagte es auch dem Papa, als er es bestritt, rief die Kleine triumphirend, indem sie sich aufschüttelte und Isabella lächelte.

— Singen Sie mir noch ein Lied, das schönste, das Sie können.

Isabella gehorchte und nicht lange wahrte es, so schlossen sich die Augen des Kindes, Rita war eingeschlafen. Sie blickte zu dem Bett hinüber und sah, wie unordentlich es durch das ruhelose Hin- und Herwälzen des Kindes geworden war.

— Was für ein hilfloses Geschöpf ich doch bin, sagte sie sich, halb ärgerlich, halb belustigt. Habe ich denn je im Leben etwas so Vernünftiges gethan, wie ein Bett gemacht? Ich weiß es nicht, so viel aber steht fest, daß ich dieses nicht zutwege bringe.

Hier war die sonst immer nur humoristisch und abfällig behandelte Seetransannonce vielleicht eine Aufgabe, an der geschulte Psychologen durch Abfassen kluger Annoncen mitwirken sollten.

Allerlei.

(Die „Traumklinik“.) Es ist bezeichnend für die Verhältnisse im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, daß man jetzt dazu übergegangen ist, in Boston eine Klinik zu errichten, die den Zweck hat, die Amerikaner von der „Traumplage“ zu befreien, die die amerikanischen Zeitungen geradezu ein Nationalunglück nennen. Das rastlose, hegende Leben in Amerika wirkt auf die Geisteskräfte der Geschäftsleute so verheerend, daß diese oft schon im 30. Lebensjahre völlig verbraucht und hochgradig nervös sind. Die „Traumklinik“ des Dr. Sigmund Freud in Boston will ihnen nun dazu verhelfen, das seelische Gleichgewicht wiederzufinden. Zahlreiche Ärzte, amerikanische und ausländische, haben in dieser Anstalt Studien gemacht. Sie liegt in einem großen Park und stellt ein luxuriöses, überaus behagliches Anwesen dar. Sogar ein Theater gehört dazu, in dem nur lustige Stücke aufgeführt werden. Prachtvolle Gesellschaftszimmer, Billardsäle und Speiseräume stehen den Patienten zur Verfügung. Der leitende Arzt des Institutes sagte einem amerikanischen Journalisten Folgendes über Zahl und Zweck dieses in seiner Art einzig dastehenden Sanatoriums: „Viele Menschen sind derzeit von beunruhigenden Träumen geplagt, daß sie an den Rand der Verzweiflung gebracht werden. Sie träumen allnächtlich die schrecklichsten Dinge, sehen sich auf ihrem eigenen Begräbnis und erwachen Morgens so todmüde, daß sie für die Tagesarbeit völlig unfähig sind.“ Der Journalist fragte den Arzt auch nach der Entstehungsurache dieser Träume, die ihm der Mediziner folgenmaßen erklärte: „Träume sind nach meiner Meinung ein Ausdruck der Angst, der heimlichen Wünsche und des Begehrens, ein Ausdruck seelischer Empfindungen, über die die Menschen sich nicht vollständig klar sind oder sein wollen. Lebte der Mensch ständig in Furcht, zu sterben, und beschäftigt er sich eingehend mit diesem Gedanken, so wird er nicht davon träumen. Sucht er aber diese Gedanken zu verschweigen, so bleiben Furcht und Angst gewissermaßen geistig „unverdaut“ im Unterbewußtsein und machen sich in entsetzlichen Träumen Luft. Noch ein anderes Beispiel: Sie sehen eine verführerische Leiche am Wege, und Sie werden sich wahrhaftig, unbehaglich davon berührt, abwenden. Diese Szene wird in der kommenden Nacht in aller Unheimlichkeit in Ihren Träumen wieder in Ihrem Bewußtsein nach werden, weil der „unverdaute“ Eindruck im Gehirn verarbeitet werden will. Gätten Sie dagegen mit Hand angelegt, um bei der Fortschaffung zu helfen, so hätte Ihr Gehirn Gelegenheit gehabt, sich auf normale Weise mit dem Eindruck zu beschäftigen, und es wären keine unangenehmen Träume gefolgt. Soweit die Ansicht Dr. Freuds, der, nebenbei bemerkt, sich in der wissenschaftlichen Welt Amerikas eines guten Rufes erfreut. Bei der Behandlung der Traumplage geht man folgendermaßen zu Werke: Ein Arzt der Anstalt nimmt am Bett des schlafenden Patienten Platz, und sobald er

merkt, daß dieser von bösen Träumen geplagt wird, streicht er dem Patienten sanft übers Gesicht und spricht ihm in beruhigendem Tone zu. Dies verschweicht die Träume meist, ohne daß der Betreffende erwacht. Auch gedämpfte, weiche oder fröhliche Musik soll die gleiche günstige Wirkung haben.

(Das Nahrungsmittel-Chaos in Petersburg.) „Alles, was die kriegsführenden Völker an Hemmnungen der Ernährung zu ertragen haben“, so schreibt „Riesch“, „wird in den Schatten gestellt durch das Chaos, das sich auf diesem Gebiete in Rußland abspielt. In der Reichsduma ist es schon ausgesprochen worden, daß das vorige Jahr im Zeichen des Mangels an Geschützen stand und dieses Kriegsjahr durch den empfindlichen Mangel an Lebensmitteln sein besonderes Gepräge erhält. Die Hauptursache bildet nach wie vor eine heillose Verwirrung im Transport- und Verwaltungswesen. Das Geflügel hat allmählich einen märchenhaften Preis erreicht, die Fischanforderung ist nicht geregelt. Eier sind nicht vorhanden und jedenfalls nicht zu bezahlen, und Fleisch wird Jedem im Quantum von — 8 Loth zugebilligt. Aber auch dieses geringe Quantum ist gar nicht auszureichen, obgleich Hunderttausende von Pud Fleisch in den Kühlräumen lagern. Soll es verwendet werden, so heißt es: „Der Eingang in die Kühlräume ist strengstens verboten, denn das lagernde Fleisch ist verdorben und verbreitet einen gefährlichen Geruch.“ Das ist weiter nicht erstaunlich, da selbst Eisenbahnwagen mit Fischen tagelang der Sonne unter freiem Himmel auf den Güterbahnhöfen ausgelegt werden. Die Kriegsverföschung ist soweit hinter ihren Aufgaben zurückgeblieben, daß jetzt noch in Petersburg 70,000 Pud Schweinefleisch in den Kühlräumen des Schlachthofes vorhanden sind, die, wie es beschönigend heißt, „nur für technische Zwecke verwendbar sind“. Das böse Beispiel der Hauptstadt hat seine Rückwirkung auf die Provinz nicht verfehlt!“

(Handlose Schreibkünstler.) Die berühmte Schriftsammlung Soemmeden in Bonn besitzt, wie die „Geschichtsblätter“ ausführen, mehrere Kunstproben handloser Leute. Das erste Blatt zeigt in reicher Zierchrift eine in zwei Tagen vollbrachte Leistung von Joh. S. Eber, „ohne Hände und ohne Füße geboren in Königsberg i. Pr., den 7. Martii 1773“. Er schrieb dies Kunstwerk zu Elberfeld am 22. und 23. August 1773. Nicht minder interessant ist ein Blatt des armlösen Schönschreibers Thomas Schweidert aus Schwabmühl-Hall, das im Jahre 1506 mit den Füßen geschrieben wurde. Schweidert besaß seinerzeit einen bekannten Namen und ist u. A. mit einem primitiven Holzschmitt vom Jahre 1582 von Wilhelm Boß bei der Arbeit wiedergegeben. Eine berühmte „Schreib“-Künstlerin war auch eine armlöse Frau, die um 1688 im Spital zu Straßburg i. E. ihren Namen mit den Füßen in die Schnupftücher der Besucher nähte. Von einer Engländerin Elisabeth Simson weiß man, daß sie um 1826 ihren Namen kunstvoll mit dem Munde schreiben konnte. Ferner ist aus dem Jahre 1655 die Handschrift eines Johann Kuhn bekannt: „Johann Kuhn werd' ich genandt, hab' nur ein' Finger an jeder Hand.“

(Die häßlichen Akademiker.) Die amerikanische Akademie der Kunst und Wissenschaften, die zu einem Staatsinstitut umgewandelt wurde, erhielt zu diesem Anlasse ein Glückwunschschreiben aus Paris, das von

dem Historiker Lavisse und dem Schriftsteller Donnan unterzeichnet ist und von Höflichkeit geradezu überfließt. „Unser Land weiß die Liebe und Achtung, die uns die große amerikanische Republik entgegenbringt, sehr zu schätzen. Leben doch gemeinsame, jahrhundert alte Erinnerungen im Gedächtnis beider Völker! Sie und wir haben in den Zeiten der amerikanischen wie der französischen Revolution ein Ideal hochgehalten: das der Gerechtigkeit, Freiheit, Würde für das individuelle Geschöpf wie für die aus der Natur und Geschichte geborene Gesamtheit, die man Nation nennt. Sie wie wir sind diesem Ideal im Laufe unserer Geschichte treu geblieben.“ — Das kommt freilich auf die Aufzählung an...

(Eine französische Hundeeisenbahn.) Da die Franzosen die großen Transporte in den Bogenen wegen der Schneemassen nicht zu bewältigen vermochten, ging die französische Heeresleitung daran, eine Hundeeisenbahn einzurichten. Es wurden mehrere Hunderte dreijähriger Hunde aus Alaska, dem nordwestlichen Kanada und Labrador an die Front gebracht. Die Hunde, die zuerst Schlitten zogen, wurden dann ihrer neuen Bestimmung als Eisenbahnhund überantwortet. Man baute eine leichte Feldeisenbahn, auf der wegen der fortwährenden steilen Steigungen keine Lokomotive zu verkehren vermochte. Die Hunde mußten die Maschinenkraft vertreten. Bei dieser Arbeit zeigten sich die schon früher bei Nordpolexpeditionen mit Vorliebe verwendeten Hunde aus Alaska am brauchbarsten.

(Die vertauschten Büsten.) Das Dekorative spielt in der Politik, mitunter in des Wortes wahrstem Sinne, seine Rolle. Als die Mitglieder der russischen Duma ihren Kollegen in Rom jüngst den viel besprochenen Besuch abstatteten, da spielte sich im Empfangssaal der römischen Kammer zuvor eine höchst ergötzliche Szene ab. Die Büste des Generals Lamarmora wurde, wie das Pariser sozialistische Blatt „Kafche Slowo“ erzählt, schleunigst aus dem Saal entfernt und an ihre Stelle die von Nikolaus II. gestellt. Diese Vertauschung hat ihre guten Gründe. General Lamarmora befehligte im Krimkrieg die piemontesischen Truppen, die zusammen mit den Engländern und Franzosen gegen die Russen gefochten hatten.

(Der Tunnel unter dem Aermellanal.) Im englischen Unterhause brachte Lord Zell einen Antrag ein, der den Bau eines Tunnels unter dem Aermellanal bringend befürwortet. Lord Zell sagt, der Krieg habe gezeigt, welche große Vorteile die Allierten gehabt hätten, wenn ein Schienentweg unter dem Kanal bestanden hätte. Die Vorteile wären für England gleich groß wie für seine Verbündeten. Für die Regierung sei es Pflicht, die Vorlage anzunehmen, damit die Bauarbeiten für den Tunnel sofort nach Beendigung des Krieges begonnen werden können.

(Die Suche nach der Leiche Kitchener's.) Die Suche nach der Leiche Kitchener's wird von einer eigenen Flottille fortgesetzt. Nach einer Meldung der „Times“ aus Rom hat der dortige Gemeinderath die Aufstellung einer Büste Kitchener's auf dem Kapitol beschlossen.

(Die Gewissensbisse.) „Hätte mir der Arzt doch nicht so dringend vom Bier abgerathen!“ — „Sie trinkens ja trotzdem?“ — „Gewiß! Aber man überlegt und überlegt, und inzwischen ist's immer abgestanden.“

gen Worten setzte sie der guten Seele auseinander, um was es sich handle. Diese folgte ihr in das Krankenzimmer und hatte in kürzester Zeit das bewerkstelligt, was Isabella als eine so schwere Aufgabe erschienen war. Vorsichtig legte sie das Kind dann wieder ins Bett und hauchte einen leisen Kuß auf sein goldiges Haar.

— „Armes, kleines Ding, sprach sie im Flüster-ton. Sie glauben aber doch nicht, daß es wirklich gefährlich sein könnte, Frau Ebers? Sie verstehen sich doch auf Kinder?“

— „Ich will hoffen, daß es nichts gefährliches ist, flüsterte Frau Ebers, aber sie ist ein gar zartes, kleines Ding. Nur ihr Vater darf sie berühren, und nur was er thut, ist ihr recht gethan. Er ist so sanft und geduldig mit ihr, viel geduldiger, als man sich vorstellen kann, wenn man ihn so sieht. Wenn er jene Festigkeit an sich hat, die man hierzulande das Rodenberg-Temperament nennt, so bekundet er sie jedenfalls dem Kinde gegenüber nicht. Frau Ebers wurde glühend roth, als sie diese Worte sprach, denn es fuhr ihr plötzlich durch den Sinn, daß es sehr taktlos von ihr gewesen, der jungen Gräfin gegenüber von dem Temperament der Rodenbergs zu reden, dem ja möglicherweise auch sie verfallen war.

— Sie werden mir doch gestatten, gräßliche Gnaden, fuhr sie mit einer gewissen Hast fort, um ihre Verwirrung zu verbergen, daß ich Ihnen einen kleinen Imbiß bereite, eventuell eine Schale Thee, wenn nichts Anderes. Es ist schon halb vier Uhr.

— Schon halb vier Uhr, wiederholte Isabella, sich plötzlich daran erinnernd, daß die Baronin und Tina vernehmlich ihrer im Schlosse harrten würden und sich zweifelsohne wunderten, was sie so lange fern gehalten hätte. Sollte sie gehen oder bleiben?

Ein Blick auf das schlafende Kind reifte ihren Entschluß.

— „Ich danke Ihnen, Frau Ebers, ich werde bleiben, sprach sie in freundlichem Ton. Das arme kleine Ding scheint mich gerne hier zu haben, und ich werde warten, bis sie erwacht, um ihr zu sagen, daß ich öfter wiederkehren werde.“

Geschäftig eilte Frau Ebers aus dem Zimmer, von dem trübigen Gefühl getragen, daß der Unfuss, den sie gesprochen, ihr verziehen war. Isabella schob einen Vorhang so zurecht, daß das Bett, in dem das Kind lag, besser im Schatten stehe. Sie rückte gerade ein Kissen zurecht und hatte sich zu der Kleinen niedergebeugt, als sie plötzlich Schritte vernahm und ein leiser Ausruf an ihr Ohr schlug. Bestremdet wandte sie sich um und gewahrte, daß Walter Limböd hinter ihr stehe.

12.

Er wollte unter der Thür des anstößenden Gemaches und starrte verblüfft auf die Gestalt, die an dem Lager seines Kindes stand. Isabella sagte sich, daß, wenn sie ein Geist gewesen, er sie nicht mit größerer Ueberraschung hätte anblicken können, als es so der Fall war. Langsam trat er einen Schritt näher.

— Gräfin Rodenberg, stammelte er fassungslos. — Still, flüsterte sie, während sie ihn abwehrend mit der Hand winkte, sprechen Sie nicht so laut, Sie könnten die Kleine wecken. Sie liegt jetzt so friedlich und sieht viel weniger erbtigt aus, als da ich eintrat. Sehen Sie sie nur an.

Er trat auf sie zu und gemeinsam blickten sie auf das ruhende Kind nieder. Isabella legte leise die Hand auf das goldige Haar der Kleinen.

— „Ich begegnete Doktor Raimann, sprach sie erklärend, er sagte mir, daß die Kleine krank sei, was ich vorher nicht wußte, und daraufhin kam ich hieher, um mich zu überzeugen, wie es ihr gehe. Sie schien sich dessen so zu freuen, daß ich blieb und sie in den Schlaf sang.“

Lächelnd blickte Isabella zu ihm empor und sprach dann:

— „Rita meinte, daß ich sie fast ebenso gut in den Armen halten könne, wie Sie es thun. Ich bin ganz stolz auf ihr Lob und warte, bis sie wieder wach werde, um ihr zu sagen, daß ich bereit bin, wieder zu kommen.“

— „Wollten Sie das wirklich sagen? Es ist sehr gültig von Ihnen, Gräfin, stieß er in sichtlicher Bewegung hervor.“

— „Ich wäre schon früher gekommen, wenn ich geahnt hätte, daß das Kind krank sei, obzwar ich fürchte, daß ich zu unerfahren und unwissend bin, um mich besonders nützlich machen zu können. Sie hätten mir mittheilen sollen, daß Rita unwohl ist, ja wahrlich, das hätten Sie sollen, Herr Limböd. Ich hätte Sie dann gebeten, nein, ich würde sogar gefordert haben, daß Sie sich in jeder Hinsicht schonen, bis die Kleine wieder vollständig wohl ist. Sie müssen das jetzt wenigstens thun. Alles Geschäftliche kann warten oder Herr Brunner mag es erledigen, wenn es etwas wirklich Dringendes ist. Warum haben Sie heute den weiten Gang unternommen? Die Cile war ganz überflüssig und Doktor Raimann sagte mir, Sie seien der Anstrengung nicht gewachsen gewesen. Er scheint auch thatsächlich recht zu haben, denn Sie sehen elend aus.“

— Sie sind sehr gültig, Gräfin, sich um mich zu kümmern, aber es fehlt mir thatsächlich nichts. Vielleicht bin ich etwas ermüdet, aber jedenfalls nicht so sehr, daß ich meinen Obliegenheiten nicht nachkommen könnte. Natürlich bin ich meiner Kleinen wegen besorgt gewesen, und da ergibt es sich von selbst, daß man übel und angegriffen aussteht. Sie dürfen das, was Raimann sagte, nicht so ernst nehmen; natürlich übertreibt ein Arzt immer gern ein wenig. (Fortsetzung folgt.)



TABAKDOSE 24 Hell.

aus vernickeltem Metall, auf beiden Seiten desiniert, Reklampreis
Galanterie- u. Parfümerie-Abtheilung, I. Stock.

- | | | | |
|---|------------|---|----------|
| Lysoform zur Desinfektion, angenehmer Duft, gegen ansteckende Krankheiten, zur Reinigung frischer Wunden, bei Insektenstiche und zu sonstiger Desinfektion zu benutzen | 96 Hell. | Puderpapier , echt Leichter, Staub oder Schweiß entstandene unangenehme Empfindung wird sofort behoben. Elegant ausgestattet, im Ritrück zu tragen. 1 Buch | 28 Hell. |
| Odol-Mundwasser , das Mund- und Zahnpflege, wirkt sicher bei Gährung und Fäulnis, 1 grosse Flasche | 1.58 Hell. | Schuhreiniger für weisse Leder- und weisse Schuhe, einfach, 1 Flasche | 48 Hell. |
| Zahncrème , (Dr. Walt Heliöth, New-York), beste Zahncrème, macht die Zähne schneeweiss, angenehmer Geschmack, 1 Tube | 58 Hell. | Nagellack , Nach einmaligem Einreiben bekommt der Nagel prachtvollen Glanz, welcher unter dem Waschen nicht leidet. 1 Flasche | 42 Hell. |
| Sommersprossen-Salbe (Dr. Walt Heliöth), echt amerikanisch, metallfrei, vollkommen unschädlich, nach Verbrauch eines Tiegels verschwinden die Sommersprossen, 1 Tiegel | 2.60 Hell. | Reklamseife , Toiletenseife, angenehmer Duft, ausserordentlich billig | 36 Hell. |
| Prespring-Fluid , vertreibt sofort Hand-, Fuss- u. Achselhöhlen-Schweiss, für Soldaten und Touristen unentbehrlich; 1 Flasche | 90 Hell. | Bulgarische Brosche in eleganter Ausführung, urter Glas, geschmackvolles bulgarisches Motiv, per St. | 48 Hell. |
| | | Taschenmesser , echt Solingen, mit zwei Klinge, flach, elegante Form, oxydirt, per St. | 62 Hell. |
| | | Zahnbürste , echte Grünberg'sche, Koh-i-noor Celluloidgriff, per St. | 70 Hell. |

A NAGY ÁRUHÁZ (PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ) ANDRÁSSY-ÚT 29. SZÁM.

MÖBELKREDIT

Möbel in bester Ausführung gegen baar und auf Ratenzahlung im Möbelhaus **Balázs és Társa**

Budapest, Vilmos császár-ut 43 (Eigenes Haus) Auch bei Ratengeschäften rechnen wir Kassepreise, blos 8% Zinsen sind für den immer verbleibenden Rückstand zu zahlen. Nach jede 100 Kronen sind 3 Kronen monatlich zu tilgen.

BUNDHOLZ,

Föhren und Fichten zu kaufen gesucht. Zuschriften unter: „B. K. 19028“ an Annoncenexp. Schalek, Wien, I., Wollzeile 11.

Zähne

und Gebisse, auch ohne Gaumenbrücken, der idealste Gaumenersatz, unter Garantie, Gold- und Platin: Kronen, Cement-, Silber-, Platin-Gold- u. Emailplomben von 3 Kronen aufwärts. Zahnziehen schmerzlos.

POLGÁR KÁROLY, Absolvent der Wiener Universität, Dr. Medizin-Diplom der Würzburger Universität.

Budapest, VII., Rákóczi-ut 20. Telefon: 172-83.

Egy jókarban levő

10 löerejű Clayton-Shuttleworth-féle és egy ugyanolyan gyártmányú 8 löerejű gözcsepő garnitúra, részcepőre kiadó, esetleg örök áron el is adó. Felvilágosítást ad **Schwarz Armin**, I., Alkotás-utca 31. szám, I. emelet 2.

Schwefelblüthe, Kupferschwefelblüthe

kauft jedes Quantum und erbittet fixe Offerte: Ungarische Handels-Aktiengesellschaft, Gyöngyös.

Holzandalen, Holzschuhe, Holzpantoffel



und allerlei Schuhe liefert zu Engros-Preisen **UNIO CZIPÓ és PAPUCSGYÁR** Bpest, VII., Dohány-u. 16-18. Telefon 93-75.

Gegründet 1885. Gegründet 1888

Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos k. k. priv. Bandagist Budapest, IV., Károly-körut 28. Preiscourante unter Couvert gratis.

Majoran,

garantiert rein 800 Kronen. Lorbeerblätter, trocken, schön, grün 220 Kronen, Paprika, feurig, Szegediner halbsüß 850 Kronen, mit Original-Säcken, brutto für netto ab Gyöngyös, per Nachnahme.

Ungarische Handels-Aktiengesellschaft, Gyöngyös.

Keresek egy vagon jófajta surrogatsokoládét

esetleg kisebb tételekben is. Ajánlatokat irásban kérem. Sternberg, Budapest, Nefelejts-utca 10.

Sgl. ung. Patent.

Trommelfell-Hörapparat

ist wichtig und unentbehrlich, bejeitigt Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit. Originalfabrikat ist blos beim Erfinder zu haben. Wiegt nur 1/4 Gramm, von außen unsichtbar. Zahlreiche Anerkennungen. Prospektie sendet frei bei **Erfinder M. Szaz, Budapest, II., Margit-körut 41/11.** Vor werthlos, nicht patentierten Nachahmungen wird gewarnt.

Heinrich Weisz (Kom. Bars)

Gegründet 1910. Liefert gegen Nachnahme untenstehende erprobte Schuhe in jeder Größe. **Niwo ausgehoben! Austausch gestattet!** Mit Preiscontant kann ich während des Krieges nicht dienen. Ein Paar Damenschuhe K. 20.—, bessere Qualität K. 25.—, Gesetzl. protokolirt. allerbeste Qualität K. 30.— und K. 35.—. Ein Paar Strampfschuhe (Bafancen) K. 22.—, beste Qualität K. 24.—, allerbeste Qualität K. 26.—, 1 Paar Herrenschuhe K. 25.—, beste Qualität K. 30.—, allerbeste Qualität K. 35.— und K. 40.—. Kinder- und Stiefelandalen in jeder Größe, allerbilligste Preis. Modernste Sammt- oder weisse Reinwand-Halbschuhe mit ausgezeichneter Lederstoffe K. 18.—.

Billige Seife fürs Haus.

Ein Fünfkilo-Kistchen **prima gelbe Waschseife**

sehr reinigend und schäumend franko allen Poststationen Oesterr.-Ungarns zum Preise von **K 14.75 per Kiste**, Versand nur per Nachnahme durch Firma

WALTER COËN, Wien, VI. Bez., Linke Wienzeile 4. Telefon 59.

Sommersprossen

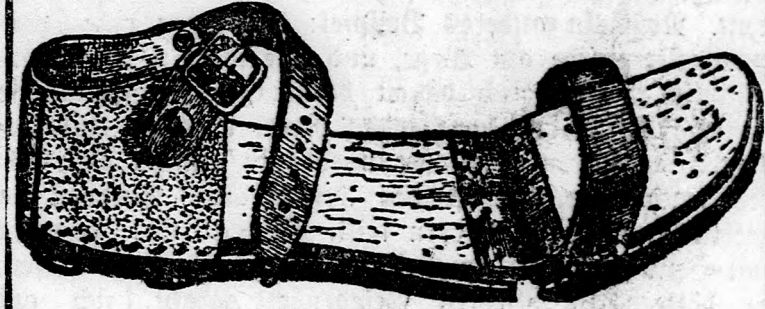
wie Gesicht- u. Nasenröthe, Miteser, Wimmerl, Falten u. schlaffe Haut, alle Teintfehler verschwinden unter Garantie durch altbewährte **Dr. A. Rix' Pasta Pompadour**. Vollkommen unschädlich. Probe K. 1.—, grosse Dose K. 3.—. **Dr. A. Rix' Perlenmilch**, süßes Puder in rosa, weiss und naturgelb 1 Flacon K. 3.—. Versand diskret **Dr. A. Rix, k. k. Laboratorium, Wien, I., Laktiergasse 6/X. Hauptdepot in Budapest: J. v. Török, Király-u. 12 u. Andrassy-ut 26. Neruda, Kossuth-Lajos-u. 7. Eisner, Andrassy-ut 37. Molnár és Moser, Koronaherzog-u. 1. In Pressburg: Parf. Pohl, Szilagi-ut 4.**

WEISS SPECIAL-ARZT

arzneiliche Ordinationsanstalt Budapest, VII., Dohány-u. 39. Parterre. Ordination: Vorm. 10-12, Nachm. 4-7, Sonntag, Feiertag Vorm. 10-12. Nach der Provinz auch brieflich Antwort diskret. Heilt mit sicherem Erfolg Frauen- und Männerkrankheiten, Blut- und Hautkrankheiten, Nervenschwäche, Impfung mit Ehrlich 606, Blutuntersuchungen. Behandlung ohne Berufsstörung und schmerzlos.

Sandalen

mit Holzsohle, Lederafter und Lederschnalle, Prima Qualität „GUTLAUF“



nur für Wiederverkäufer Engros-Verkauf, zu haben in der Fabrikniederlage des Grosshändlers

PREISACHMÖR BUDAPEST-ANKERKÖZ

SANDVERWERTEUNGS-MASCHINEN

zur Erzeugung von Cementdachziegel, Sandziegel, ausgehöhlte Bausteine, Cement- u. Mosakplatten, Cementböden, Rinnen, Gitter-Säulen und anderen Baumaterialien erzeugt und liefert

Szántó und Beck, Ingenieur, Cementwaaren-Maschinenfabrik, Budapest, IX. ker., Viola-utca 7. Verlangen Sie unsere Preiscourante und besichtigen Sie unser Musterlager und Fabrik.

Der grösste Schlager für Wiederverkäufer! **Hechtgraue Stoff-Soldatenbilder** zum Einsetzen von photographiert. Köpfen für sämtl. Waffenpatungen und Chargen. Grösse 38x55 ca. **Joseph Barta, Luxuspapierfabrik, Berlin SO 26, Elisabethufer 38/39.**

Schwedisches **Kupfervitriol 98/99%** **Perocid 35%-ig Schwefelblüthe** sofort vom Lager zu haben bei **AUER & KISFALVI, BUDAPEST, V., Lipót-körut 29.**

Herrlicher Ruhestuhl!

Reklampreis von 7. K
aufwärts.

Sehr geeignet für Verwundete, Rekonvaleszenten u. Kranke; für Private so wohl, als auch für Spitäler und Sanatorien.

Flach zusammenlegbar.

Per Post mittels Nachnahme versendbar.

mit Armstütze	mit Fusa-Verlängerung	Zuschüßiger Kopfpolster	Sitz- und regulierbare Sonnen-schirm	Statt Polster 2 Metallmattressen
7.-	8.-	3.-	6.50	7.-
102 Dasselbe m. breiterer Leinwand	10.-	11.50	3.50	6.50
103 Dasselbe in besonders starker Ausführung, m. flachen Armstützen	16.-	6.60	8.-	9.-
				20.-

Packung, Frachtbrief 60 Heller.

Magyar Kosárfonógyár Budapest, V. Lipót-körút 15/U
Billigste Einkaufsquelle in Kinderwagen, Möbel u. Reisekörbe. — Verlangen Sie noch heute das Gratia-Freiverzeichniss Nr. 103. — Verkauf en gros u. en detail.



SCHMOLL-PASTA.

Erstklassiges Schuh-Putzmittel.

Möbel-Glanz-Pasta

Vorzügliches Putzmittel für polierte Möbel

KARL v. SCHMOLL,

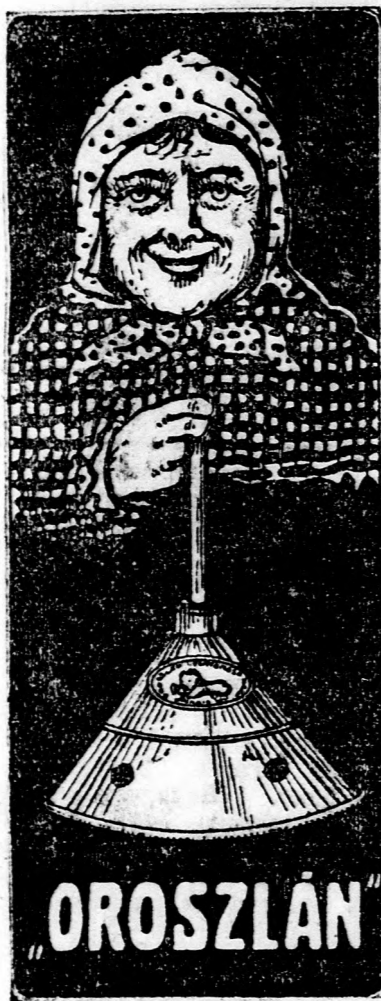
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, XVIII. Bezirk, Martinstrasse Nr. 28/3.

KRAFT und GESUNDHEIT

Ist unser höchstes Gut. Die schweren Lasten des Lebens, die Ueberbürdung und Ausschweifungen erzeugen tausende Krankheiten, die unser Leben verkümmern. Gegen diese müssen wir kämpfen.

Sind Sie geschwächt, erschöpft, fühlen Sie, dass Ihre Gesundheit nicht in Ordnung ist? Hat Ihre Lebenslust, Frische, Arbeitskraft sich vermindert? Ist Ihr Appetit, Ihre Verdauung geschwächt? Leiden Sie an Nervenschwäche, Blutarmuth? Sind Sie müthlos, reizbar, aufgeregter, nervös, ängstlich, furchtsam, niedergeschlagen, verwirrt, vergesslich? Leiden Sie an Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, wüsten Träumen, Kopfweh, Rücken- und Kreuzschmerzen, Waltungen, Zittern, Schwindel, Ohnmachtsanfällen, Herzklopfen, Beklemmungen, Angstgefühlen, nervösen Schmerzen? Sind Sie abgemagert, entkräftet?

Befolgen Sie die Rathschläge eines vielerfahrenen Arztes und verlangen Sie dessen berühmtestes Buch und gleichzeitig eine Kostprobe von dem weltberühmten Kraftnährmittel „Nutrigen“ und Sie werden den sicheren Weg der Heilung und Kräftigung finden. Das Gratia-Buch und die Kostprobe sendet Ihnen auf Wunsch kostenlos die **Nutrigen-Unternehmung, Budapest, VII., Kertész-u. 50.**



Ersparnisse:

50% an Seife.
9/10 an Arbeitszeit.

Kein Bürsten u. Rumpeln.
3fache Dauerhaftigkeit der Wäsche. Kein Ruinieren der Hände — garantiert, wenn Sie mit der gegen Rost gesicherten weltberühmten, auch schon von den höchsten Herrschaften mit bestem Erfolg in Gebrauch genommenen, unter Nr. 66882 patentirten „Oroszlán“-Luftdruckhandwaschmaschine Ihre Wäsche waschen, schwenken und blauen. Preis K 18.— für Budapest. Preis K 20.— für Provinz franko. Provinzaufträge gegen Voraussendung des Betrages.

Täglich im Betriebe zu sehen und zwar:

- II., Margit-körút 11, um 1/26, 1/27, 1/28 Uhr Abend;
- VI., Teréz-körút 1-b, um 1/26, 1/27, 1/28 Uhr Abend;
- VII., Károly-körút 8, um 1/26, 1/27, 1/28 Uhr Abends.

Jede Probewaschung dauert 15 Minuten. Nur echt mit der Schutzmarke OROSZLÁN.

Alleinverkauf: **Weisz József,**
Budapest, Gyár-u. 20/F. J.
Telefon 71-01.
Telegr.-Adresse: Climax.



GESETZLICH GESCHÜTZT
Realitätenbesitzer

welche ihre Objekte veräußern wollen, haben jetzt günstige Gelegenheit, da bei dem seit 38 Jahren bestehenden, in der ganzen Monarchie verbreiteten Fachblatt

„Allgemeine Verkehrszeitung“

Wien, I., Weiburggasse 26,
große Nachfrage herrscht, in Folge dessen trotz des Krieges täglich viele Verkaufabschlüsse stattfinden. Probenummern und Auskünfte gratis. Tel. 9250.

Suche zu sofortiger Heirath eine Witwe oder älteres Mädchen ohne Anhang. Bin Berufsführer vom Maschinenfach, Witwer ohne Kinder, in dem 50er Jahren, katholisch, mit einem Jahreseinkommen von 5000 Kronen. Briefe mit Angabe der Verhältnisse u. Vermögen unter „Sojort 100“ an die Exp. erbeten. Witwe mit Geschäft oder mechanischer Werkstätte, wenn auch mit Kindern, wird bevorzugt. 80100

+ Korpulenz + Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Dakodil“ Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. 1 Paket für Monat ausreichend Kr. 7.50, zwei Pakete Kr. 14.— fr. gegen Postausweisung oder Nachnahme. Fabrik: Hivarov & Co., Newyork. Alleinige Versandstelle Anton Gross, Budapest VIII., 3/118, Josefiring 23.

SCHWARZE SALBE

ist gegen

Jucken

Ausschlag, Flechte u. Krätze das einzige sichere Mittel. Kleine Dose 1 K. 60 H., grosse Dose K. 3.— mit Gebrauchsanweisung. Zu haben bei **Andor Basch** Apotheker in Csantavér, Postfach C., Bács-m.

Amputirte, Verwundete!

Neues System Kunstfüsse, Kunsthände, Gehe-Stützmaschinen, Mieder, Bruchbänder, Bauchbinden in fachgemässer Ausführung liefere ich zu vortheilhaften Preisen. Allerlei ärztliche Instrumente, Krankenpflege- und hygienische Gummiartikel in grosser Auswahl.

Preisverzeichniss gratis u. franko.

Stefan Weszely & Comp. Nachfolger
Karl Nagy
orthopädische Kunstanstalt und Fabrik für Krankenpflege-Artikel
Budapest, IV/7, Kigyó-tér 1.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Dr. KAJDACSY

GEW. SPITALSARZT

Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock.
Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind.

Husten - Lungenleiden.

Das vorzüglich schmeckende, selbst den verwöhntesten Kranken angenehme, — eltherühmte, von unzähligen Aerzten und Patienten hochgepriesene, von Professor Dr. Coole erfundene **Lungennährmittel „Certosan“** ist das einzige Präparat, das in den veraltetesten Leiden der Athmungsorgane rasche Linderung und Heilung bewirkt. Certosan heilt gründlich Husten, Kurzatmigkeit, beseitigt daher die zehrenden Symptome der Lungenschwindsucht (Fieber, Nachtschweiss, Entkräftung, Blutanswurf) und bringt nebst dieser unvergleichlichen Heilwirkung eine wunderbare Kräftigung und Gewichtszunahme hervor, ist daher als Mastkur auch sehr geeignet. Eine grosse Originalflasche Certosan kostet 6 Kronen. Zu haben in den Apotheken. Falls am Platze nicht erhältlich, wende man sich an die Hauptniederlage: **Apothek Joseph v. Török, Budapest, VI., Király-utca 12.**

„KRONPRINZ“ einzig in der Welt.

Millionen werden in der jetzt theueren Zeit an Brennstoffen verschwendet, wo kein „Kronprinz“-Petroleumgas-Stichflammen-Kochofen und „Kochkiste“ im Haushalt eingeführt ist. — Kostenlose Broschüre mit Referenzliste bereitwilligst gratis durch die Fabrik **L. K. Kimping, Wien, 7. Bez., Kaiserstrasse Nr. 65, im Hofe.**

Moderne Kapitalsverwerthung.

Für Alleinstehende, für kinderlose Eheleute, für Personen, deren Bedürfnisse die Zinsen ihres Vermögens übersteigen, kurz für alle jene, denen weniger daran liegt, ihre Kapitalien den Erben zu erhalten, als sich ein höheres Jahreseinkommen mit Ausschuss jeder Verlustgefahr auf Lebenszeit sicherzustellen, eignet sich der Ankauf einer **Leibrente**. Eine 65jährige Person erhält zum Beispiel für K 10.000 Einlage von der Sparkassa an **Zinsen . . . 3.5% = K 350** jährlich, hingegen **Leibrente 10.63% = „1063** sohin ein mehr als dreifaches Jahreseinkommen, wenn der Vertrag abgeschlossen wird bei der

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „DER ANKER“
BUDAPEST, VI., Deákplatz „Anker-Palais“

Stand Ende 1909	Gesamtaktiva	185,856,945 68 Kronen
	Versicherungsstock	87,825 Polizzen
	über K 572,938,766-19	Versicherungskapital
	und	1,311,979.13 Jahresrente.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aussäufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, da 8 Titelwort, sowie jedes setzgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, P6-utca 2. — Volgyi, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schnieder, Egetem-ter 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Király-ter 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Traf., Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorotya-utca 13. — Janka Kiss, Fűrdo-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Robonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rác, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Traf., Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-ter 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Mátyas Gottlieb, Traf., József-körut 2. — Henriette Reisz, Traf., József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecília, Traf., Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ulló-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-ter 2

Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Arpad-ut 10. — L. Radnai, Arpad-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen

Bureauhelfer (Christ) mit guter Handschrift für Privatbureau gesucht. Deutsche Offerte unter „Berlänglich 239“ an die Exp. 80239

Techniker für Wasserleitungs- und Heizungsanlagen zu sofortigem Eintritt gesucht. Deutsch-ungarische Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Praxis erbeten. Positioner Maschinenfabrik S. G., Pozsony, Rákóczi-straße 5. 80098

Lebensstellung. Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Leosen auf Raten verdienen, der die Berechtigung von der Nationalen Sparkasse und Bankaktion-Gesellschaft, Budapest, Károly-körut 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 54311

Irodakissasszony, magyar, német nyelvű, kereszény, idegienes alkalmazásra felvétetik. Ajánlatok „G. R. U. 221“ jelzőre a kiadóba. 80221

Tüchtigter älterer Buchhalter, der kroatischen, deutschen und event. ungarischen Sprache mächtig, wird per 1. August acceptirt. Jene der Gemischtwaaren-Branche und im Schnittholzfache bewandert, werden bevorzugt. Gehaltsanspruch und Zeugnisse sind zu richten an Gábor Rohu, D. Miholjac. 59292

Eisenhändler. Eine ältere, tüchtige, selbständige Kraft und ein jüngerer werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Referenzen und Gehaltsansprüchen sind an die Eisenhandlung Adolf Goldstein, Osi-jek, zu richten. 80169

Gyakornok, a ki kereskedelmi iskolát végzett és a magyar-nyelvet nyelven jártas, szép írásal, nagy társaságnál azonnali felvétetik. Ajánlatok „Ügyes 56116“ alatt Schwarz József hirtetőjébe, Andrassy-ut 7, küldendők. 56344

Teljesen képzett rőfos és divatárú segéd, ügyes kiszolgáló, kirakattendő, ki a tőt nyelvet beszéli, azonnali belépésre felvétetik. Stellen-Géza, Losonc. 59301

Irodakissasszony, ki a magyar gyors- és gépirásban teljesen jártas, mielőbbi belépésre keresztek a Derekegyházi uradalom irodájába Derekegyháza. Németh tudók előnyben. Ajánlatok bizonyítványmásokkal a Derekegyházi uradalom központi igazgatóságához, Budapest, V. Mária Valéria-utca 17 alá, intézendők. 51032

Maschinist, möglichst verheiratet, slowakisch sprechend, für eine Glashütte zu halbigen Eintritt gesucht. Derjelbe erhält Naturalwohnung, Heizung, Beleuchtung, sowie freie Ruhhaltung. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter „Lebensstellung 300“ an Haasstein u. Sogler, Budapest, Dorotya-utca 11, in Doppelcouvert. 80198

Buchhalter, der ungarisch-deutsch korrespondirt, wird für die Nachmittagsstunden sofort aufgenommen. Offerte unter „Epediteur 169“ an die Exp. 23169

Praktikant aus gutem isr. Hause wird acceptirt bei der Firma Reichmann Mór, Vágúhely, Kurz- und Modemaarenhandlung. Samstag streng geschlossen. 59303

Junges Mädchen oder junger Mann mit guter Handschrift für größeres Kleingeschäft gesucht. Ungarisch und deutsch wird verlangt. Eintritt sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen Budapest Hauptpost Postfach 144. 80236

Heizmonteur, die selbstständig nach Zeichnung arbeiten, werden sofort aufgenommen bei Firma Lucas u. Simkó, VII. Thököly-ut 91. Nachmittags 9-10 Uhr. 51030

Gyakornok, kereskedelmi végzett, szép kézírással, azonnali felvétetik elsőrangú budapesti nagykereskedésben. Magyar-német ajánlatok (Gy. K. 203) jelzőre a kiadóba kéretnek. 80203

Ügyes segéd és elárúitónő a női ruhászvet detail szakmából azonnali felvétetik. Fenyves Aruház, Károly-körut 9. sz. (az udvarban). 51035

Deutsche Stenotypistin, die auch des ungarischen mächtig ist, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerte: Kábel-fabrik, Fehérvári-ut 124. 55125

Junger Kommiss der Speisebranche, unbedingt der slowakischen Sprache mächtig, wird zu sofortigem Eintritt bei Salomon Eichel, Rákóczi-ut, acceptirt. 59296

Magazinsbeamter durch vornehmes Unternehmen zu sofortigem Eintritt gesucht. Absoluit militärfreie Personen aus der Eisenwaarenbranche und Diejenigen, die körperliche Fehler besitzen, werden bevorzugt. Offerte unter „Eisenwaare 219“ an die Exp. erbeten. 80219

Ein junger Kommiss (Israelit) der Reichs- u. Speisebranche, der ungarisch, deutsch und slowakisch mächtig, findet sofortige Anstellung bei M. Jachsz, Gezeles. 59289

Photograph-kameras, Reproduktion-kameras, Objektive, Projektoren, Kinoinrichtungen für Elektrisch, Kalkül, Rivellit-Instrumente kauft, tauscht. Preislisten gratis. Hatschek Farkas, neu und gebraucht, Atelier-Apparate in jeder Größe, Károly-körut 26. 51038

Fiatl tisztviselőnk, kik most lépnek ki a kereskedelmi iskolából, a tisztviselői pályára vonatkozó mindennemű felvilágosításért forduljanak a Tisztviselő-lök Országos Egyesületéhez, V. Vágó-ter 3. Allasközvetítés hétköznapokon délelött. 80-47

Julius 15-ikere keresünk 1-2 évi irodai gyakorlatlalt bíró értelmes hivatalnoknót. Szalakontóban és gyári könyvelésben jártasak előnyben részesülnek. „Gyár 120“ jelzőre Szántó, tőzsdé, Kecskeméti-utca. 23190

Gyakornoknót, magyar és német nyelvben jártassággal gyorsirót azonnali belépésre keresünk. Ajánlatok „Gyorsirót 254“ jelzőre a kiadóba kéretnek. 80254

Magyar, német perfekt gyorsirót, ugyszintén perfekt magyar gyorsirótó kispesti elsőrangú gépgyárban azonnali felvétetik. Részletes ajánlatok fizetési igénnyel „Ambitio 255“ jelzőre alatt a kiadóba kéretnek. 80255

Deutsche perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin, event. Herr für kürzere Zeit zu sofortigem Eintritt bei hohem Gehalt gesucht. Offerte unter „Flink 263“ an die Exp. 80263

Gépirót, magyar-német gyorsírásban jártas, keresek. Ajánlatok „Ferenczváros“ címen Györi-Nagy hirtetői irodájába, Erzsébet-körut 19, küldendők. 53990

Tisztviselő butorszállitási vállalathoz azonnali belépésre keresztek. Ajánlatok Kardos Arthur céghez, Szentkirályi-utca 4, intézendők. 80225

Elökölő nyomdavállalat keres azonnali belépésre ügyes strazisztát. Ajánlatok „Szorgalom“ jelzőre Györi-Nagy hirtetőjébe. 53995

Mérlegképes könyvelő, magyar-német nyelven perfekt, azonnali felvétetik gyár vállalatnál. Ajánlatok „Jo munkaró“ jelzőre Blocker hirtetői irodába kéretnek, Semmelweis-utca 4. 51043

Strazisztánó keresztek közmuáru nagykereskedésben, szombat és ünnepnap zárva. Szakmából előnyben részesül. Jelző „Kézmuáru 243680“ Schwarz hirtetőjébe, Andrassy-ut 7. 56348

Silanzfähigen Buchhalter, geübte Kraft, sucht Fabriknebelage. Offerte unter „R. S. 185“ an die Exp. 80185

Tanoncs, jó házból való fiu, iskolai képzettséggel, kezdő fizetéssel felvétetik Wamoser Gyula cégébe, Váci-utca 7. 55195

Suche ein perfektes deutsches Bureaufräulein mit längerer Praxis. Pongrácz L., Thököly-ut 13. 80261

Selbstständige, perfekte deutsch-ungarische Korrespondentin bei hohem Gehalt gesucht. Maschinenschrift unerlässlich, ungarische Stenographie bevorzugt. Lederfabrik Szekeres, Ujhegy-ut, nächst dem Sammelgefängnis. Berkehr 28er Elektrizität. 28198

Jó benéhierte für mein Herren- und Damenmodemaarenge-schäft einen tüchtigen Kommiss, der 3 Landesprachen mächtig ist. Schäffer Dezső, Turóczenntárton. 59300

Deutsche ungarisches Bureaufräulein wird acceptirt. Offerte unter „Fleißig 176“ an die Exp. 23176

Suche für mein Holzgeschäft Fachmann, Israelit, in Detailverkauf, Baumwesen tüchtig, der drei Landesprachen, Buchführung mächtig ist. Offerte unter „Holzhandlung 294“ an die Exp. 59294

Aus gutem israelitischen Hause nehme ich unter guten Bedingungen für mein Eisen-geschäft einen Lehrling per sofort. David Waser, Nagybiccse. 59299

Satvaner Zuckerfabrik sucht einen der ungarischen und deutschen Sprache mächtigen, verlässlichen Portier. Kriegsinvaliden und militärfreie Personen bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Berufstätigkeit sind an die Zuckerfabrikdirektion nach Satvan zu richten. 59299

Ungarisch-deutsche perfekte Stenotypistin, aus technischer Branche bevorzugt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten unter „Perfekt 249“ an die Exp. 80249

Ersttändige Korrespondent der technischen Branche, mit Fachkenntnissen, auch zur Reise geeignet, für technisches Geschäft gesucht. Offerte unter „Azonnal 250“ an die Exp. 80250

Kommiss der Manufaktur- und Kurzwaarenbranche, der ungarisch, deutsch und slowakisch spricht, acceptirt. Preis 5000 Weiz, Pöstgen. 50-37

Ältere bessere deutsche allein-stehende Witwe mit kleiner Pension o. Einkommen zu alleinstehender Dame als Bedienerin für leichte Hausarbeiten gegen Wohnung und Bezahlung gesucht. Briefliche Anträge Almássy-ter 15, Trafik. 58994

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 27 Jahre alt, militärfrei, Korrespondent, Stenograph u. Maschinenschreiber, durchaus selbstständig, sucht per sofort Stelle. Gefl. Zuschriften unter „Tüchtig 255“ an die Exp. 58255

Getreidefachmann, Reichsdeutscher, militärfrei, sucht wegen Beendigung der Grenzgeschäfte Stellung in Magazin oder Expedition. Offerte unter „Getreidefachmann“ an Rudolf Woffe, Budapest, Andrassy-ut 2, erbeten. 51031

Beidseitige Baarenkenntnisse suche Buchhalter, Korrespondent, oder Geschäftsleiterstelle mit bescheidenen Ansprüchen wegen vorgerückten Alters. Anträge unter „Unermüdlich 137“ an die Exp. 80137

Szallitási szakmából hivatalnok, lehelőleg vidékre, ajánlkoz. Megkeresést „Speditör 226“ jelzőre a kiadóba. 80226

Sochintelligentes älteres Fräulein sucht als Gesellschafterin od. Hausfräulein Engagement. Provinz od. Land bevorzugt. Anträge erbeten S. Gmütnig, Losonc, Váserter 34. 80238

Jnt. Deutsche mit 10jähriger Wiener Bureau Praxis, in sämtlichen Arbeiten versiert, sucht passende Stellung. Event. für einige Stunden des Tages. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Selbstständige Kraft 261“ an die Exp. 80261

Kellnerin, spricht deutsch, ungarisch, polnisch, sucht Stelle. Näherin, geht aufs Land. Riszdiofagasse 3, II. 25. 23199

Praktischer Bildhauer und Zeichner sucht für halbe Tage Beschäftigung. „Praktischer 189“ an die Exp. 23189

Technische Kraft, Engländer, deutschsprechend, bis vor dem Kriege in leitender Stellung, sucht gleichwellige Beschäftigung, auch am Lande. Gefl. Antwort unter „Tüchtig 233“ an die Exp. 80233

Ingenieur, Jsr., vom Militärdienst erhoben, in geschicther aus-sichtsreicher Lebensstellung, wünscht sich zu verheirathen mit vornehmer Dame. Gefl. Angebote unter „Schöne Zukunft 372“ an die Exp. 16372

Geschäftsmann, durch den Krieg total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Kassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann 115“ an die Exp. 16115

Handelschüler, militärfrei, mit Jähr. Praxis, mit deutsch, böhm., franz. u. englischen Sprachkenntnissen sucht Posten, wo er nebst der Berufstätigkeit auch Brandkenntnisse erwerben kann. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Zuschr. unter „Fleißig 304“ an die Exp. 16304

Gebildetes deutsches, sympathisches Fräulein wünscht als Hausfräulein, Empfangsdame, Reisebegleiterin oder Gesellschaftlerin unterzukommen. Zuschr. erb. unter „Keines Haus 645“ an die Exp. 16544

Intelligente Wienerin sucht Stelle zu Zahnarzt. Würde sich gerne als Hilfsfräulein abrichten lassen. Unter „Strebsam“ an die Exp. 16520

Erstle Frau, ausgezeichnete Köchlerin, verfügt über Kaufmann empfiehlt sich für größeres Geschäft als Verkäuferin oder in irgend einer Vertrauensstelle, geht auch in die Provinz. Gefl. Zuschriften unter „Unfähig 730“ an die Exp. 16750

Hausmeisterstelle sucht kinderloses Ehepaar, der Mann ist Gewerbetreibender, ganz militärfrei, nur in besserem Hause, hat Kaution, besitzt gute Zeugnisse und beste Referenzen. Gefällige Anträge unter „Berlänglich 213“ an die Exp. 16213

Junger Mann, militärfrei, absolvirter Hausbesitzer, mit Bureau Praxis, sucht Posten. Eventuell wenn auch als Platzagent oder Reisender. Gefl. Zuschriften an die Exp. unter „Proxis 612“ zu senden. 16612

Witwe, deren Kinder im Kriege, sucht Stelle als Pflegerin eines Herrn oder Dame. Ist auch in der Hauswirtschaft perfekt. Gefl. Zuschriften u. „Sparjam 548“ an die Exp. 16548

Monatssequipe, gut ausgerüstet, wird auf längere Zeit zu mieten gesucht. Bestiger oder Vermittler einer solchen wollen Anträge mit genauer Preisangabe an Berthold Jonas per Adresse „Neues Pester Journal“ einschicken. 16250

Möbel Herrschaftsmöbel kauft, verkauft. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Rückenmöbel. Lax, Almássy-ter 17. Telefon 11-55. 80105

Möbelkredit. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelmaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassapreis, blos 6%. Zinsen von der verbleibenden Schuld. 80205

Hate die schönsten Herrschaftswohnungs-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Beschäftige Jeder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi butorszalon“, IV., Ferenczik-ter 3, Galbácsi Telephon 82-13. 80203

Stahlrahmentragen mit Holzrahmen 16, mit Eisenrahmen 22, zusammenlegbares Eisenbett mit Matratzen 38, Eisenbett mit Messingverzierung u. Pracht-einzel 60 Kronen. Eisen-metall-Möbel liefert billigst Prohálka's Fabrik, Groß Zichy Jenő-utca 46, Filiale Népszínház-utca 39. 80211

Herrenzimmer, fast neu, ein Privats zu verkaufen. VII., Izsák-utca 8, II. 4, bei d. Stephaniestraße. 80202

Teppiche Perseerteppiche, Delgemade kauft, verkauft billigst Idb. Müller Lipót, Dob-utca 10. 80212

Perseerteppiche, vom Berchani ausgelöst u. von Ujgationen, Prachtstücke, bei Starberg, Dob-utca 24. 80212

Reflektanten antiker Perseerteppiche wollen ihre Adresse brieflich unter „Starberg 202“ an die Exp. bekanntgeben. 80262

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Volgyi, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámház-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipótkörut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Furdó-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipótkörut 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Terezkörut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Terezkörut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Ardrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Doboszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Terezkörut 37. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. — Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Terezkörut 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Decker, Thköly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Gross-Trafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körut 18. — Frau Mátvás Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Ullői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2, Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Erzieherinnen
und deutsche Sonnen fuche dringend, ungarische Erziehertinnen empfehle gewissenhaft. **Julie Szeghő S.**, Budapest, VI., Dessoefly-utca 28, 58224

Gyorsirás
(magyar-német), gépirási, kereskedelmi szakant-folyamok, gyorsirás-tanítói kiképzés „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában. IV. Museum-körut 23/25, Telefon 145-15, 80207

Magánvizsgálatokra.
érettségire, katonai vizsgálatokra előkészít Márton tanintézet, Andrassy-ut 95, Telefon 125-43. Vidékiak számára módszeres levelező oktatás. 23175

Progress Academy
lehrt gründlich **Beispra-chen**, Calvin-tér 6, Prospekt, 57650

Gyorsirás,
gépirás, kereskedelmi szakant-folyamok, gyorsirás-tanítói kiképzés: „Progress Academy“, Calvin-tér 6, 57651

Angol
nyelvtanárno órákat ad. Levelek Miss Brooks, Váci-utca 46, 79571

Javítóvizsgálatokra,
felvételi, érettségi és magánvizsgálatokra előkészít Márton Fiumelöintézet, Andrassy-ut 95, Telefon 125-43, 23178

Dipl. Lehrerin
wird für den Unterricht non 2 Knaben der ersten und 2 Knaben der zweiten Elementarstufklasse für den 1. September gesucht. Klavier, wie auch ist. Religionsunterricht wird beansprucht. Diejenigen, die auch Violin unterrichten, werden bevorzugt. Reflektantinnen, die über Zeugnisse verfügen, mögen ihre Offerte mit Photographie und Angabe ihrer Ansprüche an Emil Weil, Kiskalota, pályaudvar, Kolozs-megye, ein-senden. Die in Budapest Wohnhaften wollen sich am 2. Juli Nachmittags zwischén 4-6 Uhr persönlich vorstellen Bajza-utca 38, I. Stock, 80192

Mehrere
bessere Familien suchen für 10-12 Kinder einen erst-rangigen Pädagogen, und zwar einen diplom. **Volksschullehrer** oder **Lehrerin** israel. Konfession für das Schuljahr 1916-17. Selber muß auch mit gutem Erfolge Bürger-schulgegenstände unterrichten können. Offerte sammt Gehaltsanprüchen sind an Zigler Fülöp, Bel-lus, Kom. Trencsén, zu rich-ten. 59293

Keresek
intelligens német kisasz-szonyt gyermekekhez Bal-lalon mellé, ha megfelel, továbbra is. Jelentkezni lehet d. e. 10 órától 6-ig. Fejér, Zsigmond-u. 20, IV. 3, 80218

Deutsche
Bonne mit 3jährigem Zeug-nis sucht Stelle zu 1-2 Kindern. V. Ujpesti rak-part 3 B, II. 8, Palatinus-ház, 80242

Deutsches
Fräulein wird für sofort zu 3 Kindern aufgenom-men. Budapest, I., Hídeg-kuti-ut 74, I. St. 16, 23186

Deutsches
Fräulein zu drei Kindern wird des Tags über gesucht. Borzujstellen zwischén 1 und 2 Uhr. Wesselényi-u. 69, II. 5, 80241

Deutsche
Sonnen sucht dringend, un-garische Kindergartennerin empfiehlt Bureau Schule, Nagymező-utca 21, Tele-phon. 80244

Deutsches
intelligentes, gebildetes Fräulein, an öffentlichen Schulen als Lehrerin thätig, sucht Stunden oder Sabbatage. „Nieder“, Né-met otthon, Mária-utca 7, 23192

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Häusliche Dienstleistungen
dijtalannul ajánl megbiz-ható házmestereket Delső-iroda, Telesi-tér 3, 23194

Intelligentes
Kindertubennädchen mit Nähen, Handarbeit, guten Zeugnissen gesucht. V., Sze-mélynok-utca 25, V. 6, 80240

Deutsches
Fräulein sucht Stelle für Nachmittags aufgenommen. Guth, Rádau-u. 31, III. bal, 80222

Suche
nur deutsch sprechendes ein-faches Fräulein für Nachmittags zu größeren Kin-dern. Visegrádi-utca 60, Weinberger. 80231

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

Deutsche Erzieherin,
möglichst französische Sprache und Klavierkenntnis, wird zu einem 9jährigen Mädchen acceptirt. Hausbesitzer, Budapest, Bálvány-u. 8, 23195

Int.
gefehtes deutsches Fräulein sucht passende Stelle zu größeren Kindern, ganz ins Haus, tagsüber oder für halbe Tage. Nachhilfe in Klavier und Englisch. Ginge auch als einfache Gesell-schafterin zu einzelner Dame, event. Sommerengagement. Zuschriften erbeten unter „R. R. 252“ an die Exp. 80252

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeug-nissen sucht Stelle für so-forst. Vasut-utca 10, Uj-pest. 23201

Junge
deutsche, intelligente Kin-derfreundin, sucht Stellung tagsüber. Sostarik, Dem-binszky-utca 39, III. 19, 53325

Deutsche
diplomirte Lehrerin, tags-über abwesend, sucht reines Gassen- oder Gartenzimmer bei distinguirter Familie für 1. September; Stabten-trium, event. gegen Stunden. Unter „Perfekt französisch, englisch 252“ an die Exp. 80252

Deutsche
frucht Stelle in ruhiges Haus. Hegedüs Sándor-utca 21, I. 8, 28200

Deutsches
Fräulein sucht Tagesstelle mit 4jährigem Zeugniss. Andrássystráße 1, I. Stock 4, 23202

Deutsches
Fräulein, welches nähen kann, sucht Posten zu klei-nerem Kinde. Gefällige An-träge an Hermine Fischer, III., Pusztaszeri-ut 14, 23184

Violinunterricht
ertheilt diplomirter Violin-virtuose. Király-utca 28, III., 60, 56347

<

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kaufleute werden erbeitet; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabers ausgestellt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmark nicht nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fö-utca 2. — Völgly, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámház-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Traf., Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Furdó-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dob-szay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Traf. Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-ut 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Mátyas Gottlieb, Traf., József-körut 2. — Henriette Reisz, Traf., József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Traf., Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupost.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverschlüss, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen akkreditierten Annoncen-Bureaux.

Kauf u. Verkauf

Raffen. gebrauchte und neue, feinste Dokumentenschränke, billig! Budapest, Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6, Telephon 64-21, 58247

Gartenmöbelle. bester Qualität, Schlauch-rechte, sowie Gartengerät-schaften billigt erhältlich bei Perstner u. Co. Nach-folger Carl Lichtwitz, Buda-pest, VI., Eötvös-utca 16, 57854

Raffen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligt Altalanos pénz-szekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3, Telefon 174-71, 80124

Teharfelvonó, 750 kg. hordképességű, el-adó. Rosenstrausz, Lajos-utca 70, 54451

Postkisten, ungenagelt, fünf Größen, andere Kistenheile nach Maßgabe liefert billig Braun Adolf, Kistenfabrik, Arad-Ujmikolaka, 55043

Rebenbinde, Garn, besser, ausgiebiger, viel billiger als Raffabast, solange Vorrath reicht bei J. Gisher, Sächse-Decken-fabrik, Budapest, Nádor-utca 31/33, 58245

Vorzügliche Schuhercreme 6 1/2 Duzend 18 Kron. franco gegen Nachnahme. J. Wint-ter, Tafelberg, Post Suchau, Böhmen, 79390

Kocsik, egylovasok, minden fajta-ak, hintók, löszerszámok, nyergek eladtnak. József-körut 26, kocsiraktár, 79918

Geschäftsstellen u. alte Bücher kauft Stem-mer, Buchhandlung, Furdó-utca 9, 80136

Borszivattyu tömlővel és egy tricikli eladó délelőtt 9-1-ig, Semsei, IV., S6-utca 6, 23167

Kévékötszines, manilla-pótlózsines (cellulose) kg.-ként prima 6.50 korona, kézikévéköte-lek drótbetéttel 5-10 fil-ler darabja, azonnali szál-lításra kapható. Kivánatra mintával szolgálók. Varga Ferencz, gépgyáros, Mo-hács, 53992

Rupfrevirol (Blaustein) in Käffer per Kilogr. K. 16.50 liefert so-fort Dóri E. Farbenfabrik, Budapest, Nagymező-utca 23, 23182

Jute Stücke, als Emballage zu verwenden, circa 10 Mtr., zu verkaufen. III. Bez., Bécsi-ut 59, 80194

Alle salzige Zähne kauft zum höchsten Preise, Alterthümer, Möbel u. ver-schiedene Gegenstände: Wp-schrotob, Tisza Kálmán-tér 13, Korrespondenzkarte genügt, 80197

Säcke, Mehl, Kleie und sämt-liche Säcke kaufen immer hochpreisig M. Adler u. Sohn Säckehändler, Budapest, V., Kádár-utca 5, 79753

Kávéház, vendéglő - berendezések, asztalok, székek, jégsek-rények, kinaezüst- és al-pacca-áru jutányos áron kapható. Glück, Hajós-utca 17, 51089

Szappan (Bajadere mosószappanpor), főülmul legjobb szinszap-pant, 5 kilós postacsomagot utárvételel 15 korona ár-ban szállít Rudas Gu-táv, Budapest, VIII/3, Ba-sa-utca 86, 80248

Kunstgegenstände, Antiquitäten, Porzellan- u. Bronzefiguren etc., passende Geschenkgegenstände bei Sternberg, Antiquitäten-handlung, Dob-utca 24, Anerkannt solide Firma, 80213

Borszivattyu tömlővel és egy tricikli eladó, délelőtt 9-1-ig, Semsei, IV., S6-utca 6, 23167

Bettfedern beste, billigste Einkaufs-quelle Gschel, Dob-utca 3, Telefon 129-15, 23188

Schneidermaschine, größter Gattung, gebraucht, in gutem Zustande, zu kau-fen gesucht. Brunner, Te-réz-körut 19, 51041

Säcke, gebrauchte, für Getreide, Mehl, Kohle. Säcke zum Postversand preiswerth. Weil, Budapest, Orczy-ut 42, 23187

Zuckerl Geschäftseinrichtung billig zu verkaufen. Botán, Pho-tograph, Rákóczi-utca 56, 23193

Verkauf. Schöner Bücherkasten, Schreibmaschine, Auskun-fts-Schreibmaschine. Auskun-fts-Schreibmaschine, IV., Hajó-utca 12, 55132

Kaufe Buchenschwämme, gefchni-ten. Bemustertes Offert er-bitte unter „R. G.“ 230“ an die Exp. 80230

Diverse

Buformogörzés emeletes raktárházban Bíró Mihály cégénél, Ba-ross-utca 45, Telefon J6-zsef 5-46, 53323

Poloskairtást jótállással, lakástakarítást, padlóbeeresztést „Pax“-vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15, Te-leton 61-06, 80103

Poloskairtást lakástakarítást legmegbiz-hatóbban vállal Strasser, Agteleki-utca 5, Telefon 107-43, 79921

Eleganten Privatgespann pro Monat zu vermieten. Telefon József 14-25, Sajó-utca 6, 51045

Kost, Quartier

Gesunden, kräftigen bürgerlichen Mit-tagstisch. V., Bathorygasse 19, II. 9, 80196

Schule möbl. Zimmer sammt Ver-pflegung, bei alleinstehen-der Dame bevorzugt. Gefl. Zuschriften mit Preisan-gabe unter Balli Mayer, I., Márvány-utca 29, IV, 7, 80246

Obst

Marillen, ausgewählte, schönste Exem-plare, auch für Marmelade, 5 Kilo-Pakete 5 Kronen liefert Szilágyi, Obstporteur, Ráskörös, 80177

Obstgartenungen, beste Qualität für Dessert, Einlegen und Konferven-zwecke, liefert zu billigsten Tagespreisen Oskar Beer, Obstport., Budapest, Szarka-utca 2, 80071

Gesundheitspflege

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme. Frau Wolner, Rákóczi-ut 86, I, Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof, 80175

Jnt. Massenge empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. 8, 80109

Damen finden Aufnahme zur Ge-burt bei ausgezeichneter ge-prüfter Hebamme. Feiner, Rákóczi-ut 68, I, 23181

Intelligente Massenge empfiehlt sich: Jósika-utca 10, II. 18, 23164

Damen finden Rath und Hilfe, so-wie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplo-mirter, intelligenter Heb-amme mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Gisi, VII., Baross-tér 12, I, Stöck 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof, 79514

Srlésanó sok évi gyakorlatlalt. Iza-bella-utca 75. Telemelet 23197

Rasseurin, die nur ungarisch spricht, mastirt Damen. Gerlóczy-utca 3, II. 8, 23191

Kompagnon

Zukunft. Schuhe. Inhaber selber in Ungarn bereits patentirt, sucht Kapitalisten, um in weiteren Staaten Patente anzumelden. Nötziges Ka-pital 4000 Kronen. Weiteres nach Vereinbarung. Briefe unter „Zukunft“-Schuhe 183“ an die Exp. 80183

Konkurse

Izraeliticka Bogostovna opcina u Slatini. Broj 137 1916.

Konkurs. In der ist. Kultusge-meinde Slatina (Slanion) ist die Stelle eines muslima-lisch gebildeten Kantors, der zugleich **ברוך וברוך** sein soll, den Gottesdienst mit Chor und Orgelbegleitung verrichten kann, am 1. August l. J. zu befehlen. Bewerber unter 40 Jah-ren wollen ihre Gesuche mit Zeugniskopien und Abschrif-ten ihrer **קבלות** nebst Angabe ihres Alters und Familienstandes je eher ein-senden. Jahresgehalt 1600 Kro-nen, Naturalwohnung und die hier üblichen Emolu-mente. Die faktischen Reise- und Ueberbefehlungskosten werden dem Acceptirten laut Be-sprechung des Vorstandes vergütet. Jsr. Kultusgemeinde: Slatina, den 26. Juni 1916. Der Präses: Deutsch. Der Sekretär: Grünwald. 59302

Heirathsanträge

Kaufmann, Jsr., Witwer, 50er, mit gutem Geschäft, vermögend, möchte reiche Witwe aus vornehmer Familie behufs Ehe kennen lernen. Aus-führliche Anträge erwünscht unter „Glückauf 227“ an die Exp. Diskretion Ehren-sache. 80237

Junger Mann, guter Professionist, in guter Stelle, sucht ehrb. Bekanntschaft zwecks Heirath mit einem Fräulein oder Dame, wenn möglich mit etwas Vermögen. Briefe erbeten unter „Ernt meint 280“ an die Exp. 80260

Heirath! Wegen Mangels an Be-kanntschaft suche auf diesem Wege die Bekanntschaft eines älteren Mädchens od. kinderloser Witwe mit et-was Mitgift behufs Ehe. Bin Juwelenhändler, 47 J. alt, röm.-kath. Gefl. Zuschriften unter „Juwelen-händler 190“ an die Expe-dition d. Bl. erbeten. 16190

Outfitter Herr, katholisch, wünscht mit hübscher Dame mittlere Jahre behufs Ehe Bekanntschaft zu schließen. Briefe erbeten unter „Chri-lich 952“ an die Exp. 16952

Widwe 30-40jährige Dame die 50,000 Kronen hat, möchte heirathen einen solchen Kaufmann, kinderlos ge-schieden. Briefe u. „Glück 202“ an die Exp. 16202

Glänzende Zukunft biete ich derjenigen Dame, die mir, einem Bierzger, Industriellen, zur Erweite-rung seines vorzüglichen Geschäftes zehntausend Kro-nen vorstreckt. Unter „Aus-dauer 392“ an die Exp. 16392

Heirath. Kinderloser, in Stellung be-findlicher Beamter möchte in Geschäft einheirathen; kann auch Witwe sein. An-träge unter Chiffre „Red-lich 903“ in Doppelcouvert an die Exp. 16903

Intelligentes, sehr sympathisches Fräulein wünscht ohne jeden Anhang und Interesse Heirath. Un-ter „Charakter 900“ an die Exp. 16990

Fischer Mann, staalich angeheilt, heirathet alleinstehende Dame. Unter „Nicht über Bierzig 333“ an die Exp. 16333

Geschäftstüchtiger Bäckermeister mit gutgeh. Bäckerei wünscht Dame be-hufs Ehe kennen zu lernen. Anonymes zwecklos. Ver-mögensangabe erbeten unter „Bäcker 158“ an die Exp. 16158

Intelligente, liebe, schätzenswerthe Dame, Jsr., mit großer Boh-nung, selbstständigen Beruf, sucht ehrbarste Bekannt-schaft behufs späterer Ehe eines korrekten Herrn 30 aufwärts. Ausführliche Briefe unter „Labellos 181“ an die Exp. 16181

Korrespondenz

Mariska. Ha Károly megerkezett, iratok rögtön. Ugy félek, hogy elveszt valami a tárgyakból, mit vele kül-dök. 23456

Enyém! Aranyos soraiért köszönet. Nincsen bennük semmi határozott. Csak akkor jö-vök, ha Mari névvel való furdözését későbbi idő-pontra állapítja meg. Eyebekben jól. Meddig marad Rózsi? Cs. ... na-gyon, nagyon Edese. 80232

Kaufmann, derzeit im Felde, welcher unglücklich in der Ehe ist, wünscht mit ebensolcher Dame von der Temesvárer Gegend zwecks späterer ehr-barer Bekanntschaft zu kor-respondiren. Unter „Trost Doberdo 228“ an die Exp. erbeten. 80228

Intelligenter Kaufmann, derzeit im Felde, wünscht nur mit ehrbarer Dame von der Bersezer Gegend zu korrespondiren. Unter „Junigluck 229“ an die Exp. erbeten. 80229

Sonntagsausflüge mit einer jungen Dame möchte ich gerne unterneh-men. Offerte unter Motto „Doktor 189“ bitte in Exp. 80189

Jüngerer Fabrikbeamter sucht ehr-bare Bekanntschaft junger, festen Dame. Unter 18266“ an die Exp. 80200

Vornehmer, korrekter, vermögender, ge-bildeter Fabrikant reiferen Alters, allmögentlich Buda-pest bezeichnend, erfährt ehr-bare Bekanntschaft mit geist-voller, eleganter jungen Dame von makelloser Ver-gangenheit. Gef. Zuschriften erbeten unter „Naturfreund“ an die Annoncenexpedition Rudolf Wofse, Andrassy-ut 2, 51042

Wer kann über Schreiber Bernát vom 77. Inf.-Reg., der am 14. April 1915 in den Karpathen scheinbar in Gefangenschaft gerieth und angeblich im Moskauer Allgemeinen Krankenhaus gelegen sein soll. Gef. Mittheilungen bit-tet sein Vater, Schreiber, Budapest, Péterfy Sándor-utca 37, I. 9, 58257

Beamter sucht ehrbare Bekanntschaft junger Dame mit Intelli-genzberuf. Briefe in Dop-pelcouvert unter „Aufrid-tig 898“ an die Exp. erbe-ten. 16898

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Lieber Verfügung des San-delsministeriums werden an die Post, an Zeitungsabmi-nistationen, sowie an An-noncen-Bureaux gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefver-kehr dennoch zu ermögli-chen, empfiehlt sich die Ver-wendung von Doppel-Cou-verts in folgender F.: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 181“ einverlangt werden, schlicht der Geschickter das wie bisher mit dieser Chiffre ver-sehene Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos csás-zár-ut 34“ adressirt wird. Der inliegende Briefum-schlag wird in der Admini-stration entnommen und an den Interessenten weiterge-leitet.

Intelligente

Bitte sucht die ehrbare Bekanntschaft eines älteren Herrn. Briefe unter „Som-merabend 899“ in Doppel-couvert an die Exp. 16899

Junge

nette Böhmin, häuslich er-zogen, aus guter Familie, sucht die ehrbare Bekannt-schaft eines gutherzigen, gut angestellten Beamten oder Herrn anderen Be-zufes. Briefe unter „Böh-min 844“ in Doppelcouvert an die Exp. 16844

Junger

Mann sucht ehrbare Be-kanntschaft mit deutschem Mädchen. Anträge unter „Chrlsch 805“ in Doppelcou-vert an die Exp. 16805

Intelligenter

junger Mann sucht die ehr-bare Bekanntschaft eines deutsch sprechenden Mäd-chens aus guter Familie. Briefe unter „Deutsch 987“ an die Exp. 16887

Intelligentes

Mädchen sucht wegen Ver-vollkommnung in der deut-schen Sprache unbedingt in-telligenten deutschen Herrn ehrbar kennen zu lernen. Unter „Schöne Aussprache 827“ an die Exp. 16827

Durchaus

alleinstehende, sehr nette, pensionsberechtignte Witwe sucht ehrbaren Anschlag an einen durchaus vornehmen, katholischen, bejahrteren Herrn. Nicht anonyme Zu-schriften unter „Seim 844“ an die Exp. 16844

Weltere

intelligente Dame sucht die ehrbare Bekanntschaft eines ebensolchen Herrn zwecks gemeinsamer Spaziergänge. Materielles gegenseitig ausgeschloffen. Gef. Zu-schriften unter „Erster Ver-juch 480“ an die Exp. 16480

Beamtenwitwe

von angenehmem Aushern, mit Vermögen, hübsch ein-gerichteter Wohnung, sucht ehrb. Anschlag an besseren Herrn. Unter „Vermögen 346“ an die Exp. 16346

Beamter

sucht die ehrbare Bekannt-schaft intelligenter Dame mit Beruf. Briefe unter „Freundschaft 961“ an die Exp. erbeten. 16961

Junger

fischer Beamter, in guter Stellung, wünscht ehrbare Bekanntschaft mit junger Dame. Zuschriften unter „Dejterreicher 916“ an die Exp. 16916

Fischer

junger Herr, groß und schlank, wünscht ehrbare Be-kanntschaft einer anmutigen Dame. Briefe unter „Früh-lich 325“ an die Exp. 16325